

VER- SÖHN- UNG

DER WEG ZUR VOLLSTÄNDIGEN
WIEDERHERSTELLUNG MIT GOTT

ADRIAN EBENS

VERSÖHNUNG

DER WEG ZUR VOLLSTÄNDIGEN
WIEDERHERSTELLUNG MIT GOTT

ADRIAN EBENS

Titel der australischen Originalausgabe

ATONEMENT

The Pathway to Complete Restauration with God

© 2022 Adrian Ebens



Bibelverse aus der Schlachter 2000 Bibel, falls nicht anders erwähnt.

Übersetzt von Jutta Deichsel
Korrekturgelesen von Julia Bunkus und Doreen Wilk
Layout erstellt durch Susanna Kronke

INHALT

Kapitel 1 - Auf der Suche nach Versöhnung	7
Kapitel 2 - Das Umfeld der Reformer	17
Kapitel 3 - Göttliche Gerechtigkeit und Bestrafung.....	22
Kapitel 4 - Adams verborgener Verrat.....	28
Kapitel 5 - Ich habe Dich verherrlicht auf Erden.....	37
Kapitel 6 - Der Thron des Verderbens	43
Kapitel 7 - Die erhöhte Schlange	52
Kapitel 8 - Das Schlagen des Felsens	62
Kapitel 9 - Die Versöhnung des Menschen.....	67
Kapitel 10 - Wo das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden	77
Kapitel 11 - Das Abschlachten der Unschuldigen	86
Kapitel 12 - Der Vorhang Seines Fleisches.....	96
Kapitel 13 - Kontext für die Geschichte von Abraham und Isaak	111
Kapitel 14 - Der Glaube Abrahams	122
Kapitel 15 - Daniel und der abscheuliche Verrat des kleinen Horns ..	136
Kapitel 16 - William Miller, das Tägliche und der Gräuel der Verwüstung.....	143
Kapitel 17 - Die Reinigung des Heiligtums.....	152
Kapitel 18 - Vergleich zwischen der protestantischen und der adventistischen Versöhnung	160
Kapitel 19 - Das himmlische Heiligtum	169
Kapitel 20 - Das Gericht und das Auslöschen der Sünde.....	180
Kapitel 21 - Das Joch des Dualismus der Bündnisse zerbrechen.....	192

Kapitel 22 - Mündig werden – Das Kreuz, eine gegenwärtige Sache	207
Kapitel 23 - Die Bedeutung von Blut im Heiligtum	217
Kapitel 24 - Unser aller Bestrafung.....	226
Kapitel 25 - Zurück in die Wüste.....	240
Kapitel 26 - Die Rebellion zur Fülle bringen	257
Kapitel 27 - Kein Chronos mehr	263
Kapitel 28 - Mein geliebter Sohn	270
Kapitel 29 - Der Dienst der Versöhnung	276
Kapitel 30 - Die erste Engelsbotschaft.....	283
Kapitel 31 - Babylon ist gefallen	291
Kapitel 32 - Ein dankbares Herz.....	297

KAPITEL 1

AUF DER SUCHE NACH VERSÖHNUNG

„Wie kann ich mit Gott versöhnt werden?“ Diese Frage drückt die innere Sehnsucht von Milliarden menschlicher Seelen aus, die in der Finsternis dieser gefallenen Welt verweilt haben.

Das angesammelte Schuldgefühl, das aufsteigt in den Herzen der Menschen, die gegen ihren Schöpfer gesündigt haben, lässt die Seele sich nach Vergebung und Versöhnung sehnen.

Unser Vater im Himmel hat die Grundsätze Seines Reiches in die Tafeln des menschlichen Herzens geschrieben. Das Gefühl für Recht und Unrecht, das uns in unserem Gewissen sticht, wenn wir lügen, stehlen und töten, erinnert uns daran, dass wir jemandem gegenüber verantwortlich sind, der größer ist als wir selbst.

Die christliche Lehre von der Versöhnung hat versucht, uns den Prozess zu erklären, wie wir unsere schuldigen Seelen freisetzen und Frieden mit unserem Schöpfer und unseren Mitmenschen finden können.

Hier ist, was der berühmte christliche Prediger Billy Graham darüber sagt, was Versöhnung in einem christlichen Kontext bedeutet:

... die Gewissheit beruht auf dem vollendeten Werk Jesu Christi. Als Jesus am Kreuz starb, trug Er unsere Schuld, ertrug den Zorn Gottes und rief: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19,30). Damit meinte Er, dass die volle Versöhnung für all unsere Sünden - vergangene, gegenwärtige und zukünftige - geleistet wurde. Sein Erlösungswerk ist nun vollendet, unsere gesamte Sündenschuld ist vollständig beglichen.¹

¹ <https://billygraham.org/story/how-to-be-sure-of-your-salvation/>

Nach dieser Auffassung wird durch den Tod Jesu der Zorn Gottes befriedigt; Jesus nimmt unseren Platz ein und empfängt die Strafe, die wir verdienen, damit wir frei werden. Aber viele Menschen in der Welt haben Fragen zu dieser Geschichte. Worüber ist Gott zornig und wie befriedigt das Senden Seines Sohnes in den Tod diesen Zorn? Wie bezahlt der Tod Christi die Schuld für Sünden, die Menschen auch heute noch begehen?

Im Mittelpunkt der Versöhnung steht die Geschichte von Jesus Christus, der durch die Bosheit der religiösen Führer Seines Volkes zum Tode verurteilt und an ein römisches Kreuz gehängt wurde. Menschen töteten Christus; Menschen wollten Ihn tot sehen. Wollte auch Sein Vater Seinen Tod? Hat Jesus es sich selbst auferlegt zu sterben?

Die Bedeutung Seines Todes am Kreuz und wie sich dies in Vergebung und Frieden für die schuldige Seele auswirkt, ist nicht so klar, wie man meinen könnte.

Als Jesus mit einem der jüdischen Führer sprach, der sich für das wachsende Wirken Christi interessierte, brachte Er ein entscheidendes Puzzleteil der Versöhnung zum Ausdruck.

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,14.15)

Jesus verwies Seinen Zuhörer auf eine Geschichte über Mose und die Kinder Israel, kurz nachdem sie Ägypten verlassen hatten. Das Volk murrte und beklagte sich bei Gott und Mose über seine eingebildeten Schwierigkeiten in der Wüste, obwohl Gott für all ihre Bedürfnisse gesorgt hatte. Gott hatte sie sowohl vor den Elementen als auch vor den Gefahren der Tiere in der Wüste beschützt.

Der Schutz Gottes wurde durch ihre selbstsüchtige Undankbarkeit vertrieben und Schlangen kamen unter die Menschen und begannen sie zu beißen. Was dann geschah, erscheint sehr seltsam.

Und das Volk redete gegen Gott und gegen Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, damit wir in der Wüste sterben? Denn hier gibt es weder Brot noch Wasser, und unsere Seele hat einen Ekel vor dieser elenden Speise! Da sandte der Herr Seraph-Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, so daß viel Volk in Israel starb. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir gegen den Herrn und gegen dich geredet haben. Bitte den Herrn, daß Er die Schlangen von uns wegnimmt! Und Mose bat für das Volk.

Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine Seraph-[Schlange] und befestige sie an einem Feldzeichen; und es soll geschehen, wer gebissen worden ist und sie ansieht, der soll am Leben bleiben! Da machte Mose eine eherne (engl.: bronzene) Schlange und befestigte sie an dem Feldzeichen; und es geschah, wenn eine Schlange jemand biß und er die eherne (bronzene) Schlange anschaute, so blieb er am Leben. (4.Mose 21,5-9)

Mose wurde angewiesen, ein Bild aus Bronze von dem zu machen, was Gott gesandt hatte, um das Volk wegen seiner Rebellion zu beißen und zu töten - eine giftige Schlange. Dem Volk wurde dann geboten, auf diese Darstellung dessen, was sie tötete, zu schauen, und indem sie auf die bronzene² Schlange schauten und Gottes Wort vertrauten, würden sie am Leben bleiben.

Erstaunlicherweise sagte Jesus zu Nikodemus, dass auf dieselbe Weise, wie Mose die bronzene Schlange in der Wüste erhöht hatte, die Erhöhung Jesu bewirken würde, dass alle, die im Glauben auf Ihn schauen und an ihn glauben, leben würden.

² Das Wort „Bronze“ oder „bronzene“ wird im Verlauf dieses Buches für das zumeist in deutschen Bibeln benutzte Wort „ehern“ benutzt entsprechend der englischen Übersetzungen.

Es ist eine so seltsame Geschichte, auf der eines der wichtigsten Elemente dafür beruht, wie der Mensch Frieden mit Gott finden und ewiges Leben haben kann. Hat Jesus sich selbst mit einer Schlange verglichen, die im Wesentlichen Satan darstellt? Warum forderte Gott Mose auf, ein Bild der zerstörenden Schlangen zu machen, und gebot dann den Menschen, im Glauben auf das Bild dessen zu schauen, was sie zerstörte, um geheilt zu werden? Warum nicht das Bild eines Heilers oder eines Schlangentöters? Warum nicht das Bild eines Lammes oder einer Taube; würde das nicht mehr Sinn ergeben? Wie kann man geheilt werden, wenn man auf ein Bild schaut von genau dem, das einen tötet? Warum verglich sich Jesus mit dem, was sie zerstörte - einer Schlange?

Diese Fragen dienen dazu, den Punkt zu betonen, dass es im Herzen des Prozesses, wie ein Mensch Vergebung und Versöhnung finden kann, ein Geheimnis gibt.

Diese Suche wird durch andere Dinge, die Jesus über den Weg zur Erlösung sagt, noch komplizierter. Als Jesus von einem Mann gefragt wird, wie er das ewige Leben erlangen kann, gibt Er eine Antwort, die wir vielleicht nicht erwarten würden.

Und siehe, ein Gesetzesgelehrter trat auf, versuchte Ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erben? Und Er sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liest du? Er aber antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst!« Er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tue dies, so wirst du leben! (Lukas 10,25-28)

Warum hat Jesus den Mann auf das Gesetz hingewiesen und ihn gefragt, was es bedeutet? Jesus sagt dem Mann nichts darüber, dass Er für seine Sünden sterben müsste und dass er gerettet werden würde, wenn er an das Opfer Jesu als Bezahlung für seine Sünden glauben würde. Jesus stimmt einfach der Aussage des Mannes zu, dass wir Gott von ganzem Herzen lieben sollen und unseren Nächsten wie uns selbst.

Liegt es daran, dass Jesus zu einem Mann spricht, der keine Ahnung vom Erlösungsprozess hat, und nur versucht, ihn in die richtige Richtung zu lenken? Warum hat Jesus nicht über Sein Opfer und die Notwendigkeit gesprochen, an dieses Opfer zu glauben, um gerettet zu werden?

In der Nacht, bevor Jesus ergriffen und gekreuzigt wurde, betete Er zu Seinem Vater. Eine Sache, die Er betete, klingt eher seltsam in Bezug auf die Versöhnung, wie sie im Christentum ausgedrückt wird.

Ich habe Dich verherrlicht auf Erden; Ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast, damit Ich es tun soll. (Johannes 17,4)

Wie kann Jesus in der Nacht, bevor Er am Kreuz starb, sagen, dass Er das Werk vollendet hat, das Sein Vater Ihm gegeben hat? Wenn der Glaube an das Opfer Jesu am Kreuz als Stellvertreter für unsere Sünden das Herzstück des christlichen Glaubens ist, was meint Jesus dann damit? Hat Er dies in Erwartung des nächsten Tages gesagt? Hätte Er nicht beten sollen: „Wir sind fast am Ziel; wir haben es fast geschafft, Vater“?

Dies sind einige der Fragen, die das Thema Versöhnung nicht so einfach machen, wie wir es uns vielleicht vorstellen. Es überrascht nicht, dass ein Theologe, Leon Morris, der viel zum Thema Versöhnung geschrieben hat, ein verblüffendes Eingeständnis macht in Bezug auf die Autoren des Neuen Testaments und ihre Aussagen zur Idee der Versöhnung:

Die Schreiber des Neuen Testaments wiederholen keine stereotype Geschichte. Jeder schreibt aus seiner eigenen Perspektive. Aber jeder zeigt, dass es der Tod Christi ist und nicht irgendeine menschliche Leistung, die die Erlösung bringt. Aber keiner von ihnen stellt eine Theorie der Versöhnung auf.³

Er fährt fort:

Die Theorien über die Versöhnung sind zahlreich, da Menschen in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten versucht haben, die verschiedenen Stränge der biblischen Lehren zusammenzuführen und sie zu einer Theorie zu verarbeiten, die

³<https://www.monergism.com/thethreshold/articles/onsite/atonementmorris2.html>

anderen helfen soll zu verstehen, wie Gott gewirkt hat, um uns die Erlösung zu bringen.⁴

Und schließlich schließt er ab:

Aber wir sind engstirnige Sünder, und die Versöhnung ist groß und gewaltig. Wir sollten nicht erwarten, dass unsere Theorien sie jemals vollständig erklären werden. Selbst wenn wir sie alle zusammensetzen, werden wir nicht mehr als einen kleinen Teil der Weite von Gottes Rettungstat begreifen.⁵

Legt die Bibel nicht einen vollständigen Ablauf der Versöhnung dar? Ist er so geheimnisvoll, dass er nicht ausreichend in der Schrift beschrieben werden konnte? Die Beweise, die Leon Morris anführt, sprechen dafür, dass die Christenheit in Bezug auf den Vorgang der Versöhnung und dessen Erklärung gespalten ist.

Seit Christus auf der Erde gelebt hat gibt es mehrere Theorien über die Versöhnung, die im Laufe der Zeit entwickelt wurden. Die Idee, die das christliche Denken nach dem Tod der Apostel beherrschte und von den frühen Kirchenvätern entwickelt wurde, war die Lösegeldtheorie.

Im Wesentlichen sagt diese Theorie aus, dass Adam und Eva die Menschheit zum Zeitpunkt des Sündenfalls an den Teufel verkauft haben; daher war es erforderlich, dass Gott dem Teufel ein Lösegeld zahlt, um uns aus seinen Fängen zu befreien. Gott überlistete jedoch den Teufel, indem dieser den Tod Christi als Lösegeld akzeptierte, denn der Teufel erkannte nicht, dass Christus nicht in den Fesseln des Todes gehalten werden konnte. Als der Teufel den Tod Christi als Lösegeld anerkannte, so die Theorie, war der Gerechtigkeit Genüge getan, und Gott konnte uns aus den Klauen des Teufels befreien.⁶

⁴ ebd.

⁵ ebd.

⁶ https://en.wikipedia.org/wiki/Ransom_theory_of_atonement

Im Mittelpunkt dieser Theorie steht natürlich das Lösegeld, das zur Erlösung des Menschengeschlechts gezahlt wurde. Sie stellt Gott als jemanden dar, der mit dem Teufel verhandelt und ihn sogar austrickst, um die Menschheit zu retten. Gott wird als ein gewitztes, gerissenes Wesen verstanden, das seinen Gegner überlistet. Augustinus, der in diesem Sinne schrieb, erklärte:

Der Erlöser kam und der Verführer wurde überwunden. Was hat unser Erlöser mit unserem Kidnapper gemacht? Als Bezahlung für uns stellte Er die Falle auf, Sein Kreuz, mit Seinem Blut als Köder. Er [Satan] konnte zwar dieses Blut vergießen, aber er verdiente nicht, es zu trinken. Indem er das Blut desjenigen vergoss, der nicht sein Schuldner war, wurde er gezwungen, seine Schuldner freizulassen.⁷

Handelt Gott so? Ist das überhaupt gerecht? Werden damit alle Fragen angesprochen, die damit zu tun haben, wie die Menschheit gefallen ist und warum Jesus kommen musste? Die meisten Christen sind sich heute einig, dass diese Sichtweise problematisch und sehr begrenzt ist. Die Idee einer Auslösung wird betont, aber der Rahmen für diese Auslösung ist fragwürdig. Ungeachtet dieser Probleme war diese Vorstellung in vielen Kirchen bis zum elften Jahrhundert verbreitet, als der Erzbischof von Canterbury, Anselm, die so genannte Satisfaktionstheorie der Versöhnung entwickelte.

Anselm wurde im Oberburgund an der Grenze zwischen Frankreich und Italien geboren. Im Alter von fünfzehn Jahren wollte er in ein Kloster eintreten, doch sein Vater verweigerte ihm dies. Nach dem Tod seiner Mutter wurde Anselms Vater viel religiöser, was Anselm als unerträglich streng empfand. Bald darauf verließ er sein Zuhause, um seinen Weg in der Welt zu finden. Als sein Vater starb, überlegte er, ob er zurückkehren sollte, um die väterlichen Güter zu übernehmen, oder ob

⁷ <https://www.newadvent.org/cathen/02055a.htm>

er in ein Kloster eintreten und Mönch werden sollte. Er entschied sich für Letzteres.⁸

Anselm zeichnete sich aus als hervorragender Gelehrter und stieg in den Rängen auf, bis er Erzbischof von Canterbury wurde. Anselm geriet mit den Königen von England aneinander und wurde während der Kontroverse, die er ausfocht, zweimal ins Exil geschickt. Anselm hatte eine neuplatonische Weltanschauung, d. h. er betrachtete die Heilige Schrift im Rahmen der griechischen Philosophie, wie viele christliche Gelehrte vor und nach ihm. Es ist nicht überraschend, dass das folgende Thema im Mittelpunkt von Anselms Konzepten der Versöhnung steht.

*Im elften Jahrhundert verfasste Anselm, Erzbischof von Canterbury, ein kleines Buch mit dem Titel „Cur Deus Homo?“ („Warum ist Gott Mensch geworden?“). Darin unterzog er die patristische Auffassung von einem an Satan gezahlten Lösegeld einer scharfen Kritik. Er sah in der Sünde eine Entehrung der Majestät Gottes. **Nun mag ein Herrscher in seiner privaten Eigenschaft durchaus bereit sein, eine Beleidigung oder Verletzung zu vergeben, aber weil er ein Herrscher ist, kann er das nicht.** Der Staat ist in seinem Haupt entehrt worden. Angemessene Genugtuung muss geleistet werden. **Gott ist der souveräne Herrscher über alles, und es ist nicht angemessen für Gott, irgendeine Unregelmäßigkeit in seinem Reich zu erlassen.** Anselm argumentierte, dass die Beleidigung, die die Sünde Gott zugefügt hat, so groß ist, dass nur einer, der Gott ist, für Satisfaktion sorgen kann.⁹*

Es ist faszinierend, darüber nachzudenken, wie Anselm zu diesen Schlussfolgerungen kommt. Sie scheinen eher der Logik der politischen Theorie als der Heiligen Schrift zu entstammen. Kann Gott aufgrund Seiner Stellung als Staatsoberhaupt wirklich nicht vergeben? Als Gott zu

⁸ https://en.wikipedia.org/wiki/Anselm_of_Canterbury

⁹ Leon Morris – Theories of Atonement

Mose sprach, offenbarte Er deutlich Seinen Charakter in Bezug auf Barmherzigkeit und Vergebung:

Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: HERR, HERR, GOTT, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! der da bewahrt Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskinde bis ins dritte und vierte Glied. (2.Mose 34,6.7 Luther 1912)

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Gott nicht vergeben kann, ohne dass Seine beleidigte Majestät eine gewisse Wiedergutmachung erfährt. Am Kreuz offenbarte Christus auf die erhabenste Weise die Fähigkeit Gottes, denen zu vergeben, die sich an ihm versündigen. Wenn wir Anselms Erfahrungen mit seinem eigenen Vater und seine Konflikte mit den Königen von England betrachten, ist es leicht, die Projektion seiner eigenen Erfahrungen auf Gott zu erkennen.

Denn wer [nur] Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. (Jakobus 1,23.24)

Anselms Geschichte dient dazu, uns daran zu erinnern, dass der Mensch in der überwältigenden Versuchung steht, seine eigenen Eigenschaften auf Gott zu projizieren, um seine eigenen Überzeugungen, Entscheidungen und Verhaltensweisen zu heiligen und zu entschuldigen. Dies ist der zentrale Grund für das Geheimnis der Versöhnung. Die Wahrnehmung der Menschen von Gott ist, dass Er so handelt, wie sie selbst handeln würden. Projektion ist natürlich und einfach, wenn wir nicht zulassen, dass die Heilige Schrift sich selbst interpretiert. Durch den Rahmen des Neuplatonismus konnte Anselm seine eigenen Wünsche auf unseren himmlischen Vater projizieren und dazu beitragen, im Christentum eine Sichtweise von Gott als einem strengen und unversöhnlichen Herrscher zu zementieren, dessen beleidigte Majestät zufrieden gestellt werden muss. Er ist beileibe nicht

der erste, und es gibt viele Texte in der Bibel, die vermeintlich seine Ideen zu bestätigen scheinen.

Anselm ist eine Schlüsselfigur bei der Betrachtung des Themas Versöhnung, denn die protestantischen Reformatoren entwickelten und verfeinerten seine Ideen zu der heute vorherrschenden Versöhnungstheorie, der so genannten Strafsubstitution.

KAPITEL 2

DAS UMFELD DER REFORMER

Kurz nach der Zeit Anselms, etwa zwischen 1200 und 1300 n. Chr., war der Höhepunkt der Macht der katholischen Kirche erreicht. Der Papst herrschte über ganz Europa, befahl den Königen und entschied, wer in den Himmel und wer in die Hölle kam. Dieses Herrschaftsrecht lässt sich am besten in ihren eigenen Worten verstehen.

Papst Innozenz III. (1198-1216, vielleicht der mächtigste aller Päpste) ernannte alle Bischöfe; er rief alle Angelegenheiten vor sein Tribunal, von den schwersten Angelegenheiten mächtiger Königreiche bis zu den privaten Sorgen des einfachen Bürgers. Er beanspruchte alle Königreiche als seine Lehen, alle Monarchen als seine Vasallen; und er ließ mit schonungsloser Hand die Bolzen der Exkommunikation gegen alle schleudern, die sich seinem päpstlichen Willen widersetzten ...

Innozenz III. behauptete, „dass die päpstliche Autorität die königliche Macht so sehr übertrifft wie die Sonne den Mond“. Er konnte auch keine passenderen Worte finden, um seine eigenen gewaltigen Funktionen zu beschreiben, als die, die Jehova Seinem Propheten Jeremia gegeben hat: „Siehe, ich setze dich am heutigen Tag über die Völker und über die Königreiche ein, um auszurotten und niederzureißen, und um zu zerstören und abzubrechen, um zu bauen und zu pflanzen.“

„Wir erklären“, sagt Bonifatius VIII. (1294-1303) in seiner Bulle Unam Sanctam, „definieren und erklären es als notwendig für die Erlösung, dass jedes menschliche Wesen dem römischen Papst unterworfen ist.“ Diese Unterwerfung wird in der Bulle für alle Angelegenheiten erklärt. „Ein Schwert“, sagt der Papst, „muß unter einem anderen sein, und die weltliche Macht muß der geistlichen Macht unterworfen sein; daher muß die irdische

Macht, wenn sie abweicht, von der geistlichen gerichtet werden". Dies sind einige der „großen Worte“, die man vom Vatikanischen Berg vernehmen konnte, jenem neuen Sinai, der sich, wie der alte, von feurigen Schrecken umgeben, inmitten der erstaunten und erschrockenen Völker der Christenheit erhoben hatte. (J.A. Wylie, History of Protestantism)

Das war ein radikal anderes Christentum als jenes zur Zeit der Apostel, was auf das Verhältnis der Kirche zu Macht und Autorität zurückzuführen ist. In der Zeit der frühen Kirche ging es nicht darum, wie man über Nationen herrschen konnte, weil das Christentum in der Minderheit war und in der Welt verfolgt wurde. Die frühen christlichen Theologen beschäftigten sich eher mit der Frage, wie man in einer heidnischen Welt richtig lebt.

Doch um 1300 war ganz Europa „christianisiert“ und stand vollständig unter der Herrschaft der Kirchenoberhäupter in Rom und deshalb konzentrierten sich die Päpste darauf, wie sie herrschen und die Rechtgläubigkeit aufrechterhalten konnten. Diese Notwendigkeit, den Geist der Menschen in demselben Verständnis halten wie dem ihrer Herrscher, um „den Frieden zu wahren“, zeigt sich in dem führenden Theologen jener Zeit, Thomas von Aquin, der etwa 100 Jahre nach Anselm bekannt wurde und die Verbrennung von Häretikern befürwortete - bei lebendigem Leib¹⁰.

In der frühen Kirche war die Ausrottung der Ketzerei kein Thema, und zwar aus dem einfachen Grund, weil es keine Orthodoxie gab. Ursprünglich gab es eine große Vielfalt an Meinungen darüber, wie die Heilige Schrift zu verstehen ist, und eine große Freiheit für jeden, selbst zu entscheiden. Dies steht in krassem Gegensatz zum Zustand der Gewissensfreiheit während der Blütezeit des zentralisierten römischen Christentums, als die Heilige Schrift nicht in der Volkssprache verfügbar war und die Priester als die einzigen galten, die sie lesen und auslegen

¹⁰ https://www.heretication.info/_heretics.html

konnten. Mit diesem Wandel des Christentums wurde die Ketzerei mehr und mehr als Bedrohung angesehen.

Als Justinian im sechsten Jahrhundert die Macht des Caesar an den römischen Pontifex übergab, erließ er Gesetze gegen Ketzer, die ihre Ausweisung aus dem Amt verlangten, aber ihr Leben sollte erhalten bleiben. Für sie, so Justinian, „genügt es zu existieren.“¹¹

Wenn die Anziehungskraft der Liebe Christi von den Menschen genommen wird, bleibt nur noch die Macht der Gewalt und die Androhung des Todes. In dem Maße, in dem es in der Kirche mehr um Dogmen und Politik ging als um die Heilige Schrift, das Dienen und darum, andere höher zu achten als sich selbst, wurde der Tod für Andersdenkende immer geläufiger.

Die Angaben darüber, wie viele Menschen während des finsternen Mittelalters als Ketzer umgebracht wurden, gehen weit auseinander, aber was ich damit sagen will, ist, dass das Papsttum eindeutig die Auffassung vertrat, dass Ketzerei mit dem Tod bestraft werden muss.

In der Abschachtung der Waldenser und Albigenser, in den Feuern von Smithfield, in der spanischen Inquisition und in vielen anderen Fällen erkennen wir, wie das Gesicht des Menschen auf das Gesicht Gottes projiziert und als Gott verehrt wird.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Entstehung der von den Reformatoren im 16. Jahrhundert entwickelten Lehre von der Versöhnung vor dem Hintergrund des Gemetzels an Tausenden von „Ketzern“ geschah, das in den vorangegangenen dreihundert Jahren gewütet hatte.

Die Reformer prangerten die Missbräuche der Päpste an und protestierten gegen ihre Brutalität, aber wie viele Kinder erfahren, die über ihre Eltern schimpfen, ist es nicht leicht, das aus ihrem Charakter zu entfernen, was sie als Kind unter deren Anleitung gelernt haben.

¹¹ ebd.

Martin Luther drängte die deutschen Fürsten, den Bauernaufstand mit Gewalt niederzuschlagen, nachdem er zunächst Sympathien für die Sache der Bauern gezeigt hatte.

Martin Luther zeigt zunächst Verständnis für die Notlage der Bauern. Er selbst kritisiert in seiner Friedensmahnung von 1525 die „arrogante“ Haltung der Landesherren. Erst als Truppen von Bauern einen Grafen und sein Gefolge abschlachten und dies als „Bluttat von Weinsberg“ Furore macht, wechselt der Reformator die Seiten. Nun distanziert er sich radikal von den Aufständischen. Mit seinem Text „Gegen die raubenden, mörderischen Bauernhorden“ fordert er die Fürsten zu rücksichtsloser Vergeltung auf. „Sie müssen aufgeschlitzt, erwürgt, erstochen werden, heimlich und öffentlich, von denen, die es können, so wie man einen tollwütigen Hund töten muss.“ Luther entscheidet sich dafür, die „Freiheit eines Christenmenschen“ auf den geistlichen und nicht auf den weltlichen Bereich anzuwenden.¹²

Es ist unmöglich, dass ein Mann, der glaubt, dass Bauern, die einen Mord begangen haben, aufgeschlitzt, erwürgt und erstochen werden sollten wie ein tollwütiger Hund, diese Denkweise nicht in sein Verständnis davon einbringt, wie Gott mit sündigem Verhalten umgeht.

Johannes Calvin wollte, dass der kratzbürstige Michael Servetus getötet wird, weil er eine ketzerische Lehre vertrat. Calvin schrieb in dieser Angelegenheit an William Farel:

Ich hoffe, dass er zumindest zum Tode verurteilt wird, aber ich habe den Wunsch geäußert, dass die Härte der Strafe gemildert wird.¹³

Calvin plädierte dafür, Servetus nicht lebendig zu verbrennen, sondern zu enthaupten, um die Härte der Strafe zu mildern. Einmal mehr offenbart Calvin seine Gedanken darüber, wie Gott mit denen umgeht,

¹² <https://www.dokumentarfilm.com/en/luther-and-the-peasants-war>

¹³ https://en.wikipedia.org/wiki/Michael_Servetus

die als böse gelten. Wie lässt sich dies mit den Worten Jesu in Verbindung bringen?

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn Er lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matthäus 5,44.45)

Sowohl Luther als auch Calvin waren maßgeblich an der Entwicklung der heute einflussreichsten Lehre von der Versöhnung beteiligt - der stellvertretenden Bestrafung. Sie waren Produkte ihrer Zeit. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass die Menschen die Bibel durch die Brille ihrer Kultur und Erziehung lesen. Im Kontext der Ereignisse des Mittelalters haben Luther und Calvin Licht in die Finsternis gebracht, wofür wir alle dankbar sein sollten, doch dürfen wir in unserem Streben nach Wahrheit nicht zulassen, dass unsere Dankbarkeit ihnen gegenüber uns für ihre Unzulänglichkeiten blind macht. Sie würden sich hoffentlich wünschen, dass wir in dem Licht, das sie entzündet haben, fortschreiten.

Untersuchen wir nun die Lehre der stellvertretenden Bestrafung als nächste Station auf unserer Suche danach, die Versöhnung zu verstehen.

KAPITEL 3

GÖTTLICHE GERECHTIGKEIT UND BESTRAFUNG

Während Anselm von Wiedergutmachung sprach, um Gottes Gerechtigkeit zu befriedigen, sprachen die Reformatoren von Strafe. Martin Luther belebt die Theorie auf folgende Weise:

Als das unbefleckte Lamm Gottes war Christus persönlich unschuldig. Aber weil Er die Sünden der Welt auf sich nahm, wurde Seine Sündlosigkeit durch die Sündhaftigkeit der Welt verunreinigt. Welche Sünden ich, du, wir alle auch immer begangen haben oder begehen werden, sie müssen die Sünden Christi sein, oder wir werden für immer verloren gehen... Unser barmherziger Vater im Himmel ... sandte deshalb Seinen einzigen Sohn in die Welt und sagte zu Ihm: „Du bist jetzt Petrus, der Lügner; Paulus, der Verfolger; David, der Ehebrecher; Adam, der Ungehorsame; der Dieb am Kreuz, Du, Mein Sohn, musst die Schuld der Welt bezahlen.“ Das Gesetz knurrt: „Nun gut. Wenn Dein Sohn die Sünden der Welt auf sich nimmt, sehe ich nirgendwo anders Sünden als in Ihm. Er soll am Kreuz sterben.“
Und das Gesetz tötet Christus. Aber wir sind frei.¹⁴

Luther behauptet, das Gesetz Gottes verlange, dass der Mensch bestraft wird, weil alle Menschen gesündigt haben, und Christus trete an die Stelle des Menschen, um diese Strafe auf sich zu nehmen, so dass der Mensch „frei“ werden könne. Die Personifizierung des Gesetzes offenbart die Unbeholfenheit dieser Aussage. Anstatt zu sagen, dass der Vater knurrt und der Vater Christus tötet, sagt Luther, dass es das Gesetz tut.

¹⁴ Martin Luther, Commentary on St Paul's Epistle to the Galatians

Die Vorstellung, dass der Vater Christus bestraft, hat bei vielen Gelehrten Bedenken hervorgerufen. John Scott zum Beispiel weist diesen Gedanken zurück mit den Worten: „Wir dürfen Christus niemals zum Objekt der Strafe Gottes machen.“ Um diesen Vorwurf zu vermeiden, stützt sich die stellvertretende Bestrafung stark auf die Dreieinigkeitslehre, um die Nuance zuzulassen, dass Gott die Strafe auf sich selbst genommen hat in der Person von Gott dem Sohn.

Wichtige theologische Konzepte über die stellvertretende Bestrafung hängen von der Dreieinigkeitslehre ab. Diejenigen, die glauben, dass Jesus selbst Gott war, glauben in Übereinstimmung mit der Dreieinigkeitslehre, dass Gott die Strafe auf sich genommen hat, anstatt sie jemand anderem aufzuerlegen. Mit anderen Worten: Die Lehre von der Vereinigung mit Christus besagt, dass Jesus, indem Er die Strafe auf sich nahm, die Forderungen der Gerechtigkeit nicht für einen unbeteiligten Dritten, sondern für die mit ihm identifizierten Menschen erfüllte.¹⁵

Durch die Lehre der Dreieinigkeit versucht die stellvertretende Bestrafung sich die Hände zu waschen von den hässlichen Implikationen einer Gerechtigkeit, die Vergeltung fordert. Aber nicht alle sind von der Notwendigkeit dieser Nuancierung überzeugt. Für andere bedeutet die nackte Realität von Gottes Herrschaft, dass Gott zornig ist gegenüber denen, die Sein Gesetz brechen, und dass Er Bestrafung verlangt - so ist Er eben, Er wird Sünder bestrafen, genauso wie der Papst Ketzer bestrafft.

*Jede biblisch angemessene Versöhnungstheorie muss den Begriff der Besänftigung beinhalten, d. h. die Beschwichtigung des gerechten Zornes Gottes gegen die Sünde. **Die Quelle des Zornes Gottes ist Seine vergeltende Gerechtigkeit, und so ist die Besänftigung des Zorns grundsätzlich eine Frage der Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit.** Wie werden die*

¹⁵ https://en.wikipedia.org/wiki/Penal_substitution

Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit befriedigt? Biblisch gesprochen geschieht die Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit in erster Linie nicht, wie Anselm dachte, durch Wiedergutmachung, sondern durch Bestrafung.¹⁶

Charles Spurgeon formuliert es ohne jede Beschönigung. Beachte sorgfältig die Gegenüberstellung von Liebe und Gerechtigkeit in seinem Gedankengang.

*... wir müssen die große Erlösung an der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit messen. „Gott ist Liebe“, immer liebend; aber mein nächster Satz steht dieser Behauptung keineswegs entgegen. **Gott ist strikt gerecht, unnachgiebig streng in Seinem Umgang mit der Menschheit.** Der Gott der Bibel ist nicht der Gott, den sich manche Menschen vorstellen, der so wenig von der Sünde hält, dass Er an ihr vorbeigeht, ohne irgendeine Bestrafung für sie zu fordern. ...*

***Lernt, meine Freunde, Gott als so streng in Seiner Gerechtigkeit anzusehen, als wäre Er nicht liebevoll, und doch so liebevoll, als wäre Er nicht streng. Seine Liebe mindert nicht Seine Gerechtigkeit, und Seine Gerechtigkeit kämpft nicht im Geringsten mit Seiner Liebe. Beide Dinge sind im Sühnopfer Christi auf süße Weise miteinander verbunden.** Aber beachte, dass wir die Fülle des Sühnopfers niemals verstehen können, bevor wir nicht die biblische Wahrheit von Gottes unermesslicher Gerechtigkeit begriffen haben.*

***Es gab nie ein böses Wort, das gesprochen wurde, noch einen bösen Gedanken, der gedacht wurde, noch eine böse Tat, für die Gott nicht Bestrafung von dem einen oder anderen fordern wird. Er wird entweder von dir oder von Christus Begleichung erhalten.** Wenn du keine Sühne durch Christus zu leisten hast, musst du für immer die Schuld bezahlen, die du niemals*

¹⁶ William Lane Craig, *Atonement and the Death of Christ*, (Baylor University Press, 2020), page 195

begleichen kannst, und zwar in ewigen Qualen; denn so sicher wie Gott ist, wird Er eher Seine Gottheit verlieren, als zuzulassen, dass eine Sünde ungestraft oder ein Teilchen der Rebellion ungesühnt bleibt. Du magst sagen, dass dieser Charakter Gottes kalt, streng und hart ist. Ich kann es nicht ändern, was du sagst, aber es ist dennoch wahr. So ist der Gott der Bibel.¹⁷

Die Worte „streng“, „hart“ und „unnachgiebig“ passen natürlicherweise nicht zu dem Wort „Liebe“. Spurgeon lädt uns ein, mit diesen logischen Gegensätzen in den Prozess des Geheimnisses einzutauchen, indem er andeutet, dass Gottes Gerechtigkeit so aussieht, als sei Er nicht liebevoll, und gleichzeitig liebevoll, als wäre Er nicht streng. Um diese widersprüchlichen Prinzipien anzunehmen, musst du dich der Idee eines Geheimnisses beugen. Du bist gezwungen, deinen logischen Denkprozess aufzugeben und den Konflikt einfach als die Begrenzung deines Verstandes anzuerkennen. Wir werden daran erinnert, dass Paulus uns anweist, alle Dinge zu prüfen (1.Thess 5,21), und dass wir daher nicht gezwungen sind, die Vernunft für ein Geheimnis aufzugeben, wenn die Bibel dies nicht ausdrücklich fordert.

Obwohl es den Rahmen dieses Buches übersteigt: Solche mystischen Anwendungen der Logik sind bequem für jemandem, der den natürlichen logischen Widerspruch der Dreieinigkeit bereits angenommen hat. Zu akzeptieren, dass drei Personen gleichzeitig allmächtig sind und dennoch nicht drei allmächtige Personen, sondern ein allmächtiges Wesen sind, erfordert einen logischen Widerspruch, der als Geheimnis umgedeutet wird, das akzeptiert werden muss. Wie wir bereits festgestellt haben, ruht die Lehre der stellvertretenden Bestrafung am einfachsten im Schoß der Dreieinigkeit, und es scheint,

¹⁷ Charles Spurgeon, *Particular Redemption*

dass das gleiche mystische Element in beiden eingesetzt wird, um den logischen Verstand zur Unterwerfung zu nötigen. Eine solche Nötigung sollte unser Misstrauen erwecken, ob der Weg der Wahrheit von uns verlangt, in diese Richtung zu gehen.

Verursacht das Bild eines Wesens, das lieber Seine göttliche Krone verlieren würde, als eine Sünde ungestraft zu lassen, bei dir das Gefühl, in Seiner

Gegenwart willkommen zu sein? Wo jeder Fehler, und sei er noch so klein, Blut erfordert? Handelt unser himmlischer Vater auf diese Weise? Ist das wirklich Sein Charakter? Unterstützt die Bibel diese Vorstellung von einer unnachgiebigen Gerechtigkeit, die strafen muss, und dass Gott so sehr auf diese Gerechtigkeit bedacht ist, dass Er Seinen eigenen Sohn bestrafen würde, um zufriedengestellt zu sein?

Es gibt viele Stimmen, die „Nein“ zu dieser Idee der Bestrafung rufen, aber es scheint nur wenige zu geben, die die Prinzipien hinter dem System der Gerechtigkeit, das diese Bestrafung erfordert, in Frage stellen. Anstatt tiefer in die Aussagen der Heiligen Schrift einzudringen und Gott zu fragen, ob Er wirklich so ist, geben die meisten Menschen, die von diesem Konzept der Versöhnung abgestoßen werden, das Christentum auf und verlassen den Glauben.

Aber stammen diese strengen Theorien der Versöhnung von Gott oder von den Menschen?

Ist es möglich, dass die Menschheit aufgrund der Tatsache, dass kein klares Prinzip der Versöhnung allein im christlichen Denken stand, die Versöhnung durch ihre eigenen, von Adam ererbten und vom Bösen

Unterstützt die Bibel diese Vorstellung von einer unnachgiebigen Gerechtigkeit, die strafen muss, und dass Gott so sehr auf diese Gerechtigkeit bedacht ist, dass Er Seinen eigenen Sohn bestrafen würde, um zufriedengestellt zu sein?

inspirierten Vorstellungen von Gerechtigkeit gestaltet hat? Hat nicht der Prophet des Evangeliums diese Möglichkeit vorausgesagt?

Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. (Jesaja 53,4)

Stellen wir uns möglicherweise vor, dass Gott Seinen Sohn bestraft hat, um Seiner göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu tun, während wir in Wirklichkeit diejenigen sind, die Ihn bestraft haben?

Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und Jahwe hat Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit. (Jesaja 53,6 Elberfelder)

Während die Schlachter-Übersetzung Jesaja 53,6 mit „*aber der Herr warf unser aller Schuld auf Ihn*“ übersetzt, bietet die Elberfelder einen Einblick in eine andere Perspektive. War es Gott, der Vergeltung forderte, oder war es der Mensch? Hat Gott zugelassen, dass unser Verlangen nach Bestrafung Seinen Sohn trifft, damit wir unsere wahre böse Natur am Werk sehen können? Ist es Gott, der den Menschen verurteilt hat, oder ist es der Mensch, der Gott verurteilt hat?

KAPITEL 4

ADAMS VERBORGENER VERRAT

Indem Jesus von Seinem Vater spricht, macht Er eine allgemeingültige Aussage ohne Einschränkung oder Begrenzung.

Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben, ... (Johannes 5,22)

Das Wort für „richten“ hat gemäß der Strong's-Konkordanz folgende Bedeutung:

Richtig zu unterscheiden, d.h. (geistig oder gerichtlich) zu entscheiden; folglich zu prüfen, zu verurteilen, zu bestrafen: - ahnden, schlussfolgern, verurteilen, verdammen, dekretieren, bestimmen, einschätzen, beurteilen, vor Gericht gehen, bestimmen, in Frage stellen, verdonnern zu, denken.

Jesus sagt uns, dass Gott weder geistig noch gerichtlich entscheidet, irgendeinen Menschen zu verurteilen oder zu bestrafen. Es gibt keine Person im Universum, die den Vater besser kennt als Jesus; Jesus sagt uns sogar, dass Er den Vater genauso gut kennt wie der Vater Ihn:

... gleichwie der Vater Mich kennt und Ich den Vater kenne; ... (Johannes 10,15)

Wie ist es möglich, dass der Vater niemanden verurteilt? Es gibt viele Bibelverse, die dem, was Jesus gesagt hat, zu widersprechen scheinen. Als ich früher versuchte, diese Frage zu klären, kam ich zu dem Schluss, dass Jesus selbst derjenige ist, der diejenigen richtet und verurteilt, die sich dem Evangelium widersetzen. Aber dann entdecken wir ein paar Kapitel später eine weitere Aussage Jesu über das Richten:

Ihr richtet nach dem Fleisch; Ich richte niemand. (Johannes 8,15)

Dies ist genau das gleiche Wort für „richten“, das wir in Johannes 5,22 finden. Jesus sagt uns ganz klar, dass Er niemanden richtet oder

verurteilt. Als ich das erste Mal verstand, was diese beiden Texte aussagen, erlebte ich eine ernsthafte kognitive Dissonanz. Wenn Gott keinen Menschen verurteilt und Sein Sohn auch nicht, wie funktioniert dann das Gericht und wie wird mit dem Bösen umgegangen? Es scheint völlig unmöglich zu sein, diese Verse so zu interpretieren, dass Gott und Sein Sohn überhaupt niemanden richten oder verurteilen.

Die folgenden Verse öffnen uns ein Fenster zu einer völlig neuen Realität, wenn wir über Gericht und Verurteilung nachdenken.¹⁸

*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! **Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit demselben Maß, mit dem ihr [anderen] zumeßt, wird auch euch zugemessen werden.** (Matthäus 7,1.2)*

Sie [Liebe] entehrt andere nicht, sie ist nicht selbstsüchtig, sie lässt sich nicht leicht verärgern, sie führt keine Aufzeichnungen über Unrecht. (1.Korinther 13,5 übersetzt gemäß der englischen NIV)

*Und wenn jemand Meine Worte hört und nicht glaubt, **so richte Ich ihn nicht; denn Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit Ich die Welt rette.** Wer Mich verwirft und Meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: **Das Wort, das Ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.** (Johannes 12,47.48)*

Der Apostel Paulus zeigt uns, woher Verurteilung kommt und wo sie ihren Ursprung auf dieser Erde hat.

Und ist nicht wie durch Einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit. (Römer 5,16 Elberfelder)

Wenn wir uns das fünfte Kapitel des Römerbriefs genau ansehen, wird deutlich, dass die Verurteilung von Adam ausging und nicht von Gott.

¹⁸ Eine ausführliche Behandlung dieses Themas findest du in dem Buch „Wie du richtest“, verfügbar auf vaterderliebe.de

Römer 5¹⁹	Handlung des Menschen und Auswirkung	Handlung Gottes und Auswirkung
Vers 15	Ist nicht aber wie die Übertretung also auch die Gnadengabe?
Vers 15	Denn wenn durch des Einen Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum, ist, gegen die Vielen überströmend geworden.
Vers 16	Und ist nicht wie durch Einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe?
Vers 16	Denn das Urteil war von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.
Vers 17	Denn wenn durch die Übertretung des Einen der Tod durch den Einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überschwinglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum; ...
Vers 18	... also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

¹⁹ Gemäß der Elberfelder 1905

Vers 19	Denn gleichwie durch des einen Menschen Ungehorsam die Vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.
Vers 20	Das Gesetz aber kam daneben ein, auf daß die Übertretung überströmend würde.	Wo aber die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwenglicher geworden, ...
Vers 21	... auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat im Tode, also auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Viele Übersetzungen versuchen, den Eindruck zu erwecken, dass Adam durch seine Handlungen die Verdammung Gottes auf sich gezogen hat, aber eine korrekte Lesung des Textes zeigt, dass Adam derjenige war, der die Verdammnis vornahm. Und wen hat er verdammt?

*Da antwortete der Mensch: Die Frau, **die du mir zur Seite gegeben hast**, die gab mir von dem Baum, und ich aß! (1.Mose 3,12)*

Weil kein Mensch zum Vater kommt außer durch den Sohn, so war es der Sohn Gottes, der zu Adam im Garten kam und ihn fragte, was er getan habe. Adam war vor der Gegenwart Gottes geflohen, weil er befürchtete, dass er für das Essen der Frucht bestraft werden würde. Da Gott gesagt hatte, wenn du von der Frucht isst, wirst du sterben, schloss Adam daraus, dass Gott kommen würde, um ihn zu töten. In dem Glauben, dass Gott ihn verdammt und verurteilt hat, rächt sich Adam und gibt Gott in der Person Seines Sohnes die Schuld für die Ereignisse, die geschehen sind. Weil Adam glaubte, dass er sterben würde,

versuchte er, das, was er für die Vollstreckung des Todesurteils hielt, auf seine Frau und auf den Sohn Gottes abzuwälzen.

Der Vers, den wir gerade gelesen haben, zeigt uns das Muster der menschlichen Versöhnung. Adam verdammt Eva, die schuldig war, weil sie Adam die Frucht angeboten hatte. Aber dann verdammt Adam den Unschuldigen, den Sohn Gottes. Dies war die Geburtsstunde der stellvertretenden Bestrafung innerhalb der menschlichen Rasse. Die volle Manifestation dieses Sühnopfers wird am Kreuz sichtbar. Die beiden Männer neben Christus waren tatsächlich schuldig, ebenso wie Eva, aber im Mittelpunkt stand die Kreuzigung des Unschuldigen. Das ist die satanisch inspirierte Idee, die Satan die ganze Zeit hatte, um den Sohn Gottes zu töten. Wie wir in späteren Kapiteln entdecken werden, erfordert die menschliche Versöhnung gewöhnlich den Tod des Unschuldigen zusammen mit einem Vertreter des Schuldigen. Dies ist die Sünde, die tief in Adams Herz verborgen war:

... wenn ich, wie Adam, meine Übertretungen zugedeckt habe, verbergend in meinem Busen meine Missetat, ... (Hiob 31,33 Elberfelder)

Der Bericht im ersten Buch Mose offenbart nicht den Wunsch Adams, das Todesurteil auf seine Frau und den Sohn Gottes zu platzieren, obwohl es offensichtlich ist, dass Adam versucht, sie beide zu beschuldigen. Wir sehen den Beweis für den Samen in Adam, seine Frau zu beschuldigen, in den 137 Frauen, die gegenwärtig weltweit jeden Tag von ihren männlichen Partnern getötet werden.²⁰

Der Prophet Hosea sagt uns, was die Missetat Adams war.

Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam, haben dort treulos gegen mich gehandelt. (Hosea 6,7 Elberfelder)

Das Wort für „treulos“ hat im Hebräischen die folgenden Bedeutungen:

H898 Bâgad: Eine primitive Wurzel; bedecken (mit einem Gewand); im übertragenen Sinne heimlich handeln; folglich:

²⁰ <https://www.bbc.com/news/world-46292919>

plündern: - hinterlistig (verräterisch, untreu) handeln, beleidigen, übertreten (-oder), (abreisen), verräterisch (Händler, Mann), untreu (Mann), X sehr.

Adam übertrat den ewigen Bund mit Gott. Er handelte Gott gegenüber verräterisch, aber er verbarg diesen mörderischen Verrat tief in seinem Herzen. Die Bedeckung mit Feigenblättern war ein Symbol für seinen Versuch, etwas viel Schlimmeres zu verbergen als nur das schlechte Gewissen, weil er von der Frucht des Baumes gegessen hatte.

Adam war sich seiner Gefühle gegenüber Gott und zweitens gegenüber seiner Frau nicht voll bewusst. Da sie verborgen waren, konnten sie nicht wirklich erkannt werden, bis sie sich manifestieren würden. Gott wollte Adam das Ausmaß seines Verrats zeigen, indem Er zuließ, dass eines Seiner kostbaren Tiere geopfert wurde. Gott wollte dies nicht tun (Ps 40,7 gemäß Schlachter 2000), aber es war eine extreme Notmaßnahme, um Adam auf das schreckliche Böse aufmerksam zu machen, das in ihm verborgen war. Das Opfer war ein Spiegel in das Herz Adams; es sollte ihm seine wahren Absichten gegenüber dem Sohn Gottes zeigen.

Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben. (Römer 5,12)

Dieser Vers wird von den Christen so verstanden, dass der Tod über Adam und damit über alle Menschen gekommen ist, weil Gott Adam dafür verurteilt hat, dass er von der Frucht des Baumes gegessen hat. Die Wahrheit ist, dass Adam dachte, dass Gott ihn verurteilen und töten würde. Jesus sagt uns, dass weder Er noch Sein Vater irgendeinen Menschen richtet oder verurteilt. Deshalb sündigte Adam gegen die Wahrheit von Gottes Charakter. Gott sagte Adam, dass er zugrunde gehen würde, wenn er einen Weg wählen würde, der Gottes Liebe anzweifelte, da dies Adam von der Quelle abtrennen würde. Adams Sünde, das, was er als Strafe verstand, auf den Sohn Gottes abwälzen zu wollen, anstatt an der Hoffnung auf Gottes Güte festzuhalten,

brachte den Tod in die Welt. Diese Denkweise hat sich auf jeden Menschen übertragen, der in diese Welt geboren wurde:

*Denn wenn wir, **da wir Feinde waren**, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod Seines Sohnes, ... (Römer 5,10 Elberfelder)*

*Auch euch, **die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart** in den bösen Werken, hat Er jetzt versöhnt ... (Kolosser 1,21)*

Adam verurteilte den Sohn Gottes (den Unschuldigen) und seine Frau (die Schuldige) zum Tode, indem er auf Satans Thron des Richtens saß. Wie manifestierte sich Adams Sünde? Als Kain Abel tötete.

Die Frucht von Adams Körper konnte nicht verborgen werden. Kain wurde in Adams frühem sündigen Zustand gezeugt. Die Missetat in seinem Schoß wurde im Leben Kains offenbart. Das, was in Adam unsichtbar war, wurde in Kain sichtbar. Abel war vom Geist Christi erfüllt und spiegelte die Frucht von Adams wachsender Reue wider, während Kain durch seine Weigerung, Buße zu tun, weiterhin die fleischliche Natur seines Vaters entwickelte.

Wir stellen fest, dass Paulus nicht sagt, dass die Sünde durch eine Frau in die Welt gekommen ist; sie kam durch Adam, nicht durch Eva. Eva hat zwar von der Frucht gegessen, aber sie wurde von der Schlange verführt. (1.Tim 2,14). Adam nahm absichtlich die Frucht und säte die Feindschaft (den Hass) des fleischlichen Menschen. (Röm 8,7).

Adams verborgene Missetat war die Feindschaft, der Hass gegen Gott. Um diese Feindschaft zu verbergen, projizierte Adam sein verborgenes verurteilendes Gericht auf Gott. Für Adam hatte es den Anschein, dass Gott ihn töten wollte und nicht, dass er Gott töten wollte. Dies ist ein psychologisch anerkannter Prozess, den gefallene Menschen anwenden, um unerwünschte Gedanken und Gefühle umzuleiten und zu verdrängen.

Psychologische Projektion ist ein Abwehrmechanismus, mit dem sich das menschliche Ich gegen unbewusste Impulse oder Eigenschaften (sowohl positive als auch negative) wehrt, indem

*es deren Existenz in sich selbst leugnet und sie anderen zuschreibt.*²¹

Wenn wir diesen Prozess richtig verstehen, ist die Lehre von der stellvertretenden Bestrafung die voll entwickelte Frucht der Projektion des verurteilenden Zorns des Menschen auf Gott. Adam war der Angreifer, während der Sohn Gottes sanftmütig die Striemen trug, die auf Ihn gelegt wurden, nicht die Striemen der Strafe Gottes, sondern die der Menschheit.

Verurteilendes Gericht, das den Tod fordert, als von Menschen und nicht von Gott kommend, wird für den Leser wahrscheinlich neu sein. Wenn die Sünde so trügerisch und verborgen ist, sollte dies keine Überraschung sein. Wäre die Sünde so leicht zu beseitigen, hätte die Menschheit schon längst mit Gott versöhnt sein müssen. Endlich, nach fast sechs blutgetränkten Jahrtausenden, kann der Geist Gottes, der in das Herz der Menschen hineinreicht, uns zeigen, was wirklich in uns vorgeht. Wir selbst hätten das nie entdecken können. Wir sind zu selbstbetrogen, um es zu erkennen. Aber jetzt ruft uns diese Botschaft auf, unseren ererbten und kultivierten Verrat an Gott und Seinem Sohn zu bereuen.

Lasst uns das klarstellen. Adams Angst vor Gott, die alle Menschen aufgrund der Sünde geerbt haben, hat in uns ein schreckliches seelisches Trauma verursacht. In seiner Selbstverteidigung projiziert der Mensch seine verborgene Sünde auf den Charakter Gottes und macht Gott zu demjenigen, der den Charakterfehler hat. Das führt dazu, dass wir glauben, die Versöhnung werde durch Gottes Bedürfnis nach Blut aufgehalten, während es in Wirklichkeit unser Bedürfnis nach Blut ist.

Wenn das tatsächlich die Wahrheit ist, dann folgt daraus, dass die Versöhnung für den Menschen in zwei Dingen verwirklicht wird:

1. Ein wiederhergestelltes korrektes Verständnis des Charakters Gottes.

²¹ https://en.wikipedia.org/wiki/Psychological_projection

2. Ein wahres Verständnis der eigenen bösen, verurteilenden Natur des Menschen, das im Licht der Wahrheit über Gottes Charakter zur Umkehr führt.

KAPITEL 5

ICH HABE DICH VERHERRLICHT AUF ERDEN

Wie wunderbar tiefgründig und einfach sind die Worte Jesu an Philippus als Antwort auf seine Frage, ihm den Vater zu zeigen.

Philippus spricht zu Ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin Ich bei euch, und du hast Mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? (Johannes 14,8.9)

Jesus versichert Philippus, dass ihm in der Zeit, in der er Christus kannte, der Charakter des Vaters vollständig demonstriert wurde. Jesus hatte nichts zurückgehalten, sondern die gesamte Herrlichkeit von Gottes wunderbarem Charakter offenbart. Deshalb konnte Jesus in der Nacht vor Seiner Kreuzigung beten:

Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die Du Mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. (Johannes 17,6)

Das Wort „Name“ im Griechischen spricht hier über Charakter. Jesus lehrte die Jünger nicht einfach nur, wie man den Namen des Vaters ausspricht, nein, Er offenbarte ihnen den Charakter Seines Vaters, denn das war nötig, um den ersten Teil der Versöhnung zu etablieren.

Das Leben Jesu, wie es in den vier Evangelien des Neuen Testaments beschrieben wird, offenbart uns eine unglaublich wundervolle Person. Jesus denkt immer an andere, zeigt Mitgefühl, Barmherzigkeit und Freundlichkeit. Er ist fest in Seinen Überzeugungen und spricht immer die Wahrheit. Furchtlos im Angesicht der Stürme der Menschen und der Natur, während Er die Schwächen der Menschen in nobler Weise

vergibt. Sein liebevoller Blick auf Petrus, selbst als dieser fluchte und leugnete, Ihn zu kennen, lässt uns in Ehrfurcht auf die goldenen Elemente Seines Charakters schauen.

Bei zwei Gelegenheiten reinigte Jesus den Tempel und offenbarte Seine unbedingte Treue in der Anbetung und Verehrung Seines Vaters, aber niemals schlug Er eine Person in einer gewaltsamen Handlung oder nahm einem Menschen das Leben. Diese Realität muss Eingang in unsere Herzen und in unser Denken finden. Dies ist eine sehr enge Pforte, denn wenn wir die offensichtliche Wahrheit anerkennen, dass Christus nie jemanden getötet hat, als Er hier auf Erden war, und wenn wir Seine Worte akzeptieren, dass das, was Er gezeigt hat, tatsächlich der vollständige Charakter Seines Vaters ist, dann haben wir keine Entschuldigung mehr für unsere verurteilende und gewalttätige Natur, die versucht ist, Strafe und sogar den Tod über diejenigen zu wünschen, die uns oder denen, die wir lieben, Unrecht getan haben.

Wenn wir erkennen können, dass das Leben Christi auf der Erde die volle Manifestation des Charakters Gottes ist, dann wirkt

sich das automatisch auf unser Verständnis der Versöhnung aus. Wenn Christus niemals eine Gerechtigkeit offenbarte, die Ihn dazu veranlasste, irgendeinen Menschen hier auf Erden zu töten, dann ist es unmöglich, sich vorzustellen, dass Sein Vater dies tun würde. Diese Gedanken werfen viele Fragen auf, die den Rahmen dieses Buches sprengen würden. Für eine Einführung in das Thema des gewaltlosen Charakters Gottes empfehlen wir das Buch „Das Handeln unseres sanftmütigen Gottes“, verfügbar auf vaterderliebe.de. Für eine

Wenn Christus niemals eine Gerechtigkeit offenbarte, die Ihn dazu veranlasste, irgendeinen Menschen hier auf Erden zu töten, dann ist es unmöglich, sich vorzustellen, dass Sein Vater dies tun würde.

eingehende Analyse dieses Themas empfehlen wir das Buch „Agape“, das ebenfalls bei *vaterderliebe.de* verfügbar ist.

Wenn es Gott im Herzen der Versöhnung darum geht, den Menschen durch Seinen Sohn die Wahrheit Seines liebevollen Charakters zu offenbaren, dann können wir in dem Gebet Jesu in der Nacht vor Seinem Tod reines, majestätisches Licht finden.

Ich habe Dich verherrlicht auf Erden; Ich habe das Werk vollendet, das Du Mir gegeben hast, damit Ich es tun soll. (Johannes 17,4)

Die zentrale Säule der Theorie der stellvertretenden Bestrafung besteht darin, dass die Strafe, die wir verdient haben, durch Christi Leiden und Tod auf Ihn übertragen wurde. Dies wird in dieser Lehre als das zentrale Werk erklärt, das Christus zu tun kam. Diese Säule zerstört Christus mit dem einfachen Gebet, dass Er das Werk, das Ihm Sein Vater gegeben hat, bereits in der Nacht vor Seinem Tod vollendet hatte.

Christus verherrlichte Seinen Vater, indem Er dessen Charakter offenbarte. Dieses Werk war vollendet, bevor Christus am Kreuz starb. Es stimmt, dass in dem Gebet Jesu am Kreuz, denen zu vergeben, die Ihn töteten, ein herrliches Ausrufezeichen für die Schönheit des Charakters Gottes gesetzt wurde, aber Jesus bestätigte, dass dieses Werk bereits in der Nacht zuvor vollendet gewesen war.

Indem Christus sich ganz dem Willen Seines Vaters unterwarf und sich verpflichtete, den Menschen zu retten, koste es, was es wolle, brachte Er die Liebe Seines Vaters vollständig zum Ausdruck. Die Kreuzigung Christi war notwendig, weil die Menschheit die Offenbarung der Ungerechtigkeit sehen musste, die im Schoß Adams verborgen war und von allen seinen Nachkommen geerbt wurde. Wir mussten das Kreuz sehen, um zu erkennen, was für schreckliche Geschöpfe wir sind, und um uns des Mordes am Sohn Gottes schuldig zu bekennen.

Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will Ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen, und sie werden auf Mich sehen, den sie durchstochen haben, ja, sie werden um Ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen

[Sohn], und sie werden bitterlich über Ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen. (Sacharja 12,10)

Jedes Mal, wenn wir in uns Zorn empfinden und einem anderen Menschen Schaden wünschen, machen wir uns am Blut Christi schuldig. Johannes sagt uns, dass derjenige, der seinen Bruder hasst, ein Totschläger ist (1.Joh 3,15). Christus sagt uns: „Was ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan!“ (Mt 25,40).

Wenn man die Worte Jesu in den Evangelien durchsucht, um Seine Definition des Kreuzes zu entdecken, findet man nur diese Worte:

Er sprach aber zu allen: Wenn jemand Mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge Mir nach. (Lukas 9,23)

Jesus definiert das Kreuz als tägliche Selbstverleugnung. Das Annageln Jesu an ein Holzkreuz war die höchste Manifestation Seiner Selbstverleugnung, aber das allein ist nicht das wahre Kreuz. Das wahre Kreuz Christi umfasst Seine ganze Selbstverleugnung während der gesamten Menschheitsgeschichte.²²

Bei all ihrer Bedrängnis war Er auch bedrängt, und der Engel Seines Angesichts rettete sie; in Seiner Liebe und Seinem Erbarmen hat Er sie erlöst; Er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. (Jesaja 63,9)

Täglich erleidet Christus die Qualen der Kreuzigung; täglich durchbohren Ihn die Menschen mit ihren verurteilenden Worten und gewalttätigen Handlungen. Wie jedes Elternteil tief verwundet wird, wenn es gezwungen ist, das Leiden und den Tod seiner Kinder mitanzusehen, so leidet und wird Christus in einem viel größeren Ausmaß verwundet, wenn Er sieht, wie Seine Kinder einander schaden und sich gegenseitig zerstören.

²² für eine ausführlichere Untersuchung dieses Themas siehe das Buch „Kreuzverhör – Eine Begegnung mit dem Kreuz“, verfügbar auf vaterderliebe.de

*... und die dann abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, **da sie für sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und zum Gespött machen!** (Hebräer 6,6)*

Paulus verstand diese Wahrheit, als er sagte: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ (Gal 2,20). Er sagte nicht, dass er wie Christus gekreuzigt sei, indem er sich auf ein einzelnes Ereignis in der Vergangenheit bezog, sondern vielmehr mit Christus, wie er erklärte: „Ich sterbe täglich.“ (1.Kor 15,31).

Viele schreien in die Schwärze der Nacht: „Wo bist du, Gott, in meiner Stunde der Not!“ Die Realität ist, dass Er genau dort in der Dunkelheit ist und alles erleidet, was du fühlst, in der Hoffnung, dass du dich an Ihn wendest und Ihm vertraust, dass Er dich durch dein Tal der Verzweiflung führt. Ohne Glauben ist es für Ihn unmöglich, in unser Gefängnis der Schatten zu treten, das von den Mächten der Finsternis beherrscht wird. Wir müssen es sein, die Ihn im Glauben einladen, Sein Licht zu bringen, um uns zu helfen.

Die christliche Welt ist durch die Splitter und Nägel von Golgatha blind geworden für das wahre Kreuz Christi. Es ist erstaunlich, dass die Menschheit in ihrer satanischen Weisheit ein Symbol des reinen Lichts nehmen und es dafür benutzen kann, die wahre Majestät des Kreuzes zu verschleiern. Das wahre Kreuz ist einfach zu hell für die Menschheit, um es wirklich zu würdigen. Die Selbstverleugnung Gottes über 6.000 Jahre hinweg ist einfach zu groß, um sie zu erfassen. Diese Liebe verurteilt unsere Selbstsucht aufs Schärfste, aber sie kommt nicht aus dem verfinsterten Angesicht der Gottheit, sondern aus dem zärtlichen Blick der geduldigen Liebe. Unser Vater wirft liebevoll feurige Kohlen auf die Häupter der Schuldigen, damit sie die Wahrheit Seines Charakters erkennen (Röm 12,20), und nicht, um ihnen zu schaden oder sie zu vernichten.

Glauben wir den Worten Jesu, dass Er das Werk, das der Vater Ihm gegeben hat, in der Nacht vor Seinem Tod vollendet hatte? Wenn ja, dann müssen wir unsere Vorstellungen von der Versöhnung radikal revidieren, denn unser wunderbarer Vater hat nie ein Opfer oder eine

Gabe für die Sünde verlangt (Ps 40,6). Wir schon, durch das verdammende Erbe unserer Vorfäter bis zurück zu Adam.

KAPITEL 6

DER THRON DES VERDERBENS

Indem Jesus zu den Führern des jüdischen Volkes redet, spricht Er die tiefere Wahrheit des fleischlichen Menschen an:

Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. (Johannes 8,44)

Der gefallene Mensch hat von Natur aus eine von Satan gezeugte Natur. Unsere natürlichen Impulse erfüllen den Willen Satans. Paulus unterstreicht diese Realität, wenn er sagt:

*... in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, **dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt**; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und **wir waren von Natur Kinder des Zorns**, wie auch die anderen. (Epheser 2,2.3)*

Satan war ein Mörder von Anfang an. Er wollte wie der Vater verehrt werden und dabei gleichzeitig den Sohn Gottes ersetzen (Jes 14,12-14). Satan arbeitete im Verborgenen, der wahre Vater aller machiavellistischen Künste, und versuchte, die Herrschaft des Sohnes Gottes zu stürzen.

Da die fleischlichen Menschen den Willen Satans widerspiegeln, können wir durch die Geschichten der Bibel hindurch die Arbeitsweise Satans in seinem Krieg gegen die Regierung des Himmels entdecken, was die Worte des Paulus bestätigt, dass „Alle diese Dinge aber ... wurden zur

Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist.“ (1.Kor 10,11).

Die Geschichte von Absaloms Streben nach dem Thron seines Vaters, das sogar so weit ging, dass er ihn umbringen wollte, spiegelt das Verlangen seines Vaters, des Teufels, vollkommen wider. Was war das Thema, das Absalom an den Gerichtshöfen in dem Reich seines Vaters einführte?

*Und Absalom machte sich am Morgen früh auf und stellte sich neben dem Torweg auf; und es geschah, wenn jemand einen Rechtsstreit hatte, so daß er zum König vor Gericht kommen mußte, so rief ihn Absalom zu sich und fragte ihn: »Aus welcher Stadt bist du?« Antwortete er dann: »Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels«, so sprach Absalom zu ihm: »Siehe, deine Sache ist gut und recht, aber beim König ist niemand, der dir Gehör schenkt!« Und Absalom sprach: **O daß man doch mich zum Richter im Land einsetzte, damit jedermann zu mir käme, der einen Rechtsstreit und Rechtshandel hat; ich würde ihm zu seinem Recht verhelfen!** Und es geschah, wenn jemand kam, um sich vor ihm niederzuwerfen, so streckte er seine Hand aus, ergriff ihn und küßte ihn. So machte es Absalom mit allen Israeliten, die zum König vor Gericht kamen; und so stahl sich Absalom die Herzen der Männer von Israel. (2.Samuel 15,2-6)*

Absaloms Vehikel, das ihn sowohl in die Herzen des Volkes als auch in die Nähe des Throns bringen sollte, hieß „Recht“. Der Name Absalom bedeutet „Vater des Friedens“, aber hinter diesem Namen verbarg sich ein Charakter des Hasses und des Krieges. Absalom wollte, dass sein Vater seinen Halbbruder Amnon bestrafte, der sich an Absaloms Schwester Tamar vergriffen hatte. Da König David das von ihm gewünschte Urteil gegen Amnon nicht vollstreckte, verachtete Absalom seinen Vater und war entschlossen, die Sache mit Amnon selbst in die Hand zu nehmen.

Absalom aber drang in ihn; da ließ er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm gehen. Und Absalom gebot seinen Burschen und

sprach: Gebt acht, wenn Amnon von dem Wein guter Dinge sein wird und ich zu euch sage: Schlagt Amnon und tötet ihn! so fürchtet euch nicht, denn ich habe es euch befohlen; seid stark und seid tapfere Männer! Und die Burschen Absaloms verführten mit Amnon, wie Absalom befohlen hatte. Da standen alle Söhne des Königs auf, und jeder bestieg sein Maultier, und sie flohen. (2.Samuel 13,27-29)

Absalom richtete Amnon mit der Gerechtigkeit hin, die er für angemessen hielt. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Absaloms Wunsch nach Vergeltung allein auf der Rache für seine Schwester beruhte. Amnon war der erstgeborene Sohn Davids und damit der erste in der Thronfolge. Davids zweiter Sohn Daniel oder Chileab scheint aus der Geschichte verschwunden zu sein, was manche zu der Annahme veranlasst, er sei als Kind gestorben.

Absaloms Streben nach dem Thron war der tiefere Beweggrund. Obwohl er nun der nächste in der Thronfolge war, trieb ihn seine Furcht, wegen seiner Rache ausgeschlossen zu werden, in Verbindung mit seiner Machtgier dazu, den Thron mit Gewalt zu erobern. Um dieses Ziel zu erreichen, machte er sich daran, die Herzen des Königreichs Israel zu gewinnen, so wie Satan sich unter den Engeln des Himmels bewegte und versuchte, sie auf seine Seite zu ziehen, um den Thron Gottes mit Gewalt zu erobern.

David war traurig darüber, was sein Sohn Amnon seiner Tochter angetan hatte, aber er hatte nicht einen Gedanken daran, ihn zu töten. Davids eigenes moralisches Versagen in Bezug auf Batseba trübte Davids Bedürfnis zu handeln. Zuvor hatte David in seinem Reich wahre Gerechtigkeit walten lassen (2.Sam 8,15), aber Davids Untätigkeit veranlasste Absalom zu seiner eigenen Selbstjustiz.

Nachdem Absalom Amnon ermordet hatte, verbannte David ihn aus der Hauptstadt, bis durch die Fürsprache seines Generals Joab Absalom schließlich zurückkehrte.

Nach seiner Rückkehr war das Thema, das Absalom den denkenden Männern der Nation vorstellte, das Thema der Justiz und der Rechtspflege. Sein Engagement für dieses Thema ließ in Israel Zweifel an der Regierung von König David aufkommen. Absaloms Thron wurde dadurch erschaffen, dass er Unheil durch das Gesetz schuf.

Sollte der Thron des Verderbens mit dir Gemeinschaft haben, der Unheil schafft durch Gesetz? (Psalm 94,20)

Absaloms Mord an Amnon offenbart die Unbarmherzigkeit seiner Gedanken über Gerechtigkeit. Er trennte das Prinzip der Barmherzigkeit von der Gerechtigkeit und machte sie unvereinbar miteinander.

In den Plänen Absaloms erkennen wir das Begehren seines mörderischen Vaters, Satan. Er wollte Christus, den erstgeborenen Sohn des Vaters, beseitigen und seinen Platz einnehmen. Natürlich war Gott nicht so nachlässig wie David, in Seinem Reich für Gerechtigkeit zu sorgen, aber Gottes Umgang mit Satans Intrigen brauchte Zeit, damit die Wahrheit ans Licht kommen konnte.

Wie Absalom führte Satan in das Reich Gottes eine andere Vorstellung von Gerechtigkeit ein; eine Gerechtigkeit, die auferlegte Bestrafung und Tod ohne Vergebung forderte. Satan hatte das Gesetz Gottes mit Unheil versehen, um Gottes Charakter von Seiner Regierung und Verwaltung zu trennen; er hatte eine Leere in den Köpfen der himmlischen Wesen geschaffen, die er mit seiner eigenen Autorität und Vorstellung von Gerechtigkeit füllte und so den Thron des Verderbens begründete.

*... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und **von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen** ... (Apostelgeschichte 26,18)*

Paulus offenbart, dass das Freiwerden von der Herrschaft Satans bedeutet, in die Möglichkeit der Vergebung der Sünden zu kommen. Das verfinsterte Reich Satans gründete sich auf Unversöhnlichkeit und Bestrafung. Gott offenbart sich als barmherzig, gnädig und langmütig in

Seinem Charakter (2.Mo 34,5.6). Gottes Wille ist es, Barmherzigkeit und Wahrheit zu zeigen; Satans Wille ist es zu strafen und zu zerstören.

Das Gesetz Gottes ist ein Gesetz des Lebens und der Freiheit (Jak 2,12; Spr 13,14). Da der Vater der Einzige war, der von Natur aus unsterblich war, und Sein Sohn diese Unsterblichkeit durch Seine Liebe und Verehrung zu Seinem Vater besaß, wurde allen anderen Engeln dieses Leben durch den Sohn Gottes gegeben, Augenblick für Augenblick.

Luzifer deutete das Gesetz um in einen Kodex, dem die Engel gehorchen müssten, und diejenigen, die sich nicht daran hielten, sollten bestraft werden. Das ist es, was er Gerechtigkeit nannte. Das war unterschiedlich zu der Gerechtigkeit Gottes. Beachte sorgfältig den folgenden Text:

*Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste Deines Thrones,
Gnade und Wahrheit gehen vor Deinem Angesicht her. (Psalm
89,15)*

Dieser Bibeltext ist ein klassischer hebräischer Satzbau. Der zweite Satz ist eine Erweiterung des ersten. Er gibt die Prinzipien des ersten Teils in einer verstärkten Form wieder. Außerdem wird dieses Prinzip auch durch die englische Zeichensetzung unterstrichen. Der Doppelpunkt (im Englischen) nach dem Wort „Thrones“ bedeutet, dass das, was als nächstes kommt, das erklärt, was vor dem Doppelpunkt steht.

1. *Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste Deines Thrones*
ist gleich
2. *Gnade und Wahrheit gehen vor Deinem Angesicht her*

Das bedeutet, dass das Recht als Gnade und die Gerechtigkeit als Wahrheit ausgedrückt wird. Gottes Recht bedeutet, das zu tun, was richtig ist. Für Gott ist es das Richtige, Gnade zu zeigen. Diejenigen, die sich trotz wiederholter Appelle weigern zu gehorchen, werden ernten, was sie gesät haben.

Als Gott Mose Seinen Namen/Charakter offenbarte, lesen wir nichts über die Verhängung des Todes.

Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des HERRN Namen. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: HERR, HERR, GOTT, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! der da bewahrt Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskinde bis ins dritte und vierte Glied. (2.Mose 34,5-7 Luther 1912)

Hat Gott Moses Bitte erfüllt und ihm Seinen gesamten Charakter offenbart? Unser geliebter Vater nennt Barmherzigkeit als Seine erste Eigenschaft, gefolgt von Gnade. Dann erwähnt Er Geduld und Gnade

Unser Vater erwähnt nichts von einer Opferzahlung für die Sünde. Es gibt keine Erwähnung einer stellvertretenden Bestrafung in dem, was Er sagt. Er sagt einfach, dass Er vergibt.

und Treue und nennt diese „groß“, und spricht von Gnade gegenüber Tausenden von Generationen und von Vergebung von Missetat, Übertretung und Sünde.

Unser Vater erwähnt nichts von einer Opferzahlung für die Sünde. Es gibt keine Erwähnung einer stellvertretenden Bestrafung in dem, was Er sagt. Er sagt einfach, dass Er vergibt. Gott spricht niemanden frei, der

Übertretungen begeht. Gott lässt es zu, dass jeder Mensch die Folgen seines eigenen Handelns tragen muss, und Er wird denjenigen Barmherzigkeit und Gnade schenken, die darum bitten, während sie die Konsequenzen ihres Handelns tragen müssen.

Es heißt, dass Gott die Missetaten der Väter auf den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied heimsucht. Was bedeutet es, die Missetaten der Väter auf den Kindern *heimzusuchen*? Dieses Wort bedeutet im Hebräischen:

(Qal) beachten, beobachten, aufpassen, suchen, sich nach etwas umschauen, vergeblich suchen, brauchen, vermissen, fehlen, besuchen, heimsuchen, bestrafen, prüfen, mustern, zählen, ernennen, zuweisen, aufbürden, hinterlegen – (Brown Driver Briggs)

Unser Vater im Himmel achtet darauf und beobachtet, wie sich die Missetaten und Sünden einer Generation auf die nächste Generation auswirken. Er warnt zwar weiterhin, soweit es Ihm möglich ist, vor den Gefahren eines sündigen Weges, aber Er zwingt die Menschen nicht in irgendeine Richtung. Gott besucht oder beaufsichtigt nicht nur die Sünden der Bösen, sondern tut dies auch für die Nachfolger Gottes. Als David Ehebruch beging und den Mord an Urija veranlasste, sprach Gott David nicht vom Tod von vier seiner Söhne frei, sondern gab ihm Gnade, die Folgen seiner falschen Entscheidungen zu tragen.

In der Bibel wird dieses Prinzip, wonach Menschen durch die natürlichen Folgen ihrer falschen Entscheidungen bestraft werden, wiederholt erwähnt:

*Der Herr hat sich zu erkennen gegeben, hat Gericht gehalten; **der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände!** (Psalm 9,17)*

Siehe, der hat Böses im Sinn; mit Unglück ist er schwanger und wird Lüge gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgehöhlt und **ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat**, sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen und **sein Frevel auf seinen Scheitel fallen**. (Psalm 7,14-16 Luther 1912)

Irrt euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten! **Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch Verderben ernten**; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist ewiges Leben ernten. (Galater 6,7.8)

Gott offenbarte Mose Seinen ganzen Charakter. Er sagt nichts darüber, dass diejenigen, die gegen Ihn sündigen, getötet werden sollen. Das gleiche Prinzip findet sich in den Zehn Geboten, die mit dem Finger

Gottes geschrieben und von Ihm auf dem Berg Sinai für alle hörbar ausgesprochen wurden.

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was in den Wassern, unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen, der aber Gnade erweist an vielen Tausenden, die Mich lieben und Meine Gebote halten. (2.Mose 20,3-6)

Die Glieder oder Generationen oder die Art von Menschen, die beschließen, Gott und Seine Wege zu hassen, werden den natürlichen Folgen ihrer eigenen Verirrungen begegnen müssen. Die Weigerung, in die Wahrheit von Gottes Wort einzutreten, überlässt diejenigen, die das ablehnen, der Gnade Satans. Wenn Satan beginnt, denen, die sich Gott widersetzen, zu schaden und sie zu zerstören, bilden sich die Betroffenen ein, dass es Gott sei, der sie aus Eifersucht bestraft. Gott ist keine kleinliche und eifersüchtige Person, aber Er erscheint eifersüchtig in den Augen derer, die einen rebellischen Weg gehen. Daher warnt Gott uns, dass Er eifersüchtig zu sein scheint, wenn wir falsche Götter oder Ideen anbeten. Das Wort „bin“ in „Ich *bin* ein eifersüchtiger Gott“ wurde von den Übersetzern hinzugefügt und ist nicht Teil des Verses.

Es ist eine so traurige Sache für unseren Vater, wenn Er zulassen muss, dass Seine rebellischen Kinder in die Arme Satans laufen und zerstört werden. Aber da Er die freie Entscheidung aller respektiert, wird Er diejenigen, die entschlossen sind zu rebellieren, nicht aufhalten.

Satan ist der Urheber von Verdammung und Tod. Sein Thron beruht darauf, dass er das Gesetz Gottes in ein Instrument umgewandelt hat, das zu Strafe und Tod führt.

So wie Absalom die Herzen Israels durch seine Besessenheit mit strafender Gerechtigkeit gestohlen hat, so hat Satan die ganze Welt

durch dieselbe Lüge getäuscht. Katholiken, Protestanten und alle anderen Gruppen, die sich darauf berufen, dass die göttliche Gerechtigkeit den Tod fordert, projizieren in Wirklichkeit unwissentlich die böse Gerechtigkeit Satans auf den barmherzigen, sanften und gnädigen Vater aller Lebenden.

Durch seine falsche Gerechtigkeit hat Satan fast überall erreicht, was er sich vorgenommen hat - seinen Thron über die Sterne Gottes und über die gesamte Menschheit zu etablieren (Jes 14,12-14).

Obwohl Gott kein Opfer für die Sünde verlangte, überzeugte Satan viele Engel und die gesamte menschliche Rasse von seinen Prinzipien der Gerechtigkeit. Aus diesem Grund musste Gottes Rettungsplan für die Menschheit der Tatsache Rechnung tragen, dass unser falsches, auf Gott projiziertes Verständnis von Gerechtigkeit bedeutete, dass es ohne Blutvergießen keine wahrgenommene Vergebung der Sünden geben konnte.

Es war sinnlos, den Menschen zu sagen, dass ihnen ihre Sünden einfach vergeben werden. Erstens verbarg Adam den Samen der Sünde so tief in seiner Seele, dass er nicht ganz verstand, was er zu bekennen hatte. Zweitens: Solange die Menschen nicht sahen, dass ihre Sünden bestraft wurden, entweder an ihnen selbst oder an einem Stellvertreter, würden sie nicht an die Vergebung Gottes glauben, genauso wie Kain sich weigerte, Vergebung anzunehmen.

Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. (1.Mose 4,13 Luther 1912)

Um den Menschen zu retten, musste Gott uns aus dem Reich Satans erlösen, in dem es ohne Strafe und Tod keine Vergebung gibt. Deshalb musste Christus für uns zur Sünde gemacht werden, damit wir an die Vergebung Gottes glauben konnten. Christus musste erhöht werden, um die Gerechtigkeit der Schlange zu befriedigen, damit wir auf Christus am Kreuz schauen und daran glauben können, dass wir geheilt werden.

KAPITEL 7

DIE ERHÖHTE SCHLANGE

Im ersten Kapitel haben wir eine Reihe von Fragen aufgeworfen im Zusammenhang mit den Worten Jesu, der sich selbst mit der aufgerichteten Schlange vergleicht. Ohne die Frage von Satans falschem Rechtssystem anzusprechen wäre es zu schwierig gewesen, in diesem Kapitel angemessen zu antworten. Jetzt, da wir uns mit Satans Justizsystem befasst haben, sind wir bereit, diese Geschichte zu untersuchen.

Die Geschichte von der erhöhten Schlange in der Wüste ist ein entscheidender Schlüssel zum Verständnis des Themas der Versöhnung.

Da zogen sie vom Berg Hor weg auf dem Weg zum Roten Meer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Aber das Volk wurde ungeduldig auf dem Weg. Und das Volk redete gegen Gott und gegen Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, damit wir in der Wüste sterben? Denn hier gibt es weder Brot noch Wasser, und unsere Seele hat einen Ekel vor dieser elenden Speise! (4.Mose 21,4.5)

Die Kinder Israels beklagten sich über ihre Lage und beschuldigten nicht nur Mose, sondern sogar Gott selbst, ihre Bedürfnisse zu vernachlässigen und sie in der Wüste sterben zu lassen. Das Volk erlaubte Satan, ihre Augen für Gottes liebevolle Wachsamkeit und die ständigen Gebete und die freundliche Führung von Moses zu verblenden. Dieser Geist des Murrens ermöglichte es Satan, Gottes Schutzmauer zu durchbrechen.

Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer eine Mauer einreißt, den wird eine Schlange beißen. (Prediger 10,8)

Israel hatte sich selbst eine Grube unnötiger Sorgen und unbegründeter Schuldzuweisungen gegraben. Gott der Vernachlässigung zu beschuldigen war eine falsche Anklage gegen Seinen Charakter und daher Götzendienst. Es ist wichtig zu verstehen, dass jede falsche Vorstellung von Gott Götzendienst ist. Jedes falsche Konzept von Gottes Charakter ist ein Götzendienst unserer eigenen Einbildung.

Gott hatte Israel vor den Gefahren in der Wüste geschützt. Er hatte für eine Wolkensäule am Tag gesorgt, um sie vor der Hitze der Sonne zu schützen, und für eine Feuersäule in der Nacht, um sie vor der Kälte zu bewahren. Er versorgte sie jeden Tag mit Manna und schützte sie offensichtlich vor den wilden Tieren und giftigen Kreaturen in der Wüste. Am Ende ihrer Wüstenwanderung sagte Mose zu ihnen:

*... denn der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. Er hat achtgehabt auf deine Wanderzüge durch diese große Wüste; und der Herr, dein Gott, ist diese 40 Jahre mit dir gewesen; **es hat dir an nichts gemangelt.** (5.Mose 2,7)*

Uns wird auch gesagt:

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die Ihn fürchten, und Er rettet sie. (Psalm 34,8)

Als Israel aufhörte, Gott zu fürchten, und Ihn der Vernachlässigung beschuldigte, konnte Er sie nicht mehr wie zuvor vor Satan schützen.

Da sandte der Herr Seraph-Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, so daß viel Volk in Israel starb. (4.Mose 21,6)

In allen Übersetzungen, die ich mir angeschaut habe, heißt es, dass Gott die Schlangen unter das Volk sandte. Wenn man die Vorstellung vertritt, dass Gottes Gerechtigkeit eine Bestrafung bis zum Tod verlangt, dann macht es durchaus Sinn zu glauben, dass Gott die Israeliten für ihre Undankbarkeit und falschen Anschuldigungen gegen Ihn bestrafte. Diese Strafe bedeutete für viele den Tod.

Die Israeliten empfanden, dass Gott die Schlangen gesandt hatte, um sie zu bestrafen, und sie bekannten Mose, dass sie gesündigt hatten, und flehten ihn an, Gott zu bitten, die Schlangen wegzunehmen.

Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir gegen den Herrn und gegen dich geredet haben. Bitte den Herrn, daß Er die Schlangen von uns wegnimmt! Und Mose bat für das Volk. (4.Mose 21,7)

Gott sagte Mose nicht, er solle dem Volk versichern, dass nicht Er es war, der die Schlangen gesandt hatte, denn das Volk hätte das nicht verstanden. Sie wussten, dass sie gegen Gott gesündigt hatten, und für sie war es völlig klar, dass Gott sie bestrafen und sogar einige von ihnen im Zorn für ihre Sünden töten würde. Das ist die Gerechtigkeit, die sie verstanden; das ist es, was Versöhnung für sie bedeutete.

Wenn wir die Bedeutung des hebräischen Wortes für „senden“ in der angegebenen Zeitform betrachten, sehen wir Folgendes:

Piel Zeitform

1c1) losschicken, wegschicken, hinausschicken, entlassen, übergeben, verstoßen

1c2) loslassen, freilassen

1c3) austreiben (von Zweigen)

1c4) herunterlassen

1c5) schießen

Hat Gott die Schlangen direkt geschickt, um den Israeliten zu schaden? Oder hat Gott sie freigelassen, indem Er sie nicht mehr daran hinderte, in das Lager Israels zu kommen? Wir müssen nicht raten, welche Bedeutung hier gilt, denn Paulus sagt uns, was geschehen ist:

*Laßt uns auch nicht Christus versuchen, so wie auch etliche von ihnen ihn versuchten und von den **Schlangen** [G3789] umgebracht wurden. Murt auch nicht, so wie auch etliche von*

*ihnen murrten und durch den **Verderber** [G3644] umgebracht wurden. (1.Korinther 10,9.10)*

Das griechische Wort, das Paulus für „Schlange“ verwendet, wird an mehreren anderen Stellen benutzt, um sich auf Satan zu beziehen.

Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange [G3789], genannt der Teufel und der Satan, ... (Offenbarung 12,9)

Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange [G3789], die der Teufel und der Satan ist, und band ihn für 1 000 Jahre ... (Offenbarung 20,2)

Darüber hinaus bedeutet die Definition von Strong's für das Wort „Verderber“ in 1. Korinther 10,10 „eine verderbende, giftige Schlange“. Wir bedenken auch die Worte Jesu über Seinen Charakter.

Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten! ... (Lukas 9,56)

All dies deutet stark auf den Gedanken hin, dass Gott die Schlangen aus ihrer Beschränkung freiließ und Satan sie dann benutzte, um den Israeliten zu schaden und sie zu töten. Israel dachte, dass es Gott war, der sie durch die Schlangen tötete, aber in Wirklichkeit war es Satan, der die Kontrolle über die Schlangen übernahm, weil Israel durch seine Undankbarkeit, seine falschen Anschuldigungen und seinen Götzendienst in Bezug auf Gottes Charakter einen Bruch in der Schutzmauer Gottes verursacht hatte.

Um dem Denken des Volkes gerecht zu werden, gab Gott Moses eine sehr seltsame Anweisung.

Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine Seraph-[Schlange] [H8314] und befestige sie an einem Feldzeichen; und es soll geschehen, wer gebissen worden ist und sie ansieht, der soll am

Leben bleiben! Da machte Mose eine eherne (bronzene)²³ Schlange und befestigte sie an dem Feldzeichen; und es geschah, wenn eine Schlange jemand biß und er die eherne (bronzene) Schlange anschaute, so blieb er am Leben. (4.Mose 21,8.9)

Gott befahl Mose, ein bronzenes Abbild der Schlangen zu machen, die sie gebissen hatten, es auf einen Pfahl zu stecken und dann das Volk aufzufordern, auf die bronzene Schlange zu schauen, um am Leben zu bleiben.

Diese Praxis war bei heidnischen Völkern üblich, wie die Geschichte der Philister zeigt, die die Lade Israels an sich nahmen und daraufhin von Mäuseplagen heimgesucht und von Beulen befallen wurden.

So war die Lade des Herrn sieben Monate lang im Land der Philister. Und die Philister riefen ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Herrn machen? Zeigt uns, auf welche Weise wir sie an ihren Ort senden sollen! Und sie sprachen: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels fortsendet, so sollt ihr sie nicht leer fortsenden, sondern ihr müßt Ihm unbedingt ein Schuldopfer entrichten; dann werdet ihr gesund werden, und ihr werdet erfahren, warum Seine Hand nicht von euch läßt. Sie aber sprachen: Welches ist das Schuldopfer, das wir Ihm entrichten sollen? Sie antworteten: Fünf goldene Beulen und fünf goldene Mäuse, nach der Zahl der Fürsten der Philister; denn es ist ein und dieselbe Plage über euch alle und über eure Fürsten gekommen. So sollt ihr nun Nachbildungen eurer Beulen machen und Nachbildungen eurer Mäuse, die das Land verderbt haben, und gebt dem Gott Israels die Ehre; vielleicht wird Seine Hand dann leichter werden über euch und eurem Gott und eurem Land. (1.Samuel 6,1-5)

²³ Wir verwenden im weiteren Verlauf das in deutschen Bibeln als „Erz“ oder „ehern“ übersetzte Wort als „Bronze“ oder „bronzene“ entsprechend der englischen Übersetzung.

Warum benutzt Gott eine heidnische Praxis, um die Israeliten zu heilen? Einfach deshalb, weil sie noch von heidnischen Vorstellungen über Gerechtigkeit und Wiedergutmachung beherrscht wurden.

Faszinierend an dem Wort „Seraph“ oder in anderen Übersetzungen „feurige Schlangen“ ist, dass es an anderer Stelle für einen Engel verwendet wird.

*Im Todesjahr des Königs Ussija sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und Seine Säume erfüllten den Tempel. **Seraphim** [H8314] standen über ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. (Jesaja 6,1.2)*

Warum benutzt Gott eine heidnische Praxis, um die Israeliten zu heilen? Einfach deshalb, weil sie noch von heidnischen Vorstellungen über Gerechtigkeit und Wiedergutmachung beherrscht wurden.

Ist es ein Zufall, dass genau das Wort für „feurige Schlange“ auch für die Seraphim verwendet wird, die vor dem Thron Gottes stehen? Wer ist der Engel, der sich in eine Schlange verwandelte und einst im Thronsaal Gottes stand? Dies ist offensichtlich eine Anspielung auf Satan. Warum wird Mose aufgefordert, ein Symbol Satans zu machen und den heidnischen Bräuchen anderer Völker zu folgen, um den gebissenen Israeliten einen Weg zur Rettung zu bieten? Weil ihre Vorstellungen von Versöhnung und Wiedergutmachung diese Art von Ritual verlangten, damit das Volk glauben konnte, dass Gott ihnen vergeben hatte und sie wieder annehmen würde.

Dass die Erhöhung der Schlange eine Verbindung zu Satan und zum Heidentum aufweist, wird durch eine weitere Ebene bestätigt. Diese bezieht sich auf das Metall, aus dem diese Schlange hergestellt werden sollte: Bronze (in den meisten deutschen Bibeln als „Erz“ oder „ehern“ übersetzt).

Bronze war kein von Gott geschaffenes Metall. Es war nicht etwas, das man aus dem Boden graben konnte. Bronze war von einem der Nachkommen Kains entwickelt worden.

Und Kain erkannte seine Frau; die wurde schwanger und gebar den Henoah. Und er baute eine Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoah. Dem Henoah aber wurde Irad geboren, und Irad zeugte Mehujael; Mehujael zeugte Methusael, und Methusael zeugte Lamech. Lamech aber nahm sich zwei Frauen: die eine hieß Ada, die andere Zilla. Und Ada gebar den Jabal; der wurde der Vater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer. Und sein Bruder hieß Jubal; der wurde der Vater aller Harfen- und Flötenspieler. Und auch Zilla gebar, und zwar den Tubal-Kain, den Meister aller Handwerker in Erz (Bronze) und Eisen. Und die Schwester Tubal-Kains war Naama. (1.Mose 4,17-22)

Tubal-Kain stammte nicht aus der Linie der Gottessöhne (d. h. derer, die den wahren Gott verehrten) durch Seth, sondern war ein Nachkomme Kains. Sein Vater war der erste Mann, der so dreist war, sich zwei Frauen zu nehmen, und so macht es Sinn, dass Tubal-Kain dazu inspiriert wurde, etwas so Hartes zu machen - eine Widerspiegelung der Hartherzigkeit der Linie der Männer, von der er abstammte.

Bronze wird in der Heiligen Schrift symbolisch als negatives Element betrachtet - als Ausdruck von Herzenshärte.

Ist mir denn die Kraft der Steine gegeben? Ist mein Fleisch denn aus Erz (Bronze)? (Hiob 6,12)

Weil ich wußte, daß du hart bist und dein Nacken eine eiserne Sehne und deine Stirn ehern (bronzen) ist, ... (Jesaja 48,4)

Sie sind alle widerspenstige Empörer, gehen als Verleumder umher; Erz (Bronze) und Eisen sind sie, Verderber alle miteinander. (Jeremia 6,28)

*Menschensohn, das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden!
Sie alle sind wie Erz (Bronze), Zinn, Eisen und Blei im Schmelzofen;
zu Silberschlacken sind sie geworden. (Hesekiel 22,18)*

Das verwendete Metall weist darauf hin, dass der Prozess eher menschengemacht ist und nicht von Gott stammt.²⁴ Die Tatsache, dass eine Schlange aus Bronze hergestellt wurde, offenbart die satanische Inspiration des gesamten Prozesses.

Als das Volk im Glauben auf die erhobene bronzene Schlange schaut, kann Gott sie mit Seinem vorrangigen Ziel erreichen, nämlich ihnen Heilung, Vergebung und Erlösung anzubieten. Unser geliebter Vater reicht herunter in die Dunkelheit der menschlichen Verblendung und überzeugt uns von Seiner heilenden Liebe und Vergebung.

Die Menschen glaubten, dass Gott die Schlangen geschickt hat, um sie zu bestrafen, und deshalb enthüllt die Schlange auf dem Pfahl die Wahrheit darüber, wen sie in Wirklichkeit anbeteten - Satan. Und warum? Weil es Satans unbarmherzige Gerechtigkeit ist, von der sie glaubten, dass sie den Kern von Gottes Charakter ausmacht, während es in Wirklichkeit der Charakter Satans und der Menschen ist.

Die Bedeutung der Worte Christi an Nikodemus kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden:

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,14.15)

Jesus benutzt das Wort „wie“, um anzuzeigen, dass das, was Er tut, genau dasselbe ist, was Er mit Mose getan hat.

1. Er greift einen heidnischen Brauch auf, der darin besteht, sich ein Bild von dem zu machen, was man fürchtet und was einem schaden könnte.

²⁴ Bronze ist eine Legierung aus Kupfer und Zink.

2. Er wird in dem Bild einer Schlange erhöht, das für die Gerechtigkeit der Schlange steht.
3. Er wird im Zusammenhang mit von Menschen gemachter Bronze erhöht, was die Härte der menschlichen Natur widerspiegelt, die so etwas verlangt.
4. Er erfüllt die Forderungen des Seraphs/der Schlange, der/die einst in der Gegenwart Gottes stand.

Jesus legt klar dar, dass Er erhöht und getötet werden musste, nicht weil Gott es verlangte, sondern weil Satan und die Menschen es taten. Es gab für Gott keine andere Möglichkeit, die Menschheit mit Seiner vergebenden Liebe zu erreichen, als die menschlichen Erwartungen an das, was ihrer Meinung nach zu unserer Rettung erforderlich war, zu erfüllen.

Glücklicherweise gibt uns die Heilige Schrift eine Reihe von Beispielen, die zeigen, dass unser Vater möchte, dass wir von einem bronzenen heidnischen Symbol der Versöhnung voranschreiten zu einer Haltung, in der wir einfach zu unserem Vater sprechen und auf Seine Vergebung und Gnade vertrauen. Im nächsten Kapitel werden wir das Symbol des Schlagens des Felsens und des Sprechens zu dem Felsen untersuchen als einen Beweis für diesen Weg zu einem Verständnis der Versöhnung.

In späteren Kapiteln werden wir die Einrichtung des Heiligtums und die Bedeutung des Weges vom bronzenen Altar im Vorhof hin zur goldenen Bundeslade untersuchen. Wir werden auch die Bedeutung und den Ablauf der Feste vom Passahfest bis zum Versöhnungstag untersuchen, als weiteren Beweis dafür, dass Gott will, dass wir erkennen, dass unsere Wege nicht Seine Wege sind und dass Er uns wirklich Seine Wege lehren will.

Wiederum wird das in der Sprache von Daniel 7 (aramäisch) und Daniel 8 (hebräisch) und in der Bedeutung dieser Unterschiede widergespiegelt.

In all diesen Dingen zeigt uns Gott, dass Er nicht will, dass wir in der Denkweise der stellvertretenden Bestrafung verharren mit dem

menschlichen Verständnis, dass Gottes Gerechtigkeit oder Seine Justiz den Tod verlangt. Unser Vater weiß, dass Er uns an diesem dunklen Ort treffen musste, um uns in das Licht der Erkenntnis zu führen, dass wir nur Seinen Charakter erkennen müssen und dann durch Seine Gnade unseren Charakter bereuen können und Ihn bitten, uns zu ändern.

Es ist auch wesentlich zu verstehen, dass wir unsere eigenen Gedankengänge über Gerechtigkeit und Versöhnung erkennen müssen, bevor wir uns in die Realität der Versöhnung unseres himmlischen Vaters hineinbewegen können, um wahre Versöhnung zu erfahren. Deshalb ist die stellvertretende Bestrafung ein wesentlicher Teil des Versöhnungsprozesses. Man kann nicht wirklich in das Allerheiligste der Versöhnung Gottes vordringen, bevor man nicht unsere falsche menschliche Wahrnehmung der Versöhnung im Vorhof erkannt hat.

Wie kostbar ist es, dass unser Vater uns in unseren verfinsterten Vorstellungen von Gerechtigkeit begegnet! Wie wunderbar, dass Jesus bereit war, an ein Kreuz gehängt zu werden, das die satanische menschliche Gerechtigkeit befriedigte, nur um uns die Chance zu geben, glauben zu können, dass Gott uns vergeben würde.

Gelobt sei der Vater, dass Er uns nicht in dieser dunklen heidnischen Sichtweise der Versöhnung belässt, sondern uns in das Licht der Wahrheit ruft, wo wir erkennen, dass Gott keine Opfer oder Gaben irgendwelcher Art wünscht, sondern nur möchte, dass wir Seinen Charakter erkennen, damit wir umkehren und wieder mit Ihm vereinigt werden.

KAPITEL 8

DAS SCHLAGEN DES FESENS

Um den Menschen davon zu überzeugen, dass Gott ihn wieder in Seine Gunst aufgenommen hat, musste Er die Gerechtigkeit Satans befriedigen und damit Aspekte der Lösegeldtheorie als wahr erweisen. Satan hatte die Menschheit gekidnappt und uns davon überzeugt, dass Gott wütend auf uns sei, und dass Seine Gerechtigkeit den Tod verlangt. Um die Menschen zu befreien, ließ Gott zu, dass Sein Sohn von der menschlichen Rasse gefoltert und getötet wurde, und erlaubte uns zu glauben, dass Seine Gerechtigkeit mit dem Tod Seines Sohnes zufriedengestellt wurde. Wie sonst könnte Er einem unzurechnungsfähigen menschlichen Geist die Erlösung bringen? Wir mussten überzeugt werden, dass unserer Gerechtigkeit Genüge getan wurde.

Denn was dem Gesetz unmöglich war – weil es durch das Fleisch kraftlos war –, das tat Gott, indem Er Seinen Sohn sandte in der gleichen Gestalt wie das Fleisch der Sünde und um der Sünde willen und die Sünde im Fleisch verurteilte, ... (Römer 8,3)

Das Gesetz Gottes wurde durch unser fleischliches Denken kraftlos. Das Gesetz, das zum Leben verordnet war, haben wir als zum Tode verordnet empfunden (Röm 7,10). Und warum? Satans Justiz hat uns getäuscht und durch das Gesetz eine böswillige Gelegenheit ergriffen, uns zu töten (Röm 7,11).

Gott hat Seinen Sohn für uns zur Sünde gemacht - was bedeutet, dass Er zuließ, dass Er nach unserem natürlichen, von Satan inspirierten Rechtssystem getötet wurde, damit wir glauben können, dass Gott uns vergeben hat. Dies ist gleichbedeutend mit der Anweisung an Mose, den Felsen zu schlagen.

*Da schrie Mose zum Herrn und sprach: Was soll ich mit diesem Volk tun? Es fehlt nicht viel, und sie werden mich noch steinigen! Und der Herr sprach zu Mose: Tritt hin vor das Volk und nimm etliche Älteste von Israel mit dir und nimm den Stab in deine Hand, mit dem du den Nil geschlagen hast, und geh hin. Siehe, Ich will dort vor dir auf dem Felsen am Horeb stehen; und **du sollst den Felsen schlagen**, und es wird Wasser herauslaufen, damit das Volk zu trinken hat. Und Mose tat dies vor den Augen der Ältesten Israels. (2.Mose 17,4-6)*

Das Volk wollte Mose töten als Strafe dafür, dass ihre Bedürfnisse nicht sofort erfüllt wurden. Gott bot einen Ersatz an - den Felsen. Wen stellt der Felsen dar?

*... denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte.
Der Fels aber war Christus. (1.Korinther 10,4)*

Das Schlagen des Felsens stellte die Zufriedenstellung des Volkes dar, das eine Strafe für Mose forderte. Der Felsen, der für Christus stand, war der Ersatz. Als er geschlagen wurde, was die Kreuzigung Christi repräsentierte (Mt 26,31), floss Wasser heraus, welches die Gunst Gottes repräsentierte.

Vierzig Jahre später, nachdem sie die Konsequenzen ihres Unglaubens erlitten hatten und in der Wüste herumgewandert waren, dürstete das Volk erneut nach Wasser.

Und die Gemeinde hatte kein Wasser; darum versammelten sie sich gegen Mose und gegen Aaron. Und das Volk haderte mit Mose und sprach: Ach, wenn wir doch auch umgekommen wären, als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen! Und warum habt ihr die Gemeinde des Herrn in diese Wüste gebracht, damit wir hier sterben, wir und unser Vieh? Warum habt ihr uns doch aus Ägypten heraufgeführt, um uns an diesen bösen Ort zu bringen, wo man nicht säen kann, wo weder Feigenbäume noch Weinstöcke noch Granatäpfel zu finden sind, ja, nicht einmal Trinkwasser? (4.Mose 20,2-5)

Wieder einmal beschuldigten sie Mose, ihre Bedürfnisse nicht zu befriedigen. Gott hatte ihnen 40 Jahre lang Manna geschickt. Er hatte ihnen in all den 40 Jahren Wasser gegeben. Wäre es nicht möglich gewesen, dass Israel gelernt hätte, Gott zu vertrauen, und nun einfach im Glauben um Wasser bitten konnte?

*Und Mose und Aaron gingen von der Gemeinde weg zum Eingang der Stiftshütte und fielen auf ihr Angesicht. Und die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen. Und der Herr redete zu Mose und sprach: Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und **redet zu dem Felsen** vor ihren Augen, so wird er sein Wasser geben. So sollst du ihnen Wasser aus dem Felsen verschaffen und der Gemeinde und ihrem Vieh zu trinken geben! (4.Mose 20,6-8)*

Diesmal sollte Mose „zum Felsen reden“, damit Wasser herausfließt, ein Symbol des Lebens und der Erlösung. Es war nicht nötig, etwas zu schlagen. Diesmal war keine stellvertretende Bestrafung nötig. Er sollte einfach nur zu dem Felsen sprechen.

Dieses Symbol lehrt uns auf einfache Art und Weise den zweistufigen Prozess der Versöhnung. Wenn wir zuerst die Knechtschaft der Sünde verlassen, wie im Auszug aus Ägypten symbolisiert, muss der Felsen geschlagen werden. Auf den Felsen musste Gewalt ausgeübt werden, um dem Wasser zu erlauben hervorzukommen.

Als Gottes Volk, das sich dem verheißenen Land nähert, sind wir in den Bereich des Glaubens eingetreten, dass Gott uns das Wasser des Lebens durch den geschlagenen Felsen gegeben hat, und sind nun eingeladen, einfach mit dem Felsen zu sprechen, ohne dass wir ein Opfer bringen müssen. Dies ist der zweite Schritt. Der Aufenthalt in der Wüste steht für die charakterliche Entwicklung des christlichen Lebens:

Und du sollst an den ganzen Weg gedenken, durch den der Herr, dein Gott, dich geführt hat diese 40 Jahre lang in der Wüste, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen, damit offenbar würde, was in deinem Herzen ist, ob du Seine Gebote halten würdest oder nicht. Und Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste

dich mit dem Manna, das weder du noch deine Väter gekannt hatten, um dich erkennen zu lassen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern daß er von all dem lebt, was aus dem Mund des Herrn hervorgeht. (5.Mose 8,2.3)

Leider war Mose damals nicht in der Lage, die Schönheit des einfachen Sprechens zu dem Felsen zu offenbaren. Die Grausamkeit des Volkes, das ihn für alles verantwortlich machte, versuchte ihn dazu, nach dem von Satan inspirierten Rechtssystem zu handeln, das uns Adam überliefert hat. Mose schlug im Zorn zweimal auf den Felsen, was die Notwendigkeit von Bestrafung und Gewaltanwendung widerspiegelt. Wir wagen es nicht, Mose für sein Versagen verantwortlich zu machen. Glauben wir, dass wir es besser gemacht hätten, wenn das Volk die ganze Zeit genörgelt und gemurrt hätte?

Und Mose und Aaron versammelten die Gemeinde vor dem Felsen; und er sprach zu ihnen: Hört doch, ihr Widerspenstigen: Werden wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser verschaffen? Und Mose hob seine Hand auf und schlug den Felsen zweimal mit seinem Stab. Da floß viel Wasser heraus; und die Gemeinde trank und auch ihr Vieh. (4.Mose 20,10.11)

Der wichtige Punkt ist, dass Mose, indem er den Felsen schlug als ein Symbol für den Tod Christi, sich selbst als einen richtete, der nun sterben musste. Seinem Denken nach musste Sünde bestraft werden, und so ging Gott mit Mose um, wie er gehandelt hatte.

Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron: Weil ihr Mir nicht geglaubt habt, um Mich vor den Kindern Israels zu heiligen, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das Ich ihnen gegeben habe! (4.Mose 20,12)

Indem Mose den Felsen zweimal schlug, heiligte er den Charakter Gottes in den Augen des Volkes nicht. Sein Zorn, als er den stellvertretenden Felsen schlug, der Christus glich, offenbarte, dass er sich selbst nach seinem eigenen Verständnis von Gerechtigkeit richten würde. Dies zeigt sich auch darin, dass Mose sagte: „Werden *wir* euch

wohl aus diesem Felsen Wasser verschaffen?“, und diese Handlung eher sich selbst als Gott zuschrieb.

Viele fragen sich, warum Gott Mose nicht erlaubte, mit Israel in das verheißene Land zu ziehen. Aber Mose hatte sich gemäß dem falschen Gerechtigkeitsystem selbst gerichtet. Nachdem er den Felsen geschlagen hatte, wusste er, dass er der Stimme Gottes nicht gehorcht hatte. Er wusste, dass er einen Fehler gemacht hatte. Jetzt, nachdem er den Felsen geschlagen hatte, richtete er sich selbst danach, wie er das Volk gerichtet hatte, was sich darin zeigte, dass er den Felsen zweimal schlug. Er wollte in das Land hinüberziehen, aber innerlich verurteilte er sich dafür, dass er nicht getan hatte, was der Herr ihm aufgetragen hatte.

Das Volk muss die Schwere des Fehlers von Mose erkennen. Die ganze Gemeinde operierte unter diesem falschen Rechtssystem. Wie Kain schrien sie, dass diese Strafe größer war, als Mose sie ertragen konnte, aber alle spürten innerlich, dass dieses Unrecht nicht einfach vergeben werden konnte. So war der Herr gezwungen, das Urteil, das Mose und Aaron gefällt hatten, auf sie zurückfallen zu lassen.

Die Geschichte von Israel, das am Anfang und am Ende seiner Reise Wasser aus dem Felsen empfängt, zeigt uns den zweistufigen Prozess der Versöhnung. Das Volk musste den Felsen (Christus) schlagen, um anzuerkennen, dass ihnen das Wasser (das Leben) gegeben werden würde. Am Ende der Reise wurden sie erneut geprüft, um zu sehen, ob sie in Gottes Art der Versöhnung eintreten konnten, und das heißt einfach, mit dem Felsen (Christus) zu sprechen. Opfer und Gaben sind bei der zweiten Stufe der Versöhnung, dem Neuen Bund, nicht erforderlich.

Das verleiht den Worten Jesu, dass Er das Werk Seines Vaters in der Nacht vor Seinem Tod vollendet hat, zusätzliches Gewicht. In Gottes Werk war kein Tod erforderlich, um die Versöhnung zu vollenden. Es bedurfte nur des Verständnisses Seines Charakters und der einfachen Bitte um Vergebung in dem Glauben, dass Er die belohnen wird, die Ihn fleißig suchen (Hebräer 11,6).

KAPITEL 9

DIE VERSÖHNUNG DES MENSCHEN

Die beiden vorangegangenen Kapitel haben uns den zweistufigen Prozess der Versöhnung dargelegt. Das falsche Gerechtigkeitsystem Satans, das von den Menschen übernommen wurde, musste erfüllt werden, bevor die Menschen an die Vergebung Gottes glauben konnten. Das Opfer Christi am Kreuz ist eine Befriedigung der menschlichen Gerechtigkeit, die uns die Tür zum Glauben an die Wahrheit von Gottes Charakter öffnet.

Wenn wir dieses Prinzip verstanden haben, können wir beginnen, mehrere Geschichten im Alten Testament zu entschlüsseln, in denen Gott als einer dargestellt wird, der den Tod fordert. Die Realität sieht ganz anders aus.

Betrachten wir die Geschichte Israels an der Grenze von Kanaan:

Und Israel ließ sich in Sittim nieder; und das Volk fing an, Unzucht zu treiben mit den Töchtern der Moabiter, und diese luden das Volk zu den Opfern ihrer Götter ein. Und das Volk aß [mit ihnen] und betete ihre Götter an. Und Israel begab sich unter das Joch des Baal-Peor. Da entbrannte der Zorn des Herrn über Israel. Und der Herr sprach zu Mose: Nimm alle Obersten des Volkes und hänge sie auf für den Herrn angesichts der Sonne, damit der brennende Zorn des Herrn von Israel abgewandt wird! Und Mose sprach zu den Richtern Israels: Jedermann töte seine Leute, die sich unter das Joch des Baal-Peor begeben haben! (4.Mose 25,1-5)

Israel wurde von Bileam verführt. Obwohl er von Israel als Prophet respektiert wurde, war Bileam vom Weg abgekommen und folgte eher seiner eigenen Habgier als Gott. Er ließ sich vom König der Midianiter

bezahlen, um Israel zu verfluchen. Aber seine Versuche wurden vereitelt, weil Israel unter Gottes Schutz stand, und er segnete es stattdessen. Danach schlug er listig vor, die Israeliten zu einem Fest einzuladen, bei dem sie Wein trinken, ihre Wachsamkeit aufgeben und in die Anbetung heidnischer Götter verfallen würden - dies würde Gottes Segen zunichtemachen und einen Fluch nach sich ziehen. Der Apostel Paulus bezieht sich auf dieses Ereignis und die entwürdigenden Praktiken, die sie im Rahmen dieser Anbetung ausübten:

Laßt uns auch nicht Unzucht treiben, so wie etliche von ihnen Unzucht trieben, und es fielen an einem Tag 23 000. (1.Korinther 10,8)

Die Israeliten hatten sich von den Geboten Gottes abgewandt. Sie warfen sich vor anderen Göttern nieder und beteten sie an und beteiligten sich an ihrer sexuellen Unmoral. Israel war nicht unwissend über die Handlungen, die sie begingen. Sie erinnerten sich an den Vorfall mit dem goldenen Kalb und an das Gericht, das damals über sie hereingebrochen war.

Gott hatte Israel gewarnt, nahe bei Ihm zu bleiben und in Seinen Geboten und Satzungen zu wandeln, damit sie sicher waren.

Wenn ihr Mir aber nicht gehorcht und alle diese Gebote nicht tut, und wenn ihr Meine Satzungen mißachtet und eure Seele Meine Rechtsbestimmungen verabscheut, daß ihr nicht alle Meine Gebote tut, sondern Meinen Bund brecht, so will auch Ich euch dies tun: Ich will Schrecken, Schwindsucht und Fieberhitze über euch verhängen, so daß die Augen matt werden und die Seele verschmachtet. Ihr werdet euren Samen vergeblich aussäen, denn eure Feinde sollen [das Gesäte] essen. (3.Mose 26,14-16)

Israel erlitt eine tödliche Krankheit, die das Lager heimsuchte. Das erfahren wir ein wenig später in der Geschichte in 4. Mose 25.

Die [Zahl derer] aber, die an dieser Plage starben, war 24 000. (4.Mose 25,9)

Paulus erwähnt, dass 23.000 an einem Tag starben, aber insgesamt waren es 24.000, die starben. Als die Israeliten ihren Gott verließen, musste Gott zulassen, dass sie die Folgen ihrer Entscheidungen ertragen mussten.

Der Herr hat sich zu erkennen gegeben, hat Gericht gehalten; der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände! (Psalm 9,17)

So wie Gott die Schlangen nicht mehr daran hinderte, ins Lager zu kommen, so hinderte Er auch Satan nicht daran, die Körper der Israeliten mit Krankheiten zu befallen. Sie taten sich das selbst an, indem sie andere Götter anbeteten.

*In tiefem Kummer
musste unser
himmlischer Vater
Israel erlauben,
andere Götter
anzubeten – Götter,
die von Satan
erfunden worden
waren.*

Wenn eine Frau ihren liebenden Ehemann verlässt und eine Beziehung mit einem Mann eingeht, der sie zu schlagen beginnt und schließlich tötet, geben wir dann ihrem liebenden Ehemann die Schuld an ihrem Tod, weil er die Frau nicht daran gehindert hat, eine andere Beziehung einzugehen? Wie hilfreich wäre es, sie zur Rückkehr zu zwingen? Würde das den Ehemann als freiheitsliebend offenbaren?

In tiefem Kummer musste unser himmlischer Vater Israel erlauben, andere Götter anzubeten – Götter, die von Satan erfunden worden waren. Indem Israel diese Götter anbetete, unterstellte es sich seiner Kontrolle, was es ihm dann ermöglichte, mit ihrer Zerstörung zu beginnen.

Als die Plage über das Lager hereinbrach und die Menschen anfangen zu sterben, führten die Schuld und die Folgen ihrer Taten dazu, dass sie ihre Sünden erkannten. Aus menschlicher Sicht konnte Israel nur durch die Verhängung einer Strafe, die zum Tod einiger weniger führen würde,

wieder Gunst bei Gott finden, damit die anderen mit Gott versöhnt werden konnten.

Um der Gerechtigkeit des Volkes Genüge zu tun, sagte Gott zu Mose Folgendes:

Und der Herr sprach zu Mose: Nimm alle Obersten des Volkes und hänge sie auf für den Herrn angesichts der Sonne, damit der brennende Zorn des Herrn von Israel abgewandt wird! (4.Mose 25,4)

Gott offenbarte in dieser Aussage einfach die Sündhaftigkeit des Menschen. Die natürliche menschliche Reaktion auf die negativen Folgen von Fehlentscheidungen besteht darin, einen anderen Schuldigen zu finden. Dies war die einzige Möglichkeit, wie das Volk Gnade annehmen konnte; ein Opfer oder eine stellvertretende Bestrafung war erforderlich. Die ganze Nation war an dem Fest beteiligt gewesen, aber diejenigen, die sie am meisten zum Bösen ermutigt hatten, wurden nun vor den Augen des Volkes aufgehängt.

Als die Menschen die Männer ansahen, die vor der Sonne aufgehängt wurden, konnten sie wie bei dem Blick auf die bronzene Schlange anfangen zu glauben, dass Gott ihnen vergeben würde, damit sie von der Plage geheilt werden könnten.

Während die Plage wütete und die Anführer des Abfalls getötet wurden, brachte einer der Fürsten Israels eine Midianiterin in die Mitte des Lagers, um offen mit ihr zu schlafen.

Und siehe, ein Mann aus den Kindern Israels kam und brachte eine Midianiterin zu seinen Brüdern, vor den Augen Moses und vor den Augen der ganzen Gemeinde der Kinder Israels, während sie weinten vor dem Eingang der Stiftshütte. (4.Mose 25,6)

Während der Rest Israels weinte und seine Sünden bereute, wagte es dieser Anführer aus dem Stamm Simeon, schamlos eine fremde Frau ins Lager zu bringen, um mit ihr Unzucht zu treiben. Obwohl viele im Lager gesündigt hatten, lieferten die Taten dieses Mannes einen Blitzableiter für die Manifestation der menschlichen Gerechtigkeit. Simri, der

Simeoniter, wurde zum Sündenträger, nicht nur für sich selbst, sondern für die gesamte Nation.

Als Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, dies sah, stand er aus der Mitte der Gemeinde auf und nahm einen Speer in seine Hand; und er ging dem israelitischen Mann nach, hinein in das Innere des Zelttes, und durchbohrte sie beide durch den Unterleib, den israelitischen Mann und die Frau. Da wurde die Plage von den Kindern Israels abgewehrt. Die [Zahl derer] aber, die an dieser Plage starben, war 24 000. (4.Mose 25,7-9)

Als Pinehas das schamlose Vorgehen Simris sah, wurde sein Gerechtigkeitssinn geweckt. Während Israel für seine Sünden Buße tat, stellte dieser Mann seine Sünde vor ihnen zur Schau. Pinehas folgte den Prinzipien der menschlichen Gerechtigkeit und des Gerichts, nahm einen Speer und tötete Simri und Kosbi beim Geschlechtsverkehr. Das Volk hielt dies für richtig und glaubte, dass es Gottes Gerechtigkeit befriedigen würde (obwohl es in Wirklichkeit die menschliche Gerechtigkeit war, welche auf Gott projiziert wurde, die zufriedengestellt wurde).

Nach dieser Tat wurde die Plage gestoppt. Gott segnete Pinehas dann auf folgende Weise:

*Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat dadurch, daß er mit Meinem Eifer unter ihnen eiferte, Meinen Grimm von den Kindern Israels abgewandt, so daß Ich die Kinder Israels nicht vertilgt habe in Meinem Eifer. Darum sprich zu ihm: Siehe, Ich gewähre ihm Meinen Bund des Friedens, und es soll ihm und seinem Samen nach ihm der Bund eines ewigen Priestertums zufallen dafür, daß er für seinen Gott geeifert hat **und so Sühnung erwirkt hat für die Kinder Israels!** (4.Mose 25,11-13)*

Durch die Tötung von Simri und Kosbi brachte Pinehas Versöhnung für Israel. Dies folgt demselben Muster wie das Schlagen des Felsens. Israel konnte nicht glauben, dass Gott ihnen vergeben würde, bevor Simri nicht tot war, denn die menschliche Gerechtigkeit verlangt den Tod,

bevor Vergebung geschehen kann. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung der Sünden (Hebr 9,22).

Gott segnete Pinehas, weil er in gutem Glauben gehandelt hatte. Gott verurteilte ihn nicht, weil er Simri getötet hatte, denn Gott wusste, dass der erste Schritt für die Menschheit, Versöhnung zu akzeptieren, der Tod des Schuldigsten im Volk war.

Hätte Pinehas nicht getan, was er tat, wäre Israel unter der gefühlten Verurteilung Gottes geblieben, so wie sie es verstanden. Sie wären nicht in der Lage gewesen zu glauben, dass Gott ihnen vergeben würde. Deshalb wäre die Plage so lange weitergegangen, bis die Mehrheit des Lagers umgekommen wäre.

Hätte Israel die Wahrheit über Gottes Charakter gekannt und gewusst, dass Er nicht nach Opfern verlangt, hätten sie kommen und um Vergebung bitten können, und sie wären angenommen worden. Sie hätten mit dem Felsen sprechen und das Wasser des Lebens umsonst empfangen können. Aber die Wege der Menschen sind nicht die Wege Gottes, und deshalb musste Simri sterben, damit nicht das ganze Volk umkommen würde.

Der Grund, warum Gott Mose aufforderte, die Schuldigen vor dem Volk aufzuhängen, war, weil dies der Prozess der menschlichen Versöhnung ist. Aber indem Gott diese Worte zu Mose sprach, offenbarte Er nur das, was viele in Israel dachten.

*Es war aber zu Davids Zeiten drei Jahre lang eine Hungersnot, Jahr für Jahr. Und David suchte das Angesicht des Herrn. Und der Herr sprach: Es ist wegen Saul; auf seinem Haus liegt eine Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat! Da ließ der König die Gibeoniter rufen und redete mit ihnen. Die Gibeoniter aber gehörten nicht zu den Kindern Israels, sondern waren von den Amoritern übriggeblieben; die Kinder Israels aber hatten ihnen geschworen; dennoch hatte Saul versucht, sie auszurotten in seinem Eifer für die Kinder Israels und Juda. So sprach nun David zu den Gibeonitern: Was soll ich für euch tun? **Und womit soll ich Sühne leisten**, damit ihr das Erbteil des Herrn segnet? Und die Gibeoniter*

*sprachen zu ihm: Wir verlangen weder Gold noch Silber von Saul und seinem Haus, auch ist uns nicht darum zu tun, jemand in Israel zu töten. Er sprach: Was ihr sagt, das will ich für euch tun! Sie aber sprachen zum König: Von dem Mann, der uns zu vertilgen [gedachte] und unser Unheil ersann, so daß wir in ganz Israel nicht mehr hätten bestehen können, **von dessen Söhnen sollen uns sieben Männer gegeben werden, daß wir sie aufhängen vor dem Herrn bei dem Gibeon Sauls, des Erwählten des Herrn!** Und der König sprach: Ich will sie geben! (2.Samuel 21,1-6)*

Wir sehen in diesen Handlungen die Grundsätze der menschlichen Versöhnung. Ein Fluch der Hungersnot war über Israel hereingebrochen. Um den Fluch aufzuheben mussten sieben Männer sterben. In diesem Fall waren die Männer relativ unschuldig. Sie hatten persönlich kein Verbrechen an den Gibeonitern begangen. Dennoch wurden sie ausgewählt, um für die Sünde ihres Vaters stellvertretend bestraft zu werden. Nachdem diese Maßnahmen ergriffen worden waren, glaubte Israel, dass die Sünde vergeben war und der Regen daher wiederkehren konnte und die Dürre ein Ende hatte.

Dieses Element des Todes des Unschuldigen ist ein wichtiger Teil in der menschlichen Wiedergutmachung. Wie wir in der Geschichte vom Kreuz Christi sehen, muss der Unschuldige neben dem Schuldigen getötet werden.

*Einer der gehängten Übeltäter aber lästerte Ihn und sprach: Bist du der Christus, so rette dich selbst und uns! Der andere aber antwortete, tadelte ihn und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch in dem gleichen Gericht bist? **Und wir gerechterweise, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Unrechtes getan!** (Lukas 23,39-41)*

Wir werden im Alten Testament noch weitere Beispiele dafür anschauen, dass Schuldige und Unschuldige sterben müssen, damit menschliche Versöhnung erbracht werden kann. Wie wir in Kapitel 11 entdecken werden, reichte der Tod der schuldigen Männer, die an den Grenzen Kanaans vor der Sonne aufgehängt wurden, zusammen mit

dem schuldigen Simri, nicht aus, um die Sühne für Israel zu sichern. Es musste erst der Tod der Unschuldigen erfolgen, bevor die Versöhnung gesichert sein konnte.

Der Grund, warum Gott Mose aufforderte, die Männer aufzuhängen, die führend am Abfall Israels beteiligt waren, wird in der Geschichte von David und den Gibeonitern erklärt. Er wusste, dass dies der einzige Weg war, um Vergebung in den Gedanken des Volkes zu gewährleisten, also sprach Er ihre Gedanken zu ihnen zurück. Das ist der erste Schritt in dem zweistufigen Prozess der Versöhnung. Der Tod dieser Männer spiegelt nicht den Charakter Gottes wider, sondern eher den Charakter des Menschen, und was er von Gott denkt. Wir finden dieses Prinzip immer wieder im Alten Testament:

Da standen sie am Morgen früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen. Da sprach der Herr zu Mose: Geh, steige hinab; denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, hat Verderben angerichtet! Sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den Ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! (2.Mose 32,6-8)

Als Israel am Berg Sinai war und Mose auf dem Berg war und Anweisungen von Gott erhielt, wurden die Israeliten unruhig und verfielen in ihre alten Anbetungsgewohnheiten aus der Zeit in Ägypten. Als Mose zurückkehrte, fühlte das Volk seine Schuld. Bevor das Volk an die Vergebung Gottes glauben konnte, wurde ein Opfer verlangt.

... da stellte sich Mose im Tor des Lagers auf und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Söhne Levis. Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Jeder gürtete sein Schwert an seine Hüfte, und geht hin und her, von einem Tor zum anderen im Lager, und jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund und seinen Nächsten! Und die Söhne

Levis machten es, wie ihnen Mose gesagt hatte, und an jenem Tag fielen vom Volk an die 3 000 Männer. (2.Mose 32,26-28)

Nachdem die Haupttäter getötet worden waren, konnte Moses um Versöhnung für die Sünden der Nation bitten.

*Und Mose sprach: Füllt heute eure Hände für den Herrn, jeder gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder, damit euch heute der Segen gegeben werde! Und es geschah am folgenden Tag, da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde begangen! Und nun will ich zu dem Herrn hinaufsteigen; **vielleicht kann ich Sühnung erwirken für eure Sünde.** (2.Mose 32,29,30)*

Die Schuldigsten des Abfalls waren geopfert worden. Aber die Wiedergutmachung war nicht vollständig. Der Bedarf an unschuldigem Blut blieb.

Als nun Mose wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach! Das Volk hat eine große Sünde begangen, daß sie sich goldene Götter gemacht haben! Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,31.32)

Als Mose über die von Israel begangenen Sünden nachdenkt, ist er sich nicht sicher, ob Gott ihnen vergeben kann. Das Opfer der Schuldigen ist vielleicht nicht ausreichend. Vielleicht würde Gott Israel vergeben, wenn ein unschuldiges Opfer dargebracht wird. Mose bietet sich selbst als unschuldiges Opfer an, um die Bedingung der stellvertretenden Bestrafung zu erfüllen.

Aus menschlicher Sicht ist dies ein erstaunlicher Akt der Liebe vonseiten Moses. Er offenbart die selbstaufopfernde Liebe seines Erlösers. Dennoch bleibt diese Opfergabe innerhalb der Grenzen des Schlagens des Felsens. Es ist der erste Schritt im Prozess der Versöhnung. Dieser erste Schritt enthält zwei Elemente: den Tod des Schuldigen und den Tod des Unschuldigen.

Gott nahm das Angebot von Mose nicht an, weil der Tod von Mose nicht die Versöhnung bringen würde, die Mose für das Volk wünschte. Aus

menschlicher Sicht bedeutete das Fehlen eines unschuldigen Opfers, dass Israel weiterhin an seiner Annahme bei Gott zweifeln und somit in Sünde verfallen würde. Dies bedeutete, dass Israel weiterhin geplagt sein würde.

Da sprach der Herr zu Mose: Ich will den aus Meinem Buch tilgen, der gegen Mich sündigt! So geh nun hin und führe das Volk an den Ort, von dem Ich zu dir geredet habe. Siehe, Mein Engel soll vor dir hergehen. Aber am Tag Meiner Heimsuchung will Ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen! Und der Herr schlug das Volk, weil sie sich das Kalb gemacht hatten, das Aaron angefertigt hatte. (2.Mose 32,33-35)

Wäre ein unschuldiges Opfer im Namen Israels geopfert worden, hätten sie vielleicht geglaubt, dass Gott ihnen vergeben hätte und die Plage wäre gestoppt worden.

Wie wir in Kapitel vier entdeckt haben, ist der Wunsch zu töten eine Manifestation der menschlichen Feindschaft gegen den Sohn Gottes und gegen die Frau, die Adam dazu verleitet hat, die Frucht zu essen. Das Verlangen, den Schuldigen zu töten, ist Ausdruck satanischer Vergeltung. Das Verlangen, den Unschuldigen zu töten, ist eine Offenbarung des Verlangens Satans von Anbeginn, den Sohn Gottes zu töten. Diese beiden Prinzipien, die Tötung des Schuldigen und des Unschuldigen, spielen sich in den Geschichten der Bibel aus und sind Ausdruck des ursprünglichen Samens aus 1. Mose 3,12 – „die Frau, die Du mir gegeben hast“.

Die Geschichte des Abfalls am Jordan mit Midian endet schließlich in 4. Mose 31 mit dem Abschlachten unschuldiger Kinder. Bevor wir uns mit dieser Geschichte befassen, müssen wir den Grundsatz des Evangeliums untersuchen, wie Gott es zulässt, dass unsere Sündhaftigkeit offenbar wird, damit wir uns selbst so sehen können, wie wir wirklich sind, auf dass wir bereuen und umkehren mögen.

KAPITEL 10

WO DAS MAß DER SÜNDE VOLL GEWORDEN IST, DA IST DIE GNADE ÜBERSTRÖMEND GEWORDEN

Wie führt Gott einen Sünder zur Erlösung? Wie zeigt Gott dem Menschen die Feindschaft, die in seinem Herzen verborgen ist?

Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen? (Jeremia 17,9)

Wie leicht wäre es für den Sohn Gottes, uns zu sagen: „Ihr wollt mich umbringen“, und für uns, Ihm zu glauben, unter Tränen auf die Knie zu fallen und um Vergebung zu bitten und zu glauben, dass Gott so barmherzig ist, dass uns vergeben ist?

Wir sehen, was passiert, als Jesus versucht, einigen Leuten zu sagen, dass sie versuchen, Ihn zu töten.

Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch tut keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr Mich zu töten? Die Menge antwortete und sprach: Du hast einen Dämon! Wer sucht Dich zu töten? (Johannes 7,19.20)

Wie konfrontiert man jemanden mit etwas, das tief in seinem Herzen verborgen ist und von dem er nicht einmal weiß, dass es existiert? Ohne Gewalt anzuwenden lässt Gott es zu, dass wir uns den Konsequenzen unserer eigenen Entscheidungen stellen müssen, damit das, was in uns ist, offenbar wird und wir es erkennen können.

Nehmen wir zum Beispiel die Geschichte von der ausländischen Frau, die Jesus bat, ihre Tochter zu heilen. Die Jünger Jesu waren blind für ihre

eigene rassistische Intoleranz. Jesus hätte ihnen sagen können, was in ihren Herzen verborgen war, aber sie wären beleidigt gewesen oder hätten Ihn einfach zurückgewiesen, wenn Er sie dazu aufgefordert hätte, in eine Realität einzutreten, für deren Annahme sie nicht bereit gewesen wären.

Und siehe, eine kananäische Frau kam aus jener Gegend, rief Ihn an und sprach: Erbarme Dich über mich, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen! Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Da traten Seine Jünger herzu, baten Ihn und sprachen: Fertige sie ab, denn sie schreit uns nach! (Matthäus 15,22.23)

Hätte Jesus der Bitte der Frau sofort entsprochen, hätten die Jünger ihren verdorbenen Zustand nicht erkannt. Indem Er schwieg, manifestierte sich die rassistische Sünde der Jünger in der Bitte, die Frau wegzuschicken. Aber Jesus hört hier nicht auf. In der Art und Weise, wie Er antwortet, scheint Er mit den Jüngern übereinzustimmen.

Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. (Matthäus 15,24)

Jesus scheint ihre Vorurteile zu bestätigen. Für die Jünger klang diese Aussage so, als würde Jesus diese Frau ausschließen, weil sie keine leibliche Jüdin war. Aber Jesus ist der Retter der ganzen Welt und deshalb umfasst das Haus Israel alle, die den wahren Geist Gottes empfangen.

Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und [seine] Beschneidung [geschieht] am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott. (Römer 2,28.29)

Diejenigen, die mit fleischlichen Ohren zuhören, verstehen nur, wie Jesus diese Frau ausgrenzt und damit ihre Vorurteile ihr gegenüber bestätigt. Diese Tatsache ist entscheidend für das Verständnis *aller*

Gebote Gottes im Alten Testament, die scheinbar zur Gewalt auffordern.

Deshalb ist das Wort Gottes schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Das Wort Gottes bringt aus dem Menschen den Samen hervor, der in ihm wohnt. Wenn das Ich das Herz regiert, dann wird Gottes Wort so erscheinen, als würde es das eigene Denken bestätigen, aber wer auf den Geist Christi lauscht, der wird so hören, dass der Charakter Christi reflektiert wird.

Wer auf den Geist Gottes hört, wird die Worte Jesu an diese Frau als eine Einladung verstehen. Es ist der Hörer, der die Bedeutung der Worte bestimmt. Die Worte Jesu sprechen sowohl das Fleisch als auch den

*Deshalb ist das Wort
Gottes schärfer als
jedes zweischneidige
Schwert. Das Wort
Gottes bringt aus dem
Menschen den Samen
hervor, der in ihm
wohnt.*

Geist an. Offensichtlich war die Frau im Geist, denn sie gab ihre Bitte nicht auf, sondern kam näher und betete Jesus an, indem sie ihrer Bitte Nachdruck verlieh.

*Da kam sie, fiel vor Ihm nieder
und sprach: Herr, hilf mir!
(Matthäus 15,25)*

Diese kostbare Tochter Gottes sah etwas in Jesus, das sie nicht davon abhielt, ihr Gesuch an Ihn

fortzusetzen. Aber es gab etwas in ihr, das noch herauskommen musste. Die Besessenheit ihrer Tochter durch böse Geister weist auf die Finsternis hin, die diese Frau erlebt hatte. Sie fühlte sich innerlich wertlos. Sich wertlos zu fühlen ist eine Sünde angesichts des Wertes, den wir in Gottes Augen haben. Er sagt, dass wir geliebt sind, und zu glauben, dass wir wertlos sind, verleugnet die Wahrheit unserer Identität vor Gott. Jesus dringt noch tiefer in ihre Seele ein, indem Er ihre Gedanken über sich selbst und das, was die Jünger über sie dachten, reflektiert.

Er aber antwortete und sprach: Es ist nicht recht, daß man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden vorwirft. (Matthäus 15,26)

Das fleischliche Ohr wird hören, dass Jesus sie gerade einen Hund genannt hat, und damit entweder die eigenen rassistischen Gefühle oder umgekehrt die eigene Wertlosigkeit verstärken. Aber im Geist wird das Ohr merken, dass Jesus sie nicht einen Hund nannte, sondern sie tatsächlich fragte, ob sie glaubt, ein Kind Gottes zu sein. Sie hätte antworten können: „Ich bin ein Kind Gottes“, und in diesem Zusammenhang ihre Bitte noch dringender vorbringen können. Stattdessen offenbart sie ihr Selbsturteil als jemand, der wertlos ist. In diesem Moment überzeugt der Geist Gottes sie von der überströmenden Gnade.

Sie aber sprach: Ja, Herr; und doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen! (Matthäus 15,27)

Es ist der Geist Christi, der sie dazu bringt, ihr Gefühl, ein Hund zu sein, zu überwinden und stattdessen zu glauben, dass sie von ihrer tiefen Angst um ihre Tochter sowie von ihrem Gefühl, für ihre Sünden bestraft zu werden, befreit werden kann.

Die Freude im Herzen Jesu kommt in dem Wort mit dem einzigen Buchstaben „O“ zum Ausdruck - es spricht von der Liebe Jesu zu Seiner Tochter.

Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! (Matthäus 15,28)

Wie schockiert waren die Jünger! Nachdem sie im Fleisch jeder Aussage Jesu gefolgt waren, waren sie völlig verwirrt über diese scheinbar plötzliche Veränderung durch die Heilung der Tochter dieser Frau. Das stellte ihr Vertrauen in Ihn auf die Probe, aber zum Glück hielten sie an Ihm fest. Erst in der Nacht vor der Kreuzigung wurde die Feindschaft in den Herzen der Jünger wirklich offenbart. Sie selbst hatten keine Ahnung, dass sie da war. Jesus versuchte sanft, sie zu warnen:

Da spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet in dieser Nacht alle an Mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen«. Aber nachdem Ich auferweckt worden bin, will Ich euch nach Galiläa vorangehen. Da antwortete Petrus und sprach zu Ihm: Wenn auch alle an Dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen! (Matthäus 26,31-33)

Jesus warnt die Jünger liebevoll vor dem, was in ihnen ist. Anstatt um Hilfe zu bitten, bestreitet Petrus, was Jesus sagt, und bekräftigt sein eigenes Urteil über sich selbst. Hätte Petrus auf Jesus gehört und um Hilfe gebeten, dann hätte er vielleicht nicht versagt oder zumindest wäre sein Fall weit weniger dramatisch gewesen.

Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. – Da verließen Ihn alle Jünger und flohen. (Matthäus 26,56)

Bald darauf aber traten die Umstehenden herzu und sagten zu Petrus: Wahrhaftig, du bist auch einer von ihnen; denn auch deine Sprache verrät dich. Da fing er an, [sich] zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! Und sogleich krähte der Hahn. Und Petrus erinnerte sich an das Wort Jesu, der zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. (Matthäus 26,73-75)

Armer Petrus, die Feindschaft in seinem Herzen gegen den Sohn Gottes manifestierte sich auf dramatische Weise. Seine Geschichte beweist, dass die Worte der Heiligen Schrift wahr sind:

Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, (Römer 5,20)

Jesus hätte die Ereignisse verhindern können, die dazu führten, dass die Jünger sich von Ihm abwendeten. Er hätte sich von den jüdischen

Führern befreien und sie alle in Sicherheit bringen können, aber dann hätten sie nie erfahren, was in ihnen war; die Feindschaft wäre unentdeckt geblieben.

Versöhnung mit unserem Vater im Himmel erfordert die Beseitigung der verborgenen Feindschaft in unseren Herzen. Dieser Prozess wird dadurch erreicht, dass Gott es zulässt, dass Umstände eintreten, die offenbaren, was tief in unserem Unterbewusstsein ist. Wenn diese Dinge ans Licht kommen, gießt der Geist Gottes Seine Gnade über den Sünder aus und lädt ihn ein, Vergebung zu empfangen. Auf diese Weise findet Versöhnung statt. Paulus drückt es in einem anderen Zusammenhang so aus:

Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; nicht daß wir von uns selber aus tüchtig wären, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, daß die Kinder Israels nicht in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes, die doch vergänglich war, wie sollte dann nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wieviel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen! (2.Korinther 3,4-9)

Paulus stellt uns das Werk der beiden Bündnisse vor. Das herrliche Werk des Alten Bundes ist ein Dienst des Todes. Es offenbart uns die Feindschaft in unseren Herzen. Aber das Werk des Neuen Bundes ist noch besser. Er befreit uns von unserer Feindschaft und Sünde. Wir erhalten die Zusicherung der Vergebung. Die Verdammnis durch das Gesetz des Alten Bundes tut ihr Werk, um uns zu Christus zu führen. Zu den Füßen Jesu finden wir all die Gnade, die wir brauchen, um von unserer verborgenen Feindschaft befreit und mit Gott in Einklang zu kommen und Versöhnung zu empfangen.

Das Werk des Gesetzes wird durch Mose dargestellt, weil ihm das Gesetz gegeben wurde. Aber Gott schrieb das Gesetz und übergab es Mose. Wir sollten nicht denken, dass dies bedeutet, dass das Gesetz von Menschen gemacht ist - Christus gab das Gesetz durch Seine Engel an Mose.

Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Johannes 1,17)

Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, ... (1.Timotheus 2,5)

*Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzugefügt, bis der Same käme, dem die Verheißung gilt, und **es ist durch Engel übermittelt worden in die Hand eines Mittlers.** (Galater 3,19)*

Ohne das Gesetz, das unsere Herzen von der Sünde überführt, würden wir nie die wahre Tiefe unserer Verderbtheit erkennen. Ohne eine korrekte Diagnose kann es keine Heilung geben. Das Gesetz diagnostiziert unser Problem in dem Moment, in dem unsere verborgene Feindschaft aufgedeckt wird. Genau dann, wenn diese Aufdeckung geschieht, versichert Christus uns, dass uns vergeben ist, und das ermöglicht es uns, von dieser Feindschaft befreit zu werden. Paulus fährt im Galaterbrief fort:

Ist nun das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, so käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. (Galater 3,21)

Das Gesetz steht nicht im Widerspruch zu den Verheißungen Gottes. Das Gesetz kann kein Leben geben, aber seine Aufgabe ist es, dich zu dem zu führen, der das Leben hat.

... denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht –, zugleich aber die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen können. (Hebräer 7,19)

Das stimmt vollkommen mit dem überein, was David in den Psalmen geschrieben hat:

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen, es erquickt (im engl.: bekehrt) die Seele; das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. (Psalm 19,8)

Das Gesetz kann niemanden vollkommen machen, aber es führt die bessere Hoffnung ein. Auf diese Weise erquickt und bekehrt es die Seele. Es wirkt als Schulmeister, um uns zu Christus zu führen (Gal 3,24). Deshalb spricht der Alte Bund zum alten Menschen in der Sprache des Menschen. Er spricht in einer Weise, die seine falschen Vorstellungen verstärken, so wie die Worte Jesu scheinbar darauf hinwiesen, dass Er nicht gesandt war, um der kanaanäischen Frau zu helfen. Wenn eine Krise eintritt und die Wahrheit ans Licht kommt, dann wird der Seele die Gnade angeboten, in die Erfahrung des Neuen Bundes einzutreten.

Das ist eine enge Pforte, durch die wir gehen müssen, denn Jesus hat uns gesagt, dass sich nur wenige in dieser Welt dafür entscheiden werden, durch diesen Prozess der Aufdeckung und Offenbarung ihrer Sünden durch das Gesetz zu gehen, um dann die liebende, vergebende Gnade Gottes zu empfangen.

Wenn wir dieses System anwenden, in dem der Alte und der Neue Bund zusammenwirken, um uns zur Erlösung zu führen, können wir einige der Dinge, die wir zuvor betrachtet haben, in dieses System einordnen, um ein klareres Bild davon zu bekommen, wie das eigentlich funktioniert.

Alter Bund	Neuer Bund
den Felsen schlagen Altar aus Bronze - Vorhof	zu dem Felsen sprechen Bundeslade aus Gold - Allerheiligste
Gott benötigt Opfer Gerechtigkeit erfordert den Tod	der Mensch benötigt Opfer Gerechtigkeit bietet freie Gnade an

Gott tötete Christus	die Menschen töteten Christus
die Gedanken des Menschen	die Gedanken Gottes
menschliche Versöhnung	die Versöhnung Gottes

Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, aber Gott trifft uns in unseren Gedanken und bringt diejenigen von uns, die bereit dazu sind, in Sein Verständnis. Jeder von uns durchläuft diesen zweistufigen Prozess, um mit Gott in Einklang gebracht zu werden, um die Versöhnung zu empfangen.

Es ist unerlässlich, diesen Prozess zu verstehen. Damit jeder von uns Versöhnung empfangen kann, muss die verborgene Feindschaft in unseren Herzen aufgedeckt werden (Alter Bund), damit wir Gottes überschwängliche Gnade empfangen können (Neuer Bund). Wenn wir diesen Prozess der zwei Bündnisse verstehen, haben wir den richtigen Rahmen, um Geschichten wie das Abschlachten unschuldiger Kinder in 4. Mose 31 zu begreifen.

KAPITEL 11

DAS ABSCHLACHTEN DER UNSCHULDIGEN

In einer der schönsten Aussagen der Heiligen Schrift ist eine unerkannte Feindschaft enthalten.

Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast! (2.Mose 32,32)

Am Berg Sinai ringt Mose in seinen Gedanken mit den Grenzen der Vergebung Gottes und dem Rechtssystem, wie es alle Menschen verstehen - dem Tod als Strafe für Übertretungen. Als junger Mann offenbarte Mose seine Überzeugung, dass der Schuldige mit dem Tod bestraft werden muss.

Es geschah aber zu der Zeit, als Mose erwachsen geworden war, da ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten; und er sah, daß ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Brüder. Da schaute er sich nach allen Seiten um, und als er sah, daß kein Mensch anwesend war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. (2.Mose 2,11.12)

Vierzig Jahre in der Wüste, in denen er Schafe hütete, milderten dieses Prinzip der Vergeltung in Mose, aber ohne die vollständige Offenbarung des Charakters Gottes, wie er in Christus manifestiert wurde, war es äußerst schwierig, diese falsche Vorstellung vollständig zu beseitigen.

Gott, der weiß, wie schwer es ist, solch tief verwurzelte Missverständnisse im Menschen zu beseitigen, und der nicht gewillt ist, dem Menschen ein anderes Verständnis aufzuzwingen, belehrt den Menschen dort, wo er sich befindet, und zeichnet die Einzelheiten Seiner Versuche, den Menschen zu erreichen, auf, damit der Mensch eines Tages in der Zukunft die Teile zusammensetzen und zu einem

genaueren Verständnis Seines Charakters und Seiner Gerechtigkeit kommen kann. Das ist alles, was Gott tun kann und was Er seit 6.000 Jahren getan hat: Er wandelt mit den Menschen durch ihr verfinstertes Verständnis, während sie die bitteren Früchte ihrer Entscheidungen erleiden, und spricht dabei sanft durch Seinen Geist zu ihnen über einen besseren Weg.

Aber Mose war ein sehr sanftmütiger Mann, sanftmütiger als alle Menschen auf Erden. (4.Mose 12,3)

Mose war der geduldigste und fürsorglichste Mensch auf der Erde zu dieser Zeit, und es gab nur wenige nach ihm, die dieses Maß an Demut besaßen. Doch der verborgene Verrat Adams war immer noch im Charakter von Mose verborgen. Unser himmlischer Vater wollte ihn von dieser verborgenen Feindschaft befreien.

Wie wir im letzten Kapitel entdeckt haben, war die einzige Möglichkeit, dies zu tun, den natürlichen Neigungen von Mose in einer schwierigen Situation zu erlauben, sichtbar zu werden. Dadurch würde Gottes Gnade noch viel überfließender werden. In dem Moment, als Mose aus Zorn über die Undankbarkeit des Volkes zweimal gegen den Felsen schlug, kam die verborgene Feindschaft in Mose zum Vorschein. Das Schlagen des Felsens war ein Symbol für das Schlagen Christi. Bevor Mose den Berg Nebo bestieg und ins Grab ging, offenbarte Gott die tiefe Feindschaft in Mose so weit, dass man erkennen konnte, dass Mose dieselbe Natur besaß wie der Pharao, der ihn als Säugling zu töten versuchte.

In Kapitel 9 haben wir gesehen, wie die Schuldigen innerhalb Israels getötet wurden, weil sie falsche Anbetung und sexuelle Unmoral im Lager zugelassen hatten. Nun war es an der Zeit, dass die schuldige Nation Midian erntete, was sie gesät hatte. Gott spricht zu Mose:

Nimm für die Kinder Israels Rache an den Midianitern; danach sollst du zu deinem Volk versammelt werden! (4.Mose 31,2)

Hier ist die letzte Aufgabe für Mose vor seinem Tod: Rache an den Midianitern. Aber wessen Rache wurde hier befriedigt? Betrachten wir zwei andere Übersetzungen:

*Übe **Rache für die Kinder Israel** an den Midianitern; danach sollst du zu deinen Völkern versammelt werden. (4.Mose 31,2 Elberfelder)*

*»Nimm **Rache für die Israeliten** an den Midianitern! Danach sollst du zu deinen Volksgenossen versammelt werden.« (4.Mose 31,2 Menge)*

Was verstanden Mose und die Israeliten unter Rache?

*Da redete Mose zu dem Volk und sprach: Rüstet unter euch Männer zu einem Kriegszug, und zwar gegen Midian, daß sie **die Rache des Herrn** an den Midianitern vollstrecken! (4.Mose 31,3)*

Für Mose bedeutete Rache, diejenigen zu töten und zu vernichten, die Unrecht getan hatten. Mose drückte menschliche Rache als Gottes Rache aus. Dies ist eine Projektion der Charaktereigenschaften Israels, einschließlich Mose, auf Gott. Der listige Verrat Bileams im Bunde mit den Midianitern führte dazu, dass das Maß der Übertretung von Mose voll wurde (Röm 5,20). Gott sprach zu Mose über die Rache der Kinder Israels. Mose sprach von der Rache des Herrn. Mose fordert die Israeliten auf, sich für den Krieg zu rüsten. Gott hat das Wort Krieg oder Bewaffnung nicht erwähnt. Wie rächt sich Gott an Seinen Feinden?

*Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; Ich will vergelten, spricht der Herr«. »**Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.**« (Römer 12,19.20)*

Gottes Rache besteht darin, Seine Feinde zu speisen und ihnen zu trinken zu geben, wenn sie Durst haben. Wenn dein Feind freundlich zu dir ist, quält das dein Gewissen (wenn noch ein Gewissen übrig ist), und verursacht großes Unbehagen in deiner Seele. Auf diese Weise macht

Gott Seine Feinde, zu denen alle Menschen in ihrem natürlichen Zustand gehören, zu Seinen Freunden - Seine Güte uns gegenüber leitet uns zur Buße und Versöhnung (Röm 2,4).

Wie hat Elisa seine Feinde behandelt?

Und als der König von Israel sie sah, sprach er zu Elisa: Mein Vater, soll ich sie schlagen? Soll ich sie schlagen? Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen! Würdest du die schlagen, welche du mit deinem Schwert und mit deinem Bogen gefangennimmst? Setze ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken und zu ihrem Herrn ziehen! Da wurde ein großes Mahl zubereitet. Und als sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen, und sie zogen zu ihrem Herrn. Von da an kamen die Streifscharen der Aramäer nicht mehr in das Land Israel. (2.Könige 6,21-23)

Warum kamen die Streifscharen der Aramäer nicht mehr in das Land Israel? Das geschah wegen der feurigen Kohlen auf ihren Häuptern.

Diese Soldaten dachten, sie müssten sterben. Dass sie stattdessen mit einem großen Festmahl bewirtet wurden, ging ihnen zu Herzen und sie schämten sich für ihren Wunsch, die Israeliten zu töten, und hörten damit auf.

Aber wie wir schon sagten, war es nicht Gottes Rache, die ausgeführt wurde, sondern die Rache Israels. Mose schlug wiederum den Felsen, ein Symbol für Christus, indem er sagte, dass es die Rache des Herrn war, die ausgeführt wurde.

Es war eine Manifestation der verborgenen Feindschaft, die ihren Ursprung im Herzen Adams hatte.

Es gibt keine Dunkelheit in Gott, aber wenn die Menschen, die Gott repräsentieren, Seinen Charakter missverstehen, führt dies dazu, dass Gott von Dunkelheit umgeben ist.

Der sanftmütigste Mensch auf der ganzen Erde offenbart plötzlich die verborgene Feindseligkeit, die in ihm wohnt, indem er die Midianiter abschlachten will. Hätte Gott nicht das gesagt, was Er sagte, wäre diese verborgene Feindschaft vielleicht nicht zum Vorschein gekommen.

Es ist das Missverständnis dessen, was Gott meint, das dazu führt, dass Gott in Dunkelheit gehüllt wird. Es gibt keine Dunkelheit in Gott, aber wenn die Menschen, die Gott repräsentieren, Seinen Charakter missverstehen, führt dies dazu, dass Gott von Dunkelheit umgeben ist.

*Der Herr regiert als König; es frohlocke die Erde, die vielen Länder sollen sich freuen! **Wolken und Dunkel sind um Ihn her, Gerechtigkeit und Recht sind die Grundfeste Seines Thrones.** (Psalm 97,1.2)*

Was sind diese Wolken?

*Da wir nun **eine solche Wolke von Zeugen um uns haben**, so laßt uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und laßt uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, ... (Hebräer 12,1)*

Im Hebräerbrief stellt Paulus eine Liste mit vielen Helden des Alten Testaments zusammen. Sie haben durch die Menschheitsgeschichte hindurch Zeugnis für Gott abgelegt. Doch ihr falsches Verständnis von Gottes Charakter führt dazu, dass Gott von dunklen Wolken umgeben ist. Das Licht Gottes versucht, diese Dunkelheit zu durchdringen. Es geschieht in der Person von Jesus, dass das reine Licht durch die Finsternis leuchtet.

***Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, Er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.** (2.Korinther 4,6)*

Als Gott auf dem Berg Sinai zu Israel sprach, sprach Er zu ihnen durch Wolken der Finsternis. Diese Finsternis liegt nicht in Gott, sondern in der Menschheit. Das Erdbeben, der Blitz und der Donner sind ein Spiegelbild der Gedanken der Menschen über Gott.

*Und es geschah, als der dritte Tag kam und es noch früh am Morgen war, **da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg**, und [es ertönte] ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, das im Lager war. Und Mose führte das Volk aus dem Lager, Gott entgegen, und sie stellten sich unten am Berg auf. Aber der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im Feuer auf ihn herabstieg. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig. (2.Mose 19,16-18)*

*Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg. Als nun das Volk dies wahrnahm, zitterte es und stand von ferne, und es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor Ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt! Und das Volk stand von ferne; **Mose aber nahte sich zu dem Dunkel, in dem Gott war.** (2.Mose 20,18-21)*

Gott erlaubte es, dass die natürlichen Elemente reflektierten, was die Menschen über Gott dachten. Die Erde stand unter der Herrschaft der Menschen und sie legte Zeugnis davon ab, was diese von Gott dachten. In diesem Prozess lässt Gott das Gesetz eintreten, damit den Menschen ihre Sünde deutlicher vor Augen geführt wird.

Wie wir bereits erwähnt haben, war es wichtig, dass die Tiefe der Feindschaft in Mose offenbart wurde, bevor er starb. Gott tat dies nicht, um Mose zu verurteilen, sondern damit Mose überfließende Gnade empfing. Gott verurteilt und verdammt nie; Er überführt nur, um die Feindschaft zu heilen und eine tiefere Versöhnung herbeizuführen, aber der Mensch ist es, der in seinem Missverständnis dieses Werk der Überführung als Verdammung empfindet und in Schuld und Angst umkommt.

Israel zog in den Krieg gegen Midian mit dem Gedanken, dass es Gottes Krieg sei und sie Seine Rache ausführen würden. Die Midianiter wurden dezimiert. Israel sorgte dafür, dass auch Bileam, der falsche Prophet, vernichtet wurde. Aber als sie zurückkehrten, reagierte Mose mit großem Zorn.

Und Mose wurde zornig über die Befehlshaber des Heeres, die Obersten über Tausend und die Obersten über Hundert, die vom Feldzug kamen. Und Mose sprach zu ihnen: Habt ihr alle Frauen am Leben gelassen? Siehe, sie haben ja in der Sache des Peor durch den Rat Bileams die Kinder Israels vom Herrn abgewandt, so daß der Gemeinde des Herrn die Plage widerfuhr! So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und tötet alle Frauen, die einen Mann im Beischlaf erkannt haben; (4.Mose 31,14-17)

Hatte Gott zu Mose etwas über das Töten von kleinen Jungen gesagt? Auf welche Weise hatten die kleinen Jungen von Midian Israel verführt und eine Plage verursacht, die 24.000 Israeliten vernichtete? Alle Frauen, die jemals mit einem Mann geschlafen hatten, wurden getötet. Aber die Mädchen, die nicht mit einem Mann geschlafen hatten, wurden am Leben gelassen, damit sie mit israelitischen Männern schlafen und ihre Sklavinnen werden konnten.

Es ist nicht schwer, die menschliche Logik zu verstehen, warum die Frauen zum Tode verurteilt wurden, aber im Lichte des Charakters Jesu, der der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, vergab, zeigt es uns allen, wo unser Herz in dieser Frage steht.

Das Leben von Mose wurde verschont, als der ägyptische Pharao befahl, alle kleinen israelitischen Jungen zu töten und die kleinen Mädchen zu verschonen.

Und der König von Ägypten redete mit den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schiphra, die andere Pua hieß, und er sprach: Wenn ihr die Hebräerinnen entbindet, so seht auf der Stelle nach; wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn, ist es aber eine Tochter, so laßt sie leben! (2.Mose 1,15.16)

Interessant ist auch, dass Mose auf seiner Flucht aus Ägypten im Land Midian Zuflucht fand.

Und es kam vor den Pharao, und der trachtete danach, Mose umzubringen. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf. Und er setzte sich an einen Brunnen. (2.Mose 2,15)

Mose heiratete die Tochter von Jethro, dem Priester von Midian (2.Mo 2,16-21). All diese Dinge sollten uns zum Schauern bringen. Mose war der sanftmütigste Mann, der je gelebt hat. Als die entsprechende Prüfung kam, offenbarte sich, dass Mose die gleichen Eigenschaften ausspielen konnte wie der Pharao, der die israelitischen Kinder töten wollte.

Wenn du wirklich wissen willst, was tief in deiner Seele verborgen ist, dann schau in das Gesicht von Mose und sieh dich selbst. All diese Dinge sind zu unserer Belehrung aufgeschrieben worden (Röm 15,4). Es ist nichts Gutes im Menschen; es gibt keinen, der nach Gott sucht (Röm 3,11-12). Wie Jesus uns sagte, gibt es niemanden, der gut ist, außer einem, Gott.

In der Ermordung der Könige von Midian erkennen wir die Opferung der Schuldigen. In dem Tod der Frauen, die die israelitischen Männer verführt hatten, erkennen wir auch das Opfer der Schuldigen. Im Tod der Frauen, die Israel nicht verführt hatten, und der kleinen Knaben von Midian erkennen wir das Opfer der Unschuldigen - und damit ist die Versöhnung der stellvertretenden Bestrafung vollendet. All dies erinnert an die Anklage im Garten: „die Frau, die Du (der Sohn) mir gegeben hast ...“. Die schuldige Frau und der unschuldige Sohn werden zum Tod verurteilt, um die Versöhnung für Adam zu vollenden.

Der Rest des Kapitels handelt von der Kriegsbeute und wie sie aufgeteilt wurde und was davon Gott geweiht wurde. Dann lesen wir etwas sehr Wichtiges über das Thema der Versöhnung.

Darum bringen wir dem HERRN Geschenke, was ein jeglicher gefunden hat von goldenem Geräte, Ketten, Armgeschmeide,

Ringe, Ohrenringe und Spangen, daß unsere Seelen versöhnt werden vor dem HERRN. (4.Mose 31,50 Luther 1912)

Indem sie die Midianiter töteten, die Kriegsbeute an sich nahmen und Gott ein Opfer darbrachten, versöhnten die Israeliten sich selbst. Aber wie können die Menschen für sich selbst Versöhnung leisten, wenn es keinen Gerechten gibt, auch nicht einen? Wie Gott gesagt hatte, war es Israels Rache, die befriedigt werden würde, und deshalb geschah diese Versöhnung für sie selbst.

Für einen kurzen Moment erscheint Mose wie Pharao, mit dem gleichen Keim der Feindschaft, getrieben von dem Wunsch, sein Volk zu bewahren. Der entscheidende Punkt, an den wir uns erinnern müssen, ist, dass Gott niemanden für sein Versagen verurteilt, sondern ihm die Wahrheit zeigt, damit Er ihm Gnade und geistige Heilung schenken kann, wenn er die Wahrheit anerkennt.

Viele Menschen sind entsetzt über die Andeutung, dass Mose falsch gehandelt hat. Das ist ein Versuch, die versteckte Feindschaft in ihren Herzen zu rechtfertigen. Jesus hat nie angeordnet, jemanden zu töten; das ist nicht in Seinem Charakter. Christus erduldet das Kreuz im Tod all dieser Midianiter, damit der Prozess des Evangeliums in Mose vollendet werden konnte.

Täuschen wir uns nicht, die Midianiter haben die natürlichen Folgen ihrer Entscheidungen empfangen. Sie wollten Israel vernichten, und Gott ließ es zu, dass die Sünden der Väter an den Kindern heimgesucht wurden. Gott verhinderte diese Folgen nicht, aber Gottes Charakter wird in dem Abschlachten der Midianiter nicht repräsentiert.

Ich bete dafür, dass, wenn wir diese Geschichten mit neuen Augen lesen, die Grundsätze der Versöhnung eine viel größere Bedeutung erhalten. Ich bete, dass die Verderbtheit der gesamten menschlichen Natur offenbart und in den Staub gelegt wird, so dass wir uns alle an Christus als unsere einzige Hoffnung auf Erlösung klammern werden. Es gibt keinen, der gut ist, nein, nicht einen. Deshalb ist uns diese

Geschichte gegeben; sie „wurde zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist.“ (1.Kor 10,11).

Wir alle haben das gleiche Fleisch wie Mose und Pharao. Wir haben das Potenzial, genau das zu tun, was sie taten, selbst wenn wir die sanftmütigste Person auf Erden sind.

Als Nächstes wenden wir uns dem mosaischen Heiligtum zu, um tiefer zu verstehen, wie der Sohn Gottes mit unserem verborgenen Verrat umgeht, um uns mit Gott zu versöhnen.

KAPITEL 12

DER VORHANG SEINES FLEISCHES

Gott! Dein Weg ist im Heiligtum; wer ist ein großer Gott wie Gott? (Psalm 77,13 Elberfelder)

Die Hauptbedeutung des Wortes Weg ist „Straße“. „Deine Straße ist im Heiligtum.“ Der Anfangspunkt der Straße ist dort, wo der gefallene Mensch in der Finsternis sitzt, während der Endpunkt dort ist, wo unser Vater des Lichts repräsentiert wird. Die Straße zwischen diesen beiden Punkten wird im Heiligtum offenbart, welches Christus darstellt. Parallel dazu sagt Jesus: „Ich bin der Weg“, was im Griechischen *τρόπος* heißt, was auch „Pfad“ oder „Straße“ bedeutet. „Gott! Dein Weg ist im Heiligtum“, und Christus ist der Weg zum Vater. Jesus sagt: „Niemand kommt zum Vater denn durch Mich“. Dieser Weg beginnt dort, wo der Mensch ist, und endet dort, wo Gott ist.

Auf dieser Straße können wir nun eine weitere Verständnisebene einfügen, nämlich Jesaja 55,8.9. Wenn wir das auf diese Karte legen, haben wir die Wege des Menschen und die Wege Gottes.



Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden? Der Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Sünde. Sie sind einander völlig entgegengesetzt. Der Pfad, um von den Wegen des Menschen zu den Wegen Gottes zu gelangen, ist eine vollständige Transformation, wie sie an anderer Stelle in der Schrift als von der Finsternis zum Licht dargestellt wird.

Wir haben einen weiteren Vers, den wir darüberlegen können. Hesekiel 36,26: „... Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und

euch ein fleischernes Herz geben; ...“ Wir sagen nicht, dass Gott Fleisch ist, aber es steht für die Weichheit, die Güte, die Sanftmut Gottes anstelle des grausamen, strengen, steinernen Charakters des Menschen. Dies sind einige der Parallelen, wo Gegensätze bestehen. Damit Gott uns zurückerobert und erreichen kann, sandte Er Seinen eingeborenen Sohn. Gott musste Seinen Sohn dorthin schicken, wo wir sind.

Wir werden durch das verlorene Schaf dargestellt. Christus kommt zu uns, weil „keiner da ist, der nach Gott fragt“ (Röm 3,11). Der Mensch geht nicht auf Gott zu. Christus geht oder läuft auf den Menschen zu, um diejenigen, die willig sind, zum Vater zurückzubringen.

Der Zustand des Menschen in der Finsternis der Sünde ist fatal, denn wenn das Licht der Gerechtigkeit zu uns kommt, sagt uns die Bibel, dass wir uns von Natur aus vom Licht abwenden. Von Natur aus verstehen wir das Licht nicht und haben auch kein Verlangen danach.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. (Johannes 1,5)

Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. (Johannes 3,19)

Weil Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind, wird alles, was Er sagt, in unserer Finsternis interpretiert als etwas, das gegen uns und zu unserem Schaden ist. Wir sehen das bei den Kindern Israels am Berg Sinai:

Und die Herrlichkeit des Herrn war vor den Augen der Kinder Israels wie ein verzehrendes Feuer oben auf dem Gipfel des Berges. (2.Mose 24,17)

Die wunderschöne Herrlichkeit Gottes erschien den Menschen als ein verzehrendes oder verschlingendes Feuer. Damit Gott den Menschen erreichen konnte, musste Er genau dorthin kommen, wo der Mensch war. Aber wenn Gott zu uns kommt, fürchten wir natürlicherweise, dass Er uns wegen unserer Sündhaftigkeit verletzen will. Deshalb brauchen

wir einen Vermittler, der unseren Fall vor demjenigen vertritt, von dem wir glauben, dass Er unsere Bestrafung und unseren Tod will.

Die Feindschaft, die im Herzen Adams gegen Gott entstanden und auf das ganze Menschengeschlecht übergegangen ist, verhindert die Möglichkeit einer wirksamen Kommunikation ohne einen Vermittler. Ein solcher Vermittler ist Christus, der Sohn Gottes.

*Jetzt aber, in Christo Jesu, seid ihr, die ihr einst fern waret, durch das Blut des Christus nahe geworden. **Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung, nachdem Er in Seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen [G1378], hinweggetan hatte, auf daß Er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe, ... (Epheser 2,13-15 Elberfelder)***

Christus hat die Zwischenwand der Umzäunung zwischen uns und Gott durch den Vorhang Seines Fleisches überwunden. Die meisten Christen glauben, dass sich dieser Abschnitt auf die Zwischenwand zwischen Juden und Heiden bezieht, die durch die Aufhebung des mosaischen Gesetzes niedergerissen wurde. Beachte, was die englische Good News Bibel sagt:

*Denn Christus selbst hat uns den Frieden gebracht, **indem Er Juden und Heiden zu einem Volk gemacht hat**. Mit Seinem eigenen Leib hat Er die Mauer niedergerissen, die sie trennte und sie zu Feinden machte. **Er hat das jüdische Gesetz mit seinen Geboten und Regeln abgeschafft**, um aus den beiden Völkern ein neues, mit sich selbst verbundenes Volk zu schaffen und so Frieden zu stiften. Epheser 2,14.15*

Ähnlich wird es in der deutschen Neuen evangelistischen Übersetzung formuliert:

*Denn Er selbst ist unser Friede, Er, der aus beiden eine Einheit gemacht und durch Sein körperliches Sterben die Mauer der Feindschaft niedergebrochen hat. **Dadurch hat Er das Gesetz mit***

seinen Vorschriften und Geboten beseitigt, um zwischen Juden und Nichtjuden Frieden zu stiften; ja, um die beiden in Seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu formen. (Epheser 2,14.15 Neue evangelistische Übersetzung)

Die meisten Menschen verstehen das Wort „Satzungen“, wie es in der Elberfelder Übersetzung steht, als Hinweis auf das Gesetz des Mose. Es ist eine Übersetzung des griechischen Wortes „dogma“.

Wenn du im griechischen Alten Testament (LXX) nach dem Wort „dogma“ suchst, bezieht es sich nie auf das Gesetz des Mose, sondern auf menschengemachte Verordnungen, Verordnungen, die oft Strafen und den Tod vorsehen.

- Esra 6,8 – persischer Erlass zum Bau des Tempels
- Hesekiel 20,25.26 – Gott gab ihnen Gesetze, die nicht gut waren. Gott verunreinigte sie durch ihre eigenen Verordnungen.
- Daniel 2,13 – Todesurteil zur Tötung der Weisen zu Babel
- Daniel 3,10.29 – Todesurteil in der Ebene Dura durch den König von Babylon
- Daniel 4,3 – der Befehl, alle Weisen herbeizuholen
- Daniel 6,9.10.11.13.14.16 – unterschreibt das Todesedikt, keinen Gott außer dem König anzubeten

So wird dasselbe Wort im Neuen Testament verwendet:

- Lukas 2,1 – ein Befehl vom Kaiser
- Apostelgeschichte 16,4 – ein Beschluss der Apostel, um zu begrenzen, was aus dem Gesetz des Mose gelehrt wurde, weil einige Juden in dieser Frage zu weit gegangen waren
- Apostelgeschichte 17,7 – Verordnungen des Kaisers
- Epheser 2,15 – Christus hat das Gesetz der Gebote in (menschlichen) Satzungen hinweggetan

- Kolosser 2,14 – Er hat die menschlichen Satzungen, die uns entgegen waren, ausgelöscht

Wenn man sich ansieht, wie dieses griechische Wort „dogma“ - „Verordnungen“ in der Bibel verwendet wird, wird deutlich, dass es nichts mit den Gesetzen zu tun hat, die Mose im Alten Testament geschrieben hat. Vielmehr handelt es sich um menschliche Verordnungen und Satzungen die oft mit Strafe und Tod verbunden sind. Können wir erkennen, wie die Feindschaft des Menschen ihn dazu veranlasst, das, was Paulus sagt, so zu verstehen, dass er das von Gott durch Mose gegebene Gesetz aufhebt und nicht die verurteilenden Verordnungen der Menschheit?

Wie wir in Kapitel vier über Adams verborgenen Verrat besprochen haben, war die erste menschliche Verordnung, dass der Sohn Gottes für die Ereignisse im Garten Eden sterben sollte. Adam hat diese Natur der Verurteilung an alle seine Kinder vererbt, und so existiert diese Verdammung in allen Menschen in ihrem natürlichen Zustand. Die menschliche Natur versucht, diesen Hass zu verbergen und gibt vor, Gott zu lieben, ähnlich wie die Untertanen eines totalitären Staates, die befürchten, dass sie getötet werden, wenn sie das Staatsoberhaupt nicht ehren (Beispiel: Nordkorea).

Um uns zu erreichen, musste Christus unser Fleisch annehmen, um die Zwischenwand der Trennung niederzureißen, die durch unser falsches Rechtssystem entstanden war und zu Verurteilung und Todesurteilen führte. Indem Er einer von uns wurde, konnte Er unseren Fall vor dem Vater vertreten, von dem wir fälschlicherweise annehmen, dass Er gegen uns ist, und den Preis zahlen, von dem wir fälschlicherweise annehmen, dass er gezahlt werden muss. Er konnte den Menschen den wahren Weg zeigen, wie sie mit Gott in Beziehung treten können, ohne götzendienerische Vorstellungen von Seinem Charakter und ohne tief verdrängtes Misstrauen.

Darum spricht Er bei Seinem Eintritt in die Welt: »Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt; einen Leib aber hast Du Mir bereitet. (Hebräer 10,5)

Die Gerechtigkeit Gottes hat diesen Tod nicht verlangt. Gott wollte nie Opfer, sondern für Jesus wurde ein menschlicher Körper bereitet, der es Ihm ermöglichen sollte, uns nahe zu kommen. Dieser menschliche Körper stammte nicht aus dem Samen Adams vor dem Sündenfall, sondern aus dem Samen Davids nach dem Fall des Menschen.

*... [nämlich das Evangelium] von Seinem Sohn, der hervorgegangen ist **aus dem Samen Davids nach dem Fleisch** ...
(Römer 1,3)*

Christus nahm unser Fleisch auf sich und dämpfte die Herrlichkeit in Ihm so weit, dass wir es ertragen konnten, in Seiner Gegenwart zu sein. Wenn Christus in einem anderen Fleisch als unserem gekommen wäre, wären die Feindschaft und das Gericht in uns auf Ihn projiziert worden und wie Adam, der im Garten vor Ihm geflohen ist, wären wir vor Ihm geflohen. Seine unverhüllte Herrlichkeit wäre in unseren Augen wie ein verzehrendes Feuer erschienen.

Einen Beweis dafür sehen wir in dem Ereignis, als Jesus den Tempel in Jerusalem reinigte. Die Göttlichkeit blitzte aus Ihm hervor, und diejenigen, die in ihren Herzen Feindschaft gegen Christus hegten, flohen sofort um ihr Leben. Da wir alle diese Feindschaft haben, konnte keiner von uns in Seiner Gegenwart bleiben, also kleidete Er Seine Göttlichkeit in Menschlichkeit - unsere Menschlichkeit - und kam uns nahe und überzeugte uns, dass Er in unserem Namen zum Vater sprechen konnte.

Wenn Christus sich den Menschen in Seiner göttlichen Natur genähert hätte, wäre Er uns wie Sein Vater erschienen. Da Christus ein vollkommener Spiegel ist, würde der Mensch es so wahrnehmen, als ob Christus auf ihn zukommt mit der Absicht, ihn zu töten. Der Mensch sieht ein Todesurteil auf sich zukommen, um ihn umzubringen, weil er in Todesurteilen denkt; er bildet sich ein, Gott denke wie er (Psalm 50,21).

Indem Christus unsere Natur annahm, konnte Er diese reflektierte Feindschaft entfernen; Er konnte sie mit unserem Fleisch verhüllen, so dass die Stärke unseres Hasses auf Ihn nicht so stark auf uns

zurückreflektiert würde. Es braucht ein wenig Zeit, um dieses Prinzip zu verstehen, aber wenn wir erkennen, dass die Verurteilung von Adam und nicht von Gott kommt, dann können wir begreifen, dass jede Verurteilung, die wir in Gott sehen, in Wirklichkeit unsere eigene Wahrnehmung ist, die auf Ihn projiziert wird.

Hebräer 10,5 hat eine so tiefe Bedeutung, wenn es um die Versöhnung geht. Gott wollte keine Opfer oder Gaben, sondern es wurde ein menschlicher Leib für Christus bereitet, damit Er in diesem Leib die Feindschaft aufheben, den Charakter des Vaters offenbaren und sich gleichzeitig völlig mit dem Menschengeschlecht identifizieren konnte, da Er von einer Frau geboren und unter das Gesetz getan wurde (Gal 4,4).

Die menschliche Natur Christi ist aufs Engste mit dem Thema der Versöhnung verbunden, sowohl in Seiner Fähigkeit, unsere Feindschaft zu überwinden und uns auf der Erde nahe zu kommen, als auch in Seiner Qualifizierung, ein wahrer Mittler für den Menschen in seiner Beziehung zu Gott zu sein.

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. (Hebräer 4,15)

Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist Er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit Er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, ... (Hebräer 2,14)

Christus ist der große Antitypus zu dem Mose gegebenen Muster des Heiligtums. Christus wurde ein Leib gegeben, damit Er bei uns wohnen kann, wie es in diesem Vers im Typus zum Ausdruck kommt:

Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, damit Ich in ihrer Mitte wohne! (2.Mose 25,8)

Das Dach des Heiligtums war mit Dachsfellen bedeckt, die die prächtigen goldenen Wände und die darin befindlichen Möbel

verdeckten. Als Christus auf diese Erde kam, hatte Er keine äußerliche Pracht, dass Er uns gefallen konnte (Jes 53,2).

Der Gottesdienst im Heiligtum ist ein Symbol für den Prozess, den Christus mit der Menschheit durchläuft, um zur vollständigen Versöhnung zu gelangen. Die Versöhnung schreitet voran, weil wir uns selbst und Gott immer besser kennenlernen.

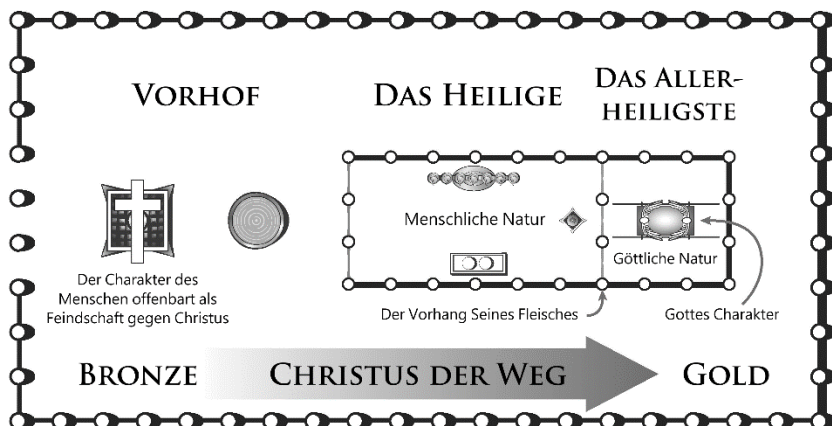
Christus hat Seine Göttlichkeit mit der Menschlichkeit verhüllt, um zu unserem Anfangspunkt zu gelangen. Dann führt Er uns durch den Weg des Heiligtums in das Allerheiligste. Der Vorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennt, symbolisiert den Vorhang des Fleisches Christi. Das Allerheiligste steht für die göttliche Natur Christi und das Heilige für die menschliche Natur Christi. Der Vorhof ist der Ort, an dem Christus uns in unserem bronzenen, von Menschen gemachten Denken begegnet.

Die beiden Räume der Stiftshütte sind ein Gebäude, das die beiden Naturen darstellt, die in einer verschmolzen sind.

Das Todesurteil, das durch Satans Gerechtigkeitsystem auf Christus gelegt wurde, wie es auf dem bronzenen Altar dargestellt ist, spiegelt den Tod Christi am Kreuz wider. Christus befriedigt die menschliche Gerechtigkeit, damit Er uns als unser Mittler an die Hand nehmen und uns von unserem bronzenen Denken wegführen kann zum Gold des Charakters Seines Vaters. Christus führt uns durch das Heiligtum, den neuen und lebendigen Weg zum Vater.

... den Er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch Sein Fleisch, ... (Hebräer 10,20)

DEIN WEG IST IM HEILIGTUM



Das Heiligtum gibt uns Hinweise auf den Verlauf des Weges vom Vorhof zum Allerheiligsten. Das gesamte Mobiliar im Vorhof ist aus Bronze, das für das menschliche Denken über Versöhnung steht. Der bronzene Altar steht für die Tötung des Sohnes Gottes durch die Feindschaft, die im Menschen ist und ihm von Adam vererbt wurde.

Wir hielten Ihn am Altar für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt (Jes 53,4). Unsere Vorstellung von Gerechtigkeit, die Bestrafung verlangt, führte dazu, dass wir Christus so sehen, als ob Er starb, um Gottes Gerechtigkeit zu erfüllen, während Er in Wirklichkeit unsere Gerechtigkeit befriedigte und unsere Feindschaft gegen Gott und Seinen Sohn offenbarte.

Mit unserem falschen Bild von Gott bekennen wir unsere Sünden am Opferaltar und haben die Hoffnung, dass Gott uns tatsächlich vergibt, weil wir einen Fürsprecher haben, der unsere Sache vertritt. Der Geist Jesu beginnt dann, uns am Waschbecken zu reinigen. Unser Geist öffnet sich für das Wort Gottes und wir beginnen uns zu verändern. Wenn wir das Heiligtum betreten, wird die Tiefe unserer Feindschaft gegen Gott durch den Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten

erträglich gemacht. Dadurch können wir in die erste Abteilung eintreten.

Wenn wir das Heiligtum betreten, speist uns Christus, denn Er ist das Brot des Lebens (Joh 6,48). Er gibt uns auch Licht, denn Er ist das Licht der Welt (Joh 8,12). Er tritt auch für uns ein, denn Er ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (1.Tim 2,5). Je näher wir Gott kommen, desto intensiver wird das Gefühl des Gerichts durch die Feindschaft, die noch in uns existiert. Aber wo die Sünde überfließend ist, ist die Gnade für die, die glauben, noch viel überfließender.

Die Mehrheit der Christen bleibt auf dem Weg stehen. Wenn sie sich ihres bösen Charakters bewusst werden, während sie sich dem Allerheiligsten nähern, verleitet Satan sie dazu, ihr eigenes Böses auf andere zu projizieren, anstatt mit Christus gekreuzigt zu werden. Der Weg ist schmal, wie Jesus sagt, und es gibt nur wenige, die ihn finden, weil die Menschen die Finsternis mehr lieben als das Licht.

Diejenigen, die im Glauben an Jesus festhalten, ernähren sich weiterhin von dem lebendigen Brot, und unser Weg wird heller. Wir fangen an, mehr über unsere verdorbene Natur zu erfahren. Das Gesetz beginnt, tiefer in unsere Herzen einzudringen, und wir erkennen schmerzlich, wie anstößig unser Charakter ist. Jesus ermutigt uns mit Seiner Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung. Je mehr wir erkennen, wie böse wir sind, desto größer ist die Versuchung, Strafe zu fürchten und diese Strafe auf andere zu projizieren. Unser falscher Sinn für Gerechtigkeit lässt uns befürchten, dass wir für unsere Sünden bestraft werden. Wir sind versucht, daran zu zweifeln, dass uns vergeben werden kann.

Um mit den Zweifeln umzugehen, konzentrieren sich manche, wie wir gesehen haben, auf die Sünden anderer und weisen auf deren Fehler und Schwächen hin, um von ihren eigenen Schwächen abzulenken. Durch all dies hindurch lenkt der Geist Jesu unsere Aufmerksamkeit auf Seinen Charakter der Barmherzigkeit und Vergebung. Wenn wir uns dem Allerheiligsten nähern, sind wir eingeladen zu erkennen, dass Gott nicht nach Opfern und Gaben verlangt.

Wenn wir uns nicht von der Feindschaft der falschen Gerechtigkeit freimachen können, werden wir nicht in der Lage sein, das Allerheiligste zu betreten. Je näher wir Gott kommen, desto mehr wird sich unser falsches Rechtssystem in Seinem Charakter widerspiegeln. Christus verdeckt diese Feindschaft, während wir im Heiligen sind, aber wenn wir nicht frei werden von einem falschen Verständnis von Gerechtigkeit, werden wir nie frei werden von der Angst vor dem Tod.

Solange wir an der Vorstellung festhalten, dass Gott die Bösen gewaltsam vernichten wird (anstatt dass die Vernichtung als natürliche Folge ihrer Entscheidungen geschieht), werden wir Angst vor Bestrafung haben. Jedes Mal, wenn uns unsere Sünden offenbart

Gott ist Liebe, und wenn wir Gott so kennen, wie Er sich in Seinem Sohn offenbart hat, werden wir wissen, dass unser Vater niemanden verletzt oder tötet.

werden, werden wir versucht sein zu befürchten, dass wir scheitern werden und verloren gehen.

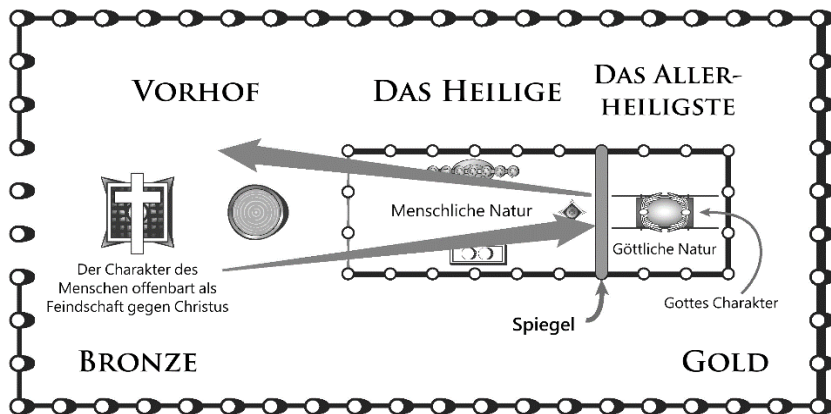
Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. (1.Johannes 4,18)

Gott ist Liebe, und wenn wir Gott so kennen, wie Er sich in Seinem Sohn offenbart hat, werden wir wissen, dass unser Vater niemanden verletzt oder tötet. Dann können wir von unserer verurteilenden Natur, die den Tod fordert, umkehren und die Feindschaft in uns kann ausgetilgt werden. Dadurch werden wir frei, in das Allerheiligste einzugehen. Wenn wir nicht mehr durch falsche Gerechtigkeit an einem Todesurteil in uns selbst festhalten, werden wir es auch nicht mehr im Charakter Gottes widerspiegelt sehen. Da unsere Angst verschwunden ist, müssen wir uns nicht mehr verteidigen, indem wir unser böses Rechtssystem auf Gott projizieren. Wir können mit dem Unheil aufhören, das Gesetz in den Kontext einer Gerechtigkeit zu stellen, die den Tod fordert.

Ohne dass Jesus unsere Natur angenommen und die Feindschaft getilgt hätte, indem Er es verhinderte, dass sie weiterhin im Spiegel Seines makellosen Charakters auf uns zurückgespiegelt wird, könnten wir uns Gott niemals nahen.

Das Thema der Natur Christi ist daher für den Versöhnungsprozess von entscheidender Bedeutung. Ich danke dem Vater, dass Er es zuließ, als verdammender Richter angesehen zu werden, so dass es mir möglich war, mich Ihm zu nahen. Er ließ zu, dass Er wie ich angesehen wurde, aber wenn wir voranschreiten in dem Licht Seines Charakters, kann Er uns sanft für unser falsches Verständnis zurechtweisen und uns frei machen.

*Du sitzt da und redest gegen deinen Bruder; den Sohn deiner Mutter verleumdest du. Das hast du getan, und Ich habe geschwiegen; **da meintest du, Ich sei gleich wie du.** Aber Ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Psalm 50,20.21)*



Unsere falsche Gerechtigkeit bringt uns dazu, gegeneinander zu sprechen, weil wir denken, Gott sei wie wir. Aber Gott sei Dank zieht Er uns zu sich und stellt uns die Wahrheit der Angelegenheit vor die Augen, wenn wir uns von Ihm durch den Leib Seines Sohnes ziehen lassen.

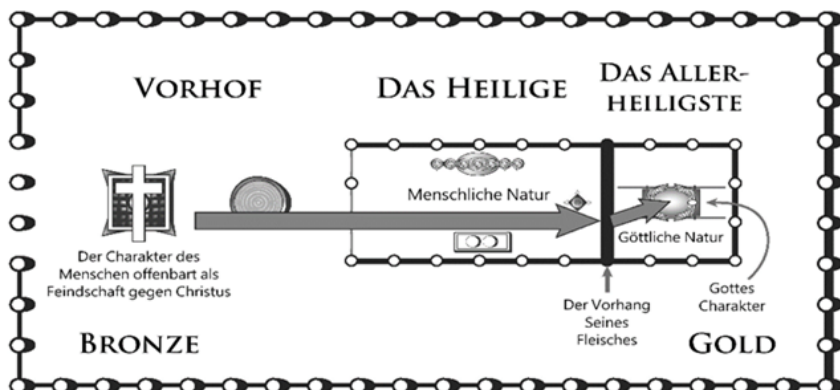
Christus nahm unsere hasserfüllte Feindschaft in sich auf, damit wir Ihn anschauen können, ohne sofort wegzulaufen. Diese Feindschaft zu tragen ist die tiefere Realität des Kreuzes Christi. Er trägt unsere Natur auf sich, das ist die wahre Bedeutung dieser Verse bei Jesaja:

Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. (Jesaja 53,4)

Bei all ihrer Bedrängnis war Er auch bedrängt, und der Engel Seines Angesichts rettete sie; in Seiner Liebe und Seinem Erbarmen hat Er sie erlöst; Er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. (Jesaja 63,9)

Er sprach aber zu allen: Wenn jemand Mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. (Lukas 9,23)

Es ist schmerzlich und traurig, die Menschen um uns herum zu verurteilen. Es ist eine sehr schreckliche Sache, Hass in unserem Herzen zu tragen. Jesus muss all diesen Hass auf Seinen Schultern tragen, nur damit wir nicht vor Ihm weglaufen, wenn Er zu uns kommt.



Die Vollendung des Versöhnungsprozesses besteht darin, dass unsere Herzen von dem Bedürfnis nach Verurteilung, Strafe und Tod befreit werden. Wir werden Gottes Barmherzigkeit aus freien Stücken

annehmen und glücklich sein, sie auf alle um uns herum auszudehnen. Dann werden wir uns der Sünde nicht mehr bewusst sein (Hebr 10,2), weil die Feindschaft vollständig von uns genommen ist; wir werden sie also nicht mehr auf unseren kostbaren himmlischen Vater projizieren und wir werden aufhören, Ihn für jemanden zu halten, der diejenigen tötet, die gegen Ihn handeln. Wir werden frei sein von der Pein, die aus der Angst kommt, dass unser Vater uns bestrafen wird. Wir werden in den Armen unseres Vaters vollkommen zur Ruhe kommen.

All dies wird durch den Leib Christi vollbracht, der die Zwischenwand der Trennung zwischen uns und Gott durch den Vorhang Seines Fleisches niedergerissen hat. Gelobt sei der Name des Herrn Jesus Christus!

Christus offenbarte die Wahrheit über den Charakter des Vaters, als Er hier auf der Erde war. Christus nahm die Feindschaft der Menschen mit ins Grab und kam ohne sie wieder heraus. Wenn die Wahrheit über den Charakter Gottes damals in die ganze Welt hätte getragen werden können, wäre das Ende innerhalb einer Generation gekommen.

Gott zeigte das an, indem der Vorhang des Tempels zerriss und damit bekundet wurde, dass die Wahrheit offenbart worden war, die den Zugang zum Allerheiligsten ermöglichte.

Und siehe, der Vorhang im Tempel riß von oben bis unten entzwei, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. (Matthäus 27,51)

Leider sollte es noch weitere 2.000 Jahre dauern, bis die Feindschaft, die Christus zu Grabe trug, in den letzten Heiligen der Erdgeschichte - den 144.000 - ausgeligt werden würde.

Unser Vater wurde von dieser Realität nicht überrascht. Daniel wurde 600 Jahre vor Christi Ankunft von der kommenden Macht des kleinen Hornes berichtet, die das Evangelium durch ihre abscheulichen Lehren untergraben würde.

Doch bevor wir zu Daniel kommen, müssen wir zwei Themen ansprechen. Erstens, wie Gott uns durch die beiden Bündnisse zur

Erlösung führt; zweitens, wie sich dies auf das Opfersystem und insbesondere auf die Geschichte von Abraham bezieht, der seinen Sohn Isaak opferte.

KAPITEL 13

KONTEXT FÜR DIE GESCHICHTE VON ABRAHAM UND ISAAK

Die Geschichte von Abraham und Isaak ist eine zentrale Geschichte und ein entscheidender Schlüssel zum Verständnis der Versöhnung. Martin Luther lobte Abraham für seinen „blinden Glauben“, weil er sich weigerte zu hinterfragen, ob es richtig sei, Isaak zu töten. Immanuel Kant hält dem entgegen, dass ein solch unmoralischer Befehl nicht von Gott stammen könne. Bevor wir zum Kern dieser Geschichte vordringen können, müssen wir die Voraussetzungen schaffen.

Die Einführung des Opfersystems für die Menschheit bot uns die Möglichkeit, die Feindschaft in uns zu erkennen. Es war ein Spiegel, der die Feindseligkeit in den Patriarchen vergrößerte, um sie durch den Glauben zur Gnade zu führen. Abel erkannte die Bedeutung des Opfers, bekannte seine Feindschaft und fand Erlösung.

Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain; durch ihn erhielt er das Zeugnis, daß er gerecht sei, indem Gott über seine Gaben Zeugnis ablegte, und durch ihn redet er noch, obwohl er gestorben ist. (Hebräer 11,4)

Kain kannte zwar die Bedeutung der Opfer, aber er weigerte sich anzuerkennen, dass das geschlachtete Lamm ein Symbol für das war, was in seinem Herzen gegenüber dem Sohn Gottes existierte. Deshalb entschied er sich, nur ein Opfer zu bringen, das die Arbeit seiner eigenen Hände widerspiegelte.

Und es geschah nach geraumer Zeit, daß Kain dem Herrn ein Opfer darbrachte von den Früchten des Erdbodens. Und auch Abel brachte [ein Opfer] dar von den Erstlingen seiner Schafe und von

ihrem Fett. Und der Herr sah Abel und sein Opfer an; ... (1.Mose 4,3.4)

Es ist erwähnenswert, dass die Formulierung „nach geraumer Zeit“ eigentlich „am Ende der Tage“ oder „am Ende des Jahres“ bedeutet. Dies wird in der englischen Young's Living Translation ausgedrückt:

*Und es geschah **am Ende der Tage**, dass Kain von der Frucht des Bodens eine Gabe für Jehova brachte ... (1.Mose 4,3 YLT)*

Entsprechend wird es in der Elberfelder-Übersetzung so formuliert:

*Und es geschah **nach Verlauf einer Zeit**, da brachte Kain dem Jahwe eine Opfergabe von der Frucht des Erdbodens; ... (1.Mose 4,3 Elberfelder)*

Unser Vater im Himmel wollte nicht, dass Blut im Überfluss vergossen wird, sondern nur einmal im Jahr ein Opfer dargebracht werden sollte. Ohne diesen schmerzhaften Opferspiegel würde die Feindseligkeit in Adam und seinen Söhnen völlig verborgen bleiben.

Satan inspirierte die Nachkommen Adams, die Opfer durch die Brille seiner falschen Gerechtigkeit zu interpretieren. Durch die Künste der psychologischen Projektion wurden die Opfer als etwas verstanden, das Gott verlangte, um Seinen Zorn über unsere Sündhaftigkeit zu beschwichtigen.

Wenn Gott ein Opfer verlangt, um besänftigt zu werden, dann folgt daraus natürlich, dass die Beschwichtigung des göttlichen Zorns umso größer ist, je teurer und hochwertiger die Gabe ist, die geopfert wird. Der Prophet Micha spricht diesen Gedankengang auf diese Weise an:

*Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem erhabenen Gott? Soll ich mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern vor Ihn treten? Hat der Herr Wohlgefallen an Tausenden von Widdern oder an unzähligen Strömen von Öl? **Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Übertretung**, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele? (Micha 6,6.7)*

Bei den heidnischen Völkern wurde es üblich, ihren Göttern ihre Kinder zur Besänftigung zu opfern. Mose wurde angewiesen, diese grausamen Taten wie folgt zu verhindern:

Du sollst auch von deinen Kindern keines hergeben, um es dem Moloch durch [das Feuer] gehen zu lassen, und du sollst den Namen deines Gottes nicht entweihen; Ich bin der Herr! (3.Mose 18,21)

Dies war ein sehr wichtiges Gebot, denn das Land, in das Israel zog, hatte jahrhundertlang Kinderopfer praktiziert:

Und sie vergossen unschuldiges Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie den Götzen Kanaans opferten; und so wurde das Land durch Blutschuld entweiht. (Psalm 106,38)

Zur Zeit Abrahams war die Praxis der Kinderopfer weit verbreitet. Abraham war sich dieser Praxis bewusst, da er aus der Gegend von Babylon stammte und vor allem, als er in das Land Kanaan kam.

Abraham liebte Gott und gehorchte treu dem Befehl, Babylon zu verlassen und alle Annehmlichkeiten des Familienverbandes hinter sich zu lassen. Abraham und Sarah hatten jedoch ein Problem: Sie waren nicht in der Lage, einen Erben zu zeugen. Dies war der Anlass für Zweifel in Abrahams Denken, das Satan versuchte zu unterminieren, weil er den Glauben Abrahams hasste.

Als Abraham in das Land Kanaan einzog, schloss er ein Bündnis mit einigen Stämmen der Amoriter, um sich gegen mögliche Bedrohungen abzusichern. Als Abrahams Neffe Lot im Krieg mit Kedor-Laomer und seinen Verbündeten gefangen genommen wurde, schloss sich Abraham mit seinen amoritischen Verbündeten zusammen, um gegen diese gewaltige Streitmacht anzutreten.

Durch die Vorsehung errangen Abraham und seine Verbündeten einen großen Sieg. Großmütig im Sieg nahm Abraham keine Beute mit. Er empfing den Segen Melchisedeks, weil er die Zusicherung der Liebe Gottes brauchte. Der Konflikt mit Kedor-Laomer offenbarte in Abraham

die Feindschaft, die bis dahin verborgen war. Zuvor war er ein Mann des Friedens gewesen, aber dieses Ereignis brachte einen Geist in ihm zum Vorschein, der sich bislang nicht gezeigt hatte.

Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wißt, daß kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat. (1.Johannes 3,15)

Als Abrahams Neffe entführt worden war, wurde der Geist des Krieges in seiner Seele geweckt. „... der Mensch ist zum Unglück geboren, wie die Funken nach oben fliegen.“ (Hiob 5,7). Als er von der Schlacht nach Hause zurückkehrte, wurde Abraham zweifellos von dunklen Gedanken geplagt. Als er an die Gesichter der sterbenden Männer dachte, die mit Schwertern und Speeren aufgespießt worden waren, fürchtete er sich vor der Vergeltung, die auf ihn zukommen könnte. Jeder Mensch, der Leben nimmt, fürchtet wie Kain, dass ihm sein Leben genommen wird.

... Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen! (Matthäus 26,52)

Das sagte Jesus zu Petrus und erklärte ihm, dass Gewalt dazu führt, den friedliebenden Geist Gottes zu vertreiben, so dass der Mensch verwirrt zurückbleibt und sich vor den Folgen seines Handelns fürchtet. So ging es auch Abraham, und Gott versuchte, ihm Seine Liebe und Seinen Schutz zu versichern:

Nach diesen Begebenheiten geschah es, daß das Wort des Herrn an Abram in einer Offenbarung erging: Fürchte dich nicht, Abram, Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn! (1.Mose 15,1)

„Nach diesen Begebenheiten“, d. h. nach dem Konflikt mit Kedor-Laomer, sagt Gott zu Abraham, er solle sich nicht fürchten. „Ich bin dein Schild“, d. h. „Ich werde dich beschützen“, und „Ich bin dein sehr großer Lohn“. Was für eine Verheißung!

Abraham kämpfte damit, dies zu glauben, denn in Abrahams Leben gab es einen Dienst des Todes durch die Unfähigkeit, Kinder zu bekommen. Wenn er sich an die Gefühle der Feindseligkeit in seiner Seele erinnerte,

als er seinen Speer durch die Körper derer trieb, die seinen Neffen entführt hatten, und ihnen in die Augen sah, als sie zu Boden sanken, fürchtete er, den Halt an den Verheißungen Gottes zu verlieren.

Die Verzögerung darin, dass Abraham ein Kind haben konnte, brachte diese Ängste zum Vorschein. Als Gott ihn daran erinnerte, dass Er Abrahams sehr großer Lohn war, wurden die Zweifel in ihm sichtbar:

Und Abram sprach weiter: Siehe, Du hast mir keinen Samen gegeben, und siehe, ein Knecht, der in meinem Haus geboren ist, soll mein Erbe sein! (1.Mose 15,3)

Gott hatte Abraham zuvor Nachkommenschaft und Land verheißen. (1.Mo 13,14-16). Sie sollten mehr sein, als er zählen konnte. Zur Zeit von 1. Mose 15 zweifelte Abraham jedoch wegen seinem bisherigen Versagen daran, dass Gott Seine Verheißung erfüllen könnte. Er schlägt Gott die Lösung eines Adoptivsohns vor.

Gott lehnt diese Feigenblattlösung ab und wiederholt Seine Verheißung an Abraham, ihm Kinder aus seinem eigenen Leib zu schenken. Es ist ein wunderbarer Moment, als Abraham seine Zweifel überwindet und im Glauben die Verheißung erneut ergreift.

Und Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und Er sprach zu ihm: So soll dein Same sein! Und [Abram] glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an. (1.Mose 15,5.6)

Doch als Gott Abraham das ganze Land verspricht, kommen ihm weitere Zweifel.

Und Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich von Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zum Erbesitz zu geben. [Abram] aber sprach: Herr, Herr, woran soll ich erkennen, daß ich es als Erbe besitzen werde? (1.Mose 15,7.8)

Abraham, der die Schrecken des Konflikts gerade hinter sich hatte, sah sich mit dem Gedanken konfrontiert, dass dies weitere Kriege für ihn bedeuten würde. So wie Abraham zuvor den Plan gefasst hatte, einen

Erben außerhalb der Verheißungen Gottes zu haben, dachte er nun daran, gegen alle seine Nachbarn und alle Stämme in diesen Ländern kämpfen zu müssen, um sie zu erobern. Im Fleisch wäre das eine gigantische Aufgabe. In diesem Moment gerät Abrahams Glaube ins Wanken, und er zweifelt daran, wie dies geschehen könnte.

Warum zweifelt Abraham? Die verbleibende Feindschaft in seinem Inneren hindert ihn daran, die Verheißung Gottes vollständig anzunehmen. Um Abraham das Problem zu zeigen, spricht Gott Worte, die wie ein Spiegel in Abrahams Seele wirken.

Und Er sprach zu ihm: Bringe Mir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube! (1.Mose 15,9)

Gott sagt Abraham nicht, was er mit diesen Tieren tun soll, aber sie sind ihm vertraut, denn es sind Tiere, die üblicherweise für den Abschluss eines Bundes zwischen Menschen verwendet werden. Für Abraham war das Zerteilen der Tiere sein Versprechen an Gott, in allen Dingen gehorsam zu sein. Für Gott stellte das Schlachten dieser Tiere den Hass im Menschen dar, der Seinen Sohn schlachtet. Gott lässt sich herab, diesen Bund mit Abraham zu schließen, genauso wie Er bereit war, mit Israel einen Bund zu schließen, in dem sie wie Abraham versprochen, in allem gehorsam zu sein. Das ist der Dienst des Todes; es ist die Erfahrung des Alten Bundes, die dazu dient, die Sünde zum Überfließen zu bringen, damit sie bekannt und frei vergeben werden kann.

Wir wissen, dass Abraham sich bei dieser Transaktion in der Geisteshaltung des Alten Bundes befand, denn direkt im nächsten Kapitel wird Ismael geboren durch den Plan von Sarah, ein Kind durch ihre Magd Hagar zu bekommen.

Paulus wirft in seinem Kommentar wichtiges Licht auf diese Geschichte:

*Es steht doch geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der [leibeigenen] Magd, den anderen von der Freien. **Der von der Magd war gemäß dem Fleisch geboren, der von der Freien aber kraft der Verheißung. Das hat einen bildlichen Sinn: Dies***

sind nämlich die zwei Bündnisse; das eine vom Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar. Denn »Hagar« bedeutet den Berg Sinai in Arabien und entspricht dem jetzigen Jerusalem, und es ist in Knechtschaft samt seinen Kindern. Das obere Jerusalem aber ist frei, und dieses ist die Mutter von uns allen. (Galater 4,22-26)

Die Unfähigkeit Sarahs, ein Kind zu gebären, war ein Symbol für die Feindschaft, die noch immer im Herzen Abrahams existierte. Gott hätte Abraham sofort einen Sohn geben können, aber weil Er in Abraham einen kostbaren Sohn sah, der bereit war, auf Ihn zu hören, prüfte Er ihn und brachte die verborgene Feindschaft, die Abraham von Adam geerbt und die er gehegt hatte, an die Oberfläche. Das tat Er, weil Er wollte, dass Abraham wahren Frieden und Ruhe erfährt, was nur geschehen konnte, wenn Abraham diese Feindschaft erkannte und sie losließ.

In ihrer Verzweiflung und aus Scham, weil sie kein Kind hervorgebracht hatte, ermutigte Sarah Abraham, ein Kind durch Hagar, ihre Magd, zu zeugen. Indem er auf die Stimme seiner Frau hörte, offenbarte Abraham seinen mangelnden Glauben an die Verheißung und seinen Wunsch, die Verheißung selbst durch seine eigenen Werke zu erfüllen.

13 Jahre nach der Geburt Ismaels erscheint Gott dem Abraham. Zu dieser Zeit änderte Gott Abrahams Namen von vormals Abram zu Abraham. Abram bedeutet „hoher Vater“, während Abraham „Vater einer großen Menge“ bedeutet.

Gott legt Abraham die Verheißungen noch einmal dar und geht dabei immer mehr ins Detail. Selbst während Gott spricht, fällt es Abraham schwer zu glauben. Wie konnte Abraham mit 99 Jahren der Vater einer großen Menge werden? Wie sollte er das ganze Land in Besitz nehmen? Es schien schwer zu glauben.

Noch einmal offenbart Gott die Feindschaft in Abraham durch das Gebot der Beschneidung. Dem griechischen Historiker Herodot zufolge hat die Beschneidung ihren Ursprung in Ägypten²⁵. Als Abraham nach Ägypten zog, wurde Hagar Sarahs Dienerin. Möglicherweise wurde die Beschneidung durch Hagar in die Familie eingeführt aufgrund ihrer ägyptischen Herkunft. Die Beschneidung wurde in Ägypten bei jungen Männern zwischen dem Knaben- und dem Mannesalter durchgeführt. Ismael war 13, als Gott Abraham erschien, und Hagar könnte dieses Thema in Bezug auf ihren Sohn Ismael angesprochen haben.

Wir können zwar nicht sicher sein, aber eines ist gewiss: Die

*Wenn Gott Sein Volk
über einen
heidnischen Brauch
belehrt, muss dieser
ein Teil des Spiegels
sein, der die
Sündhaftigkeit des
Menschen offenbart.*

Beschneidung war ein heidnischer Brauch. Sie stammte nicht vom Volk Gottes. Wenn Gott Sein Volk über einen heidnischen Brauch belehrt, muss dieser ein Teil des Spiegels sein, der die Sündhaftigkeit des Menschen offenbart.

Da Abraham nicht in der Lage war, Gott einfach zu glauben, wurde ein Zeichen des Leidens oder des Schmerzes manifestiert. Ein Symbol aus einem Übergangsritus in Ägypten, als Zeichen der Männlichkeit, wurde nun von Gott eingesetzt, um den Unglauben Abrahams zu verdeutlichen und ihn zur Umkehr zu bewegen. Paulus macht deutlich, dass die Beschneidung für die Gerechtigkeit durch den Glauben nicht entscheidend ist.

Gilt nun diese Seligpreisung den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen? Wir sagen ja, daß dem Abraham der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet worden ist. Wie wurde er ihm nun angerechnet? Als er beschnitten oder als er noch unbeschnitten

²⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Beschneidung>

war? Nicht als er beschnitten, sondern als er noch unbeschnitten war! (Römer 4,9.10)

Wie das Opfersystem Adam und seinen Söhnen wegen der in ihnen verborgenen Feindschaft gegeben wurde, so wurde die Beschneidung Abraham und seinen Nachkommen gegeben, um ihre Sünde zu verdeutlichen und sie zur Umkehr zu bewegen. Natürlich war sie im Rahmen des Alten Bundes ein Zeichen der Ehre und der Unterscheidung für Abraham. Wäre die Beschneidung ein ewiges Prinzip gewesen, hätte sie für immer Bestand gehabt, aber wie das Opfersystem hatte sie keinen Wert mehr, nachdem Christus den Charakter des Vaters offenbart und die Feindschaft Adams ins Grab gebracht hatte.

Beschnitten sein ist nichts und unbeschnitten sein ist auch nichts, wohl aber Gottes Gebote halten. (1.Korinther 7,19)

Der Beweis dafür, dass es Abraham immer noch an Glauben mangelte, obwohl Gott ihm alles verheißen hatte, findet sich im weiteren Verlauf der Geschichte.

Und Gott sprach weiter zu Abraham: Du sollst deine Frau Sarai nicht mehr Sarai nennen, sondern Sarah soll ihr Name sein; denn Ich will sie segnen und will dir auch von ihr einen Sohn geben. Ich will sie segnen, und sie soll zu Nationen werden, und Könige von Völkern sollen von ihr kommen! Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und Sarah, die Neunzigjährige, sollte gebären? Und Abraham sprach zu Gott: Ach, daß Ismael vor dir leben möchte! (1.Mose 17,15-18)

Abraham lachte in seinem Herzen über Gott. Das ist Unglaube. Das bereitete Gott Kummer. Magst du es, ausgelacht zu werden, wenn du den Menschen, die du liebst, etwas Erstaunliches versprichst? Und darüber hinaus, wenn sie dir etwas anderes als Lösung vorschlagen?

Gott lässt sich gütig herab, die Beschneidung als Siegel des Glaubens anzuerkennen, den Abraham zuvor zum Ausdruck gebracht hatte, als er glaubte, dass Gott ihm einen Erben schenken würde.

Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon im unbeschnittenen Zustand hatte, damit er ein Vater aller unbeschnittenen Gläubigen sei, damit auch ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde; (Römer 4,11)

Als die Zeit für die Geburt von Isaak gekommen war, überbrachte Gott Abraham die Botschaft. Sarah, die im Zelt zuhörte, folgte dem Unglauben ihres Mannes und lachte über den Gedanken, nach der Menopause noch ein Kind zu bekommen. Nach irdischem Ermessen war dies unmöglich.

Da sprachen sie zu ihm: Wo ist deine Frau Sarah? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach Er: Gewiß will Ich um diese Zeit im künftigen Jahr wieder zu dir kommen, und siehe, deine Frau Sarah soll einen Sohn haben! Sarah aber horchte am Eingang des Zeltes, der hinter ihm war. Und Abraham und Sarah waren alt und recht betagt, so daß es Sarah nicht mehr nach der Weise der Frauen ging. Darum lachte sie in ihrem Herzen und sprach: Nachdem ich verblüht bin, soll mir noch Wonne zuteil werden! Dazu ist mein Herr ein alter Mann! Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sarah und spricht: »Sollte ich wirklich noch gebären, so alt ich bin?« Sollte denn dem Herrn etwas zu wunderbar sein? Zur bestimmten Zeit will Ich wieder zu dir kommen im nächsten Jahr, und Sarah wird einen Sohn haben! Da leugnete Sarah und sprach: Ich habe nicht gelacht!, denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Doch, du hast gelacht! (1.Mose 18,9-15)

Trotz ihrer Glaubensschwierigkeiten schenkte Gott Abraham und Sarah wohlwollend einen Sohn. Abraham hatte in 1. Mose 15 seinen Glauben an die Verheißung bewiesen, und trotz seines Strauchelns war Gottes Gnade noch viel überströmender, wo die Sünde überfließend war.

Die überwältigende Freude in Abrahams Haus währte nicht allzu lange, denn Hagar gefiel es nicht, dass ihr Sohn im Vergleich zu Isaak in den Schatten gestellt wurde. Die Rivalität, die sich bereits vor der Geburt

Isaaks gezeigt hatte, kam wieder zum Vorschein, als Ismael Isaak schikanierte. Sarah setzte sich bei Abraham für ihre Sache ein:

Und Sarah sah, daß der Sohn der Hagar, der ägyptischen Magd, den sie dem Abraham geboren hatte, Mutwillen trieb. Da sprach sie zu Abraham: Treibe diese Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak! (1.Mose 21,9.10)

Gott sagt Abraham, er solle auf seine Frau hören. Sogar in diesen Worten wird die Sünde Abrahams vergrößert, denn Abraham hatte auf seine Frau gehört und damit dieses Problem überhaupt erst geschaffen. Wenn er nun wieder auf seine Frau hört, wird der Schmerz seines Handelns noch größer, und er wird sich seines Versagens in der Vergangenheit noch bewusster. Wie schmerzlich war es für Abraham, sich von seinem Sohn Ismael trennen zu müssen. Es war für ihn äußerst schmerzhaft; viel schmerzhafter als das Abschneiden seiner Vorhaut bei der Beschneidung. Wir erkennen in Abraham das Werk des Alten Bundes. Er ist ein wachsender Dienst des Todes, dazu gedacht, ihm überaus überströmende Gnade zu bringen.

Durch diese demütigenden Erfahrungen verließ sich Abraham immer weniger auf sich selbst, und sein Glaube wurde stärker. Gott erkannte, dass in Abraham der verborgene Verrat Adams offenbar werden konnte, damit er und die übrige Menschheit die Feindschaft des Menschen gegen Gott und Seinen Sohn erkennen könnten; ein Ereignis, in dem die Sünde überfließend würde, damit Gottes wunderbare Gnade in noch größerem Überfluss erscheinen konnte.

KAPITEL 14

DER GLAUBE ABRAHAM'S

Auf dem Gipfel des Berges Morija sitzt die gesamte Menschheit zum Gericht. Wir sind aufgerufen, über die Bedeutung der Anweisung Gottes an Abraham zu entscheiden, seinen Sohn zu opfern, den Sohn, auf den Abraham sein ganzes Leben lang gewartet hatte; den Sohn, den Gott ihm versprochen hatte und auf dem seine ganze Hoffnung ruhte. Wie Kierkegaard sagte: „So wie Abrahams Glaube im Buch Genesis von Gott geprüft wird, so wird der eigene Glaube des Lesers durch die persönliche Reflexion der biblischen Geschichte geprüft.“

Martin Luther las einmal den Bericht von Abraham, der Isaak auf dem Opferaltar darbringt, vor. Seine Frau Katie sagte mit dem ganzen Mitgefühl einer Mutter: „Ich glaube es nicht. Gott würde Seinen Sohn nicht so behandeln!“ „Doch, Katie“, antwortete Luther, „Er tat es.“

Rembrandt fängt die Geschichte auf sehr konfrontative Weise ein. Abrahams Hand wird auf Isaaks Gesicht gedrückt, was eine stillschweigende Unterstützung für das zu sein scheint, was Alice Miller als Kindesmisshandlung bezeichnet.²⁶

Um den Berg Morija zu besteigen, ohne in das gleiche Dickicht zu geraten wie der Widder, sollten wir uns an die Dinge erinnern, die wir in den vorangegangenen Kapiteln bis zu diesem Punkt betrachtet haben.

In Kapitel 3 haben wir untersucht, wie der Mensch die göttliche Gerechtigkeit wahrnimmt. Das Christentum stellt Gott als unnachgiebig streng in Seinem Handeln dar. Er wird als ein Wesen verstanden, das

²⁶ Alice Miller, *The Untouched Key: Tracing Childhood Trauma in Creativity and Destructiveness*, (New York: Doubleday, 1990)

unerbittlich die Übertreter Seines Gesetzes verfolgt und entweder sie oder einen Stellvertreter bestraft.

In Kapitel 4 haben wir uns mit dem verborgenen Verrat Adams befasst; dem fatalen Missverständnis der Worte Gottes, dass sie an dem Tag, an dem sie von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse essen, sterben werden. In dem Glauben, dass Gott den Tod seiner Frau verlangte, rief Adam Gott vor sein inneres Gericht und verurteilte Ihn für das, was er für Gottes Absicht hielt. Wir betonen den entscheidenden Punkt, dass Adam die Bedeutung der Worte Gottes missverstanden und sie in den Kontext einer Todesstrafe gestellt hat, die von einer falschen Gerechtigkeit auferlegt wird. In Selbstverteidigung projiziert Adam seine falschen Vorstellungen auf Gott und bekommt große Angst vor Ihm. Jeder Versuch Gottes, sich ihm zu nähern, wird als Vorbote des Todes empfunden. Adam und seine Nachkommen hegen einen tiefsitzenden Hass auf Gott, der jedoch tief in ihrer Psyche verborgen ist.

In Kapitel 5 sehen wir, wie die Sonne der Gerechtigkeit Licht in den verfinsterten Geist der Menschheit bringt, indem sie den Menschen im irdischen Wirken Jesu Christi, des Sohnes Gottes, den Charakter Gottes vollständig offenbart. Niemals hat Jesus eine Gerechtigkeit an den Tag gelegt, die es von Ihm verlangt hätte, das Leben einer anderen Person gewaltsam zu beenden. In diesem Sinne sind wir eingeladen, mit Jesus auf dem Weg nach Emmaus zu gehen und uns von Ihm in den Büchern Mose und der Propheten alles über Ihn offenbaren zu lassen (Lk 24,44).

In Kapitel 6 entdeckten wir Satans gefälschte Gerechtigkeit und wie er das Gesetz Gottes durch seine falschen Vorstellungen von Gerechtigkeit in unheilvoller Weise verfälschte. Die Geschichte von Absalom lüftet den Vorhang über das satanische Streben, den Thron Gottes einzunehmen.

In Kapitel 7 sehen wir, wie Gott dem Menschen in seinen verfinsterten Vorstellungen von Versöhnung und Sühne begegnet. Die Schlange, erhöht in dem Metall der menschengemachten Bronze, geprägt mit den Kennzeichen heidnischer Versöhnung, während sie gleichzeitig die

Andeutung eines feurigen Seraphs enthält, der vom Himmel gefallen ist, offenbart uns, dass Gott dem Menschen an dem dunklen Ort seiner verdorbenen Vorstellung begegnet. Befleckt mit den verderblichen Prinzipien satanischer Gerechtigkeit kann die Menschheit nicht anders, als sich die Gottheit als jemanden vorzustellen, der den Tod für Übertretungen fordert.

In Kapitel 8 haben wir die Wahrheit aufgezeigt, dass der Mensch nur durch den Tod Christi an einem heidnischen römischen Kreuz anfangen konnte zu glauben, dass Gott uns Gnade anbieten kann. Diese Realität wurde durch den Befehl an Mose symbolisiert, den Felsen zu Beginn der Wüstenwanderung zu schlagen, während er am Ende dieser Reise angewiesen wurde, mit dem Felsen zu sprechen, um das lebenspendende Wasser zu empfangen. Dies sollte bestätigen, dass es ohne das Vergießen von Blut keine Versöhnung geben kann; denn die von falscher Gerechtigkeit durchdrungene Menschheit konnte nicht anerkennen, dass Gott vergeben kann, ohne dass die Todesstrafe auferlegt wird.

In Kapitel 12 beginnen wir mit Staunen das rettende Wirken Gottes in Christus zu würdigen, der einen menschlichen Körper wie den unseren annahm, um unsere Feindschaft gegen Gott zu absorbieren und es Ihm so zu ermöglichen, uns nahe zu kommen und unter uns zu wohnen. Dies unterstreicht die Wahrheit, dass Gott nicht nach einem Opfer verlangte, sondern ein Leib für Christus vorbereitet wurde, um uns nahe zu kommen und uns dazu zu bringen, Vertrauen in Christus als Vermittler zu haben. Wir haben auch das System des Heiligtums betrachtet als einen Weg von Bronze zu Gold und von falschen menschlichen Vorstellungen von Versöhnung zu der wahren Versöhnung Gottes.

In Kapitel 10 haben wir den entscheidenden Schritt in unserer Versöhnung mit Gott durch den Vorgang der zwei Bündnisse behandelt. Die menschliche Seele ist sich des wahren Ausmaßes ihrer Verderbtheit nicht bewusst. Durch den Dienst des Alten Bundes wird die Tiefe unserer Sündhaftigkeit in den Folgen unseres eigenen Handelns verdeutlicht. Dies geschieht, damit wir unsere Sünde voll und ganz

verstehen können. In dem Moment der Erkenntnis wird uns die Gnade des Neuen Bundes angeboten, damit wir von unserer Feindschaft befreit und mit Gott versöhnt werden können. Wie wir in der Geschichte von der kanaanäischen Frau erfahren haben, war ihr Verständnis dessen, was Christus sagte, zwar nicht korrekt, aber doch der Katalysator für die Vervollkommnung ihres Glaubens. Dies ist der Kontext für die Geschichte vom Berg Morija.

Es ist zwar schwierig, all diese Gedankenebenen aufzunehmen und sie gleichzeitig auf die Geschichte von Abraham und Isaak anzuwenden, aber die letzte Ebene, die wir in Kapitel 10 besprochen haben, kann als Einstieg dienen, unterstützt durch den Gedanken, dass das Leben Christi auf Erden die Gesamtheit des Charakters Gottes darstellt. Wenn wir zumindest diese beiden Gedankenebenen in die Geschichte einbeziehen können, dann haben wir die Möglichkeit, die anderen Ebenen später hinzuzufügen, um das Bild zu vervollständigen. Es ist ein Bild unvergleichlicher Gnade von Seiten Gottes und nicht der traumatisierende Schrecken eines Gottes, der von Abraham verlangt, seinen kostbaren Sohn zu töten.

Und es geschah nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und Er sprach: Nimm doch deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, Isaak, und geh hin in das Land Morija und bringe ihn dort zum Brandopfer dar auf einem der Berge, den Ich dir nennen werde! (1.Mose 22,1.2)

Wir erinnern uns an die Worte Jesu an die kanaanäische Frau: „Es ist nicht recht, daß man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden vorwirft.“ (Mt 15,26). Die Antwort der Frau weist darauf hin, dass sie glaubte, Jesus habe sie einen Hund genannt. Sie missverstand, was Er sagte, und machte damit die Prüfung ihres Glaubens viel größer, als sie hätte sein müssen. Die Aussage Jesu war ein Spiegel ihrer eigenen Gedanken über sich selbst. Jesus hielt diese wertvolle Frau nicht für einen Hund, aber Er formulierte Seine Worte so, dass sie sowohl dieser Frau als auch den Jüngern wichtige Lehren erteilten.

Das Gleiche geschah, als Abraham Gott um einen Beweis dafür bat, dass er das von Gott verheißene Land besitzen würde. Gott befahl Abraham, eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube zu bringen. Diese Worte hatten für Abraham in seinem eigenen Kontext eine Bedeutung. Gott war sich dessen wohl bewusst. Gott hatte ihm nicht gesagt, was er mit diesen Tieren tun sollte, aber Abraham ging voran in dem Rahmen, in dem er diese Worte verstand. Gott erlaubte Abraham das zu tun, von dem er dachte, dass Gott es wollte, um ihm wesentliche Dinge zu lehren.

Als Gott Abraham aufforderte, seinen einzigen Sohn zu nehmen, gab die Bedeutung der Worte einen Hinweis darauf, dass Abraham innerhalb seines eigenen Verständnisses dieser Worte handelte. Gott wusste, dass er es so verstehen würde, und benutzte dieses Missverständnis Abrahams, um sein inneres Denken an die Oberfläche zu bringen und die Glaubensprüfung umso größer zu machen.

Beachte die Formulierung „bringe ihn dort zum Brandopfer dar“. Das Wort „darbringen“ hat im Brown, Driver and Briggs Dictionary die folgenden Bedeutungen:

Aufziehen, aufsteigen lassen, heraufziehen heraufführen, hinaufgehen, wegnehmen, steigen, erheben, emporsteigen, heraufkommen, heraufholen, aufrühren, opfern, darbringen (als Gabe), erhöhen, hinauffahren, anbieten – Hiphil form of H5927

In diesem Zusammenhang lesen wir, wie die Young's Literal Translation dieses Wort wiedergibt:

*Und Er spricht: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du geliebt hast, Isaak, und geh für dich in das Land Morija und **lass ihn dort für ein Brandopfer auf einen der Berge hinaufsteigen**, den Ich dir sagen werde.“ (1.Mose 22,2 YLT)*

Da sie den Berg Morija besteigen wollten, ist das Wort „hinaufsteigen“ eine natürliche Wahl für eine solche Reise. Das Wort für „Brandopfer“ (H5930) hat zwei Bedeutungen. Die erste ist ein Brandopfer und die

zweite bedeutet „Aufstieg“, „Treppe“ oder „hinaufgehen“. Die Strong's Konkordanz gibt es so wieder:

Feminines aktives Partizip von H5927; eine Stufe oder (kollektiv Treppe, wie aufsteigend); gewöhnlich ein Holocaust (wie in Rauch aufsteigend): - Aufstieg, Brandopfer (Opfer), hinaufgehen zu. Siehe auch H5766.

Beachte, wie das Wort für „Brandopfer“ in diesem Vers übersetzt wird:

*Und waren auch sieben Stufen **hinauf** und eine Halle davor und Palmlaubwerk an ihren Pfeilern auf jeglicher Seite. (Hesekiel 40,26 Luther 1912)*

Was Gott sprach, könnte also so übersetzt werden:

*Dann sagte Er: „Nimm nun deinen Sohn, deinen einzigen Sohn Isaak, den du liebst, und geh in das Land Morija und **steige auf** und **gehe hinauf** auf einen der Berge, von dem Ich dir sagen werde.“ (1.Mose 22,2)*

Dieses Detail ist wichtig, um den Spiegel zu erklären, der in diesem Text wirkt. Gott wusste, wie Abraham die Worte, die Er zu ihm sprach, verstehen würde. Lasst uns zuerst anschauen, was Gott über Kinderopfer sagt:

Sie haben auch die Höhen des Baal gebaut, um ihre Kinder dem Baal als Brandopfer mit Feuer zu verbrennen, was Ich nicht geboten und wovon Ich nichts gesagt und was Mir nie in den Sinn gekommen ist. (Jeremia 19,5)

Gott weist durch Jeremia auf die Zeit hin, als Israel aus Ägypten auszog.

Denn Ich habe zu euren Vätern nichts gesagt und ihnen nichts befohlen in bezug auf Brandopfer und Schlachtopfer an dem Tag, als Ich sie aus dem Land Ägypten herausführte, sondern dieses Wort habe Ich ihnen befohlen: Gehorcht Meiner Stimme, so will Ich euer Gott sein, und ihr sollt Mein Volk sein; und wandelt auf dem ganzen Weg, den Ich euch gebieten werde, damit es euch wohlergehe! (Jeremia 7,22.23)

Wie wir bereits erwähnt haben, wurde das Opfersystem dem Menschen als ein Spiegel seiner Gedanken gegenüber Gott und Seinem Sohn gegeben. Gott hat niemals Opfer gewollt. Der Mensch versucht, sich gegen den schwerwiegenden Vorwurf zu verteidigen, den Sohn Gottes ermorden zu wollen, und projiziert dies auf Gott als etwas, das Gott wünscht. Es ist grausam, was der Mensch Gott antut, und letztlich macht es die Prüfungen, denen sich der Mensch stellen muss, nur noch größer.

Die Art und Weise, wie Abraham Gott verstand, offenbart, was in ihm war. Abraham war in einer Umgebung aufgewachsen, in der Kinder geopfert wurden, denn die Menschen im Land Kanaan, in dem er lebte, praktizierten diese Gräueltaten. Die Sünden, die er zuvor begangen hatte, drückten ihn nieder, Gedanken des Gerichts und damit der Bestrafung.

Wenn Gott Abraham tatsächlich angewiesen hatte, seinen Sohn zu töten, müssen uns die folgenden Worte Rätsel aufgeben.

Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm gar nichts; denn nun weiß Ich, daß du Gott fürchtest, weil du deinen einzigen Sohn nicht verschont hast um Meinetwillen! (1.Mose 22,12)

Hat Gott Abraham getäuscht, als Er ihm gebot, seinen Sohn zu töten und ihn dann im letzten, qualvollen Moment davon abhielt, um zu zeigen, dass Er nun davon überzeugt ist, dass Abraham würdig ist? Dieser Gedanke ist äußerst problematisch.

Im Kontext all unserer Überlegungen macht es viel mehr Sinn, dass Abraham die Worte Gottes in einem bronzenen, von Menschen geschaffenen Gerechtigkeitssystem verstand. Gott wusste, dass Abraham Ihn auf diese Weise verstehen würde, aber es war die einzige Möglichkeit, die verborgene Feindschaft in seinem Herzen zu offenbaren.

Das Gebot, Isaak zu töten, offenbart den Samen, der in Adams Schoß verborgen war. Adam dachte, dass Gott seine Frau töten würde. Er konnte den Gedanken an eine Trennung von ihr nicht ertragen. Er

dachte, Gott wollte ihren Tod, genauso wie Abraham dachte, Gott wollte Isaaks Tod.

Die christliche Welt verwendet diese Geschichte als Rahmen für die Versöhnung und als Schlüsselement für das stellvertretende Sühnopfer. Hören wir, was Spurgeon sagt:

*Lasst uns daran denken, dass Isaak für Abraham das Kind seines Herzens war. Ich brauche nicht näher darauf einzugehen, ihr könnt euch leicht vorstellen, wie sehr Abraham ihn liebte; aber im Falle unseres Herrn, welcher Verstand kann sich vorstellen, wie nahe und lieb unser Erlöser dem Vater war? Erinnerst euch an die wunderbaren Worte der fleischgewordenen Weisheit: „da war Ich Schoßkind bei ihm, und war Tag für Tag Seine Wonne, vor Ihm Mich ergötzend allezeit.“ Unser glorreicher Erlöser war mehr der Sohn der Liebe Gottes, als Isaak der Liebling Abrahams sein konnte. Ewigkeit und Unendlichkeit gingen in die Liebe ein, die zwischen dem Vater und dem Sohn bestand. Christus war in Seiner menschlichen Natur unvergleichlich rein und heilig, und in Ihm wohnte die Fülle der Gottheit leibhaftig; darum war Er dem Vater höchst lieb, und dieses Wohlgefallen wurde öffentlich bezeugt durch das hörbare Bekenntnis: „Das ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“ **Dennoch verschonte Er Ihn nicht, sondern machte Ihn zum Stellvertreter für uns Sünder, machte Ihn zum Fluch für uns** und hängte Ihn an ein Holz. Hast du ein Lieblingskind? Hast du eins, das sich an deinen Schoß schmiegt? Hast du eins, das dir lieber ist als alle anderen? Wenn du dich dann von ihm trennen musst, kannst du mit dem großen Vater Gemeinschaft haben in der Auslieferung Seines Sohnes. – (Charles Spurgeon, Das Evangelium von Abraham)*

So wie die kanaänische Frau dachte, Jesus hätte sie einen Hund genannt, dachte Abraham, Gott wollte, dass er seinen Sohn als Opfer darbringt. Diese Geschichte ist wichtig, weil sie das menschliche Problem diagnostiziert. Durch das Gebot Gottes wurde die Sünde in Abraham zum Überfließen gebracht und das Verborgene enthüllt.

Wie bei der kanaanäischen Frau machte ihr falsches Verständnis der Worte Jesu die Prüfung viel härter, als sie hätte sein müssen, aber ihr bronzenes Verständnis machte dies unvermeidlich. Bei Abraham gab es keine Möglichkeit, die Härte der Prüfung zu vermeiden, nicht weil Gott sie verlangte, sondern wegen der falschen Vorstellung, die Abraham von Gottes Charakter hatte.

Das Wunderbare an Abraham ist, dass er trotz seines falschen Verständnisses im Glauben an Gott festhielt und glaubte, dass Gott seinen Sohn von den Toten auferwecken könnte.

Durch Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er geprüft wurde, und opferte den Eingeborenen, er, der die Verheißungen empfangen hatte, zu dem gesagt worden war: »In Isaak soll dir ein Same berufen werden«. Er zählte darauf, daß Gott imstande ist, auch aus den Toten aufzuerwecken, weshalb er ihn auch als ein Gleichnis wieder erhielt. (Hebräer 11,17-19)

Abraham ließ das Versagen Adams hinter sich. Adam konnte sein falsches Verständnis nicht überwinden und der Verheißung Gottes vertrauen, für alle seine Bedürfnisse zu sorgen. Er dachte, er würde Eva für immer verlieren. Der Glaube Jesu in Abraham ermöglichte es ihm, durch die Pforten des Grabes zu sehen. Er vertraute Gott, dass Er seinen Sohn auferwecken würde, um die Verheißung zu erfüllen, dass er, Abraham, der Vater einer großen Menge sein würde. So lesen wir:

Und er wurde nicht schwach im Glauben und zog nicht seinen Leib in Betracht, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war; auch nicht den erstorbenen Mutterleib der Sara. Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab und völlig überzeugt war, daß Er das, was Er verheißten hat, auch zu tun vermag. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet. (Römer 4,19-22)

Wir beachten sorgfältig, dass sein Glaube als gerecht *angerechnet* wurde. Sein falsches Verständnis des Charakters Gottes war nicht

gerecht, aber der Glaube an Gott, den er offenbarte, wurde ihm als gerecht angerechnet.

Wenn wir diese Geschichte so auffassen, wie Spurgeon und die meisten christlichen Autoren glauben, dann wird, als Isaak verschont und der Widder getötet wurde, das Werk Abrahams, das Messer zu erheben, um seinen Sohn zu töten, so verstanden, als ob Gott den Tod von etwas verlangte, um zufriedengestellt zu werden. Damit wird die gesamte Versöhnung in den Kontext der Besänftigung durch Opfer gestellt.

Das war mein früheres Verständnis der Geschichte des Evangeliums, wie es in den ersten Ausgaben meines Buches „Identitätskrieg“ beschrieben wurde:

*Stell dir Gott vor in der Geschichte von Abraham und Isaak und du siehst, dass bei Jesus keiner Einhalt gebot, **um den Vater von der herzerreißenden Aufgabe des Opfern zu befreien, dass keiner die göttliche Hand davon abhielt, das Messer anzulegen.** In dem Erdbeben und der Finsternis jenes schicksalhaften Tages, als die größte Liebe, die es je gegeben hat, wegen unserer Sünden getrennt wurde, höre ich den Vater rufen: „Mein Sohn, mein Sohn, wie kann Ich Dich aufgeben? Wie kann Ich Dich loslassen?“. Und genau das ist die Hölle. Vater und Sohn haben in der Trennung ihrer Beziehung um unseretwillen die Hölle erfahren. Was könnte das Wesen der Hölle anderes sein als das genaue Gegenteil des Reiches Gottes, das für liebevolle, innige Beziehungen steht? (Identitätskrieg 2012, Seite 83,84)*

Wenn ich das jetzt lese, schmerzt mich das Bild, das hier gezeichnet wurde. Während einige Theologen instinktiv versuchen, den Hieb des Vaters, der Seinen Sohn tötet, zu mildern, stolperte ich blindlings in die Implikationen einer göttlichen Gerechtigkeit, die den Tod, sogar den Tod Seines Sohnes, verlangte. Zu der Zeit, als ich dies schrieb, hatte ich keine Ahnung von Satans falscher Gerechtigkeit und auch nicht von der Vorstellung, dass Gericht und Verurteilung von Adam und nicht von Gott stammen. In dem obigen Bild der Versöhnung wird der Vater als

derjenige gesehen, der Seinen Sohn tötet. Luther versuchte, diesen Schlag zu mildern, indem er die Tötung dem Gesetz Gottes zuschrieb.

*Das Gesetz knurrt: „Nun gut. Wenn Dein Sohn die Sünden der Welt auf sich nimmt, sehe ich nirgendwo anders Sünden als in Ihm. Er soll am Kreuz sterben.“ **Und das Gesetz tötet Christus. Und wir gehen frei aus.***²⁷

Wie wir bereits besprochen haben, wird ein weiterer Schritt in die Dreieinigkeit unternommen, um diesen Tod als eine Selbstopferung darzustellen, anstatt dass der Vater Seinen Sohn tötet. Aber all diese Dinge sind Tarnungen, um die Feindschaft des Menschen gegen Gott zu verdecken, indem Er als derjenige dargestellt wird, der den Tod verlangt, um Seine strenge und peinlich genaue Gerechtigkeit zu erfüllen. Es lässt den Vater töricht erscheinen; Seine Schöpfung sündigt und deshalb muss Gottes unschuldiger Sohn sterben, bevor der Vater zufriedengestellt sein kann. Es erscheint willkürlich; warum kannst Du nicht einfach vergeben? Das erinnert uns an die Geschichte von Saul und Jonathan:

Die Männer Israels waren aber sehr angestrengt an jenem Tag; und Saul beschwor das Volk und sprach: Verflucht sei der Mann, der Speise isst bis zum Abend, bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe! Da nahm niemand im Volk eine Speise zu sich. (1.Samuel 14,24)

Es lässt den Vater töricht erscheinen; Seine Schöpfung sündigt und deshalb muss Gottes unschuldiger Sohn sterben, bevor der Vater zufriedengestellt sein kann. Es erscheint willkürlich; warum kannst Du nicht einfach vergeben?

²⁷ Martin Luther, Kommentar zum Brief des Paulus an die Galater

Und Saul sprach zu Jonathan: Sage mir, was hast du getan? Und Jonathan sagte es ihm und sprach: Ich habe nur ein wenig Honig gekostet mit der Spitze des Stabes, den ich in meiner Hand hatte, und siehe, ich soll sterben! Da sprach Saul: Gott tue mir dies und das; Jonathan, du mußt gewißlich sterben! Aber das Volk sprach zu Saul: Sollte Jonathan sterben, der Israel diese große Rettung verschafft hat? Das sei ferne! So wahr der Herr lebt, es soll kein Haar von seinem Haupt auf die Erde fallen; denn er hat an diesem Tag mit Gott gewirkt! So erlöste das Volk den Jonathan, daß er nicht sterben mußte. (1.Samuel 14,43-45)

Im Rahmen des Charakters Jesu und der beiden Bündnisse war das Gebot Gottes an Abraham das Werk des Alten Bundes, das seine verborgene Sünde zum Überfließen brachte. Durch die Finsternis seines falschen Verständnisses hindurch bewies Abraham jedoch einen göttlichen Glauben.

Durch dieselbe Finsternis hindurch musste Christus an der Liebe Seines Vaters festhalten.

Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani, das heißt: »Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?« (Matthäus 27,46)

Jesus kämpfte mit dem Zweifel, dass Sein Vater Ihn verlassen hatte. Wie Abraham vertraute Er Seinem Vater trotz der dunklen Wolke um Ihn herum und übergab sich in die Hände Gottes. Warum musste Jesus durch diese Wolke des Zweifels gehen? Er trug unser Missverständnis von Gott auf sich, dieses Denken, Er würde uns verlassen. Sowohl Jesus als auch Abraham haben diese Finsternis besiegt und darüber triumphiert, und das zeigte, dass Jesus der Same Abrahams ist.

Nun aber sind die Verheißungen dem Abraham und seinem Samen zugesprochen worden. Es heißt nicht: »und den Samen«, als von vielen, sondern als von einem: »und deinem Samen«, und dieser ist Christus. (Galater 3,16)

Abraham ist der Vater des Glaubens (Röm 4,16). Christus, der Same Abrahams, vergrößerte und verherrlichte das Werk Abrahams mit einem Glauben, der die Finsternis der ganzen Welt durchdringt.

Im Lichte dieser Dinge erscheinen die Grundsätze der Versöhnung in einem völlig neuen Licht. Sie werden es uns ermöglichen, mit dem Felsen zu sprechen, anstatt Ihn zu schlagen. Diese Informationen sind entscheidend für die Vervollkommnung der Heiligen in der Zeit der Angst in Jakob kurz vor der Wiederkunft Christi.

Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden. (Jeremia 30,7 Luther 1912)

Wie wir später noch genauer untersuchen werden, wird Gottes Volk durch eine Prüfung gehen, bei der es versucht ist zu empfinden, dass Gott es völlig im Stich gelassen hat. Wenn wir unseren Gott und Seinen Charakter kennen, werden die Gefühle der Verlassenheit durch das Wissen um die Wahrheit gemildert, dass Gott niemals Opfer und Gaben verlangt hat. Wir werden in der Lage sein, diese Finsternis zu durchdringen, zu einer Zeit, wenn sich die gesamte Welt gegen diejenigen versammelt, die die Gebote Gottes halten und den Glauben Jesu haben.

In dieser allerdunkelsten Stunde wird das Volk Gottes über die natürliche Feindschaft in ihrem Inneren triumphieren und sagen:

... Seht, das ist unser Gott, auf den wir gehofft haben, daß Er uns rette; das ist der Herr, auf den wir hofften; nun laßt uns frohlocken und fröhlich sein in Seiner Rettung! (Jesaja 25,9)

Indem wir die Geschichte Abrahams besprochen haben, haben wir die Grundlage für die Entwicklung des menschlichen Zorns gegen Gott gelegt. Er war im Schoß Adams verborgen, manifestierte sich im Mord Kains an Abel und gipfelte im Bild Abrahams, der seinen Sohn tötete; eine Manifestation dessen, was Adam dachte, dass Gott ihm antun wollte. Adam war ein Sohn Gottes (Lk 3,38). Der tiefe, dunkle Schatten Abrahams, der das Messer erhebt, um es in die Brust seines Sohnes zu

stoßen, ist die gänzliche Manifestation dessen, was die Menschheit über Gottes Forderung nach Gerechtigkeit dachte.

Verfolgen wir nun diese menschliche Empörung gegen Gott, die projiziert wird als Gottes Forderung nach einem Blutopfer.

KAPITEL 15

DANIEL UND DER ABSCHNEULICHE VERRAT DES KLEINEN HORNS

Die Geschichte vom Sündenfall Adams und Evas in Verbindung mit der Geschichte von Kain, der Abel tötete, zeigt uns den ursprünglichen Samen, aus dem alle Erscheinungsformen des menschlichen Zorns, des Krieges, des Blutvergießens, des Opfern und der Anbetung hervorgehen. Aus Adam entsprang der Zorn gegen Gott durch sein falsches Verständnis der Warnung Gottes an den potentiellen Übertreter. Die anfänglichen Gefühle Adams gegenüber dem Sohn Gottes wurden durch den Mord Kains an Abel offenbart.

Damit der Mensch Versöhnung mit Gott erlangen kann, muss er seinen Zorn gegen Gott und sein Verlangen, Seinen Sohn zu töten, anerkennen. Adam und Abel haben sich gedemütigt, um dieses Verbrechen zu bekennen in ihren Opfern, die sie darbrachten. Der gekränkte Kain hingegen entrüstete sich über den heiligen Bund und verließ ihn, indem er sich weigerte, ein Lamm zum Schlachten zu bringen, welches die Feindschaft darstellte, die er gegenüber dem Sohn Gottes hegte. Er erhob sich gegen den Fürsten des Heeres, den Sohn Gottes, dessen Geist in Abel wohnte, und tötete ihn.

Daraus lernen wir eine tiefgreifende Lektion. Indem er sich weigerte, das Lamm zu schlachten, leugnete Kain, dass er eine verborgene Feindschaft in sich trug. „Das mag Adams Sünde sein, aber nicht meine“, mag Kain gedacht haben. Er dachte, dass er gut wäre, und dass er den angemessenen Weg der Gnade, den Gott ihm anbot, nicht anzuerkennen brauchte. Aber die Konsequenz war entsetzlich: Gott wollte, dass er seinen Hass in dem Ritual des Opferlammes kanalisiert; und weil er das nicht tat, entlud sich dieser Hass in einem

unangemessenen Kanal - auf seinen geliebten Bruder! Das sollte uns eine Warnung sein: Wenn wir die Sündhaftigkeit, die Gott uns gezeigt hat, oder Gottes Wege, mit ihr umzugehen, verleugnen, wird diese Ungerechtigkeit auf chaotische und zerstörerische Weise aus uns herausbrechen und uns selbst und unsere Mitmenschen verletzen.

Dieses Prinzip gilt für den Einzelnen, die Familie, die Gesellschaft, die Nation und für die gesamte Menschheit. Diese Geschichte hat sich in der Menschheitsgeschichte viele Male wiederholt, wie Salomo weise zum Ausdruck bringt:

Was da ist, das ist schon vor Zeiten gewesen, und auch was sein wird, ist schon vor Zeiten gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor. (Prediger 3,15)

Das Buch Daniel bietet den erforderlichen Rahmen, um den Verrat Adams zu entlarven; es beschreibt detailliert die relevanten Aspekte der menschlichen Geschichte, die die Auswirkungen dieser Feindschaft in den aufeinanderfolgenden Epochen offenbart.

Um die Weltgeschichte im Zusammenhang mit den Prophezeiungen Daniels zu verstehen, sind wir dem Werk von William Miller und seinen Mitarbeitern zu Dank verpflichtet, die im 19. Jahrhundert die vollständigste systematische Erklärung dieser Prophezeiungen entwickelt haben. Für eine detaillierte Analyse dieser Prophezeiungen empfehle ich die Bücher „Daniel und die Offenbarung“²⁸ von Uriah Smith und „Daniel the Prophet“ (nur in Englisch verfügbar) von Stephen Haskell. Einen komprimierten Überblick über die Kapitel 7 und 8 von Daniel findet man im Kapitel 15 des Buches „Wie du richtest“²⁹, erhältlich bei vaterderliebe.de.

²⁸ Download: <https://maranathamedia.de/download/view/uriah-smith-daniel-offenbarung>

²⁹ Download: <https://maranathamedia.de/book/view/wie-du-richtest>

Ich werde eine kurze Zusammenfassung dieser Bücher geben, die ich gerade erwähnt habe, um den Kontext für das Kapitel 8 von Daniel bereitzustellen.

Ich sah, wie der Widder gegen Westen, Norden und Süden stieß; und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand konnte aus seiner Gewalt erretten, sondern er tat, was er wollte, und wurde groß. Während ich nun achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, ohne den Erdboden zu berühren; der Bock aber hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Und er kam zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluß hatte stehen sehen, und lief wütend mit seiner ganzen Kraft gegen ihn an. Und ich sah, wie er nahe an den Widder herankam und sich erbittert auf ihn warf und den Widder schlug und ihm seine beiden Hörner zerbrach; und da der Widder nicht stark genug war, um ihm standzuhalten, warf er ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand rettete den Widder aus seiner Gewalt. Der Ziegenbock aber wurde über die Maßen groß; als er aber am stärksten war, zerbrach das große Horn, und es wuchsen an dessen Stelle vier ansehnliche Hörner auf, nach den vier Himmelsrichtungen hin. (Daniel 8,4-8)

Der Engel Gabriel teilt Daniel die Identität des Widders und des Ziegenbocks mit, die in der Vision symbolisiert wurden.

Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige der Meder und Perser. Der zottige Ziegenbock aber ist der König von Griechenland; und das große Horn zwischen seinen beiden Augen, das ist der erste König. (Daniel 8,20.21)

Die entscheidende Geschichte des Sieges Griechenlands über Medo-Persien ereignete sich im Jahr 331 v. Chr.

Alexander besiegte zunächst die Generäle des Dareios am Fluss Granikos in Phrygien. Als Nächstes griff er Dareios an den Pässen von Issos in Kilikien an und schlug ihn anschließend in den Ebenen von Arbela in Syrien. Diese letzte Schlacht fand 331 v. Chr. statt

und bedeutete den Untergang des persischen Reiches. Durch dieses Ereignis wurde Alexander Herr über das ganze Land.³⁰

In Persien und Griechenland gab es, wie in den meisten Nationen, religiöse Praktiken, die Tieropfer beinhalteten.

Tieropfer stellen die rituelle Tötung eines Tieres im Rahmen einer Religion dar. Sie werden von Anhängern vieler Religionen praktiziert, um einen oder mehrere Götter zu besänftigen oder den Lauf der Natur zu verändern. In jenen Kulturen, in denen die essbaren Teile des Tieres zum Verzehr an die Opferteilnehmer verteilt wurden, diente es auch einer sozialen oder wirtschaftlichen Funktion. Tieropfer kommen in fast allen Kulturen vor, von den Hebräern über die Griechen und die Römer (insbesondere die Reinigungszeremonie Lustratio), die Ägypter (zum Beispiel im Apis-Kult) und die Azteken bis zu den Yoruba. Die Religion der alten Ägypter verbot das Opfern von anderen Tieren als Schafen, Stieren, Kälbern, männlichen Kälbern und Gänsen.³¹

Die Tieropfer der Völker haben ihren Ursprung in den Ereignissen um Adam und Eva, Kain und Abel. Wie das obige Zitat zeigt, dienten die Opfer der heidnischen Völker dazu, ihre Götter zu besänftigen oder Ergebnisse zu beeinflussen. Das ist ein Beweis für die universelle Weigerung, die in uns allen vergrabene Feindschaft anzuerkennen, und den Instinkt, den Wunsch nach Opfern auf Gott zu projizieren, um Seinen Zorn zu besänftigen.

*Die **babylonischen und persischen Priester brachten ihren Göttern täglich Opfer dar.** Auch hatten die Babylonier und Perser ein religiöses System, bei dem **sie ebenfalls täglich oder kontinuierlich Opfer darbrachten.***

Dies wurde durch die Entdeckung des Zylinders des Kyros (538-529 v. Chr.) deutlich, dessen Inschrift wie folgt übersetzt wurde:

³⁰ Uriah Smith, Daniel and Revelation, S. 168

³¹ <https://en.wikipedia.org/wiki/Sacrifice>

„Täglich plante er und in Feindschaft ließ er das regelmäßige Opfer aufhören; er ernannte - er richtete in der Stadt ein.“ (Landmarks of Civilization; Assyrian and Babylonian Literature, von Albert F. Harper, Seite 171)

Eine andere Übersetzung lautet: „Er plante täglich, und in Feindschaft ließ er das etablierte Opfer aufhören.“³² (Archaeology and the Bible, by George A. Barton, Second Edition, Seite 385)

Wir lesen von dem heftigen Zorn des Ziegenbocks auf den Widder. Wie ich bereits angedeutet habe, ist jeder Zorn auf andere eine Manifestation unseres verborgenen Zorns auf Gott. Der Apostel Johannes sagt, wenn du deinen Bruder hasst, befindest du dich in der Finsternis (1.Joh 2,9).

Der Konflikt zwischen Persien und Griechenland ist eine Manifestation der inneren Feindschaft der Menschen gegen Gott. Jesus sagte: „Was ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan!“ (Mt 25,40). Die Menschen tragen aufgrund ihrer Entfremdung von Gott eine Unsicherheit in sich, was dazu führt, dass wir uns nicht als gemeinsame Mitglieder der Familie Gottes sehen. Dies zeigt sich in unserem Bedürfnis, die Götter zu besänftigen, und in unserem Bedürfnis, unsere Mitmenschen zu beherrschen.

Die Symbolik des Ziegenbocks, der den Widder im Buch Daniel vernichtet, enthält ein Echo auf den ersten Mord in der Geschichte der Menschheit. Der Ziegenbock ist ein Symbol für Satan, und der Widder oder das Schaf ist ein Symbol für Christus. In der Geschichte von Kain und Abel wurde Kain, der vom Ziegenbock, also von Satan inspiriert war, äußerst zornig auf Abel, der vom Schaf, also von Jesus, inspiriert war, und tötete ihn, so wie Griechenland die Macht Persiens durch das Abschlagen vieler Menschen zerstörte.

Die Symbolik des Ziegenbocks und des Widders in Verbindung mit Kain und Abel verbindet uns mit dem ursprünglichen Zorn in der ersten

³² F.L. Sharp, Antiochus or Rome. Download from this link:
<https://maranathamedia.com/download/view/antiochus-or-rome-fl-sharp>

Familie auf der Erde. Der Grund, warum diese Geschichte wichtig ist, liegt in dem, was Daniel als nächstes beschreibt.

*Und aus einem wuchs ein kleines Horn; **das ward sehr groß** gegen Mittag, gegen Morgen und gegen das werte Land. Und es wuchs bis an des Himmels Heer und warf etliche davon und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und verwüstete die Wohnung Seines Heiligtums. (Daniel 8,9-11 Luther 1912)*

In den von Daniel beschriebenen Ereignissen erhob sich aus Griechenland eine Macht, die sich selbst bis zum Fürsten des Heeres - also Jesus, dem Sohn Gottes - erhöhen würde. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, wie diese Macht entstand, erkennen wir, dass Rom die einzige Macht war, die größer wurde als Griechenland, wie es in der Prophezeiung angedeutet wird.

Wenn wir diese Punkte verbinden, wurde der Zorn, der sich in Kain gegen Abel manifestierte, viel größer im Krieg zwischen Persien und Griechenland und dann überaus groß durch Rom, das schließlich den Sohn Gottes kreuzigte und somit den Verrat Adams im Fleisch vollständig manifestierte.

In diesem erweiterten Kontext gibt uns die Prophezeiung Daniels nicht einfach eine Liste aufeinanderfolgender Königreiche von der Zeit Babylons bis zu den letzten Tagen, sondern sie zeigt uns vielmehr die Geschichte, wie sich der Verrat Adams in der menschlichen Geschichte offenbarte. Diese Verbindung verleiht der Prophezeiung viel mehr Kraft und gibt uns ein Werkzeug an die Hand, mit dem wir weitere Wiederholungen dieses zornigen Samens vorhersagen können, insbesondere in den letzten Szenen der Erdgeschichte.

Gabriel sagt Daniel, dass dieses Prinzip des Zorns oder der Empörung zur Zeit des Endes aufhören wird.

*Und er sprach: Siehe, ich verkünde dir, was **in der letzten Zeit des Zornes** geschehen wird; denn es bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes. (Daniel 8,19)*

Dieser Zorn hat von der Zeit Adams bis zum heutigen Tag angehalten. Er hat sich in jedem Krieg und jedem gewaltsamen Tod seit der Zeit Abels manifestiert. Es ist der Verrat Adams, der sich vergrößert und manifestiert hat, und er wird sich weiterhin manifestieren, bis der Fürst des Heeres das Verlangen nach Schlacht- und Speisopfern aufhören lassen wird (Dan 9,27).

Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen, daß es die Wahrheit zu Boden schlug und, was es tat, ihm gelingen mußte. Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer zertreten werden? Und er antwortete mir: Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. (Daniel 8,11-14 Luther 1912)

Bevor wir uns eingehender mit der Sprache von Daniel 8,11-14 und ihrer Beziehung zur Versöhnung befassen können, müssen wir ein wenig mehr Geschichte erzählen, um den Kontext zu verdeutlichen. William Miller und die Adventsbewegung des 19. Jahrhunderts werfen ein wichtiges Licht auf diese bedeutsamen Verse.

KAPITEL 16

WILLIAM MILLER, DAS TÄGLICHE UND DER GRÄUEL DER VERWÜSTUNG

Im zweiten Kapitel haben wir die Lehren des *von Aquin* erwähnt, der die logische Weiterentwicklung von Anselms Behauptungen nutzte, um die Verbrennung der Ketzer zu rationalisieren. Das Verbrennen von Menschen ist eine Manifestation der verborgenen Feindschaft gegen Gott und Seinen Sohn. In den folgenden 500 Jahren litt die Welt unter der Tyrannei der römischen Macht, die Gewissenzwang ausübte unter Androhung des Todes. Die Mächte des Protestantismus und des Islam konnten die Macht des Papsttums eindämmen, brachten aber dennoch ähnliche Empörung und Zorn zum Ausdruck. Einer der bedeutendsten Ausdrücke des reaktionären Zorns auf Rom war die Französische Revolution, die darin gipfelte, dass der französische General Berthier den Papst am 15. Februar 1798 gefangen nahm.

Es war dieses Ereignis, das in jener Zeit eine Erweckung zum Bibelstudium entfachte. Die Menschen begannen, das Buch Daniel hin und her zu lesen, und die Erkenntnis nahm zu (Dan 12,4).

Einer der Männer, die kurz nach dieser Zeit begannen, die Heilige Schrift zu studieren, war William Miller. Er war Hauptmann der Vermont-Miliz und gehörte zu den US-Streitkräften, die die Briten in der Schlacht von Plattsburgh am Lake Champlain am 11. September 1814 besiegten.

William Miller war sich nahezu sicher, dass die zahlenmäßig weit unterlegenen Amerikaner von den disziplinierten Rotmänteln besiegt werden würden, doch zu seiner großen Überraschung siegten die Amerikaner. Als überzeugter Deist wurde er von der Einmischung einer höheren Macht in die Angelegenheiten der Menschen überzeugt und

entschloss sich, die zahlreichen Widersprüche in der Bibel, die er bis dahin als solche betrachtet hatte, aufzuklären.

Ich habe persönlich das Haus von William Miller in Low Hampton, Upstate New York, besucht, und mich an den Schreibtisch gesetzt, an dem er seine Bibelstudien durchführte. Ich bin den Weg von seinem Haus zu der Baumgruppe gegangen, in der er betete, nachdem er die Bedeutung von Daniel 8,14 entschlüsselt hatte und ihm gesagt wurde, „Verkündige es der Welt“.

Und er antwortete mir: Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden. (Daniel 8,14 Luther 1912)

Viele christliche Gelehrte verstanden zur Zeit William Millers, wie auch die meisten Gelehrten heute, dass sich die in Daniel 8,11 beschriebene Macht des kleinen Horns auf Antiochus Epiphanes im zweiten Jahrhundert v. Chr. bezog, als dieser die Opfer in Jerusalem abschaffte. Der Grundgedanke war, dass die Mächte des Bösen versuchten, das jüdische Opfersystem zu beenden. Dies entspricht nicht dem Muster der Prophezeiung, denn es ist von Königreichen die Rede, nicht von einzelnen Königen. Die Gelehrten übersehen auch, dass die Macht, die hier als das kleine Horn beschrieben wird, in Wirklichkeit größer war als die Macht Griechenlands.

*Der Ziegenbock aber wurde **über die Maßen groß**; ... (Daniel 8,8)*

*Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn hervor, das tat **außerordentlich groß** gegen den Süden und gegen den Osten und gegen das herrliche [Land]. (Daniel 8,9)*

Die einzige Macht in der Entwicklung der Geschichte, die aus Griechenland hervorging und größer war als Griechenland, war Rom. Jedenfalls kommen die meisten Bibelwissenschaftler zu dem Schluss, dass die Prophezeiung in Daniel 8 vor der Geburt Christi endete.

Eines der vielen Probleme mit dieser Schlussfolgerung sind die Worte Christi über den Gräuel der Verwüstung.

*Wenn ihr nun den **Greuel der Verwüstung**, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, an heiliger Stätte stehen seht (wer es liest, der achte darauf!), ... (Matthäus 24,15)*

Jesus fordert diejenigen, die diesen „Greuel der Verwüstung“ sehen, auf, aus Judäa in die Berge zu fliehen. Lukas verdeutlicht genau, was das Zeichen ist, das ihnen sagt, wann sie fliehen sollen:

*Wenn ihr aber Jerusalem von Kriegsheeren belagert seht, dann erkennt, daß seine **Verwüstung** nahe ist. (Lukas 21,20)*

Die Macht, die Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. umzingelte und zerstörte, war Rom, so dass der „Greuel der Verwüstung“ mit Rom in Verbindung gebracht wird. Daniel spricht von dieser verwüstenden Macht in Daniel 8,13:

*Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese **Verwüstung** geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer zertreten werden? (Daniel 8,13 Luther 1912)*

Um den Punkt zu verdeutlichen, hier noch derselbe Text in der Menge-Übersetzung:

*Da hörte ich einen Heiligen reden; es fragte nämlich ein Heiliger den betreffenden, der da redete: »Bis wann geht (oder: wie lange gilt) das Gesicht, daß das tägliche Opfer aufgehoben und der **verwüstende Frevel** aufgestellt und das Heiligtum zur Zertretung dahingegeben ist?« (Daniel 8,13 Menge)*

Die Tatsache, dass Jesus diese Macht als zukünftig bezeichnet, als Er zu den Jüngern sprach, beweist, dass das, worüber Daniel schreibt, nicht mit Ereignissen im 2. Jahrhundert v. Chr. in Verbindung gebracht werden kann. Diese Tatsache verleiht der Frage, wie lange diese Vision dauern wird, wie sie in Daniel 8,13 gestellt wird, mehr Nachdruck, denn sie reicht weit über das 2. Jahrhundert v. Chr. über die Geburt Christi und die Zerstörung Jerusalems hinaus in die Zukunft. Wie lange wird also diese schreckliche Geschichte dauern?

Um diese Frage zu beantworten, muss man verstehen, was das „tägliche Opfer“ und der „verwüstende Frevel“ ist, und wie lange das Heiligtum und das Heer zertreten werden.

Die King-James-Übersetzer dieses Abschnitts haben ab Vers 11 das Wort „Opfer“ in den Text eingefügt, um den Gedanken zu untermauern, dass sich die beschriebenen Ereignisse auf einen Angriff auf Gottes Opfersystem beziehen, das ein zentrales Merkmal des jüdischen Heiligtums war. Dreimal wurde das kursiv gedruckte Wort „Opfer“ in den Text eingefügt, genauso in vielen deutschen Bibelübersetzungen, wie hier in Klammern in der Luther 1912:

Ja es wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche (Opfer) und verwüstete die Wohnung Seines Heiligtums. Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche (Opfer) um der Sünde willen, daß es die Wahrheit zu Boden schlug und, was es tat, ihm gelingen mußte. Ich hörte aber einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen (Opfer) und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer zertreten werden? (Daniel 8,11-13 Luther 1912)

William Miller geht auf die Frage der Opfer wie folgt ein:

1. das „tägliche Opfer“. Manche verstehen darunter die jüdischen Riten und Zeremonien, andere die heidnischen Riten und Opfer. Da sowohl die Juden als auch die Heiden ihre Riten und Opfer sowohl am Morgen als auch am Abend hatten und ihre Altäre mit ihren Tieropfern rauchten und ihr heiliges Feuer in ihren nationalen Altären und Tempeln, die ihren verschiedenen Gottheiten oder Göttern geweiht waren, aufbewahrt wurde, könnten wir nicht wissen, auf welche von beiden wir diesen bildlichen Ausdruck anwenden sollten, wenn nicht unser Text und der Kontext die Bedeutung erklären würden. Es ist ganz offensichtlich, wenn wir unseren Text sorgfältig prüfen, dass er sich auf heidnische und päpstliche Riten bezieht, denn er steht in

Verbindung mit dem „Gräuel der Verwüstung“ und führt dieselben Handlungen aus, die dem päpstlichen Gräuel zugeschrieben werden, „um das Heiligtum und das Heer zu zertreten“. Siehe auch Offb 11,2: „Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß aus und miß ihn nicht; denn er ist den Heidenvölkern übergeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten 42 Monate lang.“ Dieser letzte Text bezieht sich nur auf das päpstliche Tier, das das Abbild des Heidentums war; aber der Text, um den es hier geht, bezieht sich sowohl auf das heidnische als auch auf das päpstliche Tier. Das heißt: „Wie lange sollen die heidnischen und päpstlichen Sünden das Heiligtum und das Heer zertreten?“ Dies muss die wahre und wörtliche Bedeutung unseres Textes sein; er kann nicht den antichristlichen Gräuel allein meinen, denn sie haben die jüdische Kirche nie verwüstet; er kann auch nicht Antiochus, den syrischen König, meinen; denn er und sein Reich wurden vor Christus verwüstet und vernichtet; und es ist offensichtlich, dass Christus auf eben diese Macht anspielte, als Er zu Seinen Jüngern sagte, Mt 24,15: „Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, von dem durch den Propheten Daniel geredet wurde, an heiliger Stätte stehen seht.“ Ich glaube, dass alle Ausleger darin übereinstimmen, dass Christus hiermit die römische Macht meinte - wenn dem so ist, dann hat Daniel die gleiche Bedeutung; denn dies ist genau die Stelle, auf die Christus anspielte.³³

Miller macht deutlich, dass die Prophezeiung Daniels bis zur Zeit Christi und darüber hinaus reichen muss. Da dies der Fall ist, können die 2.300 Tage keine buchstäblichen Tage sein, denn sie müssen sich von der Zeit Daniels über die Zeit Christi hinaus erstrecken. Der zweite wichtige Punkt ist, dass sich die Begriffe „tägliche“ und „Gräuel der Verwüstung“ ausschließlich auf heidnische Zeremonien und Opfer beziehen und nicht auf das jüdische Opfersystem.

³³ William Miller, Miller's Works Vol. 2, Evidence from Scripture and History of the Second Coming of Christ About the Year 1843

Die Schlussfolgerung, dass in diesem Abschnitt von einem Angriff auf Gottes Opfersystem durch die Macht des kleinen Hornes die Rede ist, würde nahelegen, dass Gott tatsächlich Opfer und Gaben wollte und Satan durch die Macht des kleinen Hornes versuchte, sie zu verhindern.

Die Deutung des kleinen Horns als Antiochus Epiphanes verstärkt die Vorstellung, dass Gott Opfer verlangte, was den Irrtum einer falschen Gerechtigkeit, die den Tod fordert, schürt. Es ist ein weiterer Beweis für die Finsternis der Menschen, die versuchen, ihre Feindschaft auf Gott zu projizieren.

Miller ging davon aus, dass sich der Begriff „tägliche“ auf das Heidentum und sein System der Beschwichtigung durch Opfer bezog und der Begriff „Gräuel der Verwüstung“ auf das päpstliche Beschwichtigungssystem. Die Art und Weise, wie diese beiden Mächte wirkten, findet sich in Daniel 8,11, wo die Macht des „täglichen“ durch den Gräuel der Verwüstung weggenommen wird. Zur Erläuterung dieses Vorgangs verwies Miller auf 2. Thessalonicher 2,7.

„Und ihr wißt ja, was jetzt noch zurückhält, damit er offenbart werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muß der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch Seines Mundes, und den Er durch die Erscheinung Seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können.“ (2.Thess 2,5-10). Hier zeigt Paulus deutlich, dass damals ein Gräuel am Werk war, der den Aufstieg des letzten Gräuels aufhalten würde, bis der erste „aus dem Weg sein“ würde. Dann würde der zweite offenbart werden, den der Herr durch die Erscheinung Seiner Wiederkunft beseitigen wird. Die Frage wäre dann, wann wurde das Heidentum aus dem Weg geräumt? Ich antworte, es muss

gewesen sein, nachdem die zehn Hörner aus dem sogenannten Westreich Roms aufgestanden waren, die sich erheben und eine Stunde (eine kleine Zeit) mit dem Tier, dem Heidentum, herrschen sollten; denn dieses kleine Horn sollte unter den zehn Hörnern aufstehen oder „aufgestellt“ werden. Es konnte nicht vor dem Jahr 476 nach Christus sein, als das Westreich fiel und in zehn Königreiche aufgeteilt wurde. Es konnte nicht kommen, bis „sie“, die zehn Könige, das „Heiligtum in der Feste entweihen“ würden (gemeint ist Rom).

Miller schloss daraus, dass die 2.300 Tage in Wirklichkeit 2.300 Jahre sind, die von der Zeit kurz nach Daniels Tod bis zum Jahr 1843 reichen. Zu diesem Zeitpunkt würde das Heiligtum gereinigt oder in seinen rechtmäßigen Zustand zurückversetzt werden. Zu diesem Schluss kam er 1818, nur 25 Jahre vor der Reinigung des Heiligtums, von dem er dachte, dass es die Erde sei. Er kam zu dem Schluss, dass die Reinigung des Heiligtums die Reinigung der Erde durch Feuer bei der Wiederkunft Christi sei.

Die Botschaft der Milleriten erreichte auf ihrem Höhepunkt sämtliche Missionsstationen in der ganzen Welt und verkündete das baldige Kommen Jesu. Miller hatte viele Elemente zusammengefügt, um das Datum 1843 zu erreichen, das später durch die Korrektur des fehlenden Nulljahres zwischen den Epochen vor und nach Christus zu 1844 wurde.

Unser Fokus auf diese Geschichte bezieht sich auf Millers Identifizierung der beiden verwüstenden Mächte des heidnischen und des päpstlichen Roms, die das Volk Gottes von der Zeit Daniels bis kurz nach der Gefangennahme des Papstes im Jahr 1798 weiter zertraten.

Ein wichtiger Punkt bei diesem Übergang ist die Frage, wie die päpstliche Macht die heidnische Macht verdrängt hat.

Ja es [das kleine Horn] wuchs bis an den Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg [H7311] das tägliche (Opfer) und verwüstete die Wohnung Seines Heiligtums. (Daniel 8,11 Luther 1912)

Das Wort für „nahm weg“ bzw. „weggenommen“ ist im Hebräischen das Wort „rum“. Im Hebräischen wird dieses Wort sogar zweimal im Text wiederholt und hat die folgende Bedeutung:

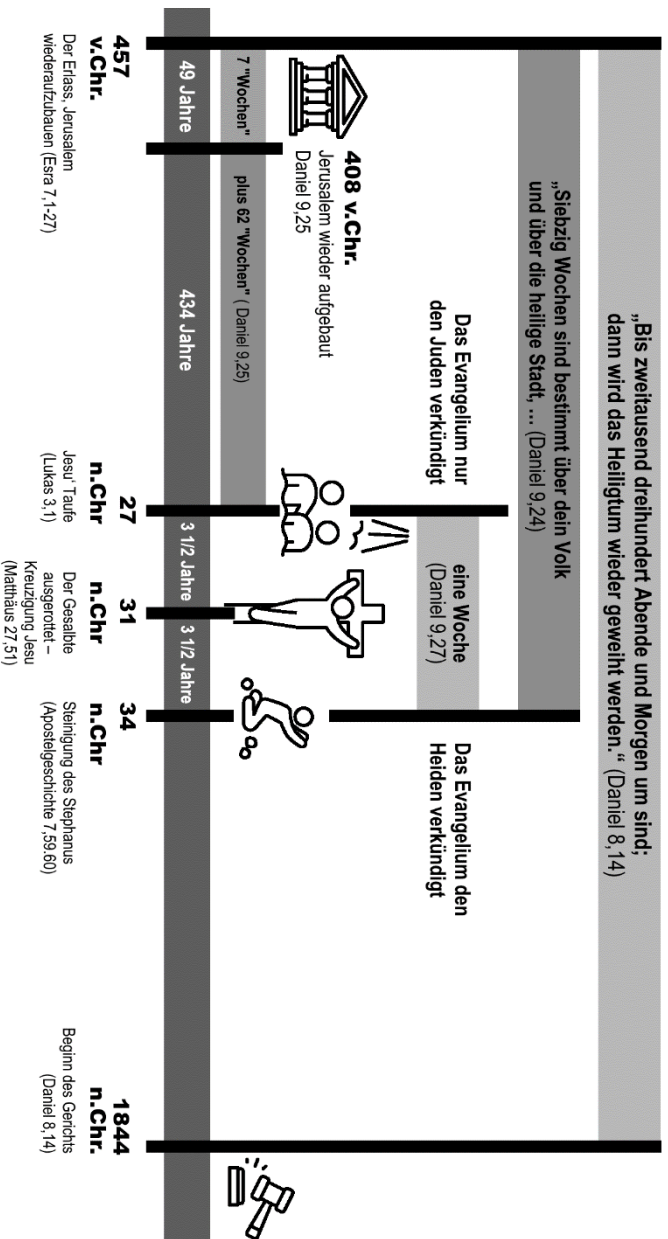
Strong Konkordanz [H7311]: sehr aktiv zu sein um aufzusteigen oder zu erhöhen (in verschiedenen Anwendungen, wörtlich oder bildlich): - hochbringen, (sich) erheben, rühmen, geben, hinaufgehen, hochmütig sein, hoch (höher) sein, hochhalten, hochheben, erheben (erhobener sein), laut sein, aufsteigen, anbieten, + anmaßend sein, Anmaßung, vorantreiben, stolz sein, aufrüsten, hoch (höher) sein, Würmer züchten

Der Text besagt eigentlich, dass die päpstliche Macht die Grundsätze des Heidentums aufgriff, gleichzeitig aber deren heidnischen Rahmen abschaffte und durch einen christlichen ersetzte. Der wichtige Punkt dabei ist, dass die Besänftigung der Götter im heidnischen System erhöht und in das römische Christentum transformiert und in diesem weitergeführt wurde. Daher setzen diese beiden Mächte, das heidnische und das päpstliche Rom, dasselbe Prinzip der Beschwichtigung durch Opfer fort.

Bedeutsam am Ende der 2.300-Jahres-Prophezeiung in Verbindung mit Daniel 8,14 ist, dass das Heiligtum gereinigt oder wiederhergestellt wird. Das deutet darauf hin, dass das Heiligtum von den Grundsätzen der Besänftigung oder Beschwichtigung gereinigt werden würde. Am Ende der 2.300 Jahre im Jahr 1844 würde eine Bewegung beginnen, die herausfinden würde, dass das Evangelium völlig frei von der Notwendigkeit der Beschwichtigung ist. Die Beseitigung der Notwendigkeit der Beschwichtigung ist das Schlüsselement für die Versöhnung zwischen Gott und Mensch und somit für die Versöhnung des Menschen mit Gott.

DIE PROPHEZEIUNG DER 2300 JAHRE

Gemäß Daniel 8, 14 und 9, 24-27



KAPITEL 17

DIE REINIGUNG DES HEILIGTUMS

Die Milleriten erlitten eine schreckliche Enttäuschung, als Christus am 22. Oktober 1844 nicht wiederkam. Wie wir bereits besprochen haben, führt Gott Sein Volk durch ihr falsches Verständnis, indem Er ihren Glauben in eine viel reichlichere Gnade hineinzieht. Von den mehr als 50.000 Anhängern der Botschaft von William Miller im Jahr 1844 hatten nur etwa 50 Menschen den Glauben, vorwärts zu gehen, um ihren Fehler zu entdecken und in eine tiefere Offenbarung der Wahrheit über die Bedeutung der Reinigung des Heiligtums einzutreten.

Am Tag nach der großen Enttäuschung beschloss ein Mann namens Hiram Edson einige der anderen Gläubigen zu ermutigen. Als er und sein Begleiter sein Maisfeld durchquerten, kam ihm plötzlich der Gedanke, dass das gereinigte Heiligtum nicht die Erde, sondern das Heiligtum im Himmel sei.

*Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel, **einen Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch.** (Hebräer 8,1.2)*

William Miller war sich des himmlischen Heiligtums bewusst. In einem Brief an einen Freund, Joshua Himes, listet er neun verschiedene Optionen auf, die in der Bibel als Heiligtum bezeichnet werden, und begründet, warum es sich seiner Meinung nach nicht um das himmlische Heiligtum handeln kann:

Es stellt sich nun die Frage, welches dieser Heiligtümer Daniel meint, oder der Heilige, der mit Daniel sprach, als er sagte: „Dann wird das

*Heiligtum wieder geweiht (gereinigt) werden.“ Ich antworte: nicht das erste, Christus, denn Er ist nicht unrein. **Nicht das zweite, der Himmel, denn der ist nicht unrein.**³⁴*

Eine Gruppe von Bibelstudenten, die an der 2.300-Jahr-Prophezeiung festhielten, gingen zurück und studierten das Thema der Reinigung des Heiligtums und dessen Bedeutung. Als sie die Zeremonien und Typen im Alten Testament erforschten, kamen sie zu der Erkenntnis, dass es tatsächlich etwas im Himmel gab, das gereinigt werden musste. Uriah Smith, ein prominenter Führer dieser Gruppe, die später als Siebententags-Adventisten bekannt wurde, gab die folgende Zusammenfassung der Reinigung des himmlischen Heiligtums:

Hat der Leser Einwände gegen die Vorstellung, dass es im Himmel etwas gibt, das gereinigt werden muss? Im Hebräerbrief wird die Reinigung sowohl des irdischen als auch des himmlischen Heiligtums klar und deutlich bestätigt: „... fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. So ist es also notwendig, daß die Abbilder der im Himmel befindlichen Dinge hierdurch gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Opfer als diese.“ (Hebr 9,22.23). Im Lichte der vorangegangenen Argumente kann dies folgendermaßen umschrieben werden: „Es war also notwendig, dass die von Mose errichtete Stiftshütte mit ihren heiligen Gefäßen, die ein Abbild des wahren Heiligtums im Himmel war, mit dem Blut von Kälbern und Böcken gereinigt wurde; aber die himmlischen Dinge selbst, das Heiligtum des christlichen Zeitalters, die wahre Stiftshütte, die der Herr aufgerichtet hat und kein Mensch, muss mit besseren Opfern gereinigt werden, sogar mit dem Blut Christi.“³⁵

Aber was ist es, das im himmlischen Heiligtum gereinigt werden muss, und wie geschieht das? Uriah Smith erklärt es:

³⁴ William Miller, Letter to Joshua Himes on the Cleansing of the Sanctuary, 1842

³⁵ Uriah Smith, Daniel and Revelation, (Review and Herald, 1897), page 195

Die letzten Kapitel des Buches Exodus (2.Mose) berichten über den Bau des irdischen Heiligtums und die Gestaltung des damit verbundenen Dienstes. Levitikus (3.Mose) beginnt mit einem Bericht über den Dienst, der dort verrichtet werden sollte. Wir wollen hier nur auf einen bestimmten Teil des Dienstes eingehen, der folgendermaßen ablief: Derjenige, der eine Sünde begangen hatte, brachte sein Opfer vor die Tür der Stiftshütte. Auf den Kopf dieses Opfers legte er für einen Moment seine Hand und bekannte, wie wir vernünftigerweise folgern können, über ihm seine Sünde. Durch diese ausdrucksstarke Handlung gab er zu verstehen, dass er gesündigt hatte und des Todes würdig war, dass er aber an seiner Stelle sein Opfer weihte und seine Schuld auf dieses übertrug. Mit seiner eigenen Hand (und was für ein Gefühl muss das gewesen sein!) nahm er dann das Leben seines Opfers um dieser Schuld willen. **Das Gesetz verlangte das Leben des Übertreters für seinen Ungehorsam; das Leben ist im Blut (3.Mo 17,11,14); daher geschieht ohne Blutvergießen keine Vergebung; mit dem Blutvergießen ist Vergebung möglich; denn die Forderung des Gesetzes nach Leben ist damit erfüllt. Das Blut des Opfers, stellvertretend für ein verwirktes Leben und Träger seiner Schuld, wurde dann vom Priester genommen und vor dem Herrn dargebracht.**

Die Sünde des Einzelnen wurde also durch sein Bekenntnis, durch die Tötung des Opfers und durch den Dienst des Priesters von ihm auf das Heiligtum übertragen. Ein Opfer nach dem anderen wurde so vom Volk dargebracht. Tag für Tag ging das Werk weiter, und so wurde das Heiligtum immer wieder zum Auffangbecken für die Sünden der Gemeinde. Aber dies war nicht die endgültige Beseitigung dieser Sünden. Die angehäuften Schuld wurde durch einen besonderen Dienst beseitigt, der als Reinigung des Heiligtums bezeichnet wurde. Dieser Dienst nahm gemäß dem Vorbild einen Tag im Jahr in Anspruch, und der zehnte Tag des siebten Monats, an dem er vollzogen wurde, wurde „Versöhnungstag“ genannt. An diesem Tag, während ganz Israel

sich der Arbeit enthielt und ihre Seelen demütigten, brachte der Priester zwei Ziegenböcke und stellte sie vor den Herrn an die Tür der Stiftshütte.³⁶

Uriah Smith bringt das allgemeine Verständnis von Versöhnung durch die Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit in dem Tod eines Stellvertreters zum Ausdruck. Nach dem Verständnis der Pioniere der Adventisten wurden die Sünden des Sünders auf das Heiligtum übertragen, und das Mittel, mit dem die Sünde auf das Heiligtum übertragen wurde, war das Blut des Opfers. Als die Siebenten-Tags-Adventisten ihre Studien fortsetzten, stellten sie fest, dass die Sünde nicht nur durch das Blut übertragen wurde, sondern auch dadurch, dass der Priester das gebratene Fleisch des Sündopfers an heiliger Stätte aß.

Der Priester, der in das Heiligtum eintrat, um das Blut des Sündopfers vor den Herrn zu bringen, war ein eindringliches Symbol für Christus, der durch Sein eigenes Blut in das himmlische Heiligtum eintrat und „eine ewige Erlösung für uns erlangt hat.“ Durch das Blut und durch das Fleisch wurden die bekannten Sünden des Sünders im Typus auf das Heiligtum übertragen.³⁷

Es ist wichtig hervorzuheben, dass, wenn ein Priester oder die ganze Gemeinde ein Sündopfer darbrachte, das Blut an den Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten gesprengt und auf die Hörner des Rauchopferaltars gestrichen wurde. Wenn ein Herrscher oder ein einfacher Mann ein Sündopfer darbrachte, wurde das Blut auf die Hörner des Brandopferaltars gestrichen und der Priester aß das Fleisch des gerösteten Sündopfers an heiliger Stätte (3.Mo 4,6.26-30; 10,16-20).

Der Unterschied zwischen dem Blut, das auf die verschiedenen Altäre gebracht wurde, scheint mit der Verantwortlichkeit zusammenzuhängen. Das Wissen des Priesters war dem des einfachen

³⁶ Ebd, Seite 196-197

³⁷ Stephen Haskell, *The Cross and Its Shadow*, (Review and Herald, 1914), Seite 125

Mannes überlegen und hatte das größere Potenzial, über ein bronzenes Verständnis hinaus zu dem goldenen zu gelangen.

Die Sünden wurden das ganze Jahr über auf das Heiligtum übertragen und sammelten sich dort an bis zum Fest des Versöhnungstages, an dem das Heiligtum selbst von den Sünden des Volkes gereinigt wurde.

Die Pioniere der Siebenten-Tags-Adventisten stellten eine Verbindung her zwischen der Reinigung des Heiligtums in Daniel 8,14 und der Reinigung des Volkes Gottes, die in 3. Mose 16 im Zusammenhang mit dem Versöhnungstag erwähnt wird, der im jüdischen Religionskalender einmal im Jahr gefeiert wurde.

Denn an diesem Tage geschieht eure Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem HERRN. (3.Mose 16,30 Luther 1912)

Am Versöhnungstag wurde ein besonderer Gottesdienst mit zwei Ziegenböcken abgehalten. Das Los entschied über den Bock des Herrn, während der andere als Asasel oder Sündenbock bezeichnet wurde. Der Ziegenbock des Herrn wurde als Sündopfer dargebracht.



Der Hohepriester legte beide Hände auf den Kopf des Sündenbocks und bekannte alle Sünden des Volkes über ihm. Der Bock, der jetzt die Sünden des Volkes trug, wurde dann in die Wüste gebracht (3.Mo 16,1-21).

Während dieser Zeit sollten die Menschen ihre Sünden bekennen und ihre Seelen demütigen. Jeder, der sich nicht vor Gott demütigte, wurde von den Kindern Israels ausgestoßen (3.Mo 23,27-31). Das bedeutet, dass dieser Tag ein Tag des Gerichts war.

Aus diesem Grund wird im jüdischen Verständnis der Versöhnungstag, der am 10. Tag des siebten jüdischen Monats stattfindet, als Tag des Gerichts empfunden.

Rosch ha-Schana ist der Tag des Gerichts für die gesamte Menschheit. An diesem Tag wird der Mensch für alle seine Handlungen gerichtet, und alles, was im kommenden Jahr geschehen wird, wird aufgezeichnet....

An Rosch ha-Schana geht die gesamte Menschheit wie Schafe vor Ihm vorüber - sie gehen an Ihm vorbei, einer nach dem anderen, und doch untersucht Er sie alle mit einem einzigen Blick. So heißt es in dem Vers (Ps 33,15): „Er, der ihnen allen das Herz gebildet hat, Er gibt auch acht auf alle ihre Werke.“; Gott, der der Schöpfer ist, sieht alle ihre Herzen zusammen (mit einem einzigen Blick) und versteht alle ihre Handlungen.

R. Cruspedai sagte im Namen von R. Yochanan: An Rosch ha-Schana werden drei Hauptbücher geöffnet: eines für diejenigen, die völlig böse sind, eines für diejenigen, die völlig gerecht sind, und eines für diejenigen, die in der Mitte stehen. Die vollkommen Gerechten werden sofort eingeschrieben und zum Leben versiegelt. Die ganz Bösen werden sofort zum Tode eingeschrieben und versiegelt. Das Schicksal derer in der Mitte wird zwischen Rosch ha-Schana und Jom Kippur ausbalanciert.

Wenn sie Verdienst haben [d.h. wenn sie bereuen], werden sie zum Leben eingetragen. Wenn sie kein Verdienst haben [d.h.,

wenn sie es versäumen, zu bereuen], werden sie zum Tod bestimmt. (ibid. 16 a,b)³⁸

Der von William Miller entwickelte prophetische Rahmen half den Siebenten-Tags-Adventisten zu erkennen, wann in der Menschheitsgeschichte das große Endgericht stattfinden würde, auf das der jährliche Versöhnungstag hinwies.

Der in Daniel 7 beschriebene Ablauf der Geschichte enthält eine Liste von Königreichen, die bis hin zur Wiederkunft Christi reichen. Innerhalb dieser Liste wird eine Szene beschrieben, in der Gott als Richter über die ganze Erde dargestellt wird. Daniel Kapitel 8 weist weitgehend Parallelen zu Daniel 7 auf und verbindet die Idee der Reinigung des Heiligtums in Daniel 8 mit der Gerichtsszene in Daniel 7. Wir können die Parallele wie folgt darstellen:

Daniel 7	Ereignis	Daniel 8
Löwe	Babylon	
Bär	Medo-Persien	Widder
Panther	Griechenland	Ziegenbock
Tier	Rom	kleines Horn
Gerichtsszene	Gericht	Reinigung des Heiligtums
Christi Königreich	Zweites Kommen	zerstört ohne Zutun von Menschenhand

Als in Daniel 8,13 die Frage gestellt wurde, wie lange das Volk Gottes durch die Beschwichtigungssysteme des Heidentums und des Papsttums unterdrückt werden soll, lautete die Antwort, wie wir bereits

³⁸ https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/4399/jewish/Day-of-Judgment.htm

erörtert haben, 2.300 symbolische Tage, was 2.300 buchstäblichen Jahren entspricht.

Die Siebenten-Tags-Adventisten kamen zu dem Schluss, dass die Endzeit des Gerichts im Jahr 1844 beginnen würde, als der Versöhnungstag in jenem Jahr gefeiert wurde.

Während dieser Zeit bekennt das Volk Gottes seine Sünden und tut Buße, während Gott die Bücher der Aufzeichnungen prüft. Diejenigen, die ihre Sünden bekannt und sich vor Gott gedemütigt haben, verbleiben im Buch des Lebens. Diejenigen, die nicht umkehren und an ihren Sünden festhalten, werden aus dem Buch des Lebens gestrichen. Christus tritt für alle ein, die sich zu Seinem Namen bekannt haben, und legt Sein Blut für sie ein. Wenn das Werk des Gerichts vollendet ist, werden alle Sünden der Menschen auf das Haupt des Sündenbocks gelegt, der Satan repräsentiert. Er ist derjenige, der den Sündenfall verursacht hat, der den Menschen von Gott getrennt und alle Menschen zur Sünde gegen Gott verführt hat.

Innerhalb dieses Verständnisses ist die Sünde beseitigt, und diejenigen, die sich vor Gott gedemütigt haben, werden versöhnt. Es steht nichts mehr zwischen ihnen und Gott, und sie sind bereit, in das ewige Reich Christi einzugehen.

Nachdem wir nun die Grundlage dafür gelegt haben, wie der Versöhnungstag sowohl von den Juden als auch von den Siebenten-Tags-Adventisten verstanden wurde, sind wir nahezu bereit, die Dinge anzuwenden, die wir im ersten Teil dieses Buches über den Versöhnungsprozess gelernt haben. Doch zunächst müssen wir zwischen einer typisch protestantischen Sicht der Versöhnung und dem adventistischen Verständnis im Lichte des alttestamentlichen Heiligtumssystems unterscheiden.

KAPITEL 18

VERGLEICH ZWISCHEN DER PROTESTANTISCHEN UND DER ADVENTISTISCHEN VERSÖHNUNG

In Kapitel 3 haben wir untersucht, wie sich der christliche Begriff der Versöhnung um die Vorstellung einer Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit herum entwickelt hat. Wenn Gottes Gerechtigkeit eine Bestrafung verlangt und Gottes Zorn durch eine solche Bestrafung befriedigt wird, dann liegt es auf der Hand, dass der Versöhnungsprozess abgeschlossen ist, sobald die Strafe vollzogen wurde. Hier ist ein Ausdruck dieses Gedankens:

*Im Christentum bezieht sich der Begriff Versöhnung auf die notwendige Wiedergutmachung zwischen dem sündigen Menschen und dem heiligen Gott. **Diese Wiedergutmachung ist durch das sühnende Opfer Jesu Christi möglich**, wie es in Römer 3,25, Römer 5,11 und Römer 5,19 zum Ausdruck kommt. Die Versöhnung ist die zentrale Botschaft der Bibel.*

„Das Empfangen der Wiedergutmachung ist unsere tatsächliche Versöhnung mit Gott in der Rechtfertigung, die sich gründet auf die Sühne Christi“, heißt es in Matthew Henrys Kommentar. „Wir Christen, wir Gläubigen, haben jetzt, jetzt in den Zeiten des Evangeliums oder jetzt in diesem Leben, die Wiedergutmachung empfangen, die durch die Opfer unter dem Gesetz versinnbildlicht wurde und ein Vorgeschmack auf unser Glück im Himmel ist.“³⁹

³⁹ <https://www.christianity.com/wiki/salvation/what-is-atonement-biblical-meaning-and-definition.html>

Die gängige christliche Vorstellung ist, dass Versöhnung Wiedergutmachung bedeutet. In dem oben zitierten Artikel wird weiter erläutert, wie dies geschieht:

*Versöhnung ist ein Wort, das in einigen Übersetzungen im dritten Kapitel des Römerbriefs, Vers 25, vorkommt. **Gott opferte Jesus als Versöhnungsopfer.** Andere Übersetzungen verwenden das Wort „Besänftigung“, und der Gedanke dahinter ist, dass es einen Stellvertreter gibt, der den Zorn absorbiert. Okay?*

***Jesus Christus am Kreuz absorbiert den Zorn Gottes. Es ist eine Transaktion zwischen dem Vater und dem Sohn. Der Vater schüttet Seinen Zorn über die Sünde auf Christus aus, und Sein Zorn wird tatsächlich besänftigt.** Und deshalb wird der schuldige Sünder, der auf Christus vertraut, freigesprochen. Das hat etwas mit Rechtfertigung zu tun, aber es ist die Art und Weise, wie Rechtfertigung überhaupt möglich ist. Ist das klar?*⁴⁰

Die Website, aus der wir zitiert haben, versucht, das christliche Prinzip der Versöhnung in einfachen Worten für diejenigen zu erklären, die damit nicht vertraut sind. Bibelgelehrte haben dies in einer weitaus differenzierteren Sprache ausgedrückt, aber die Schlussfolgerung ist, dass Gott durch den stellvertretenden Tod Christi mit dem Menschen versöhnt wird. Dadurch werden Gottes Zorn und Seine Gerechtigkeit zufriedengestellt. Der Sünder bekennt seine Sünde und sagt, dass es ihm leidtut, aber es ist der Tod Christi, der die Versöhnung bewirkt, denn es ist Gottes Gerechtigkeit, die als versöhnungsbedürftig angesehen wird. Er kann nicht einfach akzeptieren, dass wir uns entschuldigen; Seine Gerechtigkeit muss befriedigt werden.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass mit dem Tod Jesu am Kreuz die Versöhnung vollendet ist. Es bleibt nichts anderes übrig, als es zu glauben. Solange der Sünder an Christus festhält, ist er vor Gottes Verdammung der Sünde beschützt.

⁴⁰ <https://www.christianity.com/wiki/salvation/what-is-atonement-biblical-meaning-and-definition.html>

Die Christen verweisen zwar auf das alttestamentliche Opfersystem als Hinweis auf den Tod Christi am Kreuz, aber es wird kaum darüber nachgedacht, ob die Abfolge der Ereignisse im jüdischen religiösen Jahr irgendeine Bedeutung hat, die über das Kreuz hinausgehen könnte.

Die Siebenten-Tags-Adventisten argumentierten, dass die Reihenfolge der Feste in 3. Mose 23 in Wirklichkeit einen schrittweisen Prozess von der Zeit Christi bis zu Seiner Wiederkunft darstellt und statt ein einzelnes Ereignis eher eine Reihe von Ereignissen symbolisiert, die mit der Versöhnung verbunden sind. Indem man den Versöhnungstag mit der Reinigung des Heiligtums im Jahr 1844 in Verbindung brachte, wurde eine tiefere Ebene des Verständnisses der Versöhnung eingeführt.

Die Adventisten wiesen auf die Vorbilder hin und erklärten, dass die Versöhnung durch den Dienst des Priesters *nach* dem Opfern des Tieres erfolgt sei und nicht zum Zeitpunkt des Opfern. Joseph Waggoner, ein weiterer adventistischer Leiter, erklärt dies so:

*Wir haben gesehen, dass der Sünder sein Opfer brachte, dass es geschlachtet wurde, dass der Priester das Blut nahm und die Versöhnung vollzog; und hierbei wird weiter bestätigt, dass die Versöhnung im Heiligtum vollzogen wurde. **Dies beweist eindeutig, dass die Tötung des Opfers die Versöhnung nicht vollzog, sondern vorbereitend war; denn die Versöhnung wurde im Heiligtum vollzogen, aber das Opfer wurde nicht im Heiligtum geschlachtet.***

Diese Dinge geschahen natürlich im Typus und haben ihre Erfüllung in dem Werk des Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes. Dass Er ein Hohepriester und der einzige Mittler im Evangelium ist, wird ohne weiteres zugegeben werden; aber die Ordnung und die Art Seines Dienstes müssen durch die Heilige Schrift definiert werden.⁴¹

⁴¹ J.H. Waggoner, *The atonement in the Light of Nature and Revelation*, (Review and Herald, 1884), Seite 187

Die adventistische Auffassung von der Versöhnung hält an der gleichen Sichtweise von Gerechtigkeit fest wie die übrige Christenheit, verweist aber auf die alttestamentlichen Vorbilder, die zeigen, dass der Sünder seine Sünden nicht einfach durch die Tötung eines Opfers wiedergutmacht, sondern dass der Priester das Blut des Opfers auf das Heiligtum applizieren muss und daher die Versöhnung durch die Fürsprache des Priesters mit dem Blut des Opfers sichergestellt wird. Dies geschah im Gebäude des Heiligtums selbst und nicht im Vorhof.

Für das reguläre Christentum findet die Beschwichtigung der Gerechtigkeit Gottes am Kreuz statt, während für Adventisten diese Beschwichtigung gemäß der Typologie des Alten Testaments durch die Vermittlung unseres Hohenpriesters im Himmel erfolgt, nachdem das Opfer auf der Erde dargebracht wurde. Waggoner fährt fort:

*„Alle stimmen in der Vorstellung überein, dass der Unmut der Gottheit dadurch besänftigt werden kann, dass ein unschuldiges Opfer anstelle des Schuldigen geopfert wird.“ Das muss die richtige Vorstellung sein. **Die Gerechtigkeit oder der Unmut der Gottheit wird durch das Opfer befriedigungsfähig gemacht, aber wirklich befriedigt wird sie durch die Vermittlung unseres Hohenpriesters.***⁴²

Für den Adventismus lag der Schwerpunkt der Versöhnung auf dem lebendigen Christus, der mit Seinem Blut vor dem Vater im himmlischen Heiligtum bittet. Der Tod Christi am Kreuz war entscheidend für das Werk Jesu, mit Seinem Blut vor dem Vater zu bitten, aber das Kreuz selbst war nicht die vollständige Versöhnung. Ohne das Blut Christi konnte es keinen wirksamen Dienst im Himmel geben, um die Versöhnung zu vollenden, aber ohne die Fürsprache Christi im Himmel als unser Hohepriester wäre das Opfer keine abgeschlossene Versöhnung.

Das gesamte System der adventistischen Auffassung von der Versöhnung basiert auf dem System des Heiligtums. Die Zeremonien

⁴² Ebd. Seite 195

eines jeden jüdischen Jahres erzählen die Geschichte des Erlösungsplans vom Kreuz bis zur Wiederkunft Christi am Ende der Welt.

Das Heiligtum war der Schlüssel zu dem Geheimnis der Enttäuschung vom Jahre 1844. Ein vollständiges System der Wahrheit, harmonisch miteinander verbunden, wurde sichtbar und zeigte, daß Gott die große Adventbewegung geleitet hatte. Offenbar wurde die gegenwärtige Aufgabe des Volkes Gottes, indem seine Stellung und Pflicht ans Licht kam. (GK 425)

Während die etablierten Protestanten das alttestamentliche Opfersystem so darstellen, dass alles auf das Kreuz hinweist, haben sich die Adventisten aufgrund des prophetischen Rahmens, den sie in Daniel und der Offenbarung entdeckten und der das Werk des Gerichts am Versöhnungstag mit dem Datum des 22. Oktober 1844⁴³ verbindet, eingehender mit den Vorbildern beschäftigt. Man erkannte, dass das Passahfest auf den Tod Christi am Kreuz hinwies, während die übrigen Feste aufeinanderfolgende Ereignisse der christlichen Geschichte von der Zeit des Kreuzes bis zur Wiederkunft darstellten.

Fest	Datum	Antitypus
1. Passah	14. Tag des 1. Monats	Das Kreuz Christi
2. ungesäuerte Brote	15. – 22. Tag des 1. Monats	Christus im Grab
3. Erstlingsfrucht	Tag nach dem Sabbat während der ungesäuerten Brote	Christi Auferstehung
4. Fest der Wochen	50 Tage nach der Erstlingsfrucht (während des 3. Monats)	Tag des Pfingsten

⁴³ Weitere Informationen zu diesem Thema findest du in den Kapiteln 15-19 des Buches „Wie du richtest“, das unter vaterderliebe.de erhältlich ist

5. Posaumentag	1. Tag des 7. Monats	Ankündigung des Gerichts
6. Versöhnungstag	10. Tag des 7. Monats	Tag des Gerichts
7. Laubhüttenfest	15. – 22. Tag des 7. Monats	Das Zweite Kommen Christi

Das Christentum würde sagen, dass Gottes Weg durch das Kreuz führt. Der Adventismus würde auf Psalm 77,13⁴⁴ verweisen und sagen, dass Gottes Weg der Erlösung im Heiligtum liegt. Das Kreuz steht im Mittelpunkt des gesamten Plans, aber der Erlösungsplan ist ein Prozess und nicht einfach ein Ereignis. Der Höhepunkt des Erlösungsplans ist der große Tag des Gerichts, der gemäß der Reihenfolge in Daniel 7 und 8 vor der Wiederkunft Christi stattfindet.

Der adventistische Pionier Uriah Smith weist auf eine sehr kritische Auswirkung dieses Unterschieds im Verständnis der Versöhnung zwischen Protestanten und Adventisten hin:

In der langen Reihe von Themen, mit denen die Frage des Heiligtums so eng verbunden ist und auf deren Verständnis sie einen so beherrschenden Einfluss ausübt, nimmt die Lehre von der Versöhnung einen herausragenden Platz ein.

Wir haben bereits gesehen, dass die Reinigung des Heiligtums, das Untersuchungsgericht über die Heiligen, die Auslöschung oder die Vergebung der Sünden und die Vollendung des Geheimnisses Gottes ein und dasselbe sind. Wir stellen nun zusätzlich fest, dass dies auch auf die Versöhnung zutrifft.

*Die Häufigkeit, mit der gesagt wird, dass Christus am Kreuz für unsere Sünden versöhnt hat, zeigt, wie weit verbreitet die Vorstellung ist, dass das Vergießen Seines Blutes und die Versöhnung ein und dasselbe sind. **Dies führt jedoch zu zwei***

⁴⁴ Gott! Dein Weg ist im Heiligtum; wer ist ein großer Gott wie Gott? (Psalm 77,13)

extremen und grundlegenden Irrtümern. Die Menschen sind durch diese Vorstellung in die Extreme des Irrtums in entgegengesetzte Richtungen getrieben worden und haben ihre Zeit in einem unnötigen und erfolglosen Kampf verbracht.

*Die Heilige Schrift sagt klar und deutlich, dass Christus für alle gestorben ist. Wenn man nun davon ausgeht, dass der Tod Christi die Versöhnung ist, **kommt man leicht zu dem Schluss, dass die Sünden aller versöhnt wurden und daher für niemanden eine Verdammnis verbleiben kann. Dieser Zweig der Argumentation entwickelt sich sofort zum Universalismus.***

Aber die Heilige Schrift versichert uns ebenso deutlich, dass nicht alle gerettet werden; dass einige jetzt und am Ende unter der Verdammnis verbleiben werden. Für diese wird natürlich keine Versöhnung vollzogen; und wenn die Versöhnung und der Tod Christi ein und dasselbe sind, folgt daraus, dass Sein Tod nicht weiter reicht als die Versöhnung, und dass Er daher nicht für alle, sondern nur für einige wenige Auserwählte gestorben ist. In diesem Zweig der Argumentation finden wir die bitteren Früchte des Ultra-Calvinismus.

Der Gegenstand des Heiligtums befreit uns von den falschen Vorstellungen dieser beiden Irrtümer. Das Problem liegt in beiden Fällen in der gemeinsamen Grundannahme, die fehlerhaft ist; und mit einer falschen Grundannahme ist es unmöglich, zu einer korrekten Schlussfolgerung zu gelangen, wie solide die darauf basierende Argumentation auch sein mag. **Der Tod Christi und die Versöhnung sind nicht dasselbe. Und damit ist die Angelegenheit von allen Schwierigkeiten befreit.** Christus hat die Versöhnung nicht vollzogen, als Er Sein Blut am Kreuz vergoss. Diese Tatsache sollte für immer im Gedächtnis verankert bleiben. (Uriah Smith „The Sanctuary and the 2300 Days“, 1877, Seiten 275,276)

Das Heiligtum enthält unverzichtbare Wahrheiten, die den Bibelleser vor den Irrtümern des Calvinismus, und umgekehrt des Universalismus,

bewahren werden. In einer Zeit, in der der Universalismus unter dem Volk Gottes wieder auflebt, ist es wichtig zu erkennen, dass weder das Thema des Heiligtums noch die Versöhnung richtig verstanden werden, wenn man diesen Weg einschlägt.

Zum Abschluss dieses Abschnitts möchten wir den großen Unterschied zwischen dem christlichen Denken und dem Adventismus hervorheben. Im christlichen Denken gibt es nur ein Hauptthema: Dass durch die Tötung des Stellvertreters für den Menschen der Gerechtigkeit Gottes Genüge getan werden konnte. Dies entspricht zwar dem Schlagen des Felsens und dem Schlachten des Lammes auf dem bronzenen Altar, aber es befasst sich nicht mit der Symbolik des Sprechens zum Felsen oder der wahren Bedeutung der beiden Böcke, die am Versöhnungstag dargebracht wurden.

Durch die beiden grundlegenden Prinzipien von

1. dem prophetischen Rahmen des Buches Daniel
2. dem System des Heiligtums im Verlauf des jüdischen Jahres

wird der Erlösungsplan zu einem Prozess, der sich über die gesamte Zeit der christlichen Geschichte erstreckt, mit zwei Hauptschwerpunkten, die das Versöhnungswerk umfassen:

1. Das Kreuz Christi im Jahr 31 n. Chr. und
2. das Gericht, das 1844 n. Chr. begann.

Diese beiden Schwerpunkte haben die Fähigkeit, nicht nur den Felsen zu schlagen, sondern den nächsten entscheidenden Schritt zu tun, nämlich zu dem Felsen zu sprechen. Aber wie wir entdecken werden, ist der Adventismus dem Gerechtigkeitssystem Satans nicht entkommen - einem System, das den Tod fordert -, so dass das adventistische Konzept der Versöhnung das Problem von Satans falschem System der Gerechtigkeit und Bestrafung nur noch verschärft.

Das bedeutet nicht, dass der Weg, den die Adventisten gegangen sind, falsch ist. Im Gegenteil, das Werk Gottes besteht, wie wir bereits besprochen haben, darin, die Sünde zum Überfließen zu bringen, damit

wir wahre Gnade finden können. Die adventistische Lehre vom Gericht, oder wie sie es nennen, vom Untersuchungsgericht, verstärkt das falsche Gerechtigkeitssystem, das in uns allen wohnt.

Sie gibt den richtigen Rahmen vor, um in das herrliche Licht des wahren Evangeliums zu kommen, aber diese Bewegung ist auf dem Weg stehen geblieben und hat sich von ihrer Bestimmung abgewendet. Der Adventismus hat der Welt ein Vermächtnis verschärfter Gerechtigkeit hinterlassen, ohne die entscheidenden Schritte hin zu einem Verständnis des Gerichts im Neuen Bund zu tun, das frei ist von einer verurteilenden Gerechtigkeit, die Opfer erfordert.

Daniel wurde gezeigt, dass das Besänftigungsoffersystem des Heidentums und des Papsttums bis 1844 andauern würde. Von dieser Zeit an würde eine Botschaft kommen, die das Evangelium von der falschen Vorstellung befreien würde, dass Gottes Gerechtigkeit der Beschwichtigung bedarf.

Wie wir weiter besprechen werden, kam Ende des 18. Jahrhunderts eine Botschaft, die den Adventisten den Schlüssel anbot, durch den sie Satans Beschwichtigungssystem entkommen konnten, aber die Botschaft wurde abgelehnt, und so konnte die Gemeinde nichts anderes tun, als sich von dem intensiven Gefühl der Verurteilung des Gerichts zurückzuziehen zu der allgemeineren Ansicht des Evangeliums, die in den protestantischen Kirchen zu finden ist.

Doch wenden wir uns nun der Vervollständigung des ursprünglichen adventistischen Verständnisses davon zu, wie die Sünde aus dem Heiligtum entfernt und vor der Wiederkunft Christi ausgelöscht wird.

KAPITEL 19

DAS HIMMLISCHE HEILIGTUM

Wenn du bis zu diesem Punkt gelesen hast, dann bist du tief im Herzen des adventistischen Verständnisses des Erlösungsplans. Es ist anstrengend, diese Punkte durcharbeiten und zusammenzufügen, aber ich bete, dass du den Wert in diesem Prozess erkennst.

Im Mittelpunkt der adventistischen Lehre von der Versöhnung steht der Glaube an ein buchstäbliches Heiligtum im Himmel.

Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel, einen Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch. (Hebräer 8,1.2)

James White, einer der Gründer der adventistischen Bewegung, legt das Argument für das himmlische Heiligtum wie folgt dar:

*Es ist unsere Überzeugung, dass eine Veränderung in der Stellung und dem Wirken **unseres buchstäblichen Hohenpriesters im buchstäblichen Heiligtum** im Himmel stattgefunden hat, was mit dem Kommen des Bräutigams bei der Hochzeit zu vergleichen ist. Diese Ansicht ist ein vollkommener Schutz gegen den Spiritualismus. [Spiritualismus bedeutet eine Methode des Bibelstudiums]. **Wir glauben nicht nur an einen buchstäblichen Jesus, der ein „Diener des Heiligtums“ ist, sondern wir glauben auch, dass das Heiligtum buchstäblich ist.***

Und wenn Johannes sagt, er habe „einen, der einem Menschensohne glich“ „inmitten der (sieben) Leuchter“ gesehen, also im Heiligen, dann wissen wir nicht, wie wir den Leuchter geistlich und den Menschensohn wörtlich nehmen sollen. Wir glauben daher, dass beides wörtlich zu nehmen ist, und dass

Johannes Jesus als „Diener“ im Heiligen gesehen hat. Johannes hatte auch einen Blick auf einen anderen Teil des Heiligtums, der sich auf die Zeit des Ertönsens des siebten Engels bezieht.

... Das Allerheiligste, in dem sich die Lade mit den Zehn Geboten befindet, wurde dann geöffnet, damit unser großer Hohepriester hineingehen konnte, um Versöhnung zu erwirken für die Reinigung des Heiligtums. Wenn wir uns die Freiheit nehmen zu sagen, dass es keine buchstäbliche Lade mit den Zehn Geboten im Himmel gibt, können wir nur einen Schritt weiter gehen und die buchstäbliche Stadt und den buchstäblichen Sohn Gottes leugnen. Sicherlich sollten sich Adventisten nicht für die vergeistigte Sicht entscheiden, sondern für die von uns dargelegte. Wir sehen keinen gangbaren Mittelweg.⁴⁵

Das war eine neue Idee im christlichen Denken. In seinem Kommentar zu Hebräer 8 und dem Heiligtum bringt Adam Clarke die gängige Meinung zum Ausdruck:

*Die Stiftshütte war bei den Juden der Ort, an dem Gott durch das Symbol Seiner Gegenwart wohnte. **Sie konnte nur ein Typus für den Himmel sein, in dem Gott in Seiner ganzen Herrlichkeit wohnt** und den Engeln und verherrlichten Heiligen offenbar ist; daher wird der Himmel hier die wahre Stiftshütte genannt, um sie von dem Typus zu unterscheiden.⁴⁶*

Aber was ist mit der Errichtung dieser Stiftshütte? Was war es, das der Herr im Himmel errichtete? Clarke fährt fort:

*Die jüdische Stiftshütte war das Werk der Menschen, obwohl sie auf Gottes Anweisung hin errichtet wurde; **der Himmel, diese wahre Stiftshütte, ist das Werk Gottes allein und unendlich viel herrlicher als das der Juden. Die Stiftshütte war auch ein Typus für die menschliche Natur Christi.** Johannes 1,14: Und das Wort*

⁴⁵ James White, The Parable, Seite 16

⁴⁶ Adam Clarke, Commentary on Hebrews 8,2

ward Fleisch und wohnte unter uns, και εσκηνωσεν εν ημιν, und zeltete unter uns; denn wie die göttliche Gegenwart in der Stiftshütte wohnte, so wohnte die Fülle der Gottheit leibhaftig in dem Menschen Christus Jesus. Und dieser menschliche Leib war das besondere Werk Gottes, denn Er kam nicht auf natürlichem Wege in die Welt.⁴⁷

Clarke deutet an, dass die von Gott errichtete Stiftshütte in Hebräer 8,2 der Himmel ist, und, vielleicht in dem Bemühen, etwas Spezifischeres darzustellen, deutete er die menschliche Natur Christi als einen leiblichen Tempel. Die Vorstellung der Adventisten von einem bestimmten Gebäude im Himmel, in dem Gott und Sein Sohn agieren, steht im Widerspruch zur gängigen christlichen Theologie, die sich weitgehend auf ihr Glaubensbekenntnis stützt und auf das, was es über Gott selbst aussagt. So heißt es zum Beispiel im ersten Artikel des anglikanischen Glaubens:

*Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, **ohne Leib, Gliedmaßen und Gefühle**, von unendlicher Macht, Weisheit und Güte, der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit gibt es drei Personen, von einer Substanz, Macht und Ewigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.⁴⁸*

Der Glaube an einen dreieinigen Gott, der keinen Körper hat, macht jede buchstäbliche Vorstellung von einem realen Gebäude im Himmel, in dem Gott sich bewegt und handelt, nichtig. Hören wir uns die Erfahrung von Carol an, die mit diesem Glaubensbekenntnis aufgewachsen ist.

Als mein Gott ohne Körper, Gliedmaßen oder Gefühle war, fühlte ich mich wie eine Möwe an einem von Nebel verhülltem Strand. Irgendwo über mir wusste ich, dass eine glorreiche Macht den Himmel beherrschte, aber es war alles geheimnisvoll und das

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ http://anglicansonline.org/basics/thirty-nine_articles.html

*kalte weiße Licht des Intellekts. Das überstieg meine Vorstellungen, war aber gleichzeitig tröstlich, denn Er hatte das Sagen, und ich musste nicht viel darüber nachdenken.*⁴⁹

Das Gefühl, in Nebel gehüllt zu sein, ist die Auswirkung des Spiritualismus auf die Lehre von Gott. Joseph Bates, ein weiterer Gründer der adventistischen Bewegung, erklärt die Situation sehr anschaulich:

*Meiner Meinung nach ist dieses vergeistigende System, wenn Gottes Wort eine wörtliche Auslegung zulässt, und - gemäß der Regel - die wörtliche zuerst, um einen Seemannsausdruck zu gebrauchen, wie ein Schiff, das sich in der Nacht in der Bucht von Boston durch dichten Schnee bei Vollmond vorwärts tastet. Nichts könnte den Seemann mehr täuschen; in einem Moment erhellen die fliegenden Wolken das Firmament durch die Feinheit ihres Dunstes (was den Seemann ermutigt, zu glauben, dass er nun den Leuchtturm sehen wird), im nächsten Moment wird es dunkler, und so fährt es fort, ihn zu täuschen, bis plötzlich die Brandung um ihn herum tobt - das Schiff wird auf die Felsen geschleudert - ein allgemeiner Schrei geht in die Höhe, um Gnade zu erleben! und alle Hoffnung ist für immer verloren - Schiff und Seeleute sind über den ganzen Strand verstreut! Guter Gott, hilf uns, von diesen vergeistigten Auslegungen Deines Wortes fernzubleiben, wo es doch so deutlich gemacht wird, dass das zweite Kommen und das Reich Christi genauso wörtlich und real sein werden wie die Ereignisse des ersten Advents, die jetzt in der Geschichte aufgezeichnet sind.*⁵⁰

Der Gott der adventistischen Pioniere stand in deutlichem Gegensatz zu dem geheimnisvollen Gott der Katholiken und Protestanten. James

⁴⁹ <https://donnacarovoss.com/2015/02/08/without-body-parts-passions/>

⁵⁰ Joseph Bates, The Opening of the Heavens, (Press of Benjamin Lindsey, 1846), page 22

White stellt den ersten Artikel des anglikanischen Glaubens klar und direkt in Frage:

Was ist Gott? Er ist eine materielle, organisierte Intelligenz, die sowohl einen Körper als auch Gliedmaßen besitzt. Er hat die Gestalt eines Menschen. Was ist Jesus Christus? Er ist der Sohn Gottes und gleicht Seinem Vater, denn Er ist die „Ausstrahlung Seiner Herrlichkeit und der Ausdruck Seines Wesens“. Er ist eine materielle Intelligenz, mit Körper, Gliedmaßen und Gefühlen; Er besitzt unsterbliches Fleisch und unsterbliche Gebeine.⁵¹

Wenn James White sagt, Gott sei in der Gestalt des Menschen, dann meint er damit, dass wir nicht nur in unserer Sittlichkeit, sondern auch in unserer Gestalt nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Ich werde ihn diesen Standpunkt erklären lassen.

*Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen. „Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich;“ „Und Gott schuf den Menschen in Seinem Bild, im Bild Gottes schuf Er ihn; als Mann und Frau schuf Er sie.“ (1.Mose 1,26.27). Siehe auch 1.Mo 9,6; 1.Kor 11,7. **Diejenigen, die die Persönlichkeit Gottes leugnen, sagen, dass „Bild“ hier nicht die physische Form, sondern das moralische Bild meint, und sie machen dies zum großen Ausgangspunkt, um die Unsterblichkeit aller Menschen zu beweisen. Die Argumentation lautet wie folgt: Erstens: Der Mensch wurde nach dem moralischen Bild Gottes geschaffen. Zweitens: Gott ist ein unsterbliches Wesen. Drittens, deshalb sind alle Menschen unsterblich. Aber diese Argumentation würde auch beweisen, dass der Mensch allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist, und somit den sterblichen Menschen mit allen Attributen der Gottheit ausstatten. Versuchen wir es:***

Erstens; Der Mensch ist nach dem moralischen Bild Gottes geschaffen.

⁵¹ James White, Review and Herald, August 19, 1858

Zweitens: Gott ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig.

Drittens ist der Mensch also allmächtig, allwissend und allgegenwärtig.

Das, was zu viel beweist, beweist nichts richtig, daher kann die Position, dass das Bild Gottes Sein moralisches Bild bedeutet, nicht aufrechterhalten werden. Als Beweis dafür, dass Gott eine Person ist, lesen wir Seine eigenen Worte an Moses: „Doch sprach der Herr: Siehe, es ist ein Ort bei Mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. Wenn dann Meine Herrlichkeit vorübergeht, so stelle Ich dich in die Felsenkluft und will dich mit Meiner Hand solange bedecken, bis Ich vorübergegangen bin. Wenn Ich dann meine Hand zurückziehe, so darfst du hinter Mir hersehen; aber Mein Angesicht soll nicht gesehen werden!“ (2.Mose 33,21-23) Siehe auch Kapitel 24,9-11. Hier sagt Gott zu Mose, dass er Seine Gestalt sehen wird. Zu sagen, dass Gott es so erscheinen ließ, dass Mose Seine Gestalt sah, obwohl Er gar keine Gestalt hat, bedeutet, Gott zu beschuldigen, Seinem Knecht Mose zusätzlich zu dieser Unwahrheit eine Art Trugbild vorzugaukeln.⁵²

Aus dem, was wir dargelegt haben, sollte hervorgehen, dass die Lehre vom himmlischen Heiligtum, wie sie von den Adventisten ursprünglich zum Ausdruck gebracht wurde, eng mit ihren Ansichten über die Lehre von Gott verbunden ist. Ihre Ablehnung der spiritualistischen Dreieinigkeitslehre hat es ihnen folgerichtig ermöglicht, die Lehre von einem buchstäblichen Heiligtum im Himmel zu vertreten. Das katholische und das protestantische Glaubensbekenntnis lehnen dieses vollständig ab und erklären solche Behauptungen für absurd. Die Dreieinigkeitslehre vergeistigt die adventistische Lehre von der Versöhnung und neutralisiert damit die Bedeutung der alttestamentlichen Typologie im Zusammenhang mit der Versöhnung. Hören wir uns noch einmal den logischen Ansatz von Joseph Bates an, der auf seiner Sichtweise Gottes beruht.

⁵² James White, The Personality of God, 1861

Und Daniel, der Prophet, lehrt dieselbe Lehre. „Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, gleich einem Sohn des Menschen; und Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor Ihn gebracht. Und Ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten Ihm; Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und Sein Königtum wird nie zugrundegehen.“ (Dan 7,13.14). Wir alle geben zu, dass es sich bei dieser Person um Jesus Christus handelte; denn kein Wesen auf Erden oder im Himmel außer Ihm hat jemals die Verheißung eines ewigen Königreiches empfangen. Und wird nicht der Hochbetagte es Ihm geben? Wäre es nicht absurd zu sagen, dass Er es sich selbst gegeben hat? Wie kann dann gesagt (oder bewiesen) werden, wie es von einigen behauptet wird, dass der Sohn der Hochbetagte ist; - diese Stelle und die im 5. Kapitel der Offenbarung beweisen eindeutig, dass Gott und Sein Sohn zwei Personen im Himmel sind. Jesus sagt: „Ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von Mir selbst bin Ich gekommen, sondern Er hat Mich gesandt“ (Joh 8,42). „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater.“⁵³

Für ein trinitarisches Denken ist es unmöglich, tatsächlich zu glauben, dass der Vater Seinem Sohn ein buchstäbliches Königreich gibt. Es kann sich nur um eine symbolische Geste für die Absichten des Erlösungsplans handeln - und das ist das zerstörerische Genie der Dreieinigkeit. Sie zwingt den Verstand in einen metaphorischen Modus und beraubt ihn dann des Realismus des Heiligtums, des Menschensohns und des Hochbetagten. Diese Realitäten werden durch metaphorische Etiketten ersetzt, die einfach an die Wand gehängt werden, damit wir sie wie in einer Kunstgalerie bewundern können.

⁵³ Joseph Bates, Opening of the Heavens, 1846, Seite 18

Wie wir später noch näher ausführen werden, vergab die adventistische Bewegung 1888 letztendlich die Gelegenheit, die Wahrheit zu erfassen, und änderte schließlich ihre Sicht von Gott wieder zurück zur Dreieinigkeit. Infolgedessen geriet ihr Verständnis der Versöhnung ins Wanken, wie Bates es vorausgesagt hatte. Sie gab das buchstäbliche Verständnis eines Heiligtums mit zwei Abteilungen auf und hatte daher keine andere Wahl, als sich auf die Standardauffassungen der Versöhnung zurückzuziehen. So wurde die von Rom erhobene und von ihren protestantischen Töchtern erweiterte heidnische Beschwichtigungstheologie zur Standardlehre der heutigen Siebenten-Tags-Adventisten. Wie Simson, der mit Delilah anbandelte, wurden dem Adventismus die Augen ausgestochen, und gegenwärtig mahlt er Getreide für die geistlichen Philister.

So wurde die von Rom erhobene und von ihren protestantischen Töchtern erweiterte heidnische Beschwichtigungstheologie zur Standardlehre der heutigen Siebenten-Tags-Adventisten.

Die Lehre von der Versöhnung, wie sie in der

Typologie des Alten Testaments zum Ausdruck kommt, kann nur dann Bestand haben, wenn sie auf der Lehre von dem einen Gott, dem Vater, und Seinem eingeborenen Sohn beruht.⁵⁴

Joseph Waggoner liefert einige seiner systematischen Begründungen dafür, warum die Dreieinigkeit und die Lehre der Versöhnung nicht zusammen funktionieren können.

Viele Theologen meinen tatsächlich, dass die Versöhnung in ihrer Würde und Wirksamkeit auf der Lehre von der Dreieinigkeit beruht. Aber wir sehen keinen Zusammenhang zwischen diesen

⁵⁴ Weitere Informationen zu diesem Thema findest du in den Büchern „Die Weisheit Gottes“ und „Mein Geliebter“ von Adrian Ebens, verfügbar auf vaterderliebe.de

beiden. Im Gegenteil, die Verfechter dieser Lehre geraten in Wirklichkeit in die Schwierigkeit, die sie doch so besorgt vermeiden wollen. Ihre Schwierigkeit besteht in diesem Punkt: Sie setzen die Leugnung der Dreieinigkeit gleich mit einer Leugnung der Göttlichkeit Christi. Wäre das der Fall, müssten wir an der Dreieinigkeitslehre so beharrlich festhalten, wie es nur möglich ist; aber das ist nicht der Fall. Wer unsere Ausführungen über den Tod des Sohnes Gottes gelesen hat, weiß, dass wir fest an die Gottheit Christi glauben; aber wir können die Idee einer Dreieinigkeit, wie sie von den Trinitariern vertreten wird, nicht akzeptieren, ohne unseren Anspruch auf die Würde des für unsere Erlösung erbrachten Opfers aufzugeben.⁵⁵

Waggoner geht auf eine andere Frage ein, die sich darauf bezieht, wer oder was tatsächlich am Kreuz gestorben ist. Waggoner erklärt:

Trinitarier sind der Ansicht, dass der Begriff „Christus“ zwei verschiedene und getrennte Naturen umfasst: eine, die nur menschlich war; die andere, die zweite Person der Dreieinigkeit, die für eine kurze Zeit im Fleisch wohnte, aber unmöglich leiden oder sterben konnte; dass der Christus, der starb, nur die menschliche Natur war, in der die Göttlichkeit gewohnt hatte. Beide Klassen haben ein menschliches Opfer und sonst nichts. Egal wie erhaben der präexistente Sohn war, egal wie herrlich, wie mächtig oder sogar ewig, wenn nur die Menschlichkeit starb, war das Opfer nur menschlich. Und was den stellvertretenden Tod Christi betrifft, so ist dies Sozinianismus. Daher ist die Bemerkung gerechtfertigt, dass die Lehre von der Dreieinigkeit die Versöhnung herabsetzt, indem sie sie allein auf ein menschliches Opfer als Grundlage stützt. Ein paar Zitate werden die Richtigkeit dieser Behauptung zeigen:

„Als Gott gehorchte Er allen Anforderungen des Gesetzes und machte es herrlich und groß in der Rechtfertigung der Sünder; als

⁵⁵ J.H. Waggoner, „The Atonement“, Seite 165

Mensch trug Er den Fluch des Gesetzes auf das Holz und erduldet die Strafe des Gesetzes.“ - Manual of atonement, Seite 25

„Die Leiden Christi wurden in Seiner menschlichen Natur ertragen. Obwohl Er eine göttliche Natur besaß, konnte Er in dieser nicht leiden und sterben. Seine Leiden wurden in Seiner menschlichen Natur erduldet.“ Id., S. 88

„Es ist kein Teil der Lehre der Versöhnung, dass die göttliche Natur in der Person des Erlösers gelitten hat.“ - Barnes on atonement, Seite 224

„Der Mittler musste ein Mensch sein, damit Er den Tod erleiden konnte; denn als Gott konnte Er nicht sterben“ - Buck's Theol. Dict.,

„Trinitarier glauben nicht an die Leiden oder den Tod der Göttlichkeit.“ - Mattison on the Trinity, Seite 39 ⁵⁶

Obwohl Waggoner im Rahmen der Beschwichtigungslehre argumentiert, ist sein Argument immer noch berechtigt und zeigt ein weiteres der vielen Probleme auf, die die Lehre der Dreieinigkeit für die Versöhnung aufwirft. Der Bibelstudent sieht sich mit der Auffassung konfrontiert, dass nur ein Teil von Jesus gestorben ist, was letztlich die Lehre der stellvertretenden Bestrafung ihrer Kraft beraubt. Das schafft Verwirrung und veranlasst viele, jeden Versuch aufzugeben, die Versöhnung zu verstehen.

Was hat dies mit dem Thema des buchstäblichen Heiligtums im Himmel zu tun? Der gesamte Kontext dieses Heiligtumssystems hängt von dem Glauben an einen buchstäblichen Vater ab, der Seinen Sohn hervorgebracht hat. Dadurch wird die Realität etabliert, dass Gott und Sein Sohn beide einen Körper und Gliedmaßen besitzen und daher in einem realen Heiligtum aus materiellen Elementen agieren können. Beachten wir, was spätere Adventisten, die die Dreieinigkeit angenommen haben, mit Passagen wie Daniel 7 machen, in denen Gott

⁵⁶ Ebd, Seiten 165-166

auf einem Thron sitzt und im himmlischen Heiligtum den Vorsitz über das Gericht führt.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich diese Aussage nicht dazu äußert, ob die Mitglieder der Gottheit physische oder materielle Körper haben. Adventisten halten sich mit Spekulationen über diesen Aspekt des Wesens Gottes zurück. Wenn sie von Ihm sprechen, betonen sie Seine Eigenschaften wie Persönlichkeit, Selbstexistenz, Transzendenz, Unwandelbarkeit, Allwissenheit, Allgegenwart, Allmacht, Heiligkeit und Liebe. Es stimmt, dass Gott in der Bibel mit Ohren (Ps 17,6), Nasenlöchern (2.Sam 22,9), einem Mund (5.Mo 8,3), einer Hand (Sach 2,9) und Füßen (Ps 18,9) dargestellt wird. Diese werden jedoch in der Regel als Anthropomorphismen betrachtet, d. h. als Ausdrücke, die Gott menschliche Eigenschaften zuschreiben. Sie sind der Versuch, den Menschen zu helfen, Gott zu verstehen, der weit über ihnen steht.⁵⁷

Wenn wir Jesus im Glauben in das Allerheiligste folgen wollen, werden wir feststellen, dass die Dreieinigkeitslehre diesen Prozess letztlich untergraben wird, wenn wir intellektuell konsequent sind. Ich kann dies durch die Tatsache bezeugen, dass, als ich an einer theologischen Hochschule der Adventisten studierte, fast niemand an ein buchstäbliches Heiligtum im Himmel glaubte und auch nicht an die adventistische Lehre der Versöhnung, wie sie von unseren Pionieren gelehrt wurde.

Kehren wir noch einmal zu dem zurück, wie die ursprünglichen Adventisten den Versöhnungsprozess verstanden haben und ordnen wir ihn dann in den Kontext dessen ein, was wir in der ersten Hälfte dieses Buches aufgezeigt haben.

⁵⁷ Don F. Neufeld, Review and Herald, 6. Oktober 1977

KAPITEL 20

DAS GERICHT UND DAS AUSLÖSCHEN DER SÜNDE

Ich denke, die Worte von J.H. Waggoner sind ein guter Einstieg in das adventistische Verständnis des Gerichts und das logische Grundprinzip für die Auslöschung der Sünde vor dem Kommen Christi.

*Es gibt keine isolierten, unabhängigen Wahrheiten im großen Erlösungsplan, ebenso wenig wie es eine besondere „rettende“ Verpflichtung im christlichen Leben gibt. Es braucht die Summe aller Segnungen, um einen vollkommenen christlichen Charakter zu bilden; und so **braucht es auch alle Wahrheiten und Lehren des Evangeliums, um das eine vollständige System der Erlösung zu bilden.** Das große Fundament des Ganzen ist das Opfer Christi; das Vergießen Seines Blutes für die Sünden der Welt (Hebr 9,22). Uns gehört die Versöhnung durch Seinen Tod (Röm 5,10; 2.Kor 5,20). Wie das Werk der Priester unter dem Gesetz erst dann sein Ziel erreichte, wenn der Hohepriester mit dem Blut des Sündopfers in das Allerheiligste ging und das Heiligtum Gottes von den Sünden des Volkes reinigte, **so wird das Ziel des Evangeliums der Vergebung vollständig erreicht, nicht durch den Tod des Opfers, nicht durch unsere Reue und Aussöhnung mit Gott, sondern durch das Wirken unseres großen Hohenpriesters, der für uns vor Gott erscheint und unsere Sünden auslöscht und sie für immer aus der Gegenwart des Thrones des Allerhöchsten entfernt.**⁵⁸*

Waggoner macht den entscheidenden Punkt, dass gemäß den alttestamentlichen Vorbildern die Versöhnung vollendet wird durch die

⁵⁸ J.H. Waggoner, The Atonement, Seite 200

Handlungen unseres Hohepriesters im Himmel. Diese Sünden werden nicht einfach vergeben, sondern durch das Vermittlungswerk Christi im himmlischen Heiligtum entfernt.

In einem früheren Kapitel haben wir erwähnt, dass am Versöhnungstag zwei Ziegenböcke ausgewählt wurden. Der eine war der Bock des Herrn und der andere der Sündenbock. Ich überlasse es Stephen Haskell, den Ablauf des Versöhnungstages in der antiken jüdischen Ökonomie zu erklären. Jeder Schritt ist wichtig, und ich bin zutiefst dankbar für die Arbeit, die diese adventistischen Pioniere geleistet haben, indem sie dieses Material zusammengefügt haben, um uns die richtige Grundlage für das Verständnis der Versöhnung zu geben.

Der Hohepriester schlachtete den Ziegenbock des Herrn und ging dann, bekleidet mit seinen prächtigen Gewändern und mit dem Brustschild des Gerichts, das die Namen der zwölf Stämme Israels trug, über seinem Herzen, und den heiligen Onyxsteinen mit den Namen der Stämme auf seinen Schultern, mit dem Blut des Ziegenbocks in das Allerheiligste. Wenn er durch den zweiten Vorhang eintrat, trug er das goldene Räuchergefäß, gefüllt mit Kohlen vom Altar vor dem Herrn, und seine Hand war voll Räucherwerk, und er legte das Räucherwerk auf die Kohlen im Räuchergefäß, damit die Wolke aus duftendem Räucherwerk ihn bedeckte, wenn er vor der sichtbaren Gegenwart Gottes eintrat, die sich zwischen den Cherubim über dem Gnadenstuhl offenbarte. Mit seinen Fingern sprengte er das Blut auf den Gnadenstuhl über dem gebrochenen Gesetz Gottes. Dann ging er hinaus in die erste Abteilung und berührte die Hörner des goldenen Räucheraltars mit dem Blut. Nachdem er „das Heiligtum und die Hütte des Stifts und den Altar versöhnt“ hatte, ging er hinaus in den Vorhof. Im Typus trug der Hohepriester nun in seiner Person alle Sünden der Kinder Israels, die bekannt und auf das Heiligtum übertragen worden waren. Dann legte er seine Hände auf den Kopf des Sündenbocks und bekannte „alle Schuld der Kinder Israels und alle ihre Übertretungen in allen ihren Sünden ..., und er soll sie dem Bock auf den Kopf legen“, und der

Bock wurde „durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste fortgeschickt.“ Der Bock trug alle Sünden auf sich in ein „abgeschiedenes Land“, in eine nicht bewohnte „Wüste“, ein „Land der Trennung“.

Wenn der Hohepriester in die Stiftshütte zurückkehrte, legte er seine prächtigen priesterlichen Gewänder ab und zog seine anderen Gewänder an; dann kam er wieder in den Vorhof und reinigte den Vorhof von der Verunreinigung durch die Sünde. Die Körper der Tiere, deren Blut im Heiligtum vergossen worden war, wurden aus dem Lager getragen und verbrannt. Als die Sonne am Versöhnungstag unterging, waren alle Sünden in das „Land der Trennung“ gegangen, und nichts als Asche blieb als Erinnerung an sie zurück.⁵⁹

Nachdem Ältester Haskell die Symbolik der Vorbilder im Detail erklärt hat, stellt er nun ihre Bedeutung in der Erfüllung des Anti-Typus dar:

Auf diese Weise wurde das Vorbild des himmlischen Werkes vollbracht, das über das ewige Schicksal jeder Seele entscheiden wird, die jemals auf der Erde gelebt hat. In Typus und Schatten waren die bekannten Sünden Israels das ganze Jahr über auf das Heiligtum übertragen worden; die Reinigung des Heiligtums war die Beseitigung dieser Sünden. „So ist es also notwendig, daß die Abbilder der im Himmel befindlichen Dinge hierdurch [mit dem Blut der Tiere] gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Opfer als diese.“

Jede Sünde wird vor dem Herrn im Himmel vermerkt. Wenn die Sünden bekannt und vergeben sind, werden sie bedeckt. Dies wurde dadurch veranschaulicht, dass sie in das Heiligtum übertragen wurden, wo kein menschliches Auge außer dem des Priesters jemals die Flecken des Blutes des Sündopfers auf den Hörnern des goldenen Altars vor dem Vorhang sehen konnte.

⁵⁹ Stephen Haskell, *The Cross and Its Shadow*, (Review and Herald, 1914), Seite 210-211

Es kann nicht möglich sein, dass die Bücher des Himmels immer die Aufzeichnungen über die Sünden aufbewahren, oder dass Christus immer die Sünden der Welt tragen wird. Wie im Typus das Werk am Ende des Jahres durchgeführt wurde, so wird die Reinigung des himmlischen Heiligtums gegen Ende des priesterlichen Dienstes Christi stattfinden. Die Reinigung des himmlischen Heiligtums erfordert eine Prüfung der Aufzeichnungen - ein Untersuchungs-gericht.⁶⁰

Das Werk des Hohepriesters, der seine Hände auf den Kopf des Sündenbocks legt, bedeutet eine Übertragung der Sünde auf den Sündenbock. Diese Übertragung der Sünde erfordert eine Prüfung der himmlischen Aufzeichnungsbücher, damit diese Übertragung stattfinden kann. Dies ist ein entscheidender Bestandteil des adventistischen Verständnisses der Versöhnung; das Prüfen der Aufzeichnungen im Himmel, um die Namen derer zu erhalten, die ihre Sünden bekannt und aufgegeben haben, und um die Namen derer auszulöschen, die den Namen Christi beanspruchen, sich aber weigerten, sich zu demütigen und Buße zu tun. Welche Beweise finden wir für solche Aufzeichnungen im Himmel?

*Und ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht, nimm dich ihrer an, die mit mir gekämpft haben für das Evangelium, samt Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, **deren Namen im Buch des Lebens sind.** (Philipper 4,3)*

*Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, **deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes,** das geschlachtet worden ist, von Grundlegung der Welt an. (Offenbarung 13,8)*

*Da besprachen sich die miteinander, welche den Herrn fürchteten, und der Herr achtete darauf und hörte es, und **ein Gedenkbuch wurde vor Ihm geschrieben für die, welche den Herrn fürchten und Seinen Namen hochachten.** (Maleachi 3,16)*

⁶⁰ Ebd. Seite 212

*Du zählst, wie oft ich fliehen muß; sammle meine Tränen in Deinen Schlauch! **Stehen sie nicht in Deinem Buch?** (Psalm 56,9)*

Die Bibel spricht vom Buch des Lebens, in dem die Namen derer verzeichnet sind, die Christus als ihren Erlöser annehmen. Es gibt auch ein Gedenkbuch, in dem das Leben derer, die Gott dienen, vor Gott aufgezeichnet wird.

Wie wir bereits erwähnt haben, hat die Reinigung des Heiligtums in Daniel 8 eine Parallele zu der in Daniel 7 beschriebenen Prüfung der Aufzeichnungsbücher. Hier werden die Taten der Menschen festgehalten. Ein wenig weiter beschreibt Haskell das Gericht aus Daniel 7.

Seht die Szene. Der Vater sitzt auf dem Thron des Gerichts. Die Engel, die „dienstbare Geister“ für diejenigen waren, deren Fälle vor Gott geprüft werden sollen, stehen bereit, um den Anweisungen zu folgen. Die Bücher sind geöffnet. Aber es fehlt noch etwas. Daniels Aufmerksamkeit wird nun auf die „Wolken des Himmels“ gelenkt - Myriaden von Engeln -, die den Erlöser im Triumph vor den Vater tragen.... Die Zeit ist nun gekommen, in der Christus Sein Reich empfängt und Seine Untertanen geltend macht; und die Engel lieben es, ihren mächtigen Befehlshaber im Triumph vor den Richterstuhl zu tragen, wo, während die Bücher einen Lebensbericht nach dem anderen offenbaren, Christus den Namen eines jeden Überwinders vor dem Vater und vor der unzähligen Schar der Engel bekennt.

Ältester Haskell erklärt nun das Werk der Fürsprache Jesu, unseres Hohepriesters, der die Verdienste Seines Blutes vor dem Vater geltend macht für diejenigen, die Seinen Namen bekannt und ihre Sünden bereut haben.

Der irdische Hohepriester brachte Blut dar, um die Sünden des Volkes zu versöhnen; unser Hohepriester bittet mit Seinem eigenen Blut. „Vater, mein Blut, mein Blut, mein Blut“. Der irdische Hohepriester trug das Räuchergefäß mit dem

wohlriechenden Weihrauch; Christus präsentiert die wohlriechende Gerechtigkeit Seines eigenen Charakters, die Er jedem zurechnet, dessen Sünden alle bekannt und mit Seinem Blut bedeckt sind, wenn ihre Namen vor dem großen Richter aufgerufen werden.

Im irdischen Heiligtum hielt der Hohepriester in der ersten Abteilung inne, um die Hörner des goldenen Altars zu berühren und diesen von allen Sünden zu reinigen, die auf ihn übertragen worden waren (3.Mo 16,18,19); denn wenn man sich während des Dienstes des Versöhnungstages an nicht bekannte Sünden erinnerte, konnte man immer noch sein Sündopfer darbringen und Vergebung empfangen (4.Mo 29,7-11). Während also unser Hohepriester vor dem Vater im Untersuchungsgericht amtiert, kann jeder, der erkennt, dass er ein Sünder ist, kommen und seine Sünden bekennen und durch die Verdienste Christi, des großen Sündenträgers, Vergebung erlangen.

Wenn unser Hohepriester Sein Werk in der inneren Abteilung des himmlischen Heiligtums vollendet hat, wird Er einen Augenblick in der äußeren Abteilung verweilen, damit die Sünden, die bekannt wurden, während Er sich im Allerheiligsten aufhielt, zusammen mit den Sünden der Gerechten aller Zeitalter genommen und aus dem Heiligtum hinausgetragen werden können.

Solange Jesus als unser Hohepriester für uns eintritt, gibt es Hoffnung für jeden reuigen Sünder; aber wenn Er schließlich aus dem Heiligtum austritt, wird die Tür der Gnade für immer geschlossen sein. Dann wird es keinen Fürsprecher mehr geben (Jes 59,16). Im Typus hatte der Hohepriester, als er aus dem Heiligtum herauskam, „die Sühnung vollendet“. Wenn unser Hohepriester aus dem Heiligtum austritt, wird Er verkünden: „Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter!“ (Offb 22,11).

Jeder Fall ist für die Ewigkeit entschieden. Die Gnadenzeit ist für immer beendet. Alle, die bis zu diesem Zeitpunkt warten und hoffen, gerettet zu werden, werden niemanden finden, der ihre Sache vor dem Vater vertritt; sie werden auf ewig verloren sein.⁶¹

Indem sie die Typologie des Versöhnungstages in Verbindung mit anderen Bibelstellen studierten, stellten die adventistischen Bibelstudenten fest, dass das Werk Jesu als Fürsprecher beendet sein wird, bevor Christus wieder auf die Erde kommt. Das bedeutet, dass das Volk Gottes vor der Wiederkunft Jesu aufgehört hat zu sündigen. Sie ruhen voll und ganz in der Gnade Christi, und Christus hat die volle Kontrolle über das Leben der Erlösten, die noch auf der Erde leben.

Die biblische Lehre, dass die Fürsprache Jesu für die Menschen sie vor dem Kommen Christi zur Vollkommenheit ihres Charakters führen kann, ist der entscheidende Punkt, der den Dienst Christi im Heiligen von dem im Allerheiligsten trennt. Diejenigen, die im Heiligen um Vergebung der Sünden durch das Blut Christi bitten, haben keinen Gedanken daran, von Ihm einen vollkommenen Charakter vor Seinem zweiten Kommen zu empfangen.

Diejenigen, die vor der Zeit des Gerichts im Jahr 1844 lebten, glaubten, dass Christus ihre Sünden bedeckt hatte und sie bei der Wiederkunft Christi vollendet werden würden. Dieser Zugang zum Himmel durch das Wirken Christi im Heiligen war völlig legitim. Aber als Christus das Allerheiligste betrat, bestand das Wesen Seines Werkes darin, ihren Charakter zu vervollkommen.

Hier werden vier Schlüsselthemen behandelt:

1. Daniel 7 schildert eine Gerichtsszene im Himmel, die vor dem Kommen Christi stattfindet.
2. Diese Gerichtsszene ist der Ort, an dem die Szenen des Versöhnungstages im Himmel durch das Werk Christi, unseres Hohepriesters, stattfinden.

⁶¹ Ebd, Seite 214-216

3. Die Gerichtsszene findet im Allerheiligsten des Heiligtums im Himmel statt und bedeutet, dass sich das Werk Christi ab dem Zeitpunkt im Oktober 1844 verändert hat.
4. Das ganze Volk Gottes soll sich demütigen und seine Sünden bereuen, während die Bücher der Aufzeichnungen geprüft werden. Ihr Glaube ergreift Jesus in einer Weise, dass sie glauben, dass Christus ihnen den vollständigen Sieg über ihre Sünden geben wird.

Aufbauend auf den Lehren der adventistischen Pioniere kommen wir nun zu dem Schluss, dass die verborgene Feindschaft in ihren Herzen durch das Wirken Christi vollständig aufgedeckt, bekannt und geheilt werden muss. Im Mittelpunkt dieses Gerichts steht nicht der Zorn Gottes, sondern die Sündhaftigkeit des Menschen und die Notwendigkeit, seinen Charakter in das Ebenbild Christi zu transformieren. Die katholischen und die evangelischen Kirchen lehnen die Vorstellung, dass Menschen Sünde in ihrem Leben vollständig überwinden können, entschieden ab. Das liegt daran, dass der Schwerpunkt nicht auf der Umgestaltung des Sünders liegt, sondern auf der Bedeckung und dem Schutz des Sünders vor dem Zorn Gottes. Der Sünder versucht, sich mit der Hilfe Christi zu bessern, aber es gibt keine dringende Motivation, sich mit jedem Detail im Leben des Sünders auseinanderzusetzen, weil es keine Bedeutung hat. Die Betonung liegt darauf, dass alles am Kreuz vollendet wurde und es nichts weiter zu tun gibt als zu glauben. Es stimmt, dass man Angst hat, in der Hölle zu brennen, wenn man sich nicht zu Christus bekennt, aber sobald man Christus annimmt, ist alle Dringlichkeit hinfällig.

Die protestantische Lehre der stellvertretenden Bestrafung mit einer abgeschlossenen Versöhnung am Kreuz gibt dem Menschen nicht die Möglichkeit, sich mit der verborgenen Feindschaft in seinem Herzen auseinanderzusetzen. Sie stellt sicher, dass der tief verwurzelte Hass in seinem Herzen niemals wirklich geheilt und beseitigt werden kann. Die stellvertretende Bestrafung eröffnet dem Menschen die Möglichkeit zu glauben, dass ein Gott, der den Tod als Gerechtigkeit für die Sünde fordert, ihm vergeben kann. Es ist das Schlagen des Felsens und es ist der Beginn der Reise im Heiligtum, aber es kann den Menschen keinen

*Die protestantische
Lehre der
stellvertretenden
Bestrafung mit einer
abgeschlossenen
Versöhnung am Kreuz
gibt dem Menschen
nicht die Möglichkeit,
sich mit der
verborgenen
Feindschaft in seinem
Herzen
auseinanderzusetzen.*

Zugang zum Allerheiligsten verschaffen, wo Christus ihn lehren kann, mit dem Felsen zu sprechen und Heilung zu erfahren von allen seinen Sünden vor dem Ende seines Lebens.

Die adventistische Lehre vom Untersuchungsgericht und dem Wirken Christi im Allerheiligsten, um die Charaktere Seines Volkes zu vervollkommen, bevor Er auf die Erde zurückkehrt, gibt dem Menschen die Möglichkeit, sich endlich der verborgenen Feindschaft zu stellen, die in seiner Seele gegen Gott wohnt. Diese Feindschaft äußert sich, wie

wir bereits erwähnt haben, in der Projektion einer falschen Gerechtigkeit auf Gott. Es ist eine Gerechtigkeit, die den Tod fordert und deshalb besänftigt werden muss.

Diese tief verwurzelte Feindseligkeit muss beseitigt werden, bevor Versöhnung stattfinden kann. Die christliche Auffassung von der Versöhnung hat nicht die Kraft, das verborgene, tiefsitzende Misstrauen im Menschen zu entlarven. Wie wir entdecken werden, hat nur die adventistische Lehre von der Versöhnung die Kraft, sich mit unserem

wahren menschlichen Zustand auseinanderzusetzen. Das Thema des Gerichts, bevor Christus kommt, ist von entscheidender Bedeutung, um uns zu helfen, uns wirklich zu prüfen und das Ausmaß unseres Problems zu erkennen.

Wie wir bereits angedeutet haben, kann das adventistische Lehrsystem die Feindschaft, die in uns existiert, nicht wirklich heilen, weil es dem falschen Gerechtigkeitsystem, das Beschwichtigung verlangt, nicht entkommen ist. Es ist nicht Gott, der auf den Menschen zornig ist und durch das Blut Christi besänftigt werden muss. Es ist der Mensch, der sich des verurteilenden Gerichts, das in ihm selbst existiert, bewusst werden muss.

Adam verurteilte den Sohn Gottes in Feindschaft und projizierte diese Feindschaft dann auf Gott als jemanden, dessen Gerechtigkeit den Tod verlangte. Diese Lüge muss aufgegeben werden, damit die Versöhnung vollständig ist. Wir müssen die Lüge aufgeben, dass Gott Menschen verdammt und tötet, bevor wir wirklich frei werden können von dieser Feindschaft.

Die adventistische Lehre vom Gericht und dem Auslösen der Sünde bietet dafür einen Weg. Während die adventistischen Pioniere den grundlegenden Rahmen dafür schufen, dass die Notwendigkeit von Schlacht- und Speisopfern im Denken der Menschen aufhörte, musste eine weitere Botschaft an das Volk Gottes ergehen, damit es bereit wird, vor Gott zu stehen ohne die dringende Notwendigkeit, dass Jesus den Vater mit den Worten „Mein Blut, mein Blut“ anfleht, um die Gerechtigkeit des Vaters zu beschwichtigen und den Sünder davor zu bewahren, in der Gegenwart Gottes getötet zu werden.

So wie Abraham und die kanaanäische Frau unter einer Wolke des Missverstehens agierten, so mühten sich die Siebenten-Tags-Adventisten, als sie das Licht des Gerichts empfingen, weiterhin ab unter dem Missverständnis von Gottes Charakter als einem, dessen Gerechtigkeit besänftigt werden muss. Der Glaube Abrahams und der kanaanäischen Frau führte sie durch ihr Missverstehen hindurch zum Sieg. Wird der Glaube der Adventisten auch siegreich sein?

Adventisten predigten das Gesetz, bis sie so trocken waren wie die Hügel von Gilboa. Der Gedanke an die Notwendigkeit, die Sünde zu überwinden, gepaart mit der Vorstellung, dass Gott diejenigen, die den Sieg nicht erringen, richten, verurteilen und vernichten wird, erhöhte ihre Bürde außerordentlich.

Die Adventisten sahen sich als die Gemeinde von Philadelphia, die durch die Eingangstür des Heiligtums in das Allerheiligste gerufen wurde.

*Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, **der öffnet, so daß niemand zuschließt, und zuschließt, so daß niemand öffnet:** (Offenbarung 3,7)*

Für sie war die Tür zum Heiligen, das einen endlosen Dienst der Vergebung ohne die Notwendigkeit des Überwindens darstellte, geschlossen. Eine neue Tür wurde geöffnet, die sie in das Allerheiligste einlud, um das Siegel Gottes zu empfangen.

Das Problem für sie bestand darin, dass sie versuchten, das Allerheiligste mit einer falschen Vorstellung von Gerechtigkeit zu betreten, einer Gerechtigkeit, die Beschwichtigung verlangte. Dies hatte zur Folge, dass die treuen Philadelphianer zu apathischen Laodizeanern wurden.

Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch heiß bist. Ach, daß du kalt oder heiß wärst! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde Ich dich ausspeien aus Meinem Mund. Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß, und mir mangelt es an nichts! – und du erkennst nicht, daß du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt. Ich rate dir, von Mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst! (Offenbarung 3,15-18)

Die adventistische Bewegung war reich geworden, weil sie so viele Dinge über das Evangelium, die Prophetie, das Heiligtum und viele

andere Themen verstanden hatte, aber ohne eine korrekte Vorstellung vom Charakter Gottes konnten sie nicht von ihrem erbärmlichen, armen und entblößten Zustand geheilt werden. Sie waren blind für ihre wahre Situation. Anstatt umzukehren, zogen sie es vor, sich all der wunderbaren Dinge zu rühmen, die sie gelernt hatten, und entwickelten ein Selbstvertrauen, das sich als tödlich erweisen sollte.

Wie die Israeliten, die aus Ägypten entkommen waren, waren sie dem Babylon der falschen Lehren in den anderen Kirchen entkommen. Und wie Israel versprachen sie dem Herrn, alle Seine Wege zu befolgen; aber da sie ihren wahren Zustand nicht erkannten, gelang es ihnen letztlich nicht, das verheißene Land zu betreten, und sie gerieten in ihrer christlichen Erfahrung in eine Wüste.

Gott wollte sie durch dieses falsche Verständnis Seines Charakters und des Gerichts hindurchbringen. Er wünschte, dass Seine Gemeinde nach Tausenden von Jahren endlich in die Verheißung des wahren Friedens und der Ruhe eintritt.

Gott sandte durch zwei Männer eine Botschaft an Sein Volk, durch die Brüder E.J. Waggoner und A.T. Jones, um dieses falsche Verständnis zu korrigieren. Ihre Botschaft kam im Jahr 1888 und wurde in den nächsten mehr als sieben Jahren in den adventistischen Gemeinden verkündigt. Diese Botschaft, die sich auf das Verständnis des Alten und Neuen Bundes konzentrierte, wurde zurückgewiesen. Daher müssen wir uns als Nächstes mit den Bündnissen befassen, und das wahre Verständnis dieser Bündnisse in Beziehung zur Versöhnung setzen.

KAPITEL 21

DAS JOCH DES DUALISMUS DER BÜNDNISSE ZERBRECHEN

Wenn man das Alte Testament liest, werden die meisten davon überzeugt, dass Gott in Seiner Entschlossenheit, Ordnung aufrechtzuerhalten, streng, gewalttätig und tödlich sein kann. Wenn wir die Geschichte von der Sintflut oder von Sodom und Gomorra lesen, scheint es offensichtlich, dass die Gerechtigkeit Gottes die Übertreter Seines Gesetzes vernichten wird. Dies bestärkt die Schlussfolgerung, dass Opfer und Gaben erforderlich waren, um den Zorn Gottes gegen die Sünde zu beschwichtigen. Die Tieropfer wiesen auf den Tod Christi hin, der die göttliche Gerechtigkeit befriedigt und alles wiedergutmacht.

Das Leben Christi auf der Erde scheint völlig unterschiedlich zu dem zu sein, wie Gott im Alten Testament erscheint. Es sind viele Versuche unternommen worden, den Gegensatz zwischen den beiden Teilen der Bibel in Übereinstimmung zu bringen. In Kapitel 5 haben wir das Leben Jesu als vollständige Offenbarung des Charakters Gottes studiert, sowie das beeindruckende Gebet Jesu, das besagt, dass das Werk, mit dem Sein Vater Ihn beauftragt hat, bereits in der Nacht vor Seiner Kreuzigung vollendet war. Das muss uns veranlassen, den grundlegenden Hintergrund des Christentums und die Bedeutung des Kreuzes zu hinterfragen.

Eines der zentralen Bestandteile des Jochs, das sich das Christentum auf seine Schultern gelegt hat, um zu verhindern, dass die Wahrheit über den Charakter Gottes vollständig offenbart wird, findet sich im Thema der beiden Bündnisse.

Christen lehren, dass der Alte Bund ein Vertrag zwischen Gott und den Kindern Israels war. Er war im Wesentlichen ein Gesetzesbündnis. Gott

erwartete von ihnen, dass sie das Gesetz hielten, und obwohl Gott gnädig und geduldig sein konnte, zögerte Er nicht, unbußfertige Seelen, die Sein Gesetz brachen, zu bestrafen und zu töten. Als Jesus kam, wurde der Neue Bund eingeführt, und die Sünder standen nun unter der Gnade und nicht mehr unter dem Gesetz. Es heißt, dass der Neue Bund den Alten Bund ersetzt oder ablöst. Dadurch werden der Alte und der Neue Bund für immer voneinander getrennt.

Das Kreuz wird also als der große Zeitenteiler gesehen. Es trennt die Religion Israels vom Christentum, weil die jüdische Religion auf das Gesetz, das Christentum aber auf die Gnade ausgerichtet ist. Außerdem trennt es die Bibel in zwei Klassen von Relevanz. Das Neue Testament spricht von der Realität, während das Alte Testament weitgehend in Schatten spricht.

Dieses System des zweigeteilten Bundes wurde von dem berühmten römisch-katholischen Theologen Augustinus verfochten und direkt weitergetragen in die protestantischen Kirchen. Es wurde dann von der adventistischen Bewegung übernommen und als wahr angesehen, da es keine andere Perspektive zum Verständnis der Bündnisse gab.

*In diesem Testament, das richtigerweise das Alte genannt wird und auf dem Berg Sinai gegeben wurde, **ist aber ausdrücklich nur irdisches Glück verheißen**. Dementsprechend wird das Land, in das das Volk hineingeführt wurde, nachdem es durch die Wüste geleitet worden war, das Land der Verheißung genannt, in dem Frieden und königliche Macht und Siege über Feinde sowie Kinderreichtum und Früchte des Bodens und ähnliche Gaben die Verheißungen des Alten Testaments sind. Und **diese sind in der Tat Abbilder der geistlichen Segnungen, die dem Neuen Testament [Bund] angehören.**⁶²*

⁶² Philip Schaff, „Augustine, Anti Pelagian Writings,“ Nicene and Post Nicene Father Series 1, Vol 5

Augustinus argumentiert, dass sich die Verheißungen für die Juden nur auf dieses Leben bezogen. Sie dienten nur als ein begrenztes Beispiel dafür, welche Segnungen im Neuen Bund verfügbar sind.

Auf dieser Grundlage hat ein Großteil des Protestantismus aufgebaut. Obwohl sie sich bemühten, dieses Joch zu brechen, scheiterten alle daran, sich davon frei zu machen. Hier ist ein Zitat aus einem baptistischen Glaubensbekenntnis:

*Die zwei Klassen von Bündnissen, aufgeteilt in zwei Bündnisse; ihr Wesen und ihre Gegensätze; **der alte Bund ist erfüllt und wird durch den neuen ersetzt**; Vorbereitung der heidnischen Welt auf das Kommen des Messias; Wesen und Vortrefflichkeit des Evangeliums.⁶³*

Dieses Verständnis der Bündnisse ist ein weiteres Beispiel für die Feindschaft im Menschen gegen Gott.

... weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; ... (Römer 8,7)

Es zerstört das Werk des Gesetzes als Lehrmeister, um den Menschen zu Christus zu bringen (Gal 3,24). Es zerreißt die Grundlagen der Wahrheiten, die Mose gegeben wurden, und nagelt sie an ein römisches Kreuz.

Paulus spricht von den beiden Bündnissen als den zwei Erfahrungen, die Abraham in den beiden Ehen, die er mit Sara und Hagar geschlossen hat, durchgemacht hat.

*Es steht doch geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der [leibeigenen] Magd, den anderen von der Freien. Der von der Magd war gemäß dem Fleisch geboren, der von der Freien aber kraft der Verheißung. **Das hat einen bildlichen Sinn: Dies***

⁶³ <https://founders.org/covenants/the-covenants-chapter-viii/>

sind nämlich die zwei Bündnisse; das eine vom Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar. (Galater 4,22-24)

Abraham heiratete zuerst Sarah. Der Mangel an Glauben in Abraham wurde in seiner Verbindung mit Hagar offenbart und verstärkt. Die Erfahrung, die Abraham mit Hagar machte, demütigte ihn und brachte ihn zu den Füßen seines Erlösers.

Das Trauma, seinen Sohn Ismael wegschicken zu müssen, quälte ihn und zeigte ihm die Vergeblichkeit des Versuchs, Gottes Verheißungen durch seine eigenen Anstrengungen zu erfüllen.

Deshalb ist das Werk des Alten Bundes Teil des Erlösungsplans. Paulus nennt es herrlich⁶⁴:

... der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, daß die Kinder Israels nicht in das Angesicht Moses schauen konnten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes, die doch vergänglich war, wie sollte dann nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wie viel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen! (2.Korinther 3,6-9)

Es stimmt, dass Christus die Wahrheit über Gott in einer Weise offenbart hat, die die Weltgeschichte unterteilte, aber alles, was Christus offenbart hat, findet sich in Form von Samen im Alten Testament. Christus bezog sich immer auf das Alte Testament als Seine Autorität für das, was Er sagte.

In diesem Licht betrachtet stellen die beiden Bündnisse zwei Erfahrungen im christlichen Leben eines jeden Menschen dar. Es

⁶⁴ Mehr darüber findest du in der Broschüre: „Der Weg des Glaubens“, verfügbar auf waterderliebe.de

handelt sich nicht um zwei Zeitabschnitte vor und nach dem Kreuz. Abraham, Mose und David wurden durch den Glauben gerechtfertigt, genau wie die Christen heute. Christus sagte, dass Abraham Seinen Tag sah und sich freute, ihn zu sehen (Joh 8,56). Paulus sagt, dass das Evangelium Abraham gepredigt wurde (Gal 3,8).

Diese Wahrheit über die Bündnisse war die Grundlage der Botschaft, die zwei jungen Predigern namens E.J. Waggoner und A.T. Jones gegeben wurde. Zu dieser Frage schrieb Waggoner im Jahr 1888:

Rechtfertigung durch den Glauben ist etwas, das jeder Einzelne für sich selbst erfahren muss. Tausende, die zur Zeit des ersten Kommens Christi lebten, wussten nichts von dieser Erfahrung, während Tausende, die lange vor Seinem Kommen lebten, tatsächlich zu Christus gebracht wurden, um Vergebung zu erlangen, und sie empfingen sie. Abel wurde durch den Glauben gerecht; Noah war Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt; und Abraham sah tatsächlich den Tag Christi und freute sich darüber, obwohl er 2.000 Jahre vor dem ersten Kommen Christi starb. Und das beweist eindeutig, dass der Apostel im dritten Kapitel des Galaterbriefs von individueller Erfahrung und nicht von zeitalterbedingten Veränderungen spricht. Es kann keine christliche Erfahrung geben, keinen Glauben, keine Rechtfertigung, keine Gerechtigkeit, die nicht eine individuelle Angelegenheit ist. Menschen werden als Individuen gerettet, nicht als Nationen.⁶⁵

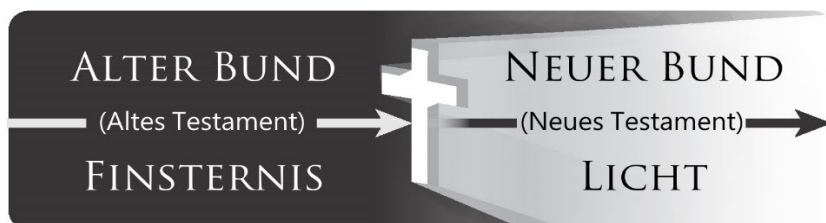
Das Bündnissystem der Christen, das sich um das Kreuz herum spaltet, schafft eine Art Dualismus, durch den die Menschen die Heilige Schrift lesen. Dualismus bezeichnet einen polaren, binären Gegensatz, wie wir ihn im Konflikt zwischen Gut und Böse sehen. Das alttestamentliche Zeitalter des Gesetzes und das neutestamentliche Zeitalter der Gnade stellen Gott in Seinem Charakter als gegensätzlich dar. Das lässt Gott widersprüchlich und mit zwei Gesichtern erscheinen. Vor dem Kreuz

⁶⁵ E.J. Waggoner, The Gospel in Galatians, (1888), Seite 33

wirkt Gott hauptsächlich durch das Gesetz. Nach dem Kreuz wirkt Er hauptsächlich durch die Gnade. Dies entspricht dem östlichen Yin/Yang-Prinzip, bei dem ein weißer Punkt in der schwarzen Hälfte des Kreises enthalten ist und ein schwarzer Punkt in der weißen Hälfte des Kreises.

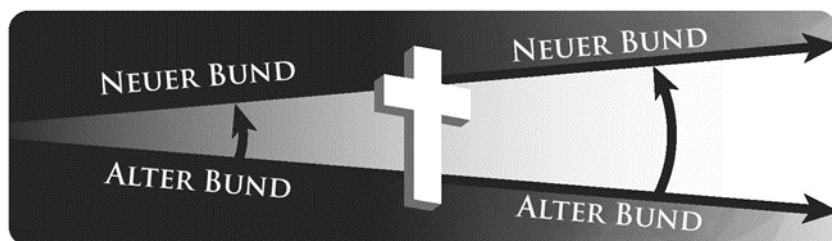
Wir können diese beiden Sichtweisen der Bündnisse wie folgt gegenüberstellen:

1. EINTEILUNG IN ZEIT



Alter Bund vor dem Kreuz, Neuer Bund danach: Israel wurde durch das Gesetz gerettet, Christen durch die Gnade. Symbolische Vergebung im Alten Testament. Reale Vergebung nach dem Kreuz.

2. ZWEI ERFAHRUNGEN



Der Alte Bund führt zum Neuen Bund. Alle gehen vom Alten Bund zum Neuen Bund über. Der Alte Bund offenbart die Sünde, der Neue Bund gibt die Gnade.

Sobald die herkömmliche Sichtweise angenommen wird, ist der Verstand beim Lesen der Bibel gespalten. Er nimmt Gegensätze als normal hin. Nehmen wir zum Beispiel diesen Vers:

Durch Mose wurde das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind Gnade und Wahrheit zu uns gekommen. (Johannes 1,17 NeÜ)

Wenn man Augustinus' System der Bündnisse verwendet, bezieht sich das Gesetz auf die Zeit vor dem Kreuz und die Gnade und Wahrheit auf die Zeit nach dem Kreuz. Das Gesetz und Christus werden in diesem Vers durch das falsche System voneinander getrennt. Lesen wir diesen Vers nun in einer anderen Bibelversion ohne das hinzugefügte Wort „aber“:

Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Johannes 1,17 Schlachter 2000)

Das Wort „Denn“ kann auch mit „weil“ übersetzt werden. Weil das Gesetz durch Mose gegeben wurde, kommen Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus. Das Gesetz ist unser Lehrmeister, um uns zu Christus zu führen. Dieser Prozess war in den Tagen Abrahams derselbe wie heute; in allen Epochen der Geschichte zeigt uns das Gesetz unsere Sündhaftigkeit, damit wir erkennen, dass wir einen Erlöser brauchen. Unser Verständnis der Bündnisse hat einen großen Einfluss darauf, wie wir die Heilige Schrift lesen. Betrachten wir einen anderen Text. Achten wir darauf, wie die Übersetzer den Text formuliert haben, damit er in das oppositionelle System der Bündnisse passt.

Denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit führen können. Stattdessen wird etwas eingeführt, das uns eine viel bessere Hoffnung gibt und uns den ungehinderten Zugang zu Gott verschafft. (Hebräer 7,19 NeÜ)

Das Gesetz wird der besseren Hoffnung gegenübergestellt. Das Gesetz hat überhaupt nichts zur Vollkommenheit führen können. Es ist die bessere Hoffnung, die dies tut. Aber diese Auslegung entspricht nicht der Wahrheit, dass es das Gesetz ist, das uns zu dieser besseren Hoffnung führt. Wie David in den Psalmen sagt:

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es bekehrt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist sicher, es macht die Einfältigen weise. (Psalm 19,7 direkt übersetzt aus der englischen KJV)

Wie man diese Texte versteht, hängt davon ab, welches Bündnissystem man verwendet. Wenn die beiden Bündnisse zur Erfahrung eines jeden Menschen werden, wirken Gesetz und Gnade zusammen. Sie stehen nicht im Gegensatz zueinander, sondern wirken zusammen.

Kommen wir zurück zum Charakter Gottes. Wenn man das klassische System der Bündnisse anwendet, kann der Tod und die Zerstörung, die Gott im Alten Testament zugeschrieben werden, scheinbar harmonisch mit dem Licht und der Barmherzigkeit Gottes durch Jesus im Neuen Testament in Übereinstimmung gebracht werden. Wie können wir zum Beispiel diese beiden Aussagen in Einklang bringen: eine von Josua im Alten Testament und eine von Jesus im Neuen Testament?

*Als sie aber diese Könige zu Josua herausgeführt hatten, rief Josua alle Männer Israels zu sich und sprach zu den Obersten des Kriegsvolkes, die mit ihm gezogen waren: **Kommt herzu und setzt euren Fuß auf den Nacken dieser Könige! Und sie kamen herzu und setzten ihnen den Fuß auf den Nacken. Da sprach Josua zu ihnen: Fürchtet euch nicht und verzagt nicht; seid stark und mutig; denn so wird der Herr an allen euren Feinden handeln, gegen die ihr kämpft!** Und danach schlug sie Josua und tötete sie und hängte sie an fünf Holzstämme. Und sie hingen an den Holzstämmen bis zum Abend. (Josua 10,24-26)*

*Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: **Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen!** Oder meinst du, Ich könnte nicht jetzt Meinen Vater bitten, und Er würde Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken? (Matthäus 26,51-53)*

Was Josua sagt, ist das direkte Gegenteil von dem, was Jesus sagt. Wir könnten dies harmonisieren, indem wir sagen, dass Josua unter einem System des Gesetzes lebte, dem System des Alten Bundes. Jesus lebte unter dem Neuen Bund. So kann man Gegensätze in Einklang bringen, ohne weiter zu hinterfragen, warum sie gegensätzlich sind.

Wenn wir das korrekte System der Bündnisse anwenden, wie es von Waggoner und Jones gelehrt wird, können wir erkennen, dass Gott es zulässt, dass die natürliche Feindschaft in Josua und Israel überfließend wird. Dies geschieht zu dem Zweck, dass die Gnade noch viel überfließender wird. Diese Sichtweise wird zu einem übereinstimmenden Verständnis des Charakters Gottes in der gesamten Bibel führen. Das andere System bestärkt den Verstand darin, in Gegensätzen zu denken.

Der Dualismus wurde zum ersten Mal indirekt in der ägyptischen Religion durch den Gegensatz zwischen den Göttern Seth (Unordnung, Tod) und Osiris (Ordnung, Leben) deutlich. Das erste direkte Konzept des Dualismus stammt aus der altpersischen Religion des Zoroastrismus um die Mitte des fünften Jahrhunderts v. Chr. Der Zoroastrismus ist eine monotheistische Religion, die glaubt, dass Ahura Mazda der ewige Schöpfer aller guten Dinge ist. Alle Verstöße gegen Ahura Mazdas Ordnung entspringen dem Druj, das alles Ungeschaffene ist. Daraus ergibt sich für den Menschen eine wichtige Entscheidung. Entweder sie nehmen voll und ganz am menschlichen Leben für Ahura Mazda teil oder sie tun es nicht und geben Druj Macht. Der persönliche Dualismus ist in den Glaubensvorstellungen der späteren Religionen noch deutlicher ausgeprägt.⁶⁶

Die ägyptische Religion entwickelte den Dualismus, um einen Gott des Lebens mit einem Gott des Todes zu vereinen. Das Zwei-Dispensationen-System der zwei Bündnisse des Christentums erlaubt es dem Gott der Bibel, gleichzeitig ein Gott des Lebens/der Gnade und ein Gott des Todes/des Gesetzes zu sein.

Dieser Dualismus der Bündnisse ist eine natürliche Weiterentwicklung des Dualismus, der in der Dreieinigkeit zum Ausdruck kommt. Der Sohn Gottes wird als derselbe wie der Vater dargestellt und ist doch im Prozess, vom Vater geboren zu werden. Das Einssein des Sohnes mit

⁶⁶ <https://slife.org/dualism/>

dem Vater verleiht Ihm die gleichen Eigenschaften wie dem Vater, der ungeboren ist. Gleichzeitig ist der Sohn Gottes vom Vater gezeugt und befindet sich in einem endlosen Prozess des Geborenwerdens. Diese Vorstellungen harmonisieren nicht von Natur aus, es sei denn, man formuliert sie im Rahmen des Dualismus.

Die Botschaft von Waggoner und Jones zerbrach das Joch des Dualismus, das von den frühen „Kirchenvätern“, die stark von griechischen philosophischen Ideen beeinflusst waren, subtil in die Heilige Schrift hineingelegt wurde.

Wenn die beiden Bündnisse durchgängig während der gesamten Menschheitsgeschichte gelten, dann muss es der Fall sein, dass, wenn Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, dieses Prinzip durchgängig in der gesamten Bibel gilt. Wenn von Gott gesagt ist, dass Er der Gott der Lebendigen ist und nicht der Toten, muss auch das durchgängig für die gesamte Schrift gelten (Mt 22,32).

Daher war die Wahrheit über die Bündnisse, die Waggoner und Jones aufzeigten, ein entscheidender Schritt, um diesen Dualismus zu durchbrechen, der von der katholischen und protestantischen Welt um die Heilige Schrift herum aufgebaut wurde und das Denken in Gegensätzen und das Akzeptieren von Widersprüchen begünstigte.

Adam war derjenige, der unseren Vater im Himmel als einen Gott des Todes richtete. Diese Feindschaft in seinem Herzen konnte durch die Lehren der Katholiken und Protestanten in Bezug auf den Dualismus der Bündnisse verborgen bleiben.

Wenn die Bündnisse wieder richtig verstanden werden, kann Licht auf die Heilige Schrift strömen, um Folgendes zu beweisen:

Denn Ich, der Herr, verändere Mich nicht; deshalb seid ihr, die Kinder Jakobs, nicht zugrundegegangen. (Maleachi 3,6)

Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit! (Hebräer 13,8)

Christus sagt uns, dass Er den Jüngern, die Ihm nachfolgten, den Charakter Seines Vaters auf Erden vollständig offenbart hat.

Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die Du Mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. (Johannes 17,6)

Als E.J. Waggoner begann, durch eine korrekte Sichtweise der Bündnisse eine einheitliche Perspektive der Schrift anzuwenden, erkannte er Dinge wie diese:

*„Aber“, wird jemand sagen, „ihr habt die Versöhnung ganz auf die Seite der Menschen gestellt; ich bin immer gelehrt worden, dass der Tod Christi Gott mit den Menschen versöhnt hat; dass Christus gestorben ist, um Gottes Gerechtigkeit zu befriedigen und Ihn zu besänftigen.“ Nun, wir haben die Frage der Versöhnung genau dort gelassen, wo die Heilige Schrift sie hingestellt hat; und obwohl sie viel über die Notwendigkeit zu sagen hat, dass der Mensch mit Gott versöhnt werden muss, deutet sie nicht ein einziges Mal auf so etwas hin wie die Notwendigkeit, dass Gott mit dem Menschen versöhnt werden muss. **Die Notwendigkeit einer solchen Sache anzudeuten, ist eine schwere Anklage gegen den Charakter Gottes. Die Idee ist vom Papsttum in die christliche Kirche gekommen, welches sie seinerseits aus dem Heidentum mitbrachte, in dem die einzige Vorstellung von Gott die eines Wesens war, dessen Zorn durch ein Opfer besänftigt werden musste.**⁶⁷*

Waggoner identifiziert den Kern des Problems. Zu behaupten, Christus sei gestorben, um Gottes Gerechtigkeit zu befriedigen, ist eine schwere Anschuldigung gegen den Charakter Gottes. Diese Idee stammt vom Papsttum, das sie aus dem Heidentum übernommen hat. Dies sind die beiden Mächte, die in Daniel 8 als das „Tägliche“ und der „verwüstenden Frevel“ bezeichnet werden. Durch dieses Besänftigungssystem wird das Volk Gottes von diesen beiden

⁶⁷ E.J. Waggoner, Present Truth UK, September 21, 1893, Seite 386.7

verderblichen Mächten unterdrückt. Waggoner demaskierte es im Jahr 1893. Im folgenden Jahr ging er noch weiter:

Die Idee eines Sühneopfers ist, dass es Zorn gibt, der besänftigt werden muss. Aber bedenken wir: Es sind wir, die das Opfer verlangen, und nicht Gott. Er stellt das Opfer zur Verfügung. Die Vorstellung, dass Gottes Zorn besänftigt werden muss, damit wir Vergebung erlangen können, findet in der Bibel keine Bestätigung. Es ist der Gipfel der Absurdität zu sagen, dass Gott so zornig auf die Menschen ist, dass Er ihnen nicht vergeben wird, wenn nicht etwas bereitgestellt wird, um Seinen Zorn zu befriedigen, und dass Er deshalb selbst die Gabe für sich bereitstellt, durch die Er besänftigt wird ...

Die christliche Vorstellung von Versöhnung ist die oben dargelegte. Die heidnische Vorstellung, die allzu oft von bekennenden Christen vertreten wird, ist, dass die Menschen ein Opfer darbringen müssen, um den Zorn ihres Gottes zu besänftigen. Jede heidnische

Anbetung ist einfach eine Bestechung ihrer Götter, damit sie ihnen wohlgesonnen sind. Wenn sie glaubten, dass ihre Götter sehr zornig auf sie waren, brachten sie ein größeres Opfer dar, und so wurden in extremen Fällen Menschenopfer dargebracht. Sie glaubten, wie heute die Verehrer von Shiva in Indien, dass ihr Gott durch den Anblick von Blut befriedigt würde. Die Verfolgung, die in den so genannten christlichen Ländern in der

Zu behaupten, Christus sei gestorben, um Gottes Gerechtigkeit zu befriedigen, ist eine schwere Anschuldigung gegen den Charakter Gottes. Diese Idee stammt vom Papsttum, das sie aus dem Heidentum übernommen hat.

*Vergangenheit stattfand und in gewissem Maße auch heute noch existiert, ist nur die Ausprägung dieser heidnischen Vorstellung von Versöhnung. **Die kirchlichen Führer glauben, dass die Erlösung durch Werke erfolgt und dass die Menschen durch Werke die Sünde entsühnen können, und so bringen sie denjenigen, den sie für rebellisch halten, als Opfer für ihren Gott dar, nicht für den wahren Gott, denn Er hat kein Gefallen an solchen Opfern.***⁶⁸

Das sind solch tiefgreifende Aussagen in einem christlichen Kontext. Sie stellten die notwendigen Werkzeuge bereit, um die Versöhnung endlich zu verstehen.

Waggoner stellte Luther, Calvin und alle Protestanten mit diesen Aussagen in Frage. Das Heiligtum konnte nun wirklich gereinigt werden von der Feindschaft des Menschen, die seit Jahrtausenden verborgen war, und die Versöhnung konnte endlich beginnen, wirksam zu werden.

Halten wir inne und fassen wir zusammen, wie die Reinigung des Heiligtums geschehen kann.

1. Adam glaubte fälschlicherweise, dass Gott seine Frau töten wollte, weil sie von der Frucht des Baumes gegessen hatte.
2. Adam verurteilte und verdamnte Gott in seinem Herzen und aß von der Frucht in Rebellion. Was er dachte, dass Gott seiner Frau antun wollte, wollte er Gott und Seinem Sohn antun.
3. Kain offenbarte diese Feindschaft, als er seinen Bruder Abel tötete in einer Manifestation der Feindschaft, die er gegenüber Gott empfand.
4. Das Opfersystem, das dem Menschen die Feindseligkeit in seinem Inneren zeigen sollte, wurde von den Menschen so verdreht, als wäre es etwas, was sie tun sollten, um Gottes Zorn gegen sie zu beschwichtigen. Die Feindschaft der Menschen

⁶⁸ E.J. Waggoner, Present Truth UK, August 30, 1894, Seite 550

gegen Gott wurde auf Gott projiziert als denjenigen, der den Menschen feindselig gesonnen war.

5. Viele heidnische Völker entwickelten Systeme, in denen sie Tiere oder Menschen opferten, um ihre Götter zu besänftigen, wobei sie den ursprünglichen Grundgedanken der Opfer in Eden entstellten.
6. Die Besänftigungsprinzipien der Opfer fanden Eingang in die christliche Kirche durch die Lehre, dass Gott den Tod Seines Sohnes forderte, um Seinen Zorn und Seine Gerechtigkeit zu befriedigen.
7. Das christliche Verständnis der Versöhnung lehrte, dass Gottes Gerechtigkeit durch den Tod Seines Sohnes gerechtfertigt wurde.
8. Die Siebenten-Tags-Adventisten führten die Lehre vom Untersuchungsgericht vor der Wiederkunft Christi ein. Die beiden wesentlichen Bestandteile, die dies untermauern, waren die prophetische Abfolge der Königreiche in Daniel in Verbindung mit dem Heiligtumssystem des Alten Testaments.
9. Das adventistische System verlagerte den Schwerpunkt der Versöhnung auf das Werk Christi, des Hohepriesters im Himmel, und auf die Notwendigkeit der Beseitigung der Sünde im Menschen vor dem Kommen Christi.
10. Das Untersuchungsgericht intensivierte das verurteilende Gericht des Menschen. Es bewirkte, dass die Sünde überfließend wurde, aber es brachte keine überfließende Gnade.
11. Die Botschaft von Waggoner und Jones aus dem Jahr 1888 durchbrach das dualistische System der Bündnisse der Christenheit und stellte die Einheit der Heiligen Schrift wieder her.

12. Dies ermöglichte es ihnen, das Beschwichtigungssystem der Opfer zu demaskieren und damit die gesamte Bedeutung der Versöhnung zu transformieren.

Dieser Transformation der Versöhnung wenden wir uns als nächstes zu.

KAPITEL 22

MÜNDIG WERDEN – DAS KREUZ, EINE GEGENWÄRTIGE SACHE

Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, besteht zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr aller Güter ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit. Ebenso waren auch wir, als wir noch unmündig waren, den Grundsätzen der Welt als Knechte unterworfen. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit Er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist Seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus. (Galater 4,1-7)

Paulus spricht vom christlichen Leben im Kontext eines Kindes, das sich im Haus seines Vaters wie ein Sklave fühlt. Es kennt das Herz des Vaters nicht und so fühlt sich das Leben mit ihm hart und überreguliert an. Eine Veränderung findet statt, als das Kind erwachsen wird und seinen Vater kennenlernt und erfährt, wie er wirklich ist. Es kommt dahin, die Dinge auf eine ganz andere Weise anzusehen.

Die Botschaften, die Waggoner und Jones gegeben wurden, boten der christlichen Gemeinde die Gelegenheit, endlich zur Mündigkeit zu gelangen und das Herz des Vaters zu verstehen, ohne die falsche Vorstellung, dass Beschwichtigung notwendig sei.

Das Christentum hat das Kreuz Christi auf dieselbe Weise angesehen wie Israel die bronzene Schlange am Pfahl ansah. Wie wir in Kapitel 7 gesehen haben, entsprach der Befehl Gottes an Mose, ein Bild von dem Ding zu machen, das sie biss und tötete, heidnischen Vorstellungen von

Versöhnung. Die Vorstellung, dass Gottes Gerechtigkeit durch den Tod Seines Sohnes zufriedengestellt wird, ist ebenso heidnisch wie das Aufrichten der bronzenen Schlange; das menschliche Gerechtigkeitsempfinden wird dadurch befriedigt.

Unser natürliches Verständnis von Gottes Gerechtigkeit bringt uns unbewusst dazu, Gottes Handeln als die eines Sklavenhalters anzusehen, der streng, hart und, wo nötig, strafend ist. Unter den Elementen der Welt interpretieren wir die Handlungen des Vaters als einen, der Übertretungen mit Gewalt niederschlägt.

Der Vater hat geduldig und schmerzlich darauf gewartet, dass Seine Kinder beginnen, Ihn wirklich zu verstehen. Er wusste, dass der menschliche Glaube an Beschwichtigung andauern würde von der Zeit Daniels im Jahr 600 v. Chr. bis hinein ins 19. Jahrhundert. Die beiden in Daniel 8 beschriebenen verwüstenden Mächte würden ihren Lauf nehmen, bevor sich für einen kleinen Teil der Menschheit ein Fenster öffnen könnte; bevor das Licht vollständig in menschliche Herzen und Gedanken durchdringen könnte.

Würden die Siebenten-Tags-Adventisten den Glauben haben, mit dem Felsen zu sprechen, oder würden sie, wie Mose, den Felsen im Zorn zweimal schlagen und damit dem Volk die Chance zunichtemachen, einen neuen und lebendigen Weg zum Vater zu erkennen?

Als Waggoner und Jones weiterhin ungehindert vom Schleier des augustinischen Systems der Bündnisse in der Heiligen Schrift forschten, strömte kostbare Wahrheit aus ihren Stimmen und Federn.

Indem er über das Thema des Kreuzes schrieb, drang Waggoner in die Realität des Neuen Bundes ein, die seit Jahrtausenden verborgen gewesen war. Zuvor war sie nur für kurze Zeitabschnitte aufgetaucht, wie ein Flackern von Licht in einer dunklen Welt.

„Wer hat euch verzaubert, ... denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist?“ Als Paulus den Galatern predigte, wurde Jesus vor ihren Augen deutlich als gekreuzigt dargestellt. Die Darstellung war so anschaulich, dass

sie den gekreuzigten Christus tatsächlich sehen konnten. Es war weder eine geschickte Wortmalerei des Paulus noch eine Einbildung der Galater, denn dann wäre es nur eine Täuschung gewesen. Nein, es war eine tatsächliche Tatsache: Christus war da, gekreuzigt, vor ihren Augen, und Paulus befähigte sie durch den Geist, Ihn zu sehen.

*Wir wissen, dass es nicht Paulus' Talent für schöne Wortbilder war, das es ihnen ermöglichte, sich einzubilden, dass sie die Kreuzigung sahen, denn an anderer Stelle sagt Paulus, dass er entschlossen war, nichts anderes als Jesus Christus und den Gekreuzigten zu kennen, und dass er absichtlich und sorgfältig darauf verzichtete, die Weisheit der Worte zu benutzen, aus Angst, dass er das Kreuz Christi wirkungslos machen würde (1. Kor 1,17,18; 2,1-4). Die Erfahrung der Galater in dieser Angelegenheit war keine Ausnahme nur für sie. **Das Kreuz Christi ist eine gegenwärtige Sache. Der Ausdruck „Komm zum Kreuz“ ist keine leere Floskel, sondern eine Aufforderung, der man buchstäblich nachkommen kann. Christus ist vor uns gekreuzigt, und jeder Grashalm, jedes Blatt im Wald offenbart diese Tatsache. Ja, wir haben das Zeugnis an unserem eigenen Leib, denn obwohl wir sündig und verderblich sind, leben wir doch. Erst wenn man den gekreuzigten Christus vor Augen hat und das Kreuz Christi auf Schritt und Tritt sehen kann, erkennt man die Wirklichkeit des Evangeliums.**⁶⁹*

Das ist ein erstaunlicher Gedanke. Wie kann das möglich sein? Christus, der jeden Tag leidet und Qualen erduldet?

„Das Kreuz Christi ist eine gegenwärtige Sache!“ Und solange wir das nicht verstehen, kennen wir die Wirklichkeit des Evangeliums nicht. Dies ist eine Herausforderung für die gesamte Christenheit. Waggoners Worte treffen die Gedanken wie ein Ausbruch von Licht, der kindliche

⁶⁹ E.J. Waggoner, *The Glad Tidings*, (Pacific Press, 1900), Seite 99-100

Vorstellungen von der Versöhnung zerstreut und das gesamte System der stellvertretenden Bestrafung in einem Augenblick verglühen lässt.

Die Forderung nach Vergeltung, die in dem System der stellvertretenden Bestrafung enthalten ist, stellt das Kreuz dar als ein einmaliges Ereignis im Strom der Menschheitsgeschichte. Die Leiden des Vaters und des Sohnes, die unsere Sündhaftigkeit durch die gesamte Geschichte unserer Rasse hindurch getragen haben, werden nicht wahrgenommen.⁷⁰ Aber mehr noch, sie stellt Gott als denjenigen dar, der Rache für Verfehlungen nimmt. Waggoner erschließt hier eine völlig neue Realität. Die Szene, in der die römischen Soldaten Christus schlagen, Ihm ins Gesicht spucken und Ihm die Dornenkrone auf den Kopf drücken, ist nicht das Ereignis eines einzigen Tages, sondern von Jahrtausenden. Was Christus im Fleisch offenbarte war in Wirklichkeit ein Fenster zu dem, was Christus jeden Tag im Geist erlebt, wenn Menschen für sich selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen (Hebr 6,6).

Waggoner schreitet ins christliche Erwachsenenalter; er beginnt, das Herz des Vaters und des Sohnes zu verstehen sowie ihre Leiden als Eltern im Umgang mit ihren hartherzigen, sich selbst betrügenden Kindern.

Der verlorene Sohn, der das Erbe seines Vaters an sich gebracht hatte, dachte nicht an den Schmerz seines Vaters, während er weg war, und hatte kein Empfinden dafür. Der Vater blieb zu Hause und kniete unter Tränen an seinem Bett und flehte zu Gott, dass sein Sohn in Sicherheit sei und in seinen Schoß zurückkehren möge. Der Sohn hatte die Liebe seines Vaters nie verstanden, solange er im Haus seines Vaters war. Er verhielt sich wie ein Sklave und blieb im äußeren Hof aus Bronze; er hatte Ohren, hörte aber nicht, hatte Augen, sah aber nicht.

Von dem Moment an, als Adam seinen himmlischen Vater im Garten verurteilte und verdamnte, durchdrang der Schmerz das Herz des

⁷⁰ Mehr darüber in der Broschüre „Kreuzverhör – Eine Begegnung mit dem Kreuz“, verfügbar auf vaterderliebe.de

Vaters und des Sohnes. Diese Erfahrung machen alle Eltern, die von ihren Kindern abgelehnt werden. Adam hatte kein Verständnis für die Selbstverleugnung, die vonseiten Gottes erforderlich war, um ihn weiterhin zu tragen und ihm Odem zu geben. Der Sohn Gottes wurde von Grundlegung der Welt an durch Adams verborgene Feindschaft geschlachtet oder durchbohrt (Offb 13,8).

Wie wir bereits früher in diesem Buch festgestellt haben, hat Christus nie vom Kreuz als einem Instrument zur Befriedigung der Gerechtigkeit des Vaters gesprochen. Er sprach vom Kreuz nur als einer ständigen Selbstverleugnung im Angesicht der Undankbarkeit und des Egoismus der Menschen. Dieser Gegensatz ist für das Verständnis der Versöhnung von entscheidender Bedeutung.

Da sprach Jesus zu Seinen Jüngern: Wenn jemand Mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach! (Matthäus 16,24)

Das ist das wahre Kreuz, und das ist es, was Gott und Sein Sohn jeden Tag tun:

Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar; und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Hemd nehmen will, dem laß auch den Mantel; und wenn dich jemand nötigt, eine Meile weit zu gehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will! Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und

Christus hat nie vom Kreuz als einem Instrument zur Befriedigung der Gerechtigkeit des Vaters gesprochen. Er sprach vom Kreuz nur als einer ständigen Selbstverleugnung im Angesicht der Undankbarkeit und des Egoismus der Menschen.

deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn Er läßt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt es regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matthäus 5,39-45)

Der Apostel Paulus sprach vom Kreuz als einer gegenwärtigen Wirklichkeit, in der der Jünger mit seinem Meister in die Kreuzeserfahrung der Selbstverleugnung eintritt.

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Galater 2,20)

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. (2.Korinther 4,7-10)

Können wir die Auswirkungen begreifen? Die Erfahrung des Kreuzes besteht darin, den Zorn und die Verachtung der Menschen zu erdulden, ohne in gleicher Weise zurück zu reagieren. Es ist das Geben von Liebe als Gegenleistung für Hass; es erlaubt, missverstanden zu werden, ohne zu versuchen, andere für ihre Lügen und Täuschungen bloßzustellen. Das ist es, was Jesus jeden Tag erleidet. Wenn wir so handeln, wie Christus es tut, spricht es zu den Herzen derer, die uns verfolgen, und wie wir später noch genauer untersuchen werden, bewirkt es, dass in den Herzen derer, die uns hassen, Versöhnung stattfindet.

Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; Ich will vergelten, spricht der Herr«. »Wenn nun dein Feind Hunger hat,

*so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken!
Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt
sammeln.« Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern
überwinde das Böse durch das Gute! (Römer 12,19-21)*

Auf dem bronzenen (die menschliche Wahrnehmung darstellenden) Altar des äußeren Vorhofs wird das Opfer dargebracht, das das Kreuz repräsentiert und für die göttliche Gerechtigkeit Genugtuung leistet. Aber sobald wir im Allerheiligsten sind, wird es erkannt als der Schmerz Christi, der die Rebellion und den Hass Seiner bösen Kinder erträgt; es ist die Dämmerung im Verstand des Kindes, was der Vater tatsächlich wegen seiner Bosheit erleidet. Dann und nur dann kann der Sohn Gottes unser Verlangen nach Schlacht- und Speisopfern zum Versiegen bringen, damit wir mit allen Engeln begreifen, dass Gott niemals Opfer für die Sünde wollte.

Das Kreuz als eine gegenwärtige Sache und nicht als einmaliges Ereignis zu erkennen hilft zu erklären, warum Jesus im Gebet sagte, dass Er das Ihm vom Vater aufgetragene Werk vollendet hatte, bevor Er am physischen Kreuz starb. Die Qualen, die Er in Gethsemane erlitt, waren Seine größte Prüfung, bei der Sein Blut vergossen oder ausgeschwitzt wurde in dem übermenschlichen Kampf in Seinem Geist, ob Er die Menschheit retten oder sie ihren eigenen Konsequenzen überlassen sollte.

Unser Vater ließ sich herab, Versöhnung zu machen auf einem bronzenen/verdunkelten Weg, den wir verstehen würden, damit Er uns an einen Ort führen konnte, an dem wir Ihn endlich kennenlernen, unser Missverständnis über Ihn erkennen und wieder in Einklang mit Ihm gebracht werden konnten und somit die Versöhnung vollkommen wird.

Das Kreuz des Neuen Bundes ist unendlich viel attraktiver als das des Alten Bundes, aber beide sind notwendig. Es geht nicht um das eine oder das andere.

*Bei all ihrer Bedrängnis war Er auch bedrängt, und der Engel
Seines Angesichts rettete sie; in Seiner Liebe und Seinem*

Erbarnten hat Er sie erlöst; Er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. (Jesaja 63,9)

Das Leiden des Erlösers dringt auf eine tiefere Weise in die Seele ein. Die Todesangst von Gethsemane wird zu einer Tür zu mehr als 6.000 Jahren kummervoller Selbstverleugnung. Die Unermesslichkeit der Liebe Gottes umfängt dich und es wird absolut unmöglich, ihr zu widerstehen, sobald du diese Tür geöffnet hast.

Am Fuß dieses Kreuzes denkt der verlorene Sünder nicht an sich selbst, sondern an seinen Vater. Der Sünder stöhnt in Kummer über das Leid, das er verursacht hat. Er weint über seine selbstsüchtige Gefühllosigkeit gegenüber den Gefühlen seines Vaters. Das steinerne Herz beginnt zu zerbröckeln, und die Verheißung eines neuen Herzens lockt den Sünder vorwärts. An dem Ort, an dem seine Sünde jetzt im Überfluss vorhanden ist, zieht ihn die Gnade, die überfließende Gnade, hinein in den Schoß der Liebe.

Als einer, der in diese Erfahrung hineingezogen wurde, schrieb George Field, ein Mitstreiter von A.T. Jones, diese schönen Worte:

Das englische Wort für Versöhnung („atonement“), bedeutet „at-one-ment“ – „Wieder-eins-Machung“. Die Sünde hat Leid gebracht und das Leid hat ein Missverstehen von Gottes Charakter bewirkt. So kamen die Menschen dazu, Gott zu hassen, statt Ihn zu lieben; und indem sie Ihn, den einen Vater, hassten, hassten die Menschen auch ihre Mitmenschen, ihre Brüder. Statt der einen Familie mit dem einen Vater waren die Menschen nun von Gott und voneinander getrennt und wurden durch Hass und Selbstsucht voneinander ferngehalten. Es musste eine Versöhnung stattfinden.

Eine Versöhnung kann nur dadurch erreicht werden, dass Gott Seine Liebe so offenbart, trotz Sünde und Kummer, dass die Herzen der Menschen berührt werden und sie wieder zarte Gefühle für Ihn empfinden können. Frei von Satans Täuschungen erkennen sie dann, wie sie den göttlichen Einen vollkommen und furchtbar missverstanden haben, trotz des

Geistes Seiner Gnade. So können sie dann als heimkehrende Brüder wieder in seliger Eintracht zum Haus des Vaters zurückgeführt werden.

Die Versöhnung dient nicht dazu, Gottes Zorn zu beschwichtigen, damit die Menschen es wagen können, zu Ihm zu kommen, sondern sie soll Seine Liebe offenbaren, damit sie zu ihm kommen wollen. Es war nicht Christus, der Gott mit der Welt versöhnte, sondern Gott in Christus versöhnte die Welt mit sich selbst. Nirgends steht, dass Gott mit uns versöhnt werden musste; Er sagt: „Ich habe euch nicht verlassen, aber ihr habt Mich verlassen.“ Und Paulus sagt: „So bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Die wahre Natur der Versöhnung im Neuen Bund ist keine rechtliche Angelegenheit, sondern eine Frage des Herzens, denn der weise Mann sagt:

Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens. (Sprüche 4,23 Elberfelder)

Fifield schreibt über die Versöhnung, dass Gott Seine Liebe in einem solchen Ausmaß offenbart, dass es die Herzen der Menschen berührt und sie zu Ihm zieht. Er erklärt, dass es nicht darum geht, Gottes Zorn zu besänftigen, sondern Seinen Charakter kennenzulernen und zu entdecken, dass es unser Zorn war, der besänftigt werden musste.

Ich würde das, was Fifield gesagt hat, folgendermaßen umformulieren: Es ist der Alte-Bund-Blick auf das Kreuz, der verlangt, dass der Gerechtigkeit Genüge getan werden muss. Der Neue Bund möchte, dass sich zwei Herzen in Liebe und Harmonie wieder vereinen. Damit dies geschehen kann, muss das falsche Verständnis, das die Menschen über den Charakter Gottes haben, beseitigt werden, sonst kann keine Versöhnung stattfinden.

Das Kreuz des Alten Bundes besänftigt unseren Zorn und ermöglicht es uns, Gott die Härten zu vergeben, denen wir im Leben begegnet sind. Das Kreuz des Neuen Bundes gewährt uns Zugang zu der heiligen

Kammer des Herzens Gottes und ermöglicht es uns, über die Kosten unserer Sünde gegen Ihn nachzudenken an einem Ort der Sicherheit und ohne Verurteilung.

Das furchterregende Bild des Richters in Daniel 7, der jeden unserer Gedanken und jede unserer Handlungen prüft, wird transformiert in ein Bild des Heiligtums, das kein Blut mehr erfordert, so dass das Heiligtum in Daniel 8 gereinigt werden kann.

Dies ist ein sehr schmaler Pfad. Das Gesetz des Neuen Bundes ist geistlich (Röm 7,14). Es ist eine Sache des Herzens und kein in Stein gemeißeltes Gesetzbuch. Möchtest du in das Allerheiligste eintreten? Du musst deine kindlichen Vorstellungen vom Vater als jemandem, der durch Blut besänftigt werden will, aufgeben. Du musst anerkennen, dass diese falsche Vorstellung von Adam und all seinen Nachkommen auf Gott projiziert wurde, und dass sie aufgegeben werden muss. Es gibt keine andere Möglichkeit, das Allerheiligste zu betreten und dort ohne einen Vermittler für Sünde zu stehen.

KAPITEL 23

DIE BEDEUTUNG VON BLUT IM HEILIGTUM

Indem der Vorhang des Alten Bundes entfernt wird, wird die Herrlichkeit des Alten Testaments offenbart. Diese Herrlichkeit wird uns durch den Charakter Christi vor Augen geführt.

*Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so treten wir mit großer Freimütigkeit auf und nicht wie Mose, der eine Decke auf sein Angesicht legte, damit die Kinder Israels nicht auf das Ende dessen sähen, was weggetan werden sollte. Aber ihre Gedanken wurden verstockt; **denn bis zum heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Testaments diese Decke unaufgedeckt, die in Christus weggetan wird.** (2.Korinther 3,12-14)*

Das Blutvergießen wird nicht mehr als Befriedigung des Zornes Gottes verstanden, sondern ist in Wirklichkeit ein Ausdruck des Zornes des Menschen.

... und sagt: Hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten uns nicht mit ihnen des Blutes der Propheten schuldig gemacht. So gebt ihr ja euch selbst das Zeugnis, daß ihr Söhne der Prophetenmörder seid. Ja, macht ihr nur das Maß eurer Väter voll! Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen? Siehe, darum sende ich zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und etliche von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und etliche werdet ihr in euren Synagogen geißeln und sie verfolgen von einer Stadt zur anderen, damit über euch alles gerechte Blut kommt, das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar

getötet habt. Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen! (Matthäus 23,30-36)

Das Blut Jesu wurde nicht von reuigen Sündern vergossen, sondern von Männern, die voller Zorn gegen Ihn waren. Die jüdischen Führer formulierten eine tiefe Wahrheit, als sie sagten:

Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach unserem Gesetz muß Er sterben, weil Er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat! (Johannes 19,7)

Wie Kain, der sich von den lästigen Appellen Abels freimachen wollte, so wollten die jüdischen Führer Jesus zum Schweigen bringen, damit ihre Herrschaft über das Volk nicht mehr gefährdet würde. Das Gesetz, auf das sie sich beriefen, war das Gesetz des Mose. Sie hielten Jesus für einen Gotteslästerer, und deshalb sollte Er nach ihrer Auslegung dieses Gesetzes sterben.

Der Hohepriester Kaiphas benutzte das Prinzip der strafenden Versöhnung, um zu zeigen, wie der Tod Christi das Volk retten würde.

*Wenn wir Ihn so fortfahren lassen, werden alle an Ihn glauben; und dann kommen die Römer und nehmen uns das Land und das Volk weg! Einer aber von ihnen, Kajaphas, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr erkennt überhaupt nichts, und ihr bedenkt nicht, **daß es für uns besser ist, daß ein Mensch für das Volk stirbt, als daß das ganze Volk zugrundegeht!** (Johannes 11,48-50)*

Jesus wurde nicht von Männern geopfert, die erkannten, dass ihre Herzen böse waren. Er wurde von eifersüchtigen, hasserfüllten Männern getötet, die Seinen Platz einnehmen wollten. Wie absolut pervers ist es doch, den Mord an Jesus als etwas umzudeuten, das Gottes Gerechtigkeit verlangt hat. Solche Vorstellungen verschleiern unsere verborgene Feindschaft gegen Gott. Doch erstaunlicherweise begegnete uns Gott dort, wo wir in unserer hasserfüllten Weltanschauung waren, und öffnete eine Tür in unserem Verstand, durch die wir an die Vergebung Gottes glauben konnten.

Das Vergießen von Blut ist unser Gesetz, wie Kaiphas es ausdrückte: „Wir haben ein Gesetz.“ Dies ist die wahre Bedeutung der Worte:

... und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. (Hebräer 9,22)

Wenn wir diesen Vers lesen, gehen wir davon aus, dass Gott derjenige ist, der nach Blut verlangt. Aber das ist nur die Feindschaft des menschlichen Herzens, das sein eigenes verfinstertes Denken auf Gott projiziert. Gott stellte diese Dinge in das Gesetz, um unsere tief verwurzelten Vorurteile zu offenbaren, aber Er hat sie nie gewollt.

Lassen wir uns diese Realität vor Augen führen: Das Vergießen von Blut ist die Manifestation der Sündhaftigkeit des Menschen gegen Gott. Wo immer es vorhanden ist, zeigt sich das falsche Denken des Menschen. In der kindlichen, bronzenen alttestamentlichen Denkweise des Menschen reinigt das Blut, aber im Herzen Gottes verunreinigt es alles.

Ungeachtet dieser Tatsache nimmt Gott unser Opfer an. Er erträgt unser verunreinigtes Bronzeschlangen-Denken, damit Er uns von Seiner erlösenden Liebe überzeugen kann. Es ist also vollkommen wahr:

Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus. (Epheser 2,13)

Wir sind diejenigen, die in unserem Zorn weit weg waren. Aber nach unserem Verständnis bringt uns das Blut Christi in die Nähe Gottes. Gott war nicht fern von uns, sondern wir waren fern von Ihm. Er wurde uns nicht durch das Blut Christi nahegebracht, sondern wir wurden Ihm in unserem kindlichen Verständnis nahegebracht. Gepriesen sei Gott, der mit uns ausharrt und uns in unserer Blindheit trägt. Christus musste wie eine Schlange erhöht werden, bevor wir Gottes Vergebung annehmen konnten.

In diesem Zusammenhang erkennen wir, dass Blut im Heiligtum die Manifestation unseres Zornes gegen Gott ist. Gott hat die Rituale des Heiligtumsdienstes so angeordnet, dass sie unserer Forderung nach Blutvergießen entsprechen, damit die Vergebung wirksam wird. Dies ist die Sünde, die das Heiligtum verunreinigt. Das Besprengen des

Vorhangs und des Altars im Heiligtum mit Blut verunreinigt es mit der Sünde der Beschwichtigungstheologie.

Unsere fleischliche, menschliche Perspektive ist, dass es reinigt, aber für Gott ist es verunreinigend, weil Seine Gedanken nicht unsere Gedanken und unsere Wege nicht Seine Wege sind. Seine Liebe zu uns veranlasst Ihn, das Kreuz durch unser falsches Verständnis zu tragen, in der Hoffnung, dass wir von der Notwendigkeit des Blutes gereinigt werden, so dass wir keinen Blutvermittler mehr brauchen.

Wenn wir der Typologie des Sündopfers im Alten Testament folgen, macht es durchaus Sinn, dass der einfache Mann und sogar die Herrscher in der Gemeinde das Blut ihrer Opfer auf die Hörner des Opferaltars im Vorhof strichen und das Blut an den Fuß des Opferaltars ausgossen. Dies entspricht dem Verständnis des einfachen Volkes auf der bronzenen Beschwichtigungs-Ebene, das glaubt, dass Gottes Gerechtigkeit den Tod verlangt. Das Verständnis des Menschen von der Versöhnung reicht in diesem niedrigen Reifestadium seines Wandels mit Gott nicht bis in das Heiligtum selbst.

Dies entspricht dem Verständnis des einfachen Volkes auf der bronzenen Beschwichtigungs-Ebene, das glaubt, dass Gottes Gerechtigkeit den Tod verlangt.

*Wenn aber jemand vom Volk des Landes aus Versehen sündigt, indem er etwas tut, von dem der Herr geboten hat, daß man es nicht tun darf, und Schuld auf sich bringt, und seine Sünde wird ihm bewußt, die er begangen hat, so soll er eine makellose Ziege, ein weibliches [Tier], zum Opfer bringen für seine Sünde, die er begangen hat, und er soll seine Hand auf den Kopf des Sündopfers stützen und das Sündopfer schächten an der Stätte des Brandopfers. **Der Priester aber soll mit seinem Finger von seinem Blut nehmen und es auf die Hörner des Brandopferaltars tun und***

alles [übrige] Blut an den Fuß des Brandopferaltars gießen.

(3.Mose 4,27-30)

Das ist gleichbedeutend mit dem Schlagen des Felsens, um das lebendige Wasser hervorzubringen. Es erfüllt das Gesetz des Menschen, reflektiert im Spiegel der alttestamentlichen Vorbilder, dass es ohne Blutvergießen keine Vergebung gibt.

Die Führerschaft des Volkes Gottes, die auf die Stimme Christi im Wort Gottes hören und Ihm in das Allerheiligste folgen soll, sollte das Volk lehren, mit dem Felsen zu sprechen. Aber wir sehen in der Typologie, dass, wenn der Priester sündigt, das Blut in das Allerheiligste gebracht wird und der Priester tatsächlich mit Abraham schreit: „Ach, dass Ismael vor dir leben möchte!“ Wie Mose schlagen sie den Felsen und bringen das Blut in das Allerheiligste, anstatt durch den sanftmütigen Sohn in die Gegenwart Gottes zu kommen und mit Ihm zu sprechen.

*Wenn der gesalbte Priester sündigt, so daß er eine Schuld auf das Volk bringt, so soll er für seine Sünde, die er begangen hat, einen makellosen Jungstier dem Herrn als Sündopfer darbringen. Und er soll den Jungstier zum Eingang der Stiftshütte bringen, vor den Herrn, und seine Hand auf den Kopf des Stieres stützen und den Jungstier schächten vor dem Herrn. Und der gesalbte Priester soll von dem Blut des Jungstiers nehmen und es in die Stiftshütte bringen; und **der Priester soll seinen Finger in das Blut tauchen und von dem Blut siebenmal vor dem Herrn an die Vorderseite des Vorhangs im Heiligtum sprengen. Auch soll der Priester von dem Blut auf die Hörner des Altars für das wohlriechende Räucherwerk tun, der vor dem Herrn in der Stiftshütte steht; alles [übrige] Blut des Jungstieres aber soll er an den Fuß des Brandopferaltars gießen, der vor dem Eingang der Stiftshütte ist.***
(3.Mose 4,3-7)

Gott kennt das Ende von Anfang an. Er wusste, dass kurz nach dem Ende der 2.300 Jahre, die von heidnischer Beschwichtigung und dem Gräuel der Verwüstung dominiert wurden, die Führer des Volkes Gottes Blut in

das Allerheiligste bringen und ihre Ohren vor der herrlichen Botschaft von Jones und Waggoner verschließen würden.

Wie die jüdischen Führer waren auch die adventistischen Führer entschlossen, an ihren Grenzsteinen festzuhalten und nicht einen Zentimeter von ihrem Versöhnungssystem abzuweichen. Im Zorn schlugen sie zweimal gegen den Felsen. Einmal in der Person von E.J. Waggoner und doppelt in der Person von A.T. Jones. Sie weigerten sich, dem Volk Gottes den Weg zu öffnen, damit es vor Gott ohne einen Blutvermittler leben konnte. Wie einer der Zeugen dieser Ereignisse schrieb:

Christus hat alle harten, stolzen und höhnischen Reden gegen seine Diener wie gegen sich selbst verzeichnet.⁷¹

Menschen, die sich zur Frömmigkeit bekennen, haben Christus in der Person Seiner Boten verachtet. Wie die Juden lehnen sie die Botschaft Gottes ab. Die Juden fragten in Bezug auf Christus: „Wer ist dieser? Ist Er nicht der Sohn Josephs?“ Er war nicht der Christus, den die Juden erwarteten. So sind auch heute die Boten, die Gott schickt, nicht das, wonach die Menschen Ausschau gehalten haben.⁷²

Das Blut, das im Heiligtum versprengt wurde, ist ein Symbol für die Ablehnung der Wahrheit durch Gottes Führer, die die Fähigkeit Seines Volkes, sie zu anzunehmen, verhindert haben. Innerhalb einer Generation wurde die Botschaft nahezu von allen abgelehnt.

Danach soll er den Bock des Sündopfers, das für das Volk bestimmt ist, schächten und sein Blut hineinbringen hinter den Vorhang, und er soll mit dessen Blut tun, wie er mit dem Blut des Jungstiers getan hat, und er soll es auf den Sühnedeckel und vor den Sühnedeckel sprengen. (3.Mose 16,15)

⁷¹ E.G. White, Review and Herald, May 27, 1890, par. 5

⁷² E.G. White, Fundamentals of Christian Education, (Review and Herald, 1897), page 472

Im Beschwichtigungssystem des Alten Bundes steht das Schlachten dieses Bocks für das Verständnis des Menschen von Versöhnung durch Blut. Im Herzensystem des Neuen Bundes steht es für die Ablehnung der Wahrheit durch das Volk Gottes und dafür, dass sie das Blut Christi vergießen und Ihn durchbohren, indem sie sich weigern einzutreten und sich als diejenigen zu bekennen, die das Heiligtum mit Blut verunreinigt haben.

In dem Auflegen der Hände und so die Schuld auf den lebenden Bock zu werfen offenbart der Mensch seine Natur, jemand anderem die Schuld für seine Sünden zu geben. „Der Teufel hat mich dazu gebracht“, ist der Schrei der Menschen. Im System des Alten Bundes findet Versöhnung statt, wenn die Schuld demjenigen angelastet wird, der sich im Irrtum befindet; so wie die Leiter der adventistischen Bewegung die Schuld an der Spaltung auf die Schultern von Jones und Waggoner legten. Diese Männer wurden zum Sündenbock für das Unheil gemacht, das über die Gemeinschaft hereinbrach.

Es ist sicherlich wahr, dass Satan die Schuld seiner Rolle bei den Sünden aller Menschen spüren wird. Er wird 1.000 Jahre lang in den Wüsten einer zerbrochenen und zerstörten Erde umherirren, aber der bekehrte Mensch sucht nicht mehr nach Vergeltung an ihm und erhebt auch keine Anklage mehr gegen Satan; er lässt einfach zu, dass sein Retter zu ihm spricht und sagt: „Der Herr strafe dich.“ (Jud 1,9).

Nur wenn das Verlangen nach Vergeltung und Bestrafung aus der Seele verschwindet, kann der volle Geist Gottes im Herzen wohnen. Unser Vater sucht nicht nach Vergeltung, noch schiebt Er die Schuld auf andere. Als Gottes Kinder sind wir zu dieser Charaktererfahrung berufen.

Obwohl die Leiter der adventistischen Gemeinschaft zweimal auf den Felsen schlugen und deshalb in der Wüste der Beschwichtigungstheologie umkamen, wird Gott dennoch eine Gruppe in das Allerheiligste bringen, die die von Jones und Waggoner zwischen 1888 und 1895 verkündete Botschaft annimmt. Sie werden in der Gerichtsbotschaft, die durch die Adventpioniere gegeben wurde, die

überfließende Sünde erkennen. Sie werden erkennen, dass dieses Bild des Gerichts mit der Besprengung mit Blut ein Abbild ihres eigenen Verständnisses war und nicht der Weg Gottes.

Wenn wir das Heiligtum erforschen, wird uns diese Anweisung gegeben:

*Und mir wurde eine Meßrute gegeben, gleich einem Stab; und der Engel stand da und sagte: Mache dich auf und miß den Tempel Gottes samt dem Altar, und die, welche darin anbeten! **Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß aus und miß ihn nicht; denn er ist den Heidenvölkern übergeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten 42 Monate lang. (Offenbarung 11,1.2)***

In Offenbarung Kapitel 10 wird die Erfahrung des Volkes Gottes beschrieben, wenn es die Worte des kleinen Buches isst, das zuvor versiegelt war und nun geöffnet wurde. Die Botschaft von William Miller, die in den 1830er Jahren kam, war süß im Mund, aber die Erfahrung der Enttäuschung war bitter im Bauch. Zu dieser Zeit sollte die Macht des kleinen Horns gebrochen werden. Das Bedürfnis von Beschwichtigungsoffern in der Anbetung sollte aufgedeckt werden. Wie lautete der Aufruf in Offenbarung 11, der es dem Volk Gottes ermöglichen würde, das Heiligtum zu reinigen? „Lass den Vorhof aus.“ Was befand sich im Vorhof? Der Opferaltar, der das Opfersystem darstellte. Warum sollte er ausgelassen werden? Weil er Satans Gerechtigkeitssystem repräsentierte, von dem die Menschheit überzeugt war, dass es für die Erlösung bezahlt werden musste.

Nachdem wir uns durch das Schlagen des Felsens überzeugt haben, sollen wir im Licht des Charakters, den Christus auf Erden offenbart hat, zum Allerheiligsten gehen. Wir müssen den Opferaltar hinter uns lassen. Wir müssen aufhören, den Tod für Übertretungen zu fordern. Wir sollen aufhören, andere zu verurteilen und zu richten. Wenn der Geist Gottes uns in diese Erfahrung bringt, können wir diesen Vers ergreifen:

... er sah auch, daß kein Mann vorhanden war, und war verwundert, daß kein Fürsprecher da war. Da half Ihm Sein

eigener Arm, und Seine Gerechtigkeit, die unterstützte Ihn. Er legte Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzte den Helm des Heils auf Sein Haupt. Er legte als Kleidung Rachegewänder an und hüllte sich in Eifer wie in einen Mantel. (Jesaja 59,16.17)

Das Werk der Versöhnung besteht darin, das Volk Gottes an einen Ort zu bringen, an dem es nicht mehr nötig ist, Blut im Zusammenhang mit der Versöhnung darzubringen. Dieses Werk hätte im Vorhof vollendet werden können, aber dieselbe Theologie der Beschwichtigung kam in das Allerheiligste. Die Fürsprache Christi dort ermöglichte das Aufkommen der Botschaft von 1888. Die Vollendung dieses Werkes bedeutet, dass der Vorhof und die Notwendigkeit von Blut ausgelassen werden. Wenn kein Blut mehr in das Heiligtum gebracht wird, kann es gereinigt werden.

Wie wird kein Blut mehr in das Heiligtum gebracht? Wenn wir unsere Gefühle der Feindschaft gegen alle Menschen aufgeben, was beweist, dass unsere Feindschaft gegen Gott aufgehört hat. Dann wird kein Mann mehr als Fürsprecher im Heiligtum vorhanden sein. Dann wird Michael aufstehen (Dan 12,1), denn wenn das Volk Gottes Seinen Charakter vollständig widerspiegelt, wird die Welt das Verlangen haben, sie zu töten. Stattdessen wird Christus aufstehen und sie erretten. Halleluja!

KAPITEL 24

UNSER ALLER BESTRAFUNG

Als die protestantische Reformation an Dynamik gewann, wurde Martin Luther von seinem Gönner, dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, gebeten, eine Liste von Glaubensartikeln zu verfassen, die als die „Schmalkaldischen Artikel“ bekannt wurden.

In diesen Artikeln fasste Luther zusammen, was er für die wichtigsten Lehren des Christentums hielt. Im allerersten Artikel heißt es:

Hier ist der erste und Hauptartikel: Dass Jesus Christus, unser Gott und Herr, „um unserer Sünden willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferstanden“ sei (Röm 4,25), und Er allein „das Lamm Gottes ist, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29) und Gott hat die Schuld von uns allen auf Ihn gelegt (Jes 53,6). Alle haben gesündigt und sind gerechtfertigt aus freien Stücken, ohne eigene Werke und Verdienste, durch Seine Gnade (Eph 2,8.9), durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, in Seinem Blut (Röm 3,23-28). Das muss notwendigerweise geglaubt werden. Dies kann nicht durch ein Werk, ein Gesetz oder einen Verdienst erworben oder erlangt werden. Deshalb ist es klar und gewiss, dass allein dieser Glaube uns rechtfertigt... Nichts von diesem Artikel kann aufgegeben werden, auch wenn Himmel und Erde und alles andere fallen (Mark 13,31).⁷³

Jesaja 53 spielt im christlichen Verständnis der Versöhnung eine zentrale Rolle. Es heißt, dass Gott „warf unser aller Schuld“ auf Christus und „dem Herrn gefiel es, Ihn zu zerschlagen“. Was genau ist damit gemeint? Adam Clarke drückt das allgemeine Verständnis aus:

Die feurigen Strahlen, die von der göttlichen Gerechtigkeit nach Osten, Westen, Norden und Süden ausgehen und auf die ganze

⁷³ Martin Luther, The Smalcald Articles

Menschheit hätten fallen sollen, wurden von ihnen abgelenkt und liefen in Ihm zusammen. So hat der Herr veranlasst, dass die Strafe, gemäß der Missetaten aller Menschen, auf Ihn trifft.⁷⁴

Albert Barnes stimmt dem zu:

Jahwe ließ sie über Ihn herfallen, um Ihn im Unglück zu überwältigen, so wie man im Kampf überwunden oder überwältigt wird. Der Sinn ist, dass Er nicht von Seinen eigenen Sünden überwältigt wurde, sondern dass Er den unseren begegnete, als ob sie Ihm entgegenstürzten und Ihn niederwarfen. Das heißt, Er litt an unserer Stelle; und was immer Er zu ertragen hatte, war die Folge der Tatsache, dass Er den Platz der Sünder eingenommen hatte; und da Er ihren Platz eingenommen hatte, begegnete Er den Leiden, die der angemessene Ausdruck des Missfallens Gottes waren, und brach unter der gewaltigen Last der Versöhnung für die Welt zusammen.⁷⁵

Diese Aussagen über die Versöhnung entsprechen, wie wir bereits wiederholt festgestellt haben, unserem menschlichen Verständnis der Angelegenheit. Sie entsprechen dem Irrglauben, dass Gott auf uns zornig war und uns wegen unserer Übertretungen töten wollte.

Wenn wir im Allerheiligsten stehen und den Opferaltar auslassen, wie wir in Offenbarung 11,2 ermahnt werden, können wir ein ganz anderes Bild erkennen. Erstens finden wir diesen Hinweis in demselben Kapitel von Jesaja:

*Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; **wir aber hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.** (Jesaja 53,4)*

Der Prophet sagt voraus, dass Jesus unsere Ablehnung gegen Ihn erduldet und uns trug, obwohl wir gegen Ihn gesündigt hatten, und

⁷⁴ Adam Clarke, Commentary on Isaiah 53:6

⁷⁵ Albert Barnes, Commentary on Isaiah 53:6

dass wir das so ansehen würden, als ob Gott Ihn ablehnte und bestrafte. Kommentatoren sind schnell dabei zu vermuten, dass sich dies auf diejenigen bezieht, die ihn damals gekreuzigt haben, während sie glaubten, dass Gott Ihn für Seine eigenen Sünden bestrafte.

Es stimmt zwar, dass die jüdischen Führer dies wünschten und sich dafür entschieden, es so zu sehen, aber gibt es eine tiefere Ebene in dieser Aussage? Könnte es sein, dass Jesaja, der im Allerheiligsten steht, tatsächlich sagt, dass die gesamte Menschheit ihre Ablehnung des Sohnes Gottes auf den Vater projiziert und sagt, dass es Gott ist, der an unserer Stelle das Strafen und Niederbeugen tat?

Wenn wir uns den Text von Jesaja 53,6 genauer ansehen, fällt uns bei der wörtlichen Lesung etwas Interessantes auf:

Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und Jahwe hat Ihn treffen lassen unser aller Bestrafung. (Jesaja 53,6 gemäß der englischen YLT Übersetzung)

Bei der Betrachtung dieses Textes stellt sich die Frage, wen es nach Bestrafung verlangte. Ist es Gott, der Seinen Sohn bestraft, oder meint es tatsächlich, dass Gott zuließ, dass sich unsere verborgenen Gefühle der Feindschaft an Seinem Sohn offenbarten, so dass wir alle unser Verlangen nach Bestrafung manifestiert sehen konnten? Mit anderen Worten: Bedeutet „unser aller Bestrafung“, dass Gott uns alle bestraft, oder bedeutet es, dass unsere gesamte Bestrafung von Ihm (und all jenen, von denen wir meinen, dass sie Bestrafung verdienen) auf Christus traf?

Betrachten wir den vorhergehenden Vers, der meistens als „Er wurde um unserer Übertretungen willen verwundet“ wiedergeben wird. Das Wort „um ... willen“ legt nahe, dass Gott Ihn wegen der Übertretungen verwundete. Aber das hebräische Wort könnte genauso gut mit „durch“ übersetzt werden. Ergibt das nicht vollkommenen Sinn? Christus wird *durch* unsere Sünden verwundet. Es verletzt Ihn tatsächlich, wenn wir sündigen. Er wird erneut gekreuzigt, wenn wir uns entscheiden, Ihn zu ignorieren und Satan durch unsere sündigen Entscheidungen in

unserem Leben willkommen heißen. Schauen wir uns eine weitere Übersetzung dieses Textes an:

*Aber Er wurde **wegen unserer Sünden verwundet und aufgrund unserer Missetaten zerschlagen**; die Strafe unseres Friedens lag auf Ihm, und durch Seine Wunden wurden wir geheilt. (Jesaja 53,5 Brenton LXX Übersetzung)*

In unserer Verblendung und unserer natürlichen Feindschaft lesen wir diese Texte automatisch als Gottes Zorn gegen uns. Das blendet die Tatsache aus, dass wir Ihn verletzen und legt stattdessen die Betonung auf Gottes vermeintlichen Zorn.

Viele, wenn nicht alle Menschen, kennen das Gefühl, wenn sie einer anderen Person Unrecht getan haben, und den Zorn, den sie als Reaktion darauf von dieser Person erfahren. Das führt dazu, dass wir das Unrecht, das wir getan haben, vergessen und uns stattdessen auf die überzogene Reaktion des anderen konzentrieren. Das ist es, was die menschliche Rasse in ihrem Verständnis des Kreuzes Gott antut.

Adam isst also einen Apfel, den er nicht essen sollte, und Gott wird so wütend, dass Er ihn umbringen will. Nun könnten wir uns Gott vorstellen, wie Er mit erhobenen Händen heranstürmt und schreit, wie wütend Er auf Adam ist, weil dieser die Regeln gebrochen hat. Das wäre eine Möglichkeit, die Schuld abzuschieben. Aber was ist mit der ruhigen, kühlen und kalkulierten Reaktion ohne jegliche Gefühlsäußerung, die leise die Worte „Ich werde dich finden und ich werde dich töten“ ausspricht? Alles, was dazu beiträgt, unsere vorgefassten Meinungen über Gott zu bestätigen und unsere Schuld auf Ihn abzuschieben und Ihn als psychotisch hinzustellen. Haben nicht viele Menschen den Gedanken gehabt: „All diese Schmerzen und Leiden; Jesus, der gefoltert und verstümmelt wurde, nur weil Gott jemanden brauchte, der bestraft werden und sterben musste - ist das nicht übertrieben und irrational? Was für ein Gott würde so etwas tun?“ So können wir unsere Schuld verdrängen und brauchen uns nicht eingestehen, wie unser egoistisches Leben Gott verletzt hat.

Adam töten, weil er einen Apfel gegessen hat? Was für ein Gott würde das tun? Unabhängig davon, was wir uns vorstellen, geht es am Ende darum, die Schuld auf Gott zu schieben, indem wir uns ausmalen, dass Er eine extreme Überreaktion zeigt.

Wie wir Jesaja 53 verstehen, bestimmt, wie wir das Geschehen im Garten Gethsemane wahrnehmen.

Da spricht Er zu ihnen: Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit Mir! (Matthäus 26,38)

Warum war die Seele Jesu so tief betrübt? War es, weil der Zorn des Vaters jetzt auf Ihn herabkam? Oder war es die volle Auswirkung der menschlichen Ablehnung, die Er von den Anwesenden erfuhr und die die Reaktion der gesamten Menschheit auf Ihn repräsentierte? Spurgeon legt uns den Fall so dar, wie er ihn wahrnimmt:

*Was ist es denn, denkt ihr, was Gethsemane und seine Leiden so besonders auszeichnet? Wir glauben, dass der Vater Ihn jetzt für uns leiden ließ. **Gerade jetzt musste unser Herr einen bestimmten Kelch aus der Hand des Vaters nehmen. Nicht von den Juden, nicht von dem Verräter Judas, nicht von den***

Warum war die Seele Jesu so tief betrübt? War es, weil der Zorn des Vaters jetzt auf Ihn herabkam? Oder war es die volle Auswirkung der menschlichen Ablehnung.

***schlafenden Jüngern, nicht vom Teufel kam jetzt die Prüfung,** sondern es war ein Kelch, der von einem gefüllt wurde, von dem Er wusste, dass Er Sein Vater war, von dem Er aber dennoch verstand, dass Er Ihm einen sehr bitteren Trank verordnet hatte, einen Kelch, der nicht dazu bestimmt war, von Seinem Leib getrunken zu*

werden und Seine Galle über Sein Fleisch zu ergießen, sondern einen Kelch, der besonders Seine Seele in Schrecken versetzte und Sein innerstes Herz erschütterte. Er schreckte davor zurück, und

darum seid gewiss, dass es ein schrecklicherer Schluck war als körperlicher Schmerz, denn davor schreckte Er nicht zurück; es war ein schrecklicherer Trank als die Schande, von der Er sich nicht abgewandt hätte; schrecklicher als die satanische Versuchung, die Er überwunden hatte: es war etwas unvorstellbar Schreckliches, unglaublich Furchtbares, das aus der Hand des Vaters kam. Dies beseitigt jeden Zweifel darüber, was es war, denn wir lesen: „Aber dem Herrn gefiel es, Ihn zu zerschlagen; Er ließ Ihn leiden. Wenn Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat...“ „Jahwe hat Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit.“ „Denn Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.“ Das ist es also, was den Heiland so außerordentlich bedrückte. Er musste jetzt „für alle den Tod schmecken“, den Fluch tragen, der auf den Sündern lastete, weil Er an der Stelle der Sünder stand und an ihrer Stelle leiden musste. Hier ist das Geheimnis dieser Leiden ...⁷⁶

Spurgeon stellt den Kelch Christi vor als voll des Zornes des Vaters gegen die Sünde. Es ist die perfekte Verschleierung der Realität unseres natürlichen menschlichen Hasses gegen Gott und Seinen Sohn. Wie kommt es, dass Gott das Leben Seines Sohnes zum Schuldopfer gegeben hat? Die Bibel sagt es uns deutlich:

*Er, der sogar Seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, **sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat**, wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken? (Römer 8,32)*

*Als Ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr die Hände nicht gegen Mich ausgestreckt. Aber **dies ist eure Stunde** und die Macht der Finsternis. (Lukas 22,53)*

Gott hat Christus für uns alle dahingegeben, Ihn an uns ausgeliefert. Jesus sagte ihnen: „Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis“. Die Liebe Gottes, die Christus gestützt hatte, schien zu entweichen. Der Vater hatte Ihn offenbar verlassen? Hat Gott Seinen Sohn im Stich

⁷⁶ Charles Spurgeon, The Agony in Gethsemane, October 18, 1874

gelassen oder hat Er Ihm noch direkter zuerst Seinen Zorn auferlegt und Ihn dann dem Tod überlassen? Wie können wir uns das vorstellen? Woher kam dieses Leid?

Da versammelten sich die obersten Priester und die Schriftgelehrten und die Ältesten des Volkes im Hof des Hohenpriesters, der Kajaphas hieß. Und sie hielten miteinander Rat, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. (Matthäus 26,3.4)

Die Führer der Nation planten, Ihn zu töten. Er wusste das, und Er fühlte den Schmerz dieser Ablehnung durch diejenigen, die auserwählt waren, der Welt das Licht der Wahrheit zu bringen.

Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. (Johannes 1,11)

Vielleicht würden die Jünger, die sich für Seine Nachfolge entschieden hatten, das Reich verstehen, das Er errichten wollte? Kurz vor Gethsemane lesen wir über die traurige Realität:

Doch siehe, die Hand dessen, der Mich verrät, ist mit Mir auf dem Tisch. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es bestimmt ist; aber wehe dem Menschen, durch den Er verraten wird! Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, welcher von ihnen es wohl wäre, der dies tun würde. Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. (Lukas 22,21-24)

Als Jesus sie warnt, dass einer von ihnen Ihn verraten wird, sind die Jünger schockiert und fragen sich, wer das sein könnte. Daraus entwickelt sich eine Debatte darüber, wer von ihnen der größte der Jünger sei. Hatten sie denn nichts von dem gehört, was Jesus sie gelehrt hatte? Wie schmerzlich war das für Jesus! Nach all der Zeit, in der Er sie ausgebildet hatte, begriffen sie das Grundprinzip Seines Königreiches der Liebe immer noch nicht.

Als sie den Ort verließen, an dem sie gegessen hatten, versucht Jesus, sie vor dem zu warnen, was sie im Begriff waren zu tun:

Und nachdem sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet in dieser Nacht alle an mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen«. Aber nachdem Ich auferweckt worden bin, will Ich euch nach Galiläa vorgehen. Da antwortete Petrus und sprach zu Ihm: Wenn auch alle an Dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen! (Matthäus 26,30-33)

Petrus weist den Aufruf von Jesus zurück. Das ist ein weiterer Beweis dafür, dass Petrus immer noch mehr Vertrauen in sich selbst hatte als in Christus. Er war lediglich der Sprecher für die gesamte Menschheit. Was war der Kummer, den Jesus ertrug? Das ist kein Geheimnis:

Verachtet war Er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war Er, und wir achteten Ihn nicht. (Jesaja 53,3)

Das Leiden und der Kummer kommen direkt aus der Ablehnung, die Er von den Menschen erfährt. Weil wir unser Gesicht vor Ihm verbargen, wurde Er von Kummer durchbohrt. Wenn wir uns erlauben, mit Waggoner in das christliche Erwachsenenalter einzutreten, dann werden wir sehen, dass diese Ablehnung für Christus jeden Tag geschieht.

Bei all ihrer Bedrängnis war Er auch bedrängt, und der Engel Seines Angesichts rettete sie; in Seiner Liebe und Seinem Erbarmen hat Er sie erlöst; Er nahm sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. (Jesaja 63,9)

Christus hat uns alle Tage dieser Welt aufgenommen und getragen. Während wir Ihn mit unseren sündigen Gedanken und Taten zurückweisen, trägt Er uns, beschützt uns, legt Fürsprache für uns ein und weint um uns. Wenn du den Mut aufbringst, den bronzenen Altar auszulassen, wirst du ein Kreuz sehen, das so hell leuchtet, so strahlend voller Liebe ist, das dein Herz so sehr berührt, dass es wieder mit Gott vereinigt wird und Versöhnung geschehen kann.

In der kollektiven Ablehnung Christi, in dem Moment, als Er erkannte, dass niemand auf der Welt Ihn haben wollte, erlebte Er in Seinem Herzen die Realität, dass:

... es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. (Römer 3,11)

Später bringen die Führer Israels die allgemeine Stimmung zum Ausdruck, indem sie die alles durchdringende Feindschaft des Menschen gegen Gott offenbaren:

Er hat auf Gott vertraut; der befreie Ihn jetzt, wenn Er Lust an Ihm hat; denn Er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn! (Matthäus 27,43)

Diese Worte sind in der Tat die Projektion der Gedanken der menschlichen Rasse auf Gott. Der kollektive souveräne Wille der Söhne und Töchter Adams spricht mit einer Stimme.

Sie aber schrieen: Fort, fort mit Ihm! Kreuzige Ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die obersten Priester antworteten: Wir haben keinen König als nur den Kaiser! (Johannes 19,15)

Der himmlische Vater protestiert nicht. Er erlaubt uns, dies auf Ihn zu projizieren. Und wie? Durch Sein Schweigen. Der einzige Puls, den Jesus spüren kann, ist der kollektive menschliche Puls der Ablehnung. Die Stimme der Menschheit, verstärkt durch Satan und seine Engel, übertönt die Stimme Gottes. Gott erlaubt uns, auf Seinem Thron zu sitzen, um Seinen Sohn zu richten und zu verurteilen.

Warum hat Er uns das tun lassen? Damit das Maß der Übertretung voll würde.

Das hast du getan, und Ich habe geschwiegen; da meintest du, Ich sei gleich wie du. Aber Ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Psalm 50,21)

So hat Gott Seinen Sohn ausgeliefert. Er hat uns erlaubt, Seine Stimme zu übertönen. Er hat nicht zurückgeschlagen. Er sprach nicht, sondern ließ uns gewähren. Lasst es uns noch einmal lesen:

Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns ein jeder auf seinen Weg; und Jahwe hat Ihn treffen lassen unser aller Bestrafung. (Jesaja 53,6 gemäß der englischen YLT Übersetzung)

Weil wir uns unserem eigenen Weg zuwandten, uns weigerten, mit Ihm zu sympathisieren und Seine Bitten zurückwiesen, unseren Feinden zu vergeben und unser Bedürfnis zu strafen aufzugeben, führte das Schweigen Gottes dazu, dass unsere geplante Bestrafung Seinen Sohn traf.

In der Schwärze der Nacht, als Jesus verzweifelt versuchte, die Ablehnung, die wir Ihm entgegenbrachten, zu durchdringen, dachte Er, wenn Er nur wüsste, dass Seine Jünger für Ihn beteten, wenn Er das wüsste, dann könnte der Bann der Verzweiflung, der auf Ihm lastete, gebrochen werden.

Und Er ging ein wenig weiter, warf sich auf Sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber; doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst! Und Er kommt zu den Jüngern und findet sie schlafend und spricht zu Petrus: Könnt ihr also nicht eine Stunde mit Mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wiederum ging Er zum zweitenmal hin, betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an Mir vorübergehen kann, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille! Und Er kommt und findet sie wieder schlafend; denn die Augen waren ihnen schwer geworden. (Matthäus 26,39-43)

Jedes Mal, wenn Er zu Seinem Vater um ein Zeichen Seiner Annahme betete, ging Er zu Seinen Jüngern, um irgendeinen Beweis dafür zu sehen, dass sich jemand um Ihn sorgte. Er fand sie schlafend. Das hat Ihn zutiefst getroffen. Satan flüsterte Ihm ins Ohr, dass Sein ganzes Werk vergeblich sei und dass sich niemand um Ihn schere. Er wusste, dass die schlafenden Jünger ohne Gebet von Ihm fliehen würden, was sie dann auch taten (Mt 26,56).

Der große Kummer Jesu rührte nicht von der falschen Vorstellung her, dass Gottes Zorn über Ihn hereinbrach. Dieser Kummer kommt direkt aus unserer Ablehnung von Ihm. Er wurde durch diese Übertretung verwundet. Es war die menschliche Rasse, die den Sohn Gottes tötete, nicht Sein geliebter Vater. Es war Adam, der Gott verdammt, nicht Gott, der Adam verdammt. Aber wir hätten die wahren Auswirkungen unserer Sünde nie erkannt, bis wir sie im Tod Christi manifestiert sahen.

Gott hat Seinen Sohn unserem Zorn ausgeliefert, damit wir die Feindschaft erkennen, die in uns wohnt, und die Verurteilung, die wir unbewusst gegenüber Gott empfinden.

Am bronzenen Altar des Gerichts stehend sehen wir Gott in der Gestalt eines Richters. Er scheint Seiner zärtlichen Eigenschaften eines Vaters beraubt zu sein und erscheint durch die dunklen Wolken als rächender König. In dieser Haltung der Unsicherheit und des Schreckens gegenüber unserem Vater im Himmel überzeugt uns das vergossene Blut Christi, dass uns Vergebung zugesichert ist. In dieser Gewissheit sind wir eingeladen, mit Jesus in das Allerheiligste zu gehen, wo uns die Möglichkeit geboten wird zu erfahren, was wirklich geschehen ist und wer den Tod gefordert hat.

Die Mehrheit der Welt wird diese Einladung ablehnen, denn der Weg ist schmal und nur wenige sind es, die ihn finden wollen.

Wir müssen uns aber die Frage stellen: Was hat Jesus gemeint, als Er sagte: „... nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe“? Die kollektive Ablehnung der Menschheit lastete so schwer auf Ihm, dass Er sich von Seinem Vater ausgeschlossen fühlte. Die gemeinsame Sünde der Menschheit besteht darin zu glauben, dass Christus von Gott geschlagen und niedergebeugt wurde. Jesus war versucht zu glauben, was alle anderen über Ihn glaubten. Die Ablehnung, die sie Ihm entgegenbrachten, weil sie glaubten, dass Gott Ihn bestrafte, ließ Ihn mit der Frage ringen, ob dies die Wahrheit sein könnte.

Er begann mit der falschen Vorstellung zu ringen, dass Gott Ihn tatsächlich bestrafen würde, so wie Abraham mit der falschen Vorstellung rang, dass Gott wollte, dass er seinen Sohn opferte. Satan

drängte ihm diese Lüge auf. Alles um Jesus herum schien zu bestätigen, was Er fühlte. Aber so wie Abrahams Glaube siegte, weil er glaubte, dass Gott seinen Sohn auferwecken könnte, so siegte Jesus, weil Er glaubte, dass Sein Vater Ihn letztlich nicht verlassen, sondern Ihn von den Toten auferwecken würde. Jesus durchbrach die Finsternis, als Er betete: „Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist!“ (Lk 23,46).

Der Glaube Jesu überwindet alle unsere falschen Vorstellungen über den Charakter Gottes. Er war versucht zu glauben, dass Gott Ihn verlassen hatte, was die Sünde jeden Menschen glauben lässt, wenn die Zeiten hart werden, aber Sein vollkommener Glaube gab dieser Lüge nicht nach. Er hielt sich an Seinem Vater fest, und der Vater war mit Seinem Sohn dort in der Finsternis.

Er machte Finsternis zu Seinem Gezelt, dunkle Wasser, dichte Wolken zur Hütte um sich her. (Psalm 18,11 Schlachter 1951)

Woher kam diese Finsternis?

In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. (Johannes 1,4.5)

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und tiefes Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und Seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jesaja 60,2)

Wenn aber unser Evangelium verhüllt ist, so ist es bei denen verhüllt, die verlorengelassen; bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, so daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist. (2.Korinther 4,3.4)

... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, ... (Apostelgeschichte 26,18)

Die Finsternis um das Kreuz war die sichtbare Manifestation des Unglaubens der Menschheit, inspiriert von Satan. Die Finsternis hat

ihren Ursprung in der Macht Satans. Diese Macht übt er über das Menschengeschlecht aus, und durch die Menschheit versuchte Satan, seine Finsternis zwischen Gott und Seinen Sohn zu bringen.

Die Herrlichkeit der Liebe Gottes in der Hingabe Seines Sohnes wurde durch unseren bösen Unglauben in dieser Finsternis verborgen. Wie Mose vom Volk aufgefordert wurde, eine Decke über sein Gesicht zu legen, so verdeckte die Welt das Kreuz in Finsternis, um das Licht der Liebe Gottes zu verbergen.

Das Antlitz Gottes wurde durch unsere Finsternis verborgen. Sie führte dazu, dass Jesus das Gefühl hatte, Sein Vater habe Ihn verlassen, obwohl das nicht der Fall war. Gott verhinderte nicht, dass sich diese Finsternis offenbarte, denn bevor sich diese Finsternis nicht manifestiert hatte, hatten wir keinen wirklichen Hinweis auf die Feindschaft, die in uns existiert.

Es gab jedoch zwei Menschen, die Jesus einen Hoffnungsschimmer gaben, der Ihm durch das kommende Grauen half: die Frau, die Ihm die Füße wusch, und der Schächer am Kreuz. Jesus verewigte das Werk der Frau, die Ihm die Füße gewaschen hat, indem Er Seinen Jüngern sagte, dass diese Geschichte mit erzählt werden muss, wenn das Evangelium verkündet wird (Mt 26,13).

Als Jesus am Kreuz hing und hörte, wie die Menschen Ihn verhöhnten und sogar Seine Jünger Zweifel äußerten, ob Er der Messias sei, brach der Glaube des Schächers mit den Worten hervor: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst.“ Was für ein Segen war das für Jesus, was für ein Trost, dass jemand in Seiner dunkelsten Stunde seinen Glauben an Ihn zum Ausdruck brachte!

Wenn wir alle Teile zusammenfügen entdecken wir, dass Gott es zwar zulässt, dass Er als derjenige wahrgenommen wird, der Seinen Sohn im Gericht mit Zorn überschüttet und unsere Sünden auf Jesus als unseren Stellvertreter legt, dies aber in Wahrheit unsere Feindschaft ist, die versucht, sich vor der schrecklichen Wahrheit zu verstecken, dass wir Gottes Sohn töten wollten. Wir waren es, die diesen Zorn auf Gott projizierten und behaupteten, Jesus sei von Gott geschlagen worden.

Wir haben behauptet, dass Gott die Schuld auf Ihn gelegt hat, aber die Wahrheit ist, dass Gott zugelassen hat, dass unser Verlangen nach Bestrafung auf Ihn trifft, und so hat Gott Seinen Sohn zum Opfer für unsere Sünde gemacht. Er lieferte Ihn unserem Zorn aus, damit wir in unserem verfinsterten Verstand Vergebung annehmen können.

Wie tief ist die Liebe des Vaters zu uns, wie unermesslich groß, dass Er Seinen einzigen Sohn gab, um uns zu überzeugen, dass wir Sein Schatz sind, und um uns zu zeigen, dass wir es sind, die den Tod wollten. Wenn wir erkennen, dass wir es sind, die den Tod als Strafe für die Sünde fordern und dass dies nicht dem Charakter Gottes entspricht, dann wird die Finsternis vergehen und die Versöhnung kann vollendet werden.

Unser lieber Vater wollte nie Opfer für die Sünde, Er musste uns geben, was wir wollten, um unsere Vorstellungen von Gerechtigkeit zu erfüllen. Es gab keinen anderen Weg, um uns von unserer völligen Dummheit und Schlechtigkeit zu erlösen. Aber Gott sei Dank verurteilt Er uns nicht. Gott sei Dank, Er liebt uns immer noch; und danke, Jesus, dass Du für uns all das Grauen durchgestanden hast.

KAPITEL 25

ZURÜCK IN DIE WÜSTE

Wir werden nun zurückkommen auf die Geschichte der Adventbewegung und ihre Reaktion auf die Botschaft an Waggoner und Jones.

Um die Dinge in einen Kontext zu stellen werde ich kurz zusammenfassen, was wir historisch in Bezug auf die Wahrnehmung des Kreuzes durch die Menschen und die Art und Weise, wie die Versöhnung verstanden wurde, behandelt haben.

Das Opfersystem, das Adam gegeben wurde, um ihm die Feindschaft zu offenbaren, die in seinem Herzen gegenüber Gott bestand, wurde im Laufe der Zeit pervertiert. Die Verurteilung, die die Menschen gegenüber Gott empfanden, wurde auf ihren Glauben an Gott projiziert. Sie bildeten sich fälschlicherweise ein, Gott sei zornig auf sie und verlangte Opfer, um beschwichtigt zu werden. Selbst die wahren Nachfolger Gottes ließen sich von diesen Vorstellungen beeinflussen, obwohl sie in den Opfern ein Symbol für den kommenden Messias erkannten.

Gottes Volk wurde hinsichtlich der Bedeutung der Opfer von den umliegenden Nationen beeinflusst. Als sie im 6. Jahrhundert v. Chr. von Babylon gefangen genommen wurden, wurden sie noch stärker von der Idee der Beschwichtigung durch Opfer beherrscht.

Nachdem Christus auf die Erde gekommen war und Sein Leben für uns gegeben hatte, erhöhte die christliche Kirche die heidnische Idee der Beschwichtigung. Sie schaffte das äußerliche heidnische System ab und zerstörte dessen Heiligtum der Anbetung, aber sie hielt fest an dem Prinzip der Beschwichtigung durch das Opfer von Christus.

Wir haben die Gedanken der christlichen Welt in Bezug auf die Versöhnung und die Befriedigung des Zorns Gottes durch das Opfer Christi dargelegt. Die dargestellte Sicht des Kreuzes befriedigt das

menschliche Verständnis von Versöhnung und öffnet der Menschheit die Tür zur Vergebung. Aber sie dringt nicht vor bis zum Kern der Feindschaft gegen Gott, die in den Menschen wohnt.

Mit dem Aufkommen der adventistischen Bewegung in den 1840er Jahren wurden die Prophezeiungen Daniels mit dem jüdischen Heiligtumssystem verknüpft, um eine Botschaft des Endgerichts und der Versöhnung zu verkünden. Sie verlagerte das Werk der Versöhnung vom Tod Christi auf den Dienst Christi im Himmel als unser Hohepriester. Sie entfernte den Nebel des Spiritualismus, um ein buchstäbliches Heiligtum im Himmel und ein Werk des Gerichts zur Entfernung der Sünde von denen, die den Namen Jesu bekennen, zu offenbaren.

Diese Botschaft hatte die Kraft, der Feindschaft, die im Menschen existierte, zu begegnen. Sie war ein Schritt vorwärts vom Opferaltar in Richtung des Allerheiligsten im Himmel. Was die Botschaft der frühen Adventisten nicht bot, war eine Demaskierung des Beschwichtigungssystems durch Opfer. Sie stellte Gott weiterhin als denjenigen dar, der für Sünde die Todesstrafe verlangt.

Obwohl die adventistischen Pioniere uns den Schlüssel für den Eintritt in das Allerheiligste gaben, lieferten sie darin nicht den Schlüssel für die Versöhnung. Ihre Botschaft bewirkte richtigerweise, dass die Sünde der Menschheit überfließend wurde, indem sie unsere verurteilende, richtende Natur offenbarte, aber sie konnte keine Abhilfe für dieses Problem schaffen.

Gott sandte den Ältesten Waggoner und Jones eine äußerst kostbare Botschaft. Durch die neue und korrekte Erkenntnis der Bündnisse gab Er den Menschen den Schlüssel, um das wahre Verständnis für Gerechtigkeit durch Glauben zu erschließen. Deshalb ist die Geschichte dieser Botschaft so wichtig für das Thema der Versöhnung.

Der Grundgedanke ihrer Botschaft besteht darin, das Kreuz als etwas Gegenwärtiges zu sehen. Sie zieht den Vorhang zurück, damit wir die Leiden Gottes und Seines Sohnes und die wahre Bedeutung ihres selbstverleugnenden Opfers erkennen können. Ihr tägliches Erdulden

der Leiden der Welt hat eine so unwiderstehliche Kraft, die Seele in Einklang mit Gott zu bringen.

Nachdem dieser Zusammenhang jetzt hergestellt ist, wollen wir nun auf die traurige Geschichte der Ablehnung dieser Botschaft durch die Adventbewegung zurückkommen.

Das Licht, das Waggoner und Jones begonnen hatten, mit der Adventbewegung zu teilen, wurde heftig umstritten. Das Schlachtfeld konzentrierte sich darauf, wie wir das Buch Galater, insbesondere Kapitel 3, verstehen.

Die Gemeindeleitung glaubte, dass das in Galater 3,19 erwähnte Gesetz sich auf das Gesetz des Mose bezog und nur so lange in Kraft war, bis der Same in die Welt kam, welcher Christus war. Deshalb sei das Gesetz des Mose nach Jesu Menschwerdung nicht mehr gültig. Weil die Adventisten die Zehn Gebote nicht abschaffen wollten, haben sie das Gesetz hier auf das Zeremonialgesetz bezogen.

Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzugefügt, bis der Same käme, dem die Verheißung gilt, und es ist durch Engel übermittelt worden in die Hand eines Mittlers. (Galater 3,19)

Unter Verwendung seiner neuen Sicht der Bündnisse erklärte Waggoner, dass das in diesem Vers erwähnte Gesetz das gesamte Moralgesetz einschließlich der Zehn Gebote sei und dass dieses Gesetz bis zu dem Zeitpunkt in Kraft bleibe, an dem der Same, also Christus, die Verheißung an Abraham empfangen habe.

Diese Verheißung schloss das Land ein, von dem Paulus sagt, dass es die ganze Welt ist.

Denn nicht durch das Gesetz erhielt Abraham und sein Same die Verheißung, daß er Erbe der Welt sein solle, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. (Römer 4,13)

Da Abraham die Verheißung der Erde noch nicht empfangen hat, wird er sie erhalten, wenn Christus am Ende der Welt ein zweites Mal auf die

Erde kommt (Apg 7,5; Hebr 11,10). Das in Galater 3,19 erwähnte Kommen Jesu ist Sein Zweites Kommen, nicht Sein erstes, denn der Zweck des Gesetzes ist es, mit Übertretungen umzugehen, und Übertretungen dauern bis zum Zweiten Kommen an. Die Summe von Waggoners Argumentation war, dass das Gesetz immer dazu diene, die Sündhaftigkeit des Menschen zu offenbaren und ihn dadurch zu Christus zu bringen.

So ist also das Gesetz unser Lehrmeister geworden auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. (Galater 3,24)

Er präsentierte ein durchgängiges Evangelium, das in der ganzen Bibel und in der gesamten Menschheitsgeschichte dasselbe ist, eine Wissenschaft der Erlösung, die in der Art und Weise, wie sie die Sünde überwindet, immer gleich ist. Das Gesetz überführt uns von der Sünde und bringt uns zu Christus. Christus schenkt uns Gnade und hilft uns, unsere Schwächen zu überwinden. Konkret können wir sagen, dass die Erfahrung Abrahams mit Hagar und Ismael ihn dazu brachte, seinen Mangel an Glauben zu erkennen. Er wurde in Reue gedemütigt, und im Glauben wurde dann Isaak geboren. Eine Erfahrung in dem einen Bund führt dich immer zum anderen, wenn du dich Gottes Führung nicht widersetzt.

Wie ich bereits angedeutet habe, eröffnete dieser Rahmen des Evangeliums die tiefere Wirklichkeit des Leidens Christi in der gesamten Heiligen Schrift. Es führte Waggoner dazu, das Kreuz Christi als eine gegenwärtige Realität in der gesamten menschlichen Geschichte zu sehen. Dies veranlasste ihn zu Aussagen wie der folgenden:

Es ist ein schwerwiegender Irrtum, anzunehmen, Christus lege Fürsprache ein, um den Zorn Gottes zu besänftigen und Ihn zu veranlassen, den Menschen wohlwollend zu betrachten. Gott war nicht so zornig über die Welt, dass es den Tod Seines Sohnes brauchte, um Seinen Zorn zu beschwichtigen. Nein: „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16). „Darin besteht die Liebe – nicht daß

wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat und Seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden.“ (1.Joh 4,10). Gott war der Freund des Menschen, der Mensch war der Feind Gottes. Gott brauchte nicht mit den Menschen versöhnt zu werden, aber die Menschen mussten mit Gott versöhnt werden.⁷⁷

Die Gemeindeleitung hatte ein theologisches System auf einer völlig anderen Grundlage aufgebaut. Sie hatten fast alles in das System der protestantischen Kirchen eingepasst. Sie sahen den Alten Bund an als für die Juden und den Neuen Bund für die Christen.

Waggoner zeigte ihnen, dass das Werk des Alten Bundes darin bestand, ihre Sündhaftigkeit voll und ganz aufzudecken, damit im Glauben dort, wo diese Sünde überfließend geworden ist, die Gnade im Neuen Bund noch viel überfließender wird. Im Wesentlichen ging es darum, wie Gerechtigkeit aus Glauben durch diese beiden Bündnisse erreicht wird und wie sie zusammenwirken. Das alte System trennte das Werk der beiden Bündnisse und zerstörte damit die Grundsätze von Gerechtigkeit aus Glauben. Der Buchstabe war dazu bestimmt zu töten, damit der Geist Leben schenken konnte (2.Kor 3,6). Sie können nicht voneinander getrennt werden.

Im Wesentlichen ging es darum, wie Gerechtigkeit aus Glauben durch diese beiden Bündnisse erreicht wird und wie sie zusammenwirken. Das alte System trennte das Werk der beiden Bündnisse und zerstörte damit die Grundsätze von Gerechtigkeit aus Glauben.

Anstatt ihr Herz zu öffnen und darauf zu hören, was Waggoner sagte, griffen sie ihn an. Wenn sie Waggoners Position akzeptieren würden,

⁷⁷ E.J. Waggoner, Present Truth UK, October 6, 1892

müssten sie alles, was sie bisher verstanden hatten, in einem neuen Kontext erneut lernen. Ihr Stolz erlaubte es ihnen nicht, dies zu tun.

Im Jahr 1893 legte A.T. Jones in einem seiner Vorträge kühn die Wahrheit über dieses Thema dar:

Wann hat diese Botschaft von der Gerechtigkeit Christi bei uns als Volk begonnen? [Einer oder zwei im Publikum: „Vor drei oder vier Jahren.“] Was war es, drei? oder vier? [Versammlung: „Vier“] Ja, vier. Wo war das? [Gemeinde: „Minneapolis.“] Was haben die leitenden Brüder in Minneapolis denn abgelehnt? [Einige in der Versammlung: „Den lauten Ruf.“] ... Was lehnten die Brüder in der furchtbaren Position, in der sie sich befanden, in Minneapolis ab? Sie lehnten den Spätregen ab, den lauten Ruf der dritten Engelsbotschaft.⁷⁸

Der laute Ruf der dritten Engelsbotschaft bezieht sich auf Offenbarung 18,1-3, in der von einem Engel oder Boten die Rede ist, der die ganze Erde mit der Herrlichkeit Gottes erleuchten wird. Viele der einfachen Leute nahmen die Botschaft mit Freude auf. Sie begannen zu erkennen, dass sie nicht im Rahmen des Beschwichtigungssystems agieren mussten, um Gott im Angesicht des Gerichts zu gefallen. Sie konnten die Gerechtigkeit Christi frei annehmen, die ihnen den Sieg über die Sünde verlieh. Dies war ein großer Fortschritt gegenüber dem protestantischen Glauben, der am Bronzealtar im Vorhof stehengeblieben war.

Im selben Jahr fügte A.T. Jones auf denselben Versammlungen der Botschaft einen weiteren wichtigen Schritt hinzu. Im augustinischen System der Bündnisse war der Sabbat ein Schatten, der an das Kreuz genagelt war. Er war ein Teil des Zeremonialgesetzes. Die Adventisten hatten den Sabbat wiedergefunden, als sie das Allerheiligste im Himmel entdeckten und feststellten, dass sich die Zehn Gebote immer noch dort befanden und der Sabbat immer noch gültig war.

⁷⁸ A.T. Jones, General Conference Bulletin, 1893, S. 183

Aber indem man den Sabbat in das Beschwichtigungssystem stellte, machte man ihn für die meisten Menschen zu einer Bürde. Es war etwas, das sie für ihr Seelenheil tun mussten. Als man das richtige System der Bündnisse verstand, verwandelte sich die gesamte Bedeutung des Sabbats in eine geistliche Realität und nicht in einen toten Buchstaben. Hören wir nun die tiefgründige Aussage von Jones:

Noch etwas anderes: Wer war der wirklich anwesende Handelnde bei der Schöpfung? [Gemeinde: „Christus“] Wer war es, der ruhte? [Gemeinde: „Christus“] Wer wurde erquickt? [Gemeinde: „Christus“] Wer segnete? [Gemeinde: „Christus“] Wessen Gegenwart macht heilig? [Gemeinde: „Christi“] Wessen Gegenwart ist in diesem Tag? [Gemeinde: „Christi“] Dann wird der Mann, den die Gegenwart Jesu Christi nicht heiligt, die ihn nicht heilig macht und segnet und ihm keine Ruhe bringt, den Sabbat nicht halten können. Warum? Kannst du erkennen, dass nur mit Christus in ihm kann der Mensch den Sabbat halten, weil der Sabbat die Gegenwart Christi bringt und in sich trägt.⁷⁹

Jones stellte die Geistlichkeit des Sabbats vor. Die Gegenwart Christi ist an diesem Tag in größerer Fülle vorhanden als an anderen Tagen der Woche. Das ist es, was ihn heilig macht. Wir werden durch den Heiligen Geist Christi versiegelt. Der Sabbat ergibt nun viel mehr Sinn, wenn er als Gabe des Heiligen Geistes verstanden wird. Der Sabbat wird damit zu dem Werkzeug, durch das die Charaktere der Gläubigen versiegelt werden.

Im Jahr 1890 hatte E.J. Waggoner mitgeholfen, Material über die beiden Bündnisse für die Sabbatschullektionen jenes Jahres zusammenzustellen. Dieses Pamphlet wurde in allen Gemeinden der Denomination studiert. Wie es die Vorsehung wollte, gelang es diesem Papier, den Redaktionsprozess unbemerkt zu durchlaufen, bis es veröffentlicht wurde. Die Reaktion vieler führender Brüder lässt sich mit den Worten des Ältesten Dan. T. Jones zusammenfassen:

⁷⁹ A.T. Jones, General Conference Bulletin, 1893, Sermon 20

Ich beziehe mich besonders auf unsere letzten Sabbatschullektionen, in denen die Frage der Bündnisse behandelt wurden. Noch nie in meinem Leben ist etwas passiert, was mich so niedergeschlagen hat. Die ganze Angelegenheit hat mich so sehr erschüttert, dass ich kaum wusste, wie ich mich verhalten oder was ich tun sollte. Sie kamen über uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel.⁸⁰

Innerhalb der Periode der 1890er Jahre weigerten sich die meisten Leiter in der Gemeinde, Waggoner und Jones anzuhören oder ihnen zu helfen. Die Verlage der Gemeinde weigerten sich, irgendetwas zu drucken, was sie geschrieben hatten. Ellen White, eine Leiterin in der Gemeinde, die mit den Ereignissen sehr vertraut war, schrieb über ihre Traurigkeit:

*Ich frage: Was bedeutet der Streit und die Zwietracht unter uns? Was bedeutet dieser harte, eiserne Geist, der in unseren Gemeinden und Institutionen zu beobachten ist und der so ganz und gar christusunähnlich ist? Ich bin zutiefst betrübt, weil ich gesehen habe, wie bereitwillig ein Wort oder eine Handlung von Elder Jones oder Elder Waggoner kritisiert wird. Wie leicht übersehen viele Gemüter all das Gute, das durch sie in den vergangenen Jahren getan wurde, und sehen keinen Beweis dafür, dass Gott durch diese Werkzeuge wirkt. **Sie suchen nach etwas, das sie verurteilen können, und ihre Haltung gegenüber diesen Brüdern, die eifrig ein gutes Werk getan haben, zeigt, dass in ihrem Herzen Gefühle der Feindschaft und Bitterkeit vorhanden sind.** Was wir brauchen, ist die bekehrende Kraft Gottes in den Herzen und Gedanken. Hört auf, eure Brüder mit Misstrauen zu beobachten.⁸¹*

Die gegen Waggoner und Jones manifestierte Feindschaft war ein sichtbarer Beweis ihrer Feindschaft gegen Gott. Es war ein Beweis dafür, dass sie sich selbst nicht völlig hingeeben hatten, um auf dem Felsen

⁸⁰ Letter Dan T. Jones to George I. Butler, February 13, 1890

⁸¹ E.G. White, 16 Manuscript Release, S. 108.3

Jesus Christus zerbrochen zu werden, und wie Kain hassten sie ihren Bruder.

Zwischen 1893 und 1895 befand sich die adventistische Bewegung auf ihrem Höhepunkt; sie stand durch das kostbare Licht, das diesen beiden jungen Männern gegeben wurde, an der Grenze zu Kanaan. Wenn die Gemeinschaft die Botschaft angenommen hätte, hätte das volle Licht des Kreuzes und des Evangeliums die Gemeinde und die Welt überflutet. Aber so geschah es nicht.

A.G. Daniells, der zwischen 1900 und 1922 der am längsten amtierende Präsident der adventistischen Bewegung war, sagte Folgendes über die Reaktion der Gemeinde auf die Botschaft von Waggoner und Jones:

Diese Botschaft von der Gerechtigkeit in Christus ... stieß auf den Widerstand ernsthafter, wohlmeinender Menschen in der Sache Gottes! Die Botschaft [von 1888] wurde nie angenommen, noch verkündet, noch wurde ihr freien Lauf gelassen, wie es hätte sein sollen, um der Gemeinde die unermesslichen Segnungen zu vermitteln, die in ihr enthalten waren ... Die Spaltung und der Konflikt, der unter den Leitern durch die Opposition gegen die Botschaft der Gerechtigkeit in Christus entstand, führte zu einer sehr ungünstigen Reaktion. Die breite Masse des Volkes war verwirrt und wusste nicht, was sie tun sollte ...

Hinter der Opposition verbirgt sich der schlaue Plan des Meisterdenkers des Bösen ... Wie schrecklich müssen die Ergebnisse sein von jedem Sieg, den er darin erzielt, sie zu bekämpfen.⁸²

Nach all den Belastungen, denen Waggoner und Jones ausgesetzt waren, trennten sich beide Männer schließlich von der adventistischen Gemeinschaft. Waggoner suchte Trost in der Beziehung zu seiner Sekretärin, und Jones verließ (die Gemeinde) in Bitterkeit gegenüber denen, die ihn so abscheulich behandelt hatten. Am Ende ihres Lebens drückten beide Männer Demut und Dankbarkeit dafür aus, dass ihnen

⁸² A.G. Daniells, Christ Our Righteousness, 1926, S. 47, 50, 53, 54

eine so wertvolle Botschaft zuteilgeworden war. Ich persönlich halte an der Hoffnung fest, sie im neuen Jerusalem wiederzusehen.

Innerhalb von 20 Jahren waren die Namen Waggoner und Jones fast völlig vergessen. Die wertvollen Aussagen über das gegenwärtige Kreuz und die Abschaffung des Beschwichtigungssystems wurden begraben. Die Historiker der Gemeinschaft behaupteten, dass die besondere Botschaft Gottes angenommen worden sei und verbargen damit die Feindschaft, die in den Herzen ihrer Führer noch immer bestand.

Das Jahr 1888 ist ein bemerkenswerter Meilenstein in der Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten. Es war wirklich wie die Überquerung einer kontinentalen Wasserscheide in ein neues Land. Einige Verleumder unter den Brüdern, die sich selbst als Reformer bezeichnen, haben versucht, die Konferenz als eine Niederlage darzustellen, während sie in Wahrheit ein glorreicher Sieg war... Sie leitete eine neue Periode in unserer Arbeit ein - eine Zeit der Erweckung und Seelenrettung ... Der Herr gab Seinem Volk einen wunderbaren Sieg. Es war der Beginn einer großen geistlichen Erweckung unter den Adventisten ... die Morgendämmerung eines glorreichen Tages für die adventistische Kirche ... Die Nachwirkungen der großen Erweckung in Minneapolis ... die 1888 begann ... waren reich an Heiligkeit und Missionsergebnissen.⁸³

Dem Volk zu sagen, die Gemeinschaft habe die Botschaft angenommen, obwohl sie sie in Wirklichkeit verächtlich zurückgewiesen hatte, verdammt die Gemeinde zum Abfall und zur Niederlage, wenn sie diesen schrecklichen Fehler nicht bereuen würde. Jesus wurde von der Gemeinde unwissentlich geohrfeigt, geschlagen und bespuckt; ein Beweis für die anhaltende verborgene Feindschaft, die sich weigert, die Kontrolle abzugeben und sich Gott zu unterwerfen.

In den 1950er Jahren berief Gott zwei weitere Männer, um auf den großen Fehler aufmerksam zu machen, der gemacht worden war. Diese

⁸³ L.H. Christian, *The Fruitage of Spiritual Gifts*, S. 219, 223, 224, 237, 244, 245

Männer waren die Ältesten Robert Wieland und Donald Short. Diesen Männern gelang es, die Schriften von Waggoner und Jones zu finden und zu verbreiten und die Gemeinde auf die große Tragödie aufmerksam zu machen, die geschehen war.

Wie ihre Vorgänger wurden sie unterdrückt und bekämpft. Ihr Hauptwidersacher war Ältester Leroy Froom. Da sich die Gemeinschaft weigerte, vollständig in die Botschaft von Gerechtigkeit durch Glauben im Allerheiligsten zu kommen, blieb ihnen nur eine massive Ausweitung des Gesetzes im Angesicht eines verurteilenden, richtenden Gottes, der das Blut Seines Sohnes fordert, bevor Er besänftigt ist. Dies ist ein schwieriger christlicher Weg, vor allem wenn er mit der Notwendigkeit verbunden ist, Sünde vor der Wiederkunft Christi zu überwinden. Die Gemeinde brauchte Entlastung von diesem Druck. Dies geschah in den 1950er Jahren; der Adventismus hatte sich nicht vorwärtsbewegt, also würde er sich zurückbewegen.

Mit der Ausarbeitung des Buches „Questions on Doctrine“ bereiteten Leroy Froom und seine Mitarbeiter die Glaubensgemeinschaft auf einen umfassenden Rückzug in die traditionellen protestantischen Ansichten über Versöhnung und Erlösung vor.

Das Buch „Questions on Doctrine“ warf nicht nur den Schlüssel weg, den Waggoner und Jones der Gemeinschaft gegeben hatten, sondern zerstörte auch die Grundlagen der Gemeinde in Bezug auf die Heiligtumsbotschaft und die endgültige Versöhnung sowie auf den Gott, den wir anbeten. In einem späteren Buch mit dem Titel „Movement of Destiny“ stellte Froom die Botschaft von 1888 als den Sieg der Dreieinigkeit über das dar, was er als frühen adventistischen Arianismus bezeichnete.

„Gottheit“ ist eindeutig ein trinitarischer Begriff. Und Waggoners wiederholte Verwendung dieser Bezeichnung – „Gottheit“ - zeigt, dass er mit den hartnäckigen Elementen des Arianismus gebrochen hatte, denn die beiden stehen in einem unversöhnlichen Konflikt, da sie sich gegenseitig ausschließen. Er war offensichtlich der erste, der die These des Arianismus

leugnete, um dann die größeren Dimensionen der Gerechtigkeit durch den Glauben in ihrer ganzen Fülle darstellen zu können.⁸⁴

Froom wiederholte immer wieder das Thema der vollendeten Versöhnung am Kreuz und der vollen Gottheit Christi als der zweiten Person der Dreieinigkeit. Sein Werk trug mehr als alles andere dazu bei, die Gemeinschaft aus dem Allerheiligsten heraus und in die Arme des protestantischen Verständnisses der Versöhnung zu lenken.

Froom nahm Gespräche auf mit Walter Martin und Donald Barnhouse, zwei protestantischen Führern, über den Glauben des Adventismus. Später schrieb Froom an den damaligen Präsidenten der Gemeinschaft:

Ich weiß nicht, wohin das alles führen wird, aber wir wissen, dass wir Freunde in einem mächtigen Kreis gewonnen haben - Freunde, die glauben, dass wir ungerecht behandelt worden sind.⁸⁵

Das Werk von Froom und die Bemühungen, Prediger in der neuen Theologie auszubilden, bereiteten die Gemeinschaft auf ihren endgültigen Abfall im Jahr 1980 vor, als sie ihr neues Glaubensbekenntnis - die 27 Glaubensgrundsätze - veröffentlichte und in die Schwesternschaft der protestantischen Kirchen aufgenommen wurde.

In den 1980er und 1990er Jahren versuchten die Ältesten Robert Wieland und Donald Short eindringlich, die Gemeinde zur Buße für die Ablehnung der Botschaft von 1888 aufzurufen⁸⁶. Der endgültige Sargnagel wurde im Jahr 2000 eingeschlagen, als das Sonderkomitee, das zur Prüfung der Behauptungen von Ältesten Wieland und Ältesten Short eingesetzt worden war, angehört wurde. Das Komitee kam zu dem Schluss, dass es nichts gab, was eine Reue der Gemeinschaft erfordern würde. Hier ist der Bericht, der im April 2001 von der Gemeinschaft vorgelegt wurde:

⁸⁴ Leroy Froom, Movement of Destiny, (Review and Herald, 1971), S. 280

⁸⁵ Leroy Froom to R.R. Figuhr, April 26, 1955

⁸⁶ Siehe das Buch „Corporate Repentance“ von Robert Wieland, verfügbar auf maranathamedia.com (nur in Englisch verfügbar)

In den letzten Jahrzehnten haben Robert Wieland und Donald Short zusammen mit anderen Personen Gespräche mit führenden Mitgliedern der Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten geführt, um ihre Bedenken hinsichtlich der lehrmäßigen Ausrichtung der Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. In dieser Zeit haben sich diese Männer direkt an verschiedene Präsidenten der Generalkonferenz gewandt. Die Leiter der Organisation, die jetzt zur Förderung ihres Verständnisses gegründet wurde (das „Studienkomitee der Botschaft von 1888“), trafen sich im Mai 1994 mit dem damaligen Kirchenleiter Robert S. Folkenberg, um ihr Anliegen vorzutragen. Infolgedessen wurde am 17. Mai 1994 vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz (ADCOM) der Ausschuss „Primacy of the Gospel“ („Vorrang des Evangeliums“) eingesetzt, um dieser Gruppe eine offizielle Gelegenheit zu geben, ihr Anliegen gegenüber der Kirchenleitung vorzubringen.

*Zum Abschluss der Sitzungen stellten die Mitglieder der Generalkonferenz fest, dass die Sitzungen zwar von einem guten gemeinschaftlichen Niveau geprägt waren, aber die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses so groß waren, dass ein gemeinsamer Bericht der Gruppe nicht zustande kam. Daher legten sie der ADCOM einen Bericht über ihre Ergebnisse vor. **Die Mitglieder der Generalkonferenz hielten die Ansicht des Studienkomitees der Botschaft von 1888, dass die Leiter der Gemeinschaft in den diskutierten Fragen nachlässig oder im Irrtum waren und sind, nicht für glaubwürdig. Besonders wichtig ist die Behauptung des Studienkomitees der Botschaft von 1888, dass die Gemeinde bzw. ihre Leitung die Botschaft von der Gerechtigkeit durch den Glauben - ein zentraler Punkt der Generalkonferenz in jenem Jahr - nie angenommen hat. Die Gemeinde und ihre Leitung haben diese grundlegende biblische Lehre jedoch ohne Vorbehalt angenommen. Ähnliche Meinungsverschiedenheiten gibt es auch bei Themen wie der gemeinschaftlichen Buße, der Idee der***

*universellen gesetzmäßigen Rechtfertigung und anderen Lehren.*⁸⁷

Fast 40 Jahre lang forderten Wieland und Short die Gemeinde auf, die begangenen Fehler einzugestehen und die Wahrheit der Lehre von Gerechtigkeit aus Glauben anzunehmen, die auf dem wahren Gegenstand der Bündnisse beruht. Die Gemeinschaft lehnte ab. Der Schlüssel zur Wiederbelebung der apostolischen Gottseligkeit wurde weggeworfen, und es gibt keine Möglichkeit, ihn wiederzufinden, es sei denn, sie tun Buße.

Im selben Jahr, in dem diese Erklärung abgegeben wurde, kam eine neue Botschaft in die Gemeinschaft, die das Werk von Waggoner und Jones, Wieland und Short wiederbelebte und weiterhin auf das Siegel Gottes und die herrliche Realität der Gerechtigkeit durch Glauben im Rahmen der beiden Bündnisse, wie sie von Waggoner und Jones gelehrt wurden, hinarbeitete.

Diese Botschaft begann am 30. September 2001. Sie behandelte das Thema unseres Wertes als Kinder Gottes und dass wir durch die Beziehung, die Christus zum Vater hat als Sein eingeborener Sohn, ebenfalls Seinen Glauben und die Liebe Seines Vaters empfangen können, um in dieselbe Vater-Kind-Beziehung mit Gott einzutreten. Die Botschaft wurde später in dem Buch „Identitätskrieg“ vorgestellt, das unter *vaterderliebe.de* verfügbar ist. Die Grundlagen dieser Botschaft werden in dem Buch „Die Flucht aus dem Pentagon der Lügen“, das ebenfalls bei *vaterderliebe.de* erhältlich ist, in Form einer Geschichte beschrieben.

Nachdem wir nun einen zusammenfassenden Überblick über die Geschichte gegeben haben, die uns in die heutige Zeit gebracht hat, wollen wir nun alle Teile für eine vollständige Versöhnung zusammenfügen, die ein Volk hervorbringt, welches mit dem Charakter Christi versiegelt und vollkommen eins ist mit unserem Vater im Himmel.

⁸⁷ Adventist Review, April 19, 2001

KAPITEL 26

DIE REBELLION ZUR FÜLLE BRINGEN

In Kapitel 16 haben wir uns mit den beiden verwüstenden Mächten des „Täglichen“ [heidnische Beschwichtigung] und des „Gräuels der Verwüstung“ [päpstliche Beschwichtigung] beschäftigt. Wir haben untersucht, wie dieses Prinzip der Beschwichtigung die Welt in den 2.300 Jahren vom 5. Jahrhundert v. Chr., als Daniel es schrieb, bis zum 19. Jahrhundert dominierte. Natürlich hat dieses Beschwichtigungs-system seit der Zeit Adams existiert, aber in Bezug auf die Prophezeiung in Daniel sprechen wir von dieser Zeit an.

In Kapitel 24 haben wir die tiefere Wirklichkeit von Jesaja 53,6 untersucht. Wir haben gesehen, dass der Ausdruck „Der Herr warf unser aller Schuld auf Ihn“ eine genauere Übersetzung hat, nämlich dass Gott all unsere Bestrafung, von der wir meinen, dass alle anderen sie verdienen, Ihn - Christus – hat treffen lassen, was im Grunde ein Nebenprodukt der Bestrafung ist, von der wir meinen, dass der Sohn Gottes sie verdient. Das Kreuz ist die volle Manifestation der Feindschaft, die im Schoß Adams verborgen war. Das Kreuz offenbart uns den Hass auf Gott und Seinen Sohn im Inneren der menschlichen Rasse.

Lasst uns nun eine weitere Ebene von Beweisen untersuchen, die diesen Punkt bestätigen. Wir wenden uns jetzt Daniel 9 zu. Dieser Abschnitt ist von großer Bedeutung, weil Daniel Schwierigkeiten hatte, die Vision zu verstehen, die ihm in Daniel 8 gegeben wurde.

Wir haben in Kapitel 15 über den Aufstieg der Macht des kleinen Horns aus dem Krieg zwischen Medo-Persien und Griechenland gesprochen. Gabriel erklärte Daniel die Bedeutung des Widders und des

Ziegenbocks, aber er sagte Daniel, der Zweck all dessen sei, den letzten Teil des Zorns in der Zeit des Endes zu erklären.

Und er sprach: Siehe, ich verkünde dir, was in der letzten Zeit des Zornes geschehen wird; denn es bezieht sich auf die bestimmte Zeit des Endes. Der Widder mit den beiden Hörnern, den du gesehen hast, das sind die Könige der Meder und Perser. (Daniel 8,19.20)

Der Zorn steht für die Feindschaft des Menschen gegen Gott. Wie wir in Kapitel 15 erklärt haben, steht der Kampf zwischen dem Widder und dem Ziegenbock, der den Krieg zwischen Medo-Persien und Griechenland darstellt, für die Typologie von Kain und Abel und den Zorn von Kain gegen Abel.

Die Macht des kleinen Hornes, die Rom repräsentiert, übernahm das Beschwichtigungssystem der Opfer und erhöhte es zur päpstlich-römischen Macht.

Aber am Ende ihrer Regierung, wenn die Frevler das Maß voll gemacht haben, wird ein frecher und listiger König auftreten. Und seine Macht wird stark sein, aber nicht in eigener Kraft; und er wird ein erstaunliches Verderben anrichten, und sein Unternehmen wird ihm gelingen; und er wird Starke verderben und das Volk der Heiligen. Und wegen seiner Klugheit und weil ihm der Betrug in seiner Hand gelingt, wird er sich in seinem Herzen erheben und viele in ihrer Sorglosigkeit verderben; und er wird gegen den Fürsten der Fürsten auftreten, aber ohne Zutun von Menschenhand zerschmettert werden. Was aber über das Gesicht von den Abenden und Morgen gesagt worden ist, das ist wahr; und du sollst das Gesicht verwahren, denn es bezieht sich auf fernliegende Tage! Aber ich, Daniel, lag mehrere Tage krank, ehe ich wieder aufstehen und die Geschäfte des Königs besorgen konnte. Ich war aber entsetzt über das Gesicht, und niemand verstand es. (Daniel 8,23-27)

Als Daniel das Werk des kleinen Horns überblickte und sah, dass dieser Gräuel viele Tage andauern würde, wurde er bei dem Gedanken daran ohnmächtig. Er war mehrere Tage lang krank. Er verstand nicht, was die 2.300 Tage bedeuteten und wie sie mit dem Zorn zusammenhingen. Er sah den Zorn in der Macht Medo-Persiens und Griechenlands manifestiert.

Er verstand, dass nach ihnen eine Macht aufkommen würde, die sich in einem solchen Maße erheben würde, dass sie sogar gegen den Fürsten der Fürsten, d.h. Christus selbst, auftreten würde. Dies bezog sich auf den Tod Christi am Kreuz. Aber was bedeutete, Er wird „ohne Zutun von Menschenhand zerschmettert werden.“? Und dann der Bezug auf die 2.300-Tage-Prophezeiung direkt danach?

Einige Jahre später betete Daniel und bekannte die Sünden seines Volkes. Babylon war gefallen und Medo-Persien war nun an der Macht. Daniel hatte den Übergang von dem einem Königreich zum anderen sicher überstanden, aber nun suchte er nach Weisheit, um zu verstehen, was als Nächstes geschehen würde.

Nach einem wunderschönen innigen Gebet kommt Gabriel zu Daniel, um ihm Verständnis zu geben.

... ja, während ich noch redete und betete, rührte mich der Mann Gabriel an, den ich anfangs im Gesicht gesehen hatte, als ich völlig erschöpft war, um die Zeit des Abendopfers. Und er unterwies mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, um dich Verständnis zu lehren! Als du anfingst zu beten, erging ein Wort, und ich bin gekommen, es dir zu verkünden; denn du bist ein vielgeliebter [Mann]. So achte nun auf das Wort und verstehe das Gesicht! (Daniel 9,21-23)

Gabriel sagte Daniel, er sei gekommen, um ihm Verständnis für das Gesicht zu geben. Daniel hatte in Kapitel 9 kein neues Gesicht gehabt. Dies muss sich auf das Gesicht beziehen, das er in Kapitel 8 hatte, denn Daniel hatte nicht alle Teile der Vision vollständig verstanden. Gabriel

war von Gott beauftragt worden, Daniel das ganze Gesicht verständlich zu machen.

Und ich hörte über dem Ulai eine Menschenstimme, die rief und sprach: Gabriel, erkläre diesem das Gesicht! (Daniel 8,16)

Gabriel war nun zurückgekehrt, um Daniel den Rest des Gesichts zu erklären und ihm den Schlüssel zum Verständnis des Endes des Zorns in der letzten Zeit zu geben. Gabriel beginnt:

Über dein Volk und über deine heilige Stadt sind 70 Wochen bestimmt, um der Übertretung ein Ende zu machen und die Sünden abzutun, um die Missetat zu sühnen und eine ewige Gerechtigkeit herbeizuführen, um Gesicht und Weissagung zu versiegeln und ein Allerheiligstes zu salben. So wisse und verstehe: Vom Erlaß des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems bis zu dem Gesalbten, dem Fürsten, vergehen 7 Wochen und 62 Wochen; Straßen und Gräben werden wieder gebaut, und zwar in bedrängter Zeit. (Daniel 9,24.25)

Die Worte Gabriels sind stark komprimiert. Es ist nicht unsere Absicht, eine detaillierte Erklärung dieser Prophezeiung zu geben. Ich werde einige wichtige Punkte herausgreifen, aber ich ermutige den Leser, das Werk von Uriah Smith in seinem Buch „Daniel und die Offenbarung“ zu lesen, um mehr Details zu erfahren.

Die von Gabriel erwähnten siebenzig Wochen beginnen mit dem Befehl zum Wiederaufbau Jerusalems und dauern bis zum ersten Kommen des Gesalbten, des Messias. Als Jesus Seinen Dienst begann, wies Er auf die Erfüllung der Prophezeiung von Daniel über den Messias hin:

*... **Die Zeit ist erfüllt**, und das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! (Markus 1,15)*

Im Buch Esra werden drei Dekrete erwähnt, die von den Königen von Medo-Persien erlassen wurden, um Jerusalem wieder aufzubauen. Wir haben am Ende von Kapitel 16 eine Tabelle erstellt, die die Prophezeiung der siebenzig Wochen in Verbindung mit der 2.300-Jahres-Prophezeiung beschreibt. Die siebenzig Wochen stehen für siebenzig mal

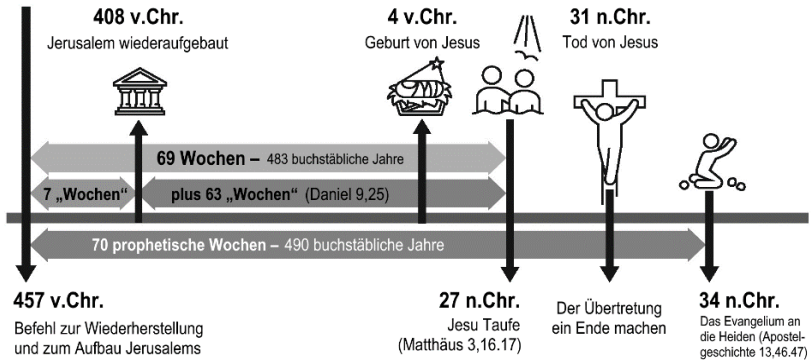
sieben Jahre. Der Befehl aus dem Jahr 457 v. Chr., den Tempel wieder aufzubauen, reichte bis 27 n. Chr., als Jesus Seinen Dienst begann und die 69 Wochen oder 483 Jahre vollendet waren.

In der letzten Woche der Prophezeiung, die 7 Jahren entspricht, würden alle von Gabriel erwähnten Punkte vollendet werden. Auch wenn dir einige Details der Prophezeiung jetzt nicht ganz klar sind, wissen wir, dass sich die Hinweise in Daniel 9,24 auf das Werk Christi beziehen, als Er auf die Erde kam. Wir wollten euch nur einen breiteren Kontext für diese Prophezeiung geben und wie sie mit der Vision in Daniel 8 zusammenhängt.

Und nach den 62 Wochen wird der Gesalbte ausgerottet werden, und Ihm wird nichts zuteil werden; die Stadt aber samt dem Heiligtum wird das Volk des zukünftigen Fürsten zerstören, und sie geht unter in der überströmenden Flut; und bis ans Ende wird es Krieg geben, fest beschlossene Verwüstungen. Und Er wird mit den Vielen einen festen Bund schließen eine Woche lang; und in der Mitte der Woche wird Er Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und neben dem Flügel werden Greuel der Verwüstung aufgestellt, und zwar bis die fest beschlossene Vernichtung sich über den Verwüster ergießt. (Daniel 9,26.27)

Gabriel sagt Daniel, dass der Gesalbte, der Messias, nach 69 Wochen ausgerottet werden würde. Wie lange nach den 69 Wochen ist in Vers 27 angegeben. Er wurde in der Mitte der 70. Woche ausgerottet, in der Mitte der letzten sieben Jahre der Prophezeiung. Das ist der Punkt, an dem „der Übertretung ein Ende“ gemacht und „die Sünde abgetan“ sein wird (Dan 9,24).

DER ÜBERTRETUNG EIN ENDE MACHEN



Daniel 9,24 liest sich ganz anders, wenn man den Felsen schlägt, als wenn man mit dem Felsen spricht. Der Tod Christi im Kontext des Alten Bundes spricht zu uns davon, dass Jesus die göttliche Gerechtigkeit befriedigt und somit die Übertretung beendet hat, was bedeutet, dass Gottes Gesetz beschwichtigt wurde und somit das Problem der Sünde der menschlichen Rasse ein Ende hat.

In seinem Kommentar zu diesem Vers sagt Adam Clarke zu den ersten drei Punkten von Daniel 9,24 Folgendes:

I. Die Übertretung zu beenden (לכלוא lechalle, einschränken), was durch die Verkündigung des Evangeliums und die Ausgießung des Heiligen Geistes unter die Menschen bewirkt wurde.

II. Die Sünden abzutun: ולהתם חטאות ulehathem chataoth, „den Sündopfern ein Ende machen“, was unser Herr tat, als Er Seine unbefleckte Seele und Seinen unbefleckten Leib einmal für alle am Kreuz opferte.

III. Die Missetat zu sühnen (ולכפר ulechapper, „Versöhnung oder Sühne leisten“) für die Ungerechtigkeit; was Er durch das einmalige Opfer Seiner selbst tat. – (Adam Clarke, Kommentar zu Daniel 9,24)

Das Wort für „beenden“ bedeutet eigentlich „vollenden“ im Sinne von „abschließen“.⁸⁸ Sehen wir uns die Interlinearübersetzung der Biblia Hebraica Stuttgartensia an:

H7620 Woche שָׁבָעִים H7651 sieben שִׁבְעָתָהּ H2852 bestimmt werden
עַל- H5921 über / עַמְּךָ H5971 Volk ן und על- H5921 über עִיר H5892
Stadt קִדְּוֹתָיִךָ H6944 Heiligkeit לְ zu כְּלֵא H3615 **sei vollendet** הַ **die** מְשֻׁעַ
H6588 **Rebellion** וּ [ו] und לְ [ל] zu הַתָּמָם [חַתָּמָם] H8552 sei vollendet
עוֹן H2403 s sünden וּ und לְ zu כִּפֶּר H3722 bedecken עוֹן
H5771 Sünde וּ und לְ zu הַבֵּיא H935 kommen צֶדֶק H6664
Gerechtigkeit עֲלָמִים H5769 Ewigkeit ן und לְ zu הַתָּמָם H2856 Siegel
הַזֶּנוּן H2377 Weissagung ן und גְּבִיא H5030 Prophet ן und לְ zu מְשֻׁחַ
H4886 salben קִדְּוֹשׁ H6944 Heiligkeit : H69 קִדְּוֹשִׁים

„Der Übertretung ein Ende zu machen“ bedeutet eigentlich, die Rebellion und die Übertretung zur Vollendung zu bringen. Außerdem ist das Wort für Übertretung kein Verb, das die Handlung der Sünde andeuten würde, sondern ein Substantiv, das auf etwas viel Größeres hinweist.

Wir sehen hier in Daniel die tiefere Bedeutung von Jesaja 53,6 und wie Gott bewirkte, dass unsere Bestrafung Seines Sohnes vollständig offenbart wurde. Gott brachte unsere Rebellion, die Sünde der menschlichen Rasse, die aus dem Verrat Adams stammt, zu ihrer endgültigen Manifestation.

Dies stimmt perfekt mit dem Werk der beiden Bündnisse überein. Der Alte Bund bringt unsere Sündhaftigkeit zum Überfließen, er bringt sie zur Vollendung. Wenn wir sie in ihrer ganzen Fülle erkennen, dann wird uns Gnade gegeben, um Buße zu tun und dieses schreckliche Verbrechen gegen Gott und Seinen Sohn zu bekennen.

⁸⁸ Ich bin meinem lieben Freund Ruben Olschewsky zutiefst dankbar, dass er dieses Thema in Daniel 9,24 untersucht hat

Der Gedanke, und was für ein erhabener Gedanke das ist, dass Gott uns den Mord vergibt, der in unserem Herzen gegen Ihn verborgen ist. Die Worte von Jesus sind voller Hoffnung und Wahrheit:

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Eine solch göttliche Liebe berührt mich bis ins Innerste meines Wesens. Welch eine Einsicht, die Gott uns schenken will; dass die Feindschaft, die in meiner Seele existiert, die Quelle des Hasses ist, den ich gegen Menschen hegte, und dann zu wissen, dass mir all das aus freien Stücken vergeben wird. Ich danke dir, Vater!

Am Fuße des Kreuzes bin ich derjenige mit dem Hammer; ich bin derjenige, der die Nägel hineingetrieben hat; ich bin derjenige, der Ihn ins Gesicht gespuckt hat, ich bin derjenige, der Ihn verspottet und verhöhnt hat. Ich schaue verzweifelt in den Himmel und bin versucht, wie Kain zu sagen: „Das wird mir Gott nie vergeben!“

Aber dann höre ich die Stimme Jesu: „Vater vergib Adrian, er wusste nicht, was er tat.“ Gesegnet seist du, Herr Jesus! Ich danke dir, ich danke dir. Ich ergreife Dein Wort; ich glaube, dass der Vater Dich hört; ich vertraue darauf, dass mir vergeben wird, und mit Dir lege ich meine

*Ich schaue
verzweifelt in den
Himmel und bin
versucht, wie Kain zu
sagen: „Das wird mir
Gott nie vergeben!“*

Seele in die Hände des Vaters, damit ich mit Christus gekreuzigt werde. Ich werde identifiziert mit dem, den ich verwundet habe, und ich bin mit Ihm durchbohrt bei dem Gedanken an das, was ich getan habe.

Ich hoffe, ihr könnt das Licht darin sehen. Wenn wir im Allerheiligsten stehen, ist das Kreuz die Offenbarung der vollendeten, zur Fülle gebrachten

menschlichen Rebellion - und dort, wo diese Sünde zum Überfließen gebracht wurde, wird die Gnade für diejenigen noch viel überfließender, die Gottes Wort vertrauen, dass uns vergeben ist.

Das bringt uns zum Herz der Versöhnung. Wenn jemand deinen Sohn entführt und ihn auf die abscheulichste, barbarischste Weise ermordet, könntest du dich dann zu ihm wenden und sagen: Ich vergebe dir freimütig? Vom Thron des Vaters fließt eine so erstaunliche Liebe! Sein Charakter ist so wunderschön, so lieblich, so über allem Guten, das wir uns vorstellen können. Das ist die Versöhnung. Das ist die vollkommene, vollendete Wiederversöhnung. Unser Zorn, unser Gericht, das sich an Christus manifestiert hat, wird vom Vater vollständig vergeben.

Segen über Dich Vater, für Deine Liebe zu uns! Ich bekenne Dir meine Schuld. Ich kenne die Feindschaft, die in meiner Seele existiert hat. Ich tue Buße und nehme Deine Vergebung an. Diese Feindschaft musste zur Fülle gebracht werden, bevor ich begreifen konnte, was in meinem Herzen wohnt, aber ich glaube es, ich nehme es an, ich bekenne es und ich weiß, dass ich die Versöhnung empfangen habe. Endlich bin ich eins mit Dir. Ich bin eins mit dem Gott, der nie zornig auf mich war, mich nie verurteilt hat und mir nie mit dem Tod gedroht hat. Stattdessen hast Du geduldig auf mich gewartet und mich durch Deinen Geist gezogen. Danke, Vater, für diese wunderbare Versöhnung.

KAPITEL 27

KEIN CHRONOS MEHR

Der Engel Gabriel wurde beauftragt, Daniel das Gesicht von Daniel 8 verständlich zu machen (Dan 8,19). Daniel wurde gezeigt, was in der letzten Zeit des Zornes geschehen würde, d.h. bei der Manifestation der Feindschaft der Menschen gegen Gott, wie wir in Kapitel 4 besprochen haben. Wie wir bereits gesehen haben, wurden Daniel zwei verwüstende Mächte gezeigt, die das Heiligtum und das Volk Gottes zertreten würden. Dies würde sich über einen Zeitraum von 2.300 Jahren fortsetzen.

Zu einem späteren Zeitpunkt erhielt Daniel eine viel detailliertere Beschreibung der Geschichte des Zorns der Menschen gegen den Plan Gottes, sie zu retten. Gabriel listet eine Abfolge von Königreichen und ihre Konflikte auf, die er als den König des Nordens und den König des Südens beschreibt. In den folgenden Versen beschreibt er die Zeitspanne, in der das heidnische Rom dem päpstlichen Rom weicht:

*... sondern es werden ihn Kittäerschiffe angreifen, so daß er entmutigt umkehrt, **um seinen Zorn an dem heiligen Bund auszulassen**. Das wird er auch tun und bei seiner Rückkehr sich diejenigen merken, welche den heiligen Bund verlassen. Es werden auch von seinen Truppen zurückbleiben und das Heiligtum, die Zuflucht, entweihen und das beständige [Opfer] abschaffen und den Greuel der Verwüstung aufstellen. Und er wird die, welche gegen den Bund freveln, durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; die Leute aber, die ihren Gott kennen, werden fest bleiben und handeln. (Daniel 11,30-32)*

Ich empfehle die Lektüre von Uriah Smiths Kommentar zu Daniel Kapitel 11, um die historischen Details dieser Prophezeiung zu erfahren.

Das päpstliche Rom erhob die Grundsätze heidnischer Besänftigungsoffer, wobei die heidnischen Formen entfernt und durch

christlich aussehende Äquivalente ersetzt wurden. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Volk Gottes 1.260 Jahre lang verfolgt.

*Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.⁸⁹
(Daniel 7,25)*

Gabriel beschreibt die Ereignisse bis zum Ende der Gnadenzeit, wenn Michael, der Erzengel, aufsteht. Nachdem Daniel all diese Dinge gezeigt wurden, wird er aufgefordert, das Buch zu versiegeln, bis die Zeit des Endes gekommen ist (Dan 12,4). Da erschien ein mit Leinen bekleideter Mann über den Wassern des Flusses, hob seine Hand und schwor bei dem, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Derselbe Engel erscheint in Offenbarung Kapitel 10, und was er dort sagt, wollen wir genauer untersuchen. In diesem Kapitel wurde das Buch, das geschlossen worden war, wieder geöffnet (Offb 10,2). Beachten wir, was er sagt:

*Und der Engel, den ich auf dem Meer und auf der Erde stehen sah, erhob seine Hand zum Himmel und schwor bei dem, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, und die Erde und was darauf ist, und das Meer und was darin ist: **Es wird keine Zeit mehr sein**; ...(Offenbarung 10,5.6)*

Der Zeitpunkt dieser Aussage des Engels liegt in der Zeit des Endes. Zu diesem Zeitpunkt weist der Engel darauf hin, dass es keine Verzögerung oder Zeit mehr geben wird. Das Wort im Griechischen ist „Chronos“. Diese Aussage ist höchst bedeutsam, aber um sie zu erforschen, müssen wir tiefer in die griechische Mythologie des Chronos eindringen.

Chronos, auch bekannt als Aion, ist in der griechischen Mythologie die Personifikation der Zeit. Er war selbst-erschaffen und hatte die Gestalt

⁸⁹ Der Begriff eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit entspricht 1.260 prophetischen Jahren. Siehe Offenbarung 12,6.14

einer dreiköpfigen Schlange. Die Köpfe waren die eines Menschen, eines Stiers und eines Löwen.

Chronos wurde bereits in der Antike aufgrund der Namensähnlichkeit mit dem Titanen Cronus verwechselt oder vielleicht auch bewusst mit ihm identifiziert. Diese Identifizierung wurde in der Renaissance weitverbreitet und führte zur Ikonographie des Vaters der Zeit, der die Erntesense schwingt.

Die erntende Sense steht für seine alles zerstörende Natur, denn in der Endzeit vernichtet er alle, die auf Erden leben. Die meisten kennen den Ausdruck „der Zahn der Zeit“ oder sogar den Begriff „Deadline“ (Stichtag, letzter Termin, Todeslinie). Diese stehen im Zusammenhang mit Chronos.

Der Apostel Paulus wird diese Mythologie gekannt haben, und deshalb sind seine folgenden Worte von großer Bedeutung.

*... der uns errettet und berufen hat mit einer heiligen Berufung, nicht nach unseren Werken, sondern nach Seinem eigenen Vorsatz und Seiner Gnade, die uns in Christus Jesus gegeben ist, **ehe die Zeit [Chronos] begann [Äon]** (2.Timotheus 1,9 gemäß der englischen KJV)*

Die Worte „ehe die Zeit begann“ sind eigentlich „Chronos Äon“. Paulus will uns sagen, dass der Gott des Himmels dem Chronos Äon zeitlich vorausgeht. Es ist für die Menschheit unmöglich, ein Leben vor der Zeit wirklich zu begreifen. Für das griechische Denken wäre es absurd, sich einen Gott vorzustellen, der vor der Zeit existiert.

*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, **der in Ewigkeit wohnt**, und dessen Name der Heilige ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum, und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen. (Jesaja 57,15 Elberfelder)*

Gott wohnt in der Ewigkeit. Der Mensch wohnt in der Zeit. Worin besteht der Unterschied? Im Tod. Die Einführung des Todes in das Universum hat die Ewigkeit in Zeit verwandelt. Der Tod hat seinen

Ursprung in Satan, der alten Schlange (Offb 12,9), daher ist es passend, dass Chronos als dreiköpfige Schlange verstanden wird.

Als Adam in seinem Herzen den Verrat empfing, den Sohn Gottes zu töten, fiel er von der Ewigkeit in die Zeit; er nahm eine Realität wahr, in der die Existenz aufhören würde. Als Adam seine Gedanken an den Tod fälschlicherweise auf Gott projizierte in der Annahme, Gott würde ihn töten, schloss er sich selbst in die Zeit ein und wurde der Sklave von Chronos. Er wurde ein Diener der Zeit.

Die Aussicht auf den Tod verwandelt das Prinzip der Zeit in einen unbittlichen Dienstherrn. In den Bereichen der Ewigkeit hat die Zeit keine Macht, die Seele zu nötigen oder Angst zu erzeugen, sie dient lediglich denen, die ewig sind.

Es ist der unbewusste Wunsch, den Sohn Gottes zu töten, der in den Herzen der Menschen wohnt, manifestiert in unserem Misstrauen und unserer gegenseitigen Verurteilung, der uns in der Zeit versklavt hält.

Als Adam seine Gedanken an den Tod fälschlicherweise auf Gott projizierte in der Annahme, Gott würde ihn töten, schloss er sich selbst in die Zeit ein und wurde der Sklave von Chronos.

Die Bedeutung der Worte des Engels, dass „keine Zeit mehr sein wird“, sagt uns, dass eine Botschaft auf die Erde kommen würde, die die Menschen lehren würde, dass Gott kein Gott des Todes ist. Sie würde uns lehren, dass es unsere Feindschaft gegen Gott und Seinen Sohn ist, die uns in der Zeit gefangen hält, und die Angst, dass sie uns ausgeht, so dass wir unser ganzes Leben lang in Todesfurcht leben müssten (Hebr 2,15).

Sobald diese Botschaft von „Es wird keine Zeit mehr sein“ erscheint, wird es unmöglich sein, aus dem Reich des Todes in dieser Welt in das Reich der Ewigkeit zu gelangen und gleichzeitig zu glauben, dass Gott

ein Gott des Todes ist. Ewiges Leben bedeutet, dass man jetzt ein Wesen anbetet, das weder Leben nimmt noch damit droht, Leben zu nehmen, und damit die Zeit als unseren Meister entthront.

Jesus verweist niemals auf sich selbst oder Seinen Vater als Wesen, die den Tod herbeiführen. Die Logik dessen ist völlig abwegig. Dass Gott vor der Zeit existierte, kann nur bedeuten, dass Er in einem Bereich lebte, in dem der Gedanke an den Tod oder das Nehmen von Leben nicht vorhanden war. Hätte Gott einem Seiner Geschöpfe mit dem Tod gedroht, hätte Er Chronos zu ihrem Herrn gemacht und nicht sich selbst. Wir versuchen, diese Prinzipien und ihre Bedeutung im folgenden Vers zu begreifen:

*... jetzt aber geoffenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesus Christus, **welcher den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium**, ... (2.Timotheus 1,10 Elberfelder)*

Als Jesus am Kreuz starb, hat Er den Tod zunichte gemacht. Wie hat Er das getan?

*Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist Er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit Er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, **der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel**, ... (Hebräer 2,14)*

Satan hat die Menschheit unter der Macht des Todes gehalten, indem er uns davon überzeugt hat, dass Gott uns nicht vergeben kann, wenn nicht das Blut des Sohnes Gottes vergossen wird. Satan überzeugte die Menschen davon, dass Gott uns töten wollte und bereit war, Seinen Sohn an unserer Stelle opfern zu lassen. Das war satanische Genialität, denn es kaschierte unseren Verrat, dass eigentlich wir den Sohn Gottes umbringen wollten.

Als Jesus am Kreuz starb, ermöglichte Er uns den Glauben, dass uns vergeben werden kann. Noch einmal öffnete Er uns die Tür zur Ewigkeit.

... um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott,

damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an Mich geheiligt sind!
(Apostelgeschichte 26,18)

Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Er ist nicht Leben und Tod. Wenn Christus Menschen tötet, dann wäre auch Er ein Sklave von Chronos, denn das würde bedeuten, dass Er nach dessen Prinzipien handelt.

Was hat das mit der Versöhnung zu tun? Einfach dies: Damit wir vollständig mit unserem Vater im Himmel versöhnt werden können, müssen wir Ihn durch die Linse „Es wird keine Zeit mehr sein“ sehen; wir müssen Ihn nur als den Gott des Lebens und nicht als den Gott des Todes sehen. Wenn wir Gott auf diese Weise ansehen, wird unser Heiligtum oder unser Körpertempel von dem Zorn gereinigt, von der Feindschaft, die von Anfang an im Herzen des Menschen existiert hat. Der Zorn des Ziegenbocks gegen den Widder, der noch aus der Zeit herrührt, als Kain Abel tötete, wird endlich aus dem menschlichen Herzen gereinigt werden. Wenn wir nicht zulassen, dass Gott dieses besondere Endzeitwerk in uns vollbringt, werden wir nicht versöhnt; wir werden immer mehr in die Furcht getrieben, während die Welt um uns herum zusammenbricht, und schließlich wird Chronos uns in die ewige Dunkelheit und den Tod bringen.

Von der Zeit Daniels in der Zeit vorausblickend sah Gott die Feindschaft der Menschen, die sich in dem heidnischen Opfersystem manifestierte, das in der christlichen Kirche durch die Lehre der stellvertretenden Bestrafung inthronisiert wurde. Gott sah, dass es 2.300 Jahre dauern würde, nachdem Daniel gelebt hatte, bevor die Welt ihre Herzen vollständig für den Gedanken öffnen würde, dass Gott niemals Schlachtopfer und Opfertgaben verlangte. Es würde 2.000 Jahre dauern, bis die volle Realität dessen, was Christus am Kreuz getan hat, im menschlichen Bewusstsein erwacht, nämlich dass Er den Tod vollständig zunichte gemacht und die Tür zur Ewigkeit geöffnet hat.

Durch Anschauen werden wir verwandelt (2.Kor 3,18). Wenn du in Christus und Seinem Vater keinen Tod mehr siehst, dann bist du in das

Reich der Ewigkeit entrückt. Der Tod kann keine Herrschaft über dich haben, weil du aufgehört hast, einen Gott des Todes anzubeten.

*Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens – **und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist** –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesus Christus. (1.Johannes 1,1-3)*

Hast du dieses ewige Leben gesehen, das bei dem Vater war? Ist es dir offenbart worden? Wenn du glaubst, dass Gott die Bösen tötet (anstatt dass ihre Zerstörung das Ergebnis ihrer eigenen Weigerung ist, geheilt zu werden), dann kannst du dieses ewige Leben nicht sehen und musst unter der Knechtschaft von Chronos bleiben.

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht bist du versucht, das, was du liest, zu verwerfen, weil es in einem Kontext zu dir spricht, mit dem du nicht vertraut bist. Es mag für dich seltsam klingen, aber suche den Herrn von ganzem Herzen, bete um Weisheit und erkenne, dass in Christus Jesus Chronos wirklich besiegt ist und die Ewigkeit beginnt.

Lasst und daran denken, dass Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind und unsere Wege nicht Seine Wege.

KAPITEL 28

MEIN GELIEBTER SOHN

Oder wißt ihr nicht, Brüder – denn ich rede ja mit Gesetzeskundigen –, daß das Gesetz [nur] so lange über den Menschen herrscht, wie er lebt? (Römer 7,1)

Im Griechischen heißt es in diesem Vers: „Das Gesetz herrscht [nur] über den Menschen, solange Chronos lebt“. Sicherlich können wir dies mit „solange die Zeit währt“ übersetzen, aber die tiefere Bedeutung ist, dass das Gesetz über den Tod Herrschaft über uns hat, solange wir Söhne des Chronos sind.

Wie wir im letzten Kapitel erwähnt haben, sind wir Söhne von Chronos geworden, weil wir geglaubt haben, dass Gott ein Gott des Todes ist. Der Tod gibt Chronos die Herrschaft über uns und schürt unsere Feindschaft durch den Gedanken, dass Gott eines Tages unser Leben beenden wird; Er wird uns zu Tode bringen. Paulus bezeichnet dies als das Gesetz der Sünde und des Todes (Röm 8,2).

Das hat viele dazu gebracht, Zeit anzubeten. Die Ehrung der olympischen Athleten basiert oft auf der Zeit. Die Goldmedaille geht an die schnellste Zeit oder an denjenigen, der die Zeit am besten unterboten hat.

Hören wir uns den Text des berühmten Enya-Songs „Only Time“ („Nur die Zeit“) an:

Wer kann schon sagen, wohin die Straße führt, wohin der Tag fließt? Nur die Zeit.

Und wer kann schon sagen, ob Deine Liebe so wächst, wie Dein Herz es sich ausgesucht hat? Nur die Zeit.

Wer kann sagen, warum Dein Herz aufatmet, wenn Deine Liebe fliegt? Nur die Zeit.

Und wer sagen kann, warum Dein Herz schreit, wenn Deine Liebe eine Lüge ist? Nur die Zeit.

Dieser Liedtext spiegelt die Verehrung von Chronos und seiner Allmacht über die Menschen wider, entstanden durch den Trugschluss, dass Gott ein Gott des Todes ist.

Christus, der vor Chronos war, hat uns die Pforten des Lebens geöffnet. Indem Er die Forderungen des Gesetzes der Sünde und des Todes erfüllte, hat Christus im menschlichen Verständnis eine Tür geöffnet, dass es möglich ist, dem Tod zu entkommen. Paulus drückt es so aus:

Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetze getötet worden durch den Leib Christi, auf daß ihr einem andern angehöret, nämlich dem, der von den Toten auferstanden ist, damit wir Gott Frucht bringen. (Römer 7,4 Schlachter 1951)

Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist Er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit Er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, ... (Hebräer 2,14)

Als Christus die Gerechtigkeit der Schlange befriedigte, indem Er an unserer Stelle starb, gab Er uns die Möglichkeit zu glauben, dass Gott uns nicht töten würde und dass uns vergeben werden kann. Das war die einzige Möglichkeit, uns von der Herrschaft des Todes zu befreien. Der Fels wurde geschlagen, um uns das Wasser des Lebens zu geben.

Aber wie wir bereits festgestellt haben, hat Christus, indem Er unsere Natur annahm, die Zwischenwand der Umzäunung zwischen uns und Gott niedergerissen; Er hat die Feindschaft, die in uns war, getötet und ist zu uns gekommen und hat bei uns gewohnt.

Es geschah in dem Leib, der Ihm bereitet wurde, dass Christus Gott und Mensch wieder vereinte. Der Beweis für diese wiedervereinigte Realität wurde bei der Taufe Jesu offenbart. Der Himmel öffnete sich und Gott sprach zu Seinem Sohn als einem von uns.

Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe! (Matthäus 3,17)

Als Gott zu Christus sprach, der in unserem Fleisch war, sagte Er zu uns: „Du bist mein geliebtes Kind, an dem Ich Wohlgefallen habe“.

Diese Worte, die bei der Taufe gesprochen wurden, zeigen, dass die Versöhnung von Gottes Seite aus genau hier bei der Taufe vollendet war. Im Herzen Gottes gab es nichts, das gegen uns war. Es ist nur Liebe, die Er zum Ausdruck bringt, eine Liebe voller Freude.

Diese über Christus ausgesprochenen Worte offenbarten die Wahrheit, die 4.000 Jahre lang von den Menschen verheimlicht wurde durch unsere Feindschaft und unseren Hass gegen Ihn. In Christus konnte Gott endlich das zu uns sagen, wonach es Ihn verlangte, ohne dass es zu einer Lüge verdreht wurde.

*Dem aber, der euch stärken kann laut meines Evangeliums und der Predigt von Jesu Christo, **durch welche das Geheimnis offenbart ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist**, ... (Römer 16,25 Luther 1912)*

Durch den Leib Christi konnte Gott uns die Sehnsüchte Seines Herzens mitteilen. Dies bestätigt die Worte des Paulus:

Darum spricht Er bei Seinem Eintritt in die Welt: »Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; einen Leib aber hast du Mir bereitet. An Brandopfern und Sündopfern hast Du kein Wohlgefallen. Da sprach Ich: Siehe, Ich komme – in der Buchrolle steht von Mir geschrieben –, um Deinen Willen, o Gott, zu tun!« (Hebräer 10,5-7)

In der Person Christi manifestiert sich die Liebe Gottes. Christus hat nie einen Menschen getötet und damit gezeigt, dass Sein Vater allein ein Gott des Lebens ist. Indem Er das Werk Seines Vaters vollendete, bevor Er am Kreuz starb, beweist Jesus, dass der Tod nicht das war, was Gott verlangte.

Wenn du diese Wahrheit anerkennen kannst, dann kannst du aus dem Reich des Chronos in das Königreich Jehovas versetzt werden. Das Einzige, was du tun musst, ist, den Geist des Sohnes Gottes zu empfangen und zu glauben, dass die Worte, die bei der Taufe zu Christus gesprochen wurden, auch zu dir gesprochen werden. Nimm deine Gottessohnschaft oder -tochterschaft an, und die Versöhnung wird vollendet sein.

Satan wird nicht ruhen, wenn du versuchst, seinem Reich zu entkommen. So wie er Christus angegriffen hat und versucht hat, ihn dazu zu bringen, in Frage zu stellen, ob Er der Sohn Gottes ist, so wird Satan auch mit dir verfahren.

Satan wird dich an deine Sünden und dein Versagen erinnern und versuchen, dich davon zu überzeugen, dass du deine Gotteskindschaft nicht einfach nur durch den Glauben an die Sohnschaft Christi annehmen kannst.

Die wunderbare Realität ist, dass Christus in der Wüste die Versuchung Satans, an unserer Gotteskindschaft zu zweifeln, überwunden hat. Der Geist Jesu wird uns frei angeboten, damit auch wir in Christus die Versuchungen Satans, an unserer wahren Identität zu zweifeln, überwinden können.

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit Er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist Seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus. (Galater 4,4-7)

Die Kraft zu glauben, dass du deine Identität als ein Kind Gottes anerkennen kannst, ist direkt mit deinem Glauben verbunden, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes ist. Wenn du diese Wahrheit annimmst, kannst du die Wahrheit erfassen, dass Gott dich genauso liebt, wie Er Seinen Sohn liebt. Wie Jesus sagte:

Jesus spricht zu ihr: Rühre Mich nicht an, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu Meinem Vater. Geh aber zu Meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu Meinem Vater und eurem Vater, zu Meinem Gott und eurem Gott. (Johannes 20,17)

Wenn du erkennst, dass Gott dein Vater ist, so wie Er der Vater Jesu ist, dann werden die Worte des Vaters „Du bist Mein geliebtes Kind“ in deiner Seele mit überfließendem Leben aufblühen. Es ist unmöglich, die gleiche Erfahrung zu machen, wenn du glaubst, dass Jesus Gott ist, ohne der wahre, eingeborene Sohn Gottes zu sein. Man könnte meinen, dass es keinen Unterschied macht, aber Jesus macht es überdeutlich, als Er sagte:

*... denn die Worte, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und **haben wahrhaft erkannt, daß Ich von Dir ausgegangen bin**, und glauben, daß Du Mich gesandt hast. (Johannes 17,8)*

Das griechische Wort für „ausgegangen“ bedeutet „herausgehen“, „herauskommen“. Dies zu glauben ist die geheime Kraft unserer eigenen Gotteskindschaft und gibt uns die Fähigkeit, die Worte Gottes „Du bist mein geliebter Sohn“ anzunehmen und so die Versöhnung zu erfahren. Wie wir in Galater 4,6 lesen, ist dies nur möglich, wenn der Geist des geborenen Sohnes in uns wohnt, und dieser Geist kann nicht in uns wohnen, wenn wir nicht an den geborenen Sohn glauben.

Dies ist der Weg des Neuen Bundes zur Versöhnung. Er erfordert nicht den Tod Christi, um empfangen zu werden. Aber wie wir bereits gesagt haben, können wir diesen Weg nur durch den Alten Bund betreten; durch das Schlagen des Felsens und das Vergießen von Blut. Dann und nur dann können wir in die Arme des Vaters laufen und im Glauben zu dem Felsen sprechen und sagen: „Ich glaube, dass ich Dein Kind bin durch den Geist des geborenen Sohnes.“

Dieser Übergang vom Reich des Todes zum Königreich des Lichts wird in dem Buch „Identitätskrieg“ dargelegt, das unter *vaterderliebe.de* verfügbar ist. Es spricht von dem Kampf in unseren Seelen zu glauben,

dass wir durch Christus Kinder Gottes sind. Wir müssen nichts beweisen oder etwas anbieten, um zu dieser Realität zu gelangen; wir müssen es nur glauben durch den Geist Christi.

Aber um diese Kindschaft aufrechtzuerhalten, müssen wir in die Realität eines Gottes kommen, der das Leben nicht nimmt. Nur dann können wir frei von Chronos werden und wirklich Söhne Gottes sein, ohne Angst vor dem Tod.

Es ist das Leben Jesu auf der Erde, das den Charakter Seines Vaters offenbart und die Versöhnung bewirkt hat. Durch Seine Sohnschaft vom Vater hat Christus diejenigen von uns, die bereit sind, in dieses Reich adoptiert zu werden, wieder mit Ihm verbunden. Wie Christus uns zu Seinem Vater gezogen hat, so sind wir in diesen letzten Tagen zu einem gleichartigen Dienst berufen.

KAPITEL 29

DER DIENST DER VERSÖHNUNG

Am zehnten [Tag] in diesem siebten Monat ist der Versöhnungstag, der soll euch eine heilige Versammlung sein; und ihr sollt eure Seelen demütigen und dem Herrn ein Feueropfer darbringen; und ihr sollt an diesem Tag keine Arbeit verrichten, denn es ist der Versöhnungstag, um Sühnung für euch zu erwirken vor dem Herrn, eurem Gott. Denn jede Seele, die sich an diesem Tag nicht demütigt, die soll ausgerottet werden aus ihrem Volk; ... (3.Mose 23,27-29)

Wer am bronzenen Altar stehen bleibt und denkt, dass Gott für diejenigen, die nicht umkehren, den Tod verlangt, damit der Gerechtigkeit Genüge getan wird, der kann dem Gericht nur mit Furcht entgegensehen.

Diejenigen, die am Versöhnungstag nicht für würdig befunden werden, werden ausgerottet. Dennoch gibt es viele, denen es zwar noch an Weisheit über Gottes Wege mangelt, die aber durch ihren großen Glauben in den Himmel eingehen werden. Sie haben die liebevolle Vergebung Gottes so sehr empfangen, dass ihr Glaube sie durch ihr falsches Verständnis hindurch in das ewige Leben bringt, wie die Frau, die dachte, Jesus hätte sie einen Hund genannt.

Aber in den letzten Tagen der Weltgeschichte müssen diejenigen, die das Siegel Gottes empfangen, zur wahren Erkenntnis des Vaters gelangen, um die abschließende Prüfung des Menschengeschlechts bestehen zu können, wenn die Gnadenzeit für die Menschen zu Ende geht und die auf der Erde Lebenden ohne Vermittler vor Gott stehen.

Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe! Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige

sich weiter! Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird. (Offenbarung 22,10-12)

... Er sah auch, daß kein Mann vorhanden war, und war verwundert, daß kein Fürsprecher da war. Da half Ihm Sein eigener Arm, und Seine Gerechtigkeit, die unterstützte Ihn. (Jesaja 59,16)

Wir haben ausführlich über die Unterschiede zwischen den Versöhnungsprinzipien des Mainstream-Christentums und jenen diskutiert, die den Weg der Adventbewegung gegangen und zu einer viel tieferen Wertschätzung all dessen gelangt sind, was die Schrift zu diesem Thema sagt.

Wir haben bereits erwähnt, dass Adventisten, die am antitypischen Versöhnungstag mit Jesus in das Allerheiligste gingen und die Bedeutung Seines Gesetzes erkannten, aufgrund ihres Glaubens an einen Gott, dessen Gerechtigkeit den Tod verlangt, ein Gefühl der Furcht entwickelten. Es ist wichtig, aus dieser Finsternis in das herrliche Licht eines Gottes zu treten, der genauso ist wie Jesus, als Er hier auf der Erde wandelte.

Die Furcht, vor Gott ohne Fürsprecher zu leben, kombiniert mit dem Glauben an einen Gott, der den Übertreter vernichten wird, macht es extrem schwierig, im Glauben zu bleiben. Einige, die unter der falschen Vorstellung litten, Gott verlange den Tod, werden wie Abraham im Glauben triumphieren; aber es gibt einen weitaus besseren Weg, und für die 144.000, die den Sieg über das Tier und sein Bild erringen werden, ist dieser Weg der sicherste.

Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat. (1.Johannes 4,17-19)

Das Element, das uns Freimütigkeit am Tag des Gerichts gibt, ist, dass wir dahin gekommen sind, den Vater so anzusehen, wie Jesus Ihn sieht. Wir sind wie Jesus in dem, dass wir wissen, dass der Vater wahrlich barmherzig, gnädig und geduldig ist und dass Er eher Sein Leben hingeben wird, bevor Er jemals daran denkt, das Leben eines anderen zu nehmen.

Der Grund dafür, dass wir keine vollkommene Liebe für Gott haben können, ist unsere Angst vor Ihm durch die vermeintliche Bedrohung des Todes. Johannes sagt uns, dass die Furcht mit Strafe zu tun hat. Das Wort im Griechischen bedeutet das Auferlegen von Strafen. Wenn wir glauben, dass Gott uns bestrafen und durch den Tod weggraffen wird, werden wir nicht in der Lage sein, der Furcht zu entkommen, und können deshalb nicht in der Liebe vollkommen gemacht werden.

Wie ich bereits sagte, wird es einige geben, die sich wie Abraham unter einer falschen Vorstellung vom Charakter Gottes abmühen und dennoch triumphieren, aber dieser Glaube kann nur im Martyrium seine Erfüllung finden. Die 144.000, die durch die letzte Krise gehen, ohne den Tod zu schmecken, müssen die falsche Vorstellung aufgeben, dass Gott - als einer, der tötet - uns möglicherweise verlassen und uns in unseren Sünden sterben lassen könnte.

Die Realität für uns alle ist, dass wir, wie Christus am Kreuz, versucht sein werden zu denken, dass Gott uns verlassen hat, wenn die Macht, die dem Tier ein Bild macht, alle dazu bringen wird, das Tier anzubeten oder aber zu sterben.

Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Vollmacht des ersten Tieres aus vor dessen Augen und bringt die Erde und die auf ihr wohnen dazu, daß sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde. Und es tut große Zeichen, so daß es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen läßt vor den Menschen. Und es verführt die, welche auf der Erde wohnen, durch die Zeichen, die vor dem Tier zu tun ihm gegeben sind, und es sagt denen, die auf der Erde wohnen,

daß sie dem Tier, das die Wunde von dem Schwert hat und am Leben geblieben ist, ein Bild machen sollen. Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres einen Geist zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, daß alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten. (Offenbarung 13,11-15)

Die hier dargestellte Macht sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie werden in ihrer Geschichte an einen Punkt gelangen, an dem sie die Anbetung des ersten Tieres, welches das Papsttum ist, erzwingen werden. All dies wird in dem Buch „Daniel und die Offenbarung“ von Uriah Smith ausführlich beschrieben.

Bevor dieses Todesurteil in Kraft tritt wird die Botschaft vom liebevollen Charakter unseres Vaters die ganze Erde überfluten.

*Und nach diesem sah ich einen Engel aus dem Himmel herabsteigen, der hatte große Vollmacht, und **die Erde wurde erleuchtet von seiner Herrlichkeit**. Und er rief kraftvoll mit lauter Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhaßten Vögel. Denn von dem Glutwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben, und die Kaufleute der Erde sind von ihrer gewaltigen Üppigkeit reich geworden. Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, Mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! (Offenbarung 18,1-4)*

Gott wird als völlig gewaltlos und nicht verurteilend dargestellt werden. Die Kraft des Heiligen Geistes wird diejenigen, die diese Botschaft verkünden, so vollkommen erfüllen, dass sie diesen Charakter vollständig widerspiegeln werden. Sie werden so sehr von Seiner Liebe ergriffen sein, dass dies, wie der Duft aus Marias Alabasterfläschchen, nicht vor der Welt verborgen werden kann.

Diejenigen, die diese Botschaft annehmen, werden ihre Seele in Reue zermartern, weil sie Gott für einen Zerstörer gehalten haben. Sie werden ihre unwissentliche Feindschaft gegen Gott und Seinen Sohn bekennen. **Es ist die Wahrheit von Gottes liebevollem Charakter, die ihre Seele betrübt, nicht die Angst, dass Gott sie töten wird, wenn sie nicht umkehren.** Der Unterschied zwischen diesen beiden Positionen ist immens; es ist der Unterschied zwischen Leben und Tod.

Diejenigen, die die Botschaft von Gottes liebevollem und barmherzigem Charakter nicht annehmen, werden sich selbst ausschließen. So wie sie andere gerichtet und verurteilt haben, werden sie sich nun selbst verurteilen, indem sie sich weigern, das helle Licht, das die Erde erleuchtet, anzunehmen.

*Darum kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir Ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Aber das alles von Gott, der uns mit Ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und **das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.** Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und **hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.** (2.Korinther 5,16-19 Luther 1912)*

Es ist die Wahrheit von Gottes liebevollem Charakter, die ihre Seele betrübt, nicht die Angst, dass Gott sie töten wird, wenn sie nicht umkehren. Der Unterschied zwischen diesen beiden Positionen ist immens.

Christus kam auf diese Erde, um uns durch die Offenbarung Seines liebenden Charakters, der in Wahrheit der Charakter Seines Vaters ist, mit Gott zu versöhnen. Dieses Werk der Versöhnung ist uns übertragen worden, damit wir es Ihm gleichtun.

Die Bibel sagt uns, dass wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod Christi (Röm 5,10), aber diese Versöhnung geschah, weil Christus uns so sehr liebte, dass Er willig war, von der menschlichen Rasse abgelehnt und getötet zu werden, während Er immer noch einen Charakter der liebevollen Vergebung offenbarte. Im Rahmen des Neuen Bundes starb Christus nicht, um den Zorn Seines Vaters gegen uns zu befriedigen, sondern Er starb wegen unseres menschlichen Zorns gegen Ihn. Er entlarvt unseren Zorn und unseren Hass auf Gott und unsere Mitmenschen, und dann, wenn wir zur Umkehr kommen, zeigt Er uns, wie wir uns in der Prüfung verhalten sollen - mit liebevoller Barmherzigkeit, ohne irgendjemanden zu verurteilen. Selbst als wir Ihm das antaten, vergab Er uns in Seiner großartigen Liebe und dachte darüber nach, wie Er uns erreichen und unterweisen könnte. Welch kostbare und erstaunliche Liebe!

In diesen letzten Tagen werden sich die Ereignisse aus dem Leben Christi an Seinen Nachfolgern wiederholen:

*Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist gekommen das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Herrschaft Seines Christus! Denn hinabgestürzt wurde der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott verklagte Tag und Nacht. **Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!** (Offenbarung 12,10.11)*

Die Liebe Gottes wird das Volk Gottes so sehr erfüllen, dass es bereit ist, sein Leben für die Verlorenen hinzugeben; es wird bereit sein, sich von den Bösen umbringen zu lassen und es wird ihnen gegenüber keinerlei bösen Gedanken hegen, sondern nur Liebe.

Die Manifestation dieser Liebe in den Herzen der Menschen wird die ganze Welt zu einer Entscheidung bringen. Eine solche Liebe lässt keine passive Reaktion zu. Diejenigen, die sie anschauen, werden entweder unter ihrer Macht schmelzen oder sich ihr widersetzen.

Diese Ereignisse werden die Gnadenzeit der ganzen Welt zu Ende bringen, denn alle werden ihre eigene Wahl getroffen haben.

Es ist die Offenbarung von Gottes Liebe an die Welt, die den Prozess der Versöhnung abschließen wird. Wenn sich Gottes Liebe im Leben Seiner Kinder voll und ganz manifestiert hat, werden alle ihre Entscheidung treffen, entweder in diese Liebe einzutreten oder sie abzulehnen.

Es ist nicht Gott, der die Gnadenzeit der Gottlosen abschließt. Es ist nicht Gott, der sie ausstößt. Es sind die Bösen selbst, die das tun, denn Gott sagt: „Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht“. Gott wendet keine Gewalt an, sondern lässt jeden Menschen seine eigene Entscheidung über Seinen Charakter treffen.

Deshalb ist jetzt die Stunde des Gerichts Gottes gekommen. Endlich, nach Ablauf der 2.300 Jahre, kam eine Botschaft in die Welt, die in der Wahrheit gipfelte, dass Gott weder Schaden tut noch verderbt handelt oder zerstört.

Sie werden nichts Böses tun noch verderbt handeln auf dem ganzen Berg Meines Heiligtums; denn die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des Herrn, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. (Jesaja 11,9)

Es ist die Erkenntnis des Herrn, die sie veranlasst, nichts Böses zu tun oder verderbt zu handeln, einfach weil Gott nichts Böses tut oder verderbt handelt. Wirst du die Wahrheit über Gottes Charakter annehmen und dich in den Dienst der Versöhnung stellen? Wirst du unserem Vater erlauben, dich von der Lüge zu befreien, dass Gottes Gerechtigkeit den Tod verlangt? Wirst du anerkennen, dass es dein eigener Verrat ist, der Bestrafung für Übertretungen verlangt; deine eigene Hartherzigkeit, die Schlachtopfer und Speisopfer verlangt?

Bitte schließe dich den Söhnen und Töchtern des Lichts an, die ihre Furcht verlieren, weil sie die Lüge der Auferlegung von Strafe aufgeben, die wir zuvor Gott zugeschrieben hatten.

KAPITEL 30

DIE ERSTE ENGELSBOTSCHAFT

Wieder einmal sind wir den Adventpionieren zu Dank verpflichtet für die Verbindungen, die sie in der Bibel hergestellt haben zu der Botschaft, die auf die Erde kommen würde, wenn die 2.300-Jahr-Prophezeiung bezüglich der letzten Zeit des Zorns vollendet wäre. Wir kehren zurück zu J.H. Waggoner:

*Daniel sagte, er habe gehört, wie ein Heiliger einen anderen fragte, wie lange dieses Gesicht währen sollte, dass „das Heiligtum und das Heer zertreten werden“. Die Antwort wird Daniel mit diesen Worten gegeben: „Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“ Wie wir in 3.Mose 16 gesehen haben, bedeuten die Weihung oder Reinigung des Heiligtums und die Versöhnung genau dasselbe; denn die Versöhnung geschah, indem der Hohepriester das Blut auf den Gnadenstuhl und den Altar sprengte und sie so von den Sünden des Volkes reinigte. Daher ist dieser Ausdruck aus Daniel 8,14 gleichbedeutend mit der Aussage: „Bis zweitausend dreihundert Abende und Morgen um sind; dann wird die Versöhnung geschehen.“ **Und wiederum, wenn man diese Zeit versteht, versteht man auch die Erfüllung der Botschaft aus Offb 14,6.7: „... denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen“, denn das Gericht findet statt, wenn die Versöhnung geschehen ist. Wir sehen also, dass die Zeit für die Versöhnung bestimmt und angekündigt wurde.**⁹⁰*

⁹⁰ J.H. Waggoner, The atonement in Light of Nature and Revelation, (Review and Herald, 1884), S. 212-213

Wir sehen also, dass die Botschaft von Offenbarung 14,6.7 uns die Botschaft verkündet, durch die die Versöhnung stattfinden wird. Diese Botschaft enthält fünf Schlüsselkomponenten.

Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, (1) der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: (2) Fürchtet Gott und (3) gebt Ihm die Ehre, (4) denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen; (5) und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat! (Offenbarung 14,6.7)

Das griechische Wort „Engel“ kann sich auf eine Botschaft oder einen Boten beziehen. Dieser Engel kündigt das Gericht an, das am Ende der 2.300 Jahre kommen wird, und beginnt das letzte Werk der Versöhnung. Diese Botschaft war in den Kontext des ewigen Evangeliums eingebunden.

1. Das ewige Evangelium

Das christliche Evangelium reicht nur von der Zeit Christi bis zur Gegenwart. Aufgrund des von Augustinus und anderen entwickelten Systems der zwei Bündnisse wurde das Evangelium, das gepredigt wurde, auf die Zeit *nach* dem Kreuz Christi beschränkt. Diese Vorstellung ignoriert die Tatsache, dass dasselbe Evangelium, das Abraham und Israel gepredigt wurde, auch uns verkündigt wird (Gal 3,8; Hebr 4,1.2).

Dieser Irrtum wurde erst entdeckt, als E.J. Waggoner und A.T. Jones ab 1888 die Botschaft von Gerechtigkeit durch Glauben verkündigten. Die Botschaft des ersten Engels wurde in den Kontext des ewigen Evangeliums gestellt. Wir stellen mit Interesse fest, dass der Engel diese Botschaft nicht ausspricht, sondern dass er diese Botschaft mit sich hat. Das deutet darauf hin, dass das ewige Evangelium aus den Worten, die der erste Engel sprach, hervorgehen würde.

2. Fürchtet Gott

Der erste Teil der Botschaft ist ein Aufruf zur Anbetung des wahren Gottes. Wie können wir wissen, welcher Gott das ist? In Teil 5 dieser Botschaft erfahren wir, dass es sich um den Gott handelt, der den Himmel und die Erde gemacht hat. Das ist der erste Hinweis, und der zweite findet sich im ersten Vers von Kapitel 14:

*Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion, und mit Ihm hundertvierundvierzigtausend, die trugen **den Namen Seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben.** (Offenbarung 14,1)*

Dieser Gott ist der Vater; der Vater, der einen eingeborenen Sohn hat. Die adventistische Bewegung gründete ihre Botschaft auf die Anbetung des einzig wahren Gottes und Seines eingeborenen Sohnes. Dies ist der erste Teil der vom Engel verkündeten Botschaft. Er ist der Eckstein, auf dem der Rest der Botschaft aufgebaut ist. Paulus bestätigt dies, als er sagte:

*... damit ihre Herzen ermutigt werden, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewißheit im Verständnis bereichert werden, zur Erkenntnis **des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.** (Kolosser 2,2.3)*

Wir haben in Kapitel 28 einige der Gründe aufgeführt, warum die Anbetung des wahren Gottes und Seines Sohnes für die Versöhnung entscheidend ist. Für eine tiefere Untersuchung dieses Themas empfehlen wir die Bücher „Göttliches Risiko“, „Mein Geliebter“ und „Die Flucht aus dem Pentagon der Lügen“, die auf vaterderliebe.de verfügbar sind.

Die Anbetung des wahren Gottes ist das einzige Mittel, um in die beziehungsbasierte Natur der Versöhnung einzutreten. Damit meinen wir, dass die Annahme, die der Sohn Gottes beim Vater hat, zu unserer Annahme beim Vater wird, weil der Vater unser Gott ist, so wie der Vater der Gott Jesu ist. Die Wahrheit dieser Aussage wird durch das Gebet Jesu in Johannes 17,3 definiert.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)

Nur zwei Wesen sind Teil der Formel für das ewige Leben. Der einzig wahre Gott und Jesus Christus, Sein Sohn.

3. Gebt Ihm die Ehre

Die Ehre oder Herrlichkeit Gottes wird definiert durch das Leben von Jesus Christus. Sein Gebet in Johannes 17 definiert genau, was die Herrlichkeit Gottes ist.

Ich habe Dich verherrlicht auf Erden; Ich habe das Werk vollendet, das Du Mir gegeben hast, damit Ich es tun soll. (Johannes 17,4)

Jesus sagt, dass Er Seinen Vater auf Erden verherrlicht hat. Das bedeutet, dass das irdische Leben Jesu die Herrlichkeit des Vaters definiert. Etwas später fährt Jesus in Seinem Gebet fort, das Siegel zu definieren, mit dem die 144.000 versiegelt werden, wie in Offenbarung 14,1 erwähnt.

Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbar gemacht, die Du Mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. (Johannes 17,6)

Daher ist der Charakter, der in die Stirn des Volkes Gottes versiegelt wird, derselbe Charakter, den Jesus manifestierte, als Er hier auf der Erde war. Jesus liebte Seine Feinde und vergab denen, die Ihn töteten. Er verletzte oder tötete nie einen Menschen. Er erbarmte sich aller Menschen und wollte das Wohl aller, warnte sie vor ihrer Gefahr und wies sie auf ihre Sünde hin, um sie aus der Finsternis zu retten.

Diese Botschaft wurde zunächst von Waggoner und Jones zusammen mit George Fifiield gepredigt, aber da die Botschaft abgelehnt wurde, verschwand sie, bis sie kürzlich wiederentdeckt wurde. Der Grund, warum dies für die Versöhnung entscheidend ist, wird in Kapitel 27 –

„Kein Chronos mehr“ - dargelegt. Gottes Charakter hat keinen Tod in sich. Wenn wir einen Gott anbeten, der Menschen tötet, können wir den Charakter des wahren Gottes, den Jesus auf der Erde offenbart hat, nicht empfangen. Du kannst nicht mit dem Gott der Bibel eins werden, wenn du glaubst, dass Er ein tötender Gott ist. Du kannst die Versöhnung nicht empfangen, um Teil der 144.000 zu werden. Wie ich bereits angedeutet habe, gibt es viele, die vor der Verkündigung der gegenwärtigen Botschaft über die Stunde des Gerichts gestorben sind und diese Dinge nicht wussten; sie werden dennoch zu neuem Leben auferweckt, auch wenn ihr Verständnis nicht korrekt war. Aber diejenigen, die im letzten Konflikt der Weltgeschichte versiegelt werden, werden der Lüge entkommen, dass Gottes Gerechtigkeit den Tod verlangt und dadurch werden sie den Sieg über das Tier und sein Bild erringen. Das liegt daran, dass das Tier und sein Bild die Drohung von Gewalt benutzen, um Gehorsam zu erlangen; und die Gewaltanwendung des Tieres ist nur dann zu rechtfertigen, wenn sie als Reaktion auf Gewalt erfolgt. Wenn es in uns aufgrund unseres richtigen Verständnisses von Gottes Charakter absolut keine Gewalt oder Verdammung anderer gibt, dann wird der Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum eindeutig sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Gebet Jesu in Johannes 17,3.4 die Teile 2 und 3 der ersten Engelsbotschaft umfasst.

4. Die Stunde Seines Gerichts ist gekommen

Damit die Versöhnung vollendet werden kann, muss jeder für sich selbst über diese Angelegenheit richten. Im Rahmen des Alten Bundes suggeriert dieser Text, dass Gott uns richtet, aber im Neuen Bund sind wir es, die Gott und Seinen Charakter richten. Wir entscheiden, ob wir die Ewigkeit mit Gott verbringen wollen oder nicht. Die Heilige Schrift ist eindeutig in Bezug darauf, wer richtet.

Wie denn? Wenn auch etliche ungläubig waren, hebt etwa ihr Unglaube die Treue Gottes auf? Das sei ferne! Vielmehr erweist sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner, wie

geschrieben steht: «Auf daß Du gerecht befunden werdest in Deinen Worten und siegreich, wenn Du gerichtet wirst.» (Römer 3,3.4 Schlachter 1951)

Gott ist derjenige, der gerichtet wird. Gott richtet und verurteilt keinen Menschen.

Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn übergeben, ... (Johannes 5,22)

Ihr richtet nach dem Fleisch; Ich (Jesus) richte niemand. (Johannes 8,15)

Weder Gott noch Sein Sohn verurteilen irgendeinen Menschen, denn die Verurteilung führt normalerweise zum Tod desjenigen, der verurteilt wird. Da Gott kein Gott des Todes ist, verurteilt Er nicht. Wir sind diejenigen, die sich selbst richten. Wie geschieht das? Wenn wir zu dem Schluss kommen, dass Gott Sünder richtet und verurteilt, dann ist dies das Gericht, das wir über uns selbst verhängen, wenn wir Ihn in Seiner ganzen Herrlichkeit sehen werden. Die Erkenntnis, dass man Gott missverstanden und falsch beurteilt hat, während man sich immer wieder weigerte zuzuhören, wenn Gott versuchte, es zu erklären, wird eine Person dazu bringen, dass sie die Berge und Felsen anruft, auf sie zu fallen und sie zu verbergen, sobald sie die Wahrheit erkennt.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit demselben Maß, mit dem ihr [anderen] zumeßt, wird auch euch zugemessen werden. (Matthäus 7,1.2)

Es ist die Verurteilung anderer, die unsere Beziehung zu Gott zerbricht, denn Er verurteilt niemals einen Menschen. Du kannst nicht mit Gott versöhnt werden und das Siegel Seines Charakters empfangen, solange du glaubst, dass Gott deine Feinde töten wird. Die Verurteilung hat ihren Ursprung in Adam, soweit es diese Welt betrifft. Mehr dazu findest du in dem Buch „Wie du richtest“ auf vaterderliebe.de.

5. Betet den an, der den Himmel und die Erde gemacht hat

Dieser Teil der ersten Engelsbotschaft ist ein Aufruf zur Einhaltung aller Gebote Gottes. Der Wortlaut ist fast ein direktes Zitat aus dem vierten Gebot, das die Anbetung Gottes am siebten Tag vorsieht.

*Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. Denn **in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht** und das Meer und alles, was darin ist, und Er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt. (2.Mose 20,8-11)*

Der Sabbat ist die Erfahrung all derer, die mit Christus im Schoß des Vaters weilen (Joh 1,18). Vollkommene Ruhe kann nur derjenige erfahren, der Gott als vollkommene Liebe kennt. Die Sabbatruhe ist die unausbleibliche Folge des Glaubens, dass Gott kein Gott des Todes ist und nicht verurteilt. Gleichzeitig können wir diese Ruhe nur erfahren, wenn wir durch die Gnade Christi unsere verurteilende Natur ablegen.

Der siebente Tag, der Sabbat, und seine abgeleiteten Sabbate, die Feste, bringen dem Volk Gottes den Heiligen Geist, um den Charakter des Vaters in unseren Herzen zu versiegeln. Die Gegenwart Gottes ist am Sabbat in

größerer Fülle zu finden als an jedem anderen Tag, denn Jesus, der Herr des Sabbats, findet an diesem Tag vollkommene Ruhe in den Armen

Die Gegenwart Gottes ist am Sabbat in größerer Fülle zu finden als an jedem anderen Tag, denn Jesus, der Herr des Sabbats, findet an diesem Tag vollkommene Ruhe in den Armen Seines Vaters.

Seines Vaters. Diese Ruhe teilt Christus mit allen, die an Ihn glauben und mit Ihm ruhen. Diese Sabbat-Erfahrung kommt zu all denen, die jegliche Bemühungen aufgeben, Gott durch ihre Werke zu gefallen. Die Erfahrung des Sabbats an jedem siebenten Tag ist die Frucht von Gerechtigkeit durch Glauben. Mehr dazu findest du in Kapitel 12 des Buches „Tröster“, verfügbar bei vaterderliebe.de.

Zusammengefasst sind dies also die Botschaften, die sich verknüpfen, um den Versöhnungsprozess endgültig abzuschließen:

1. Das ewige Evangelium, das auf dem wahren Verständnis der beiden Bündnisse beruht.
2. Die Anbetung des einzig wahren Gottes und Seines eingeborenen Sohnes. Dies bedeutet eine Ablehnung der Dreieinigkeit oder jedes anderen falschen Gottes.
3. Die Herrlichkeit von Gottes Charakter, wie er sich in Seinem Sohn auf Erden offenbart hat. Gott verurteilt und tötet keinen Menschen.
4. Wir alle befinden uns in einem Prozess des Gerichts, um zu ermitteln, wie der Charakter Gottes ist. Ist Er wirklich liebevoll und immer barmherzig, oder verurteilt und vernichtet Er diejenigen, die nicht mit Ihm übereinstimmen?
5. Die Anbetung Gottes zu Seinen festgesetzten Zeiten, wie in 3.Mose 23 offenbart. Das sind die Zeiten, an denen der Geist Gottes in größerem Maße ausgegossen wird und die versiegelnde Kraft des Heiligen Geistes bereitstellt, um uns so zu machen wie Jesus.

Wenn wir all diese Wahrheiten im Glauben annehmen, dann wird der zweite Engel, der auf den ersten folgt, zu uns sprechen über unsere Freiheit von Babylon und ihrem Wein. Während einer der vom Vater festgesetzten Zeiten wird sich der Geist im Leben der Heiligen Gottes manifestieren und sie werden mit großer Freude ausrufen, dass Babylon von ihren Herzen gefallen ist und sie endlich frei sind.

KAPITEL 31

BABYLON IST GEFALLEN

Und ein anderer Engel folgte ihm, der sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die große Stadt, weil sie mit dem Glutwein ihrer Unzucht alle Völker getränkt hat! (Offenbarung 14,8)

Der zweite Engel folgt dem ersten Engel, was bedeutet, dass das, was der zweite Engel verkündet, eine Auswirkung der ersten Botschaft ist. Was bedeutet dieser Hinweis auf Babylon und was ist ihr Glutwein?

Die Formulierung „Babylon ist gefallen“ stammt aus dem Buch Jeremia.

Babel war ein goldener Becher in der Hand des Herrn, der die ganze Welt trunken machte; die Völker haben von seinem Wein getrunken, darum sind die Völker rasend geworden. Babel ist plötzlich gefallen und zertrümmert worden. Heult über es! Bringt Balsam für seine Wunden, vielleicht kann es noch geheilt werden! (Jeremia 51,7.8)

Babel oder Babylon hatte die ganze Welt durch ihre falschen Lehren über das Leben, den Tod und das Leben nach dem Tod beeinflusst. Israel, Gottes Volk, war von den Lehren Babylons verführt worden und schließlich wurde seine geistliche Gefangenschaft zu einer buchstäblichen.

Man hört ein Geschrei von denen, die aus dem Land Babel entkommen und geflohen sind, um in Zion die Rache des Herrn, unseres Gottes, zu verkünden, die Rache für Seinen Tempel. Ruft Schützen herbei gegen Babel; alle, die den Bogen spannen! Lagert euch rings um es her, daß niemand entkommt! Vergeltet ihm nach seinem Werk, handelt an ihm gerade so, wie es gehandelt hat; denn es hat sich vermessen gezeigt gegen den Herrn, den Heiligen Israels! ... So spricht der Herr der Heerscharen: Die Kinder Israels und die Kinder Judas leiden miteinander Gewalt,

und alle, die sie gefangen wegführten, halten sie fest, weigern sich, sie loszulassen. Aber ihr Erlöser ist stark, Herr der Heerscharen ist Sein Name; Er wird ihre Rechtssache gewißlich führen, damit Er dem Land Ruhe verschaffe, den Bewohnern von Babel aber Unruhe. (Jeremia 50,28.29.33.34)

Babylon repräsentiert ein System, das mit Gottes Volk im Krieg steht und versucht, es zu versklaven. Babylon ist vermessen gegen den Herrn. Im Buch der Offenbarung wird diese Stadt als eine geheimnisvolle Frau dargestellt, die das Volk Gottes verfolgt und vernichtet.

Und die Frau war gekleidet in Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen; und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll von Greueln und der Unreinheit ihrer Unzucht, und auf ihrer Stirn war ein Name geschrieben: Geheimnis, Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde. Und ich sah die Frau berauscht vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu; und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah. (Offenbarung 17,4-6)

Ihr System der Anbetung mit ihren Brandopfern und Schlachtopfern wurde von den Völkern übernommen und schließlich wurde dieses System des Heidentums erhöht und in das päpstliche System der Anbetung integriert.

Der Gott, den sie anbetet, ist die Dreieinigkeit. Der Charakter des Gottes, den sie anbetet, ist einer, dessen Gerechtigkeit den Tod verlangt. Dieser Gott ist ein Gott der Gewalt und ein Gott der Verdammung, der nur denen Barmherzigkeit gewährt, die aufgrund ihrer Verdienste oder durch die Unterstützung der Kirche als würdig erachtet werden. Ihr Tag der Anbetung ist der Tag der Sonne - der Sonntag - und sie sitzt als Richterin bereit, über alle Fragen von Leben und Tod zu entscheiden und zu vermitteln.

Babylon ist das vollkommene Gegenbild zur Botschaft des ersten Engels in Offenbarung 14. Ihre geheimnisvolle Lehre versklavt ihre Anhänger an die Angst vor dem Tod, hält sie für immer in Unsicherheit und erlaubt ihnen niemals, in die von Christus versprochene Ruhe einzugehen. Ihre

protestantischen Töchter, die dieselbe Dreieinigkeit anbeten und den Sonntag zu Ehren ihrer Verordnungen halten, bieten ein angenehmeres Evangelium an als Rom, aber das Ergebnis ist dasselbe: Ihr Evangelium hat nicht die Macht, die Seele von Babylon und ihrem Wein zu befreien.

Wenn eine Person entdeckt, dass der Gott von Jesus Christus niemanden verurteilt oder damit droht, sie zu töten; wenn sie versteht, dass die Sohnschaft Jesu zum Vater ihre eigene wird, ohne dass eine Bestrafung erforderlich ist; wenn sie erkennt, dass Gott derjenige ist, der vor Gericht steht und wir die Richter sind, dann kann die Seele erfahren, was Maria in der Nacht erfahren hat, als sie die Füße Jesu mit kostbarem Salböl gewaschen hat.

Als nun Jesus in Bethanien im Haus Simons des Aussätzigen war, da trat eine Frau zu Ihm mit einer alabasternen Flasche voll kostbaren Salböls und goß es auf Sein Haupt, während Er zu Tisch saß. Als das Seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Man hätte dieses Salböl doch teuer verkaufen und den Armen geben können! Als es aber Jesus bemerkte, sprach Er zu ihnen: Warum bekümmert ihr diese Frau? Sie hat doch ein gutes Werk an Mir getan! Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit. Damit, daß sie dieses Salböl auf Meinen Leib goß, hat sie Mich zum Begräbnis bereitet. Wahrlich, Ich sage euch: Wo immer dieses Evangelium verkündigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch von dem sprechen, was diese getan hat, zu ihrem Gedenken! (Matthäus 26,6-13)

Maria ist ein Beispiel für die Freiheit, die denjenigen zuteilwird, die wissen, dass ihnen vergeben wurde und dass sie überaus geliebte Kinder Gottes sind. Marias Herz war voller Dankbarkeit gegenüber ihrem Erlöser, der ihr das Gefühl für ihren Wert zurückgegeben und ihren Geist von ihrer vergangenen Schuld gereinigt hatte.

Die Dankbarkeit ihrer Seele drückte sich wunderbar in dem Salböl aus, das sie gekauft und in Liebe über dem Heiland ausgegossen hatte. Aber ihre Handlung gefiel den anderen Nachfolgern Jesu nicht. Sie löste

Entrüstung aus. Es ist die gleiche Art von Entrüstung, die im Herzen Adams entstand und vom kleinen Horn weitergetragen wurde bis zum Ende der 2.300-jährigen Prophezeiung.

Die Entrüstung der anderen Nachfolger Christi war ein unbewusster Hass gegen Gott und Seinen Charakter. Marias Dankbarkeit stellte sie alle bloß, aber es war gar nicht ihre Absicht gewesen, die anderen bloßzustellen. Sie wollte ihrem geliebten Meister nur in aller Stille ihren tief empfundenen Dank ausdrücken. Sie hatte Seinen wunderbaren Charakter erlebt, Seine liebevolle Barmherzigkeit, Sein rücksichtsvolles Verhalten und Seine Fürsorge für alle Männer, Frauen und Kinder. Sie reflektierte Seinen unvergleichlichen Charakter, indem sie alles gab, was sie hatte. Dies war der perfekte Spiegel für das, was Christus im Begriff war zu tun, indem Er alles, was Er hatte, für uns alle dahingab.

In diesen letzten Tagen der Weltgeschichte wird eine Gruppe von Menschen die wahre Schönheit von Gottes Charakter erkennen. Sie werden erkennen, dass Er sie nie verurteilt hat und ihnen nie damit gedroht hat, sie wegen ihrer Sünden zu verletzen.

In diesen letzten Tagen der Weltgeschichte wird eine Gruppe von Menschen die wahre Schönheit von Gottes Charakter erkennen. Sie werden erkennen, dass Er sie nie verurteilt hat und ihnen nie damit gedroht hat, sie wegen ihrer Sünden zu verletzen. Die Auswirkung dieser Wahrheit wird dazu führen, dass die Seele wahre Freiheit von Babylon und ihrem Wein erfährt.

Der Wohlgeruch ihrer Dankbarkeit kann nicht unbemerkt bleiben, und die anderen Nachfolger Christi werden sich über sie entrüsten und sie vor der Welt verklagen. Zu diesem Zeitpunkt wird Jesus für sie eintreten, so wie Er es für Maria getan hat, und dann werden sich die letzten Szenen der Weltgeschichte abspielen.

Zu jener Zeit wird sich der große Fürst Michael erheben, der für die Kinder deines Volkes einsteht; denn es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie es noch keine gab, seitdem es Völker gibt, bis zu dieser Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, der sich in dem Buch eingeschrieben findet. (Daniel 12,1)

Dann wird eine Zeit der Trübsal kommen, wie es sie noch nie gegeben hat. Satan und seine Engel werden erscheinen, um die vollständige Kontrolle über die Welt zu übernehmen, weil die gefallenen Kirchen sich geweigert haben, in das Licht des ersten Engels von Offenbarung 14 zu kommen.

So wie Maria geht es den treuen Nachfolgern Gottes nicht darum, andere für ihre Fehler zu verurteilen, sondern einfach Dankbarkeit für ihre Rettung zu zeigen, weil sie wissen, dass ihr himmlischer Vater sie nicht verdammt, obwohl sie in sich selbst völlig unwürdig sind. Was auch immer geschieht, sie klammern sich an diese Wahrheit.

Wie Christus am Kreuz werden sie versucht sein zu denken, dass Gott sie verlassen hat. Dann wird sich der Glaube Jesu in ihnen vollständig manifestieren, sie werden an ihrem Erlöser festhalten und darauf warten, dass der Segen des Friedens zu ihnen kommt, so wie Jakob die ganze Nacht mit dem Engel gerungen hat. Sie sind in der Lage, mit Gott zu ringen, weil Satan sie nicht davon überzeugen kann, dass Gott sie tatsächlich aufgegeben hat. Ihr Glaube an Seinen ewig barmherzigen Charakter trägt sie durch diese Prüfung, und die letzten Überbleibsel der Finsternis in ihnen schwinden mit dem Alten Bund dahin.

Die endgültige Versöhnung ist vollendet. Wir sind im Charakter eins mit Gott und die Freuden des ewigen Lebens liegen vor uns. Was für ein Weg das gewesen ist! Gott hat uns von dem bronzenen Altar im Vorhof weggeführt. Er hat unser menschliches Gerechtigkeitsempfinden zufriedengestellt und uns glauben lassen, dass der Hirte von Gott geschlagen wurde, damit die Gnade frei fließen konnte.

Jetzt erkennen wir die Wahrheit über den Charakter des Vaters. Wir sehen, dass die dunklen Schatten aufgelöst sind, und wir knien mit Freudentränen vor Ihm nieder, weil uns bewusst wird, dass wir Ihn

zuvor völlig missverstanden hatten. Wir stehen staunend da und erkennen, dass Christus unsere menschliche Natur angenommen hat, um unsere natürliche Feindschaft gegen Ihn niederzureißen. Er hat über 6.000 Jahre lang gelitten, Tag für Tag unseren Zorn, unsere Entrüstung ertragen und auf die Zeit gewartet, in der eine Gruppe von Menschen dem Zeugnis glauben würde, das Er auf Erden abgegeben hat.

Wir sind endlich eins mit Gott und danken dem eingeborenen Sohn, dass Er gekommen ist, um uns aus der Finsternis Satans und seiner falschen Gerechtigkeit freizusetzen.

Wie kostbar ist die Versöhnung, wie wunderbar ist es, ganz im Einklang mit Gott zu sein. Gelobt sei der Name des Herrn!

KAPITEL 32

EIN DANKBARES HERZ

Es gibt keine Worte, die wirklich die Dankbarkeit ausdrücken können, die ich gegenüber unserem Vater im Himmel empfinde, weil Er mir geholfen hat, diesen Weg zu einer vollendeten Versöhnung zu navigieren. In meinen späten Teenagerjahren bekannte ich meinem Erlöser unter Tränen meine Sünden und dankte Gott im Glauben, dass mir vergeben war.

Das war meine Erfahrung an dem Altar aus Bronze. Ich glaubte, dass ich nun nicht von Gott wegen meiner Sünden vernichtet werden würde. Jesus, der geliebte Jesus, war immer bei mir. Ich war traurig, wenn meine Gedanken auch nur für ein paar Stunden von Ihm abgelenkt waren. Von diesen Momenten bis heute sind 36 Jahre wie im Zeitraffer vergangen.

Mit jeder neuen Wahrheit, die mir vorgestellt wurde, wuchs in mir die Sehnsucht nach einer tieferen Erkenntnis. Ich musste immer darüber nachdenken, wie ich alle Teile zusammenfügen konnte, und gleichzeitig war ich traurig darüber, dass mehr als 80 % der Gemeinden, die ich besuchte, nicht über ein oberflächliches Verständnis der Wahrheit hinausgehen wollten.

Vor 20 Jahren öffnete sich die Tür der Wahrheit weit für mich, als mein Erlöser mich erkennen ließ, dass die Worte des Vaters an Seinen Sohn bei der Taufe Christi Worte waren, die ich in Christus als zu mir gesprochen beanspruchen konnte. Diese Erfahrung ist in dem Buch „Identitätskrieg“ dokumentiert, das unter vaterderliebe.de verfügbar ist.

Seit dieser Zeit wurde die Wahrheit durch Gebet, Bibelstudium und Zusammenarbeit mit anderen Wahrheitssuchenden auf der ganzen

Welt durch viele Widrigkeiten und Nöte hindurch immer weiter herausgearbeitet.

Jetzt stehe ich auf dem höchsten Gipfel der Berge des Evangeliums. Ich betrachte die Gnade unseres Gottes und Seines Sohnes, und ich bin erfüllt. Ich beurteile meinen Vater als das liebevollste, schönste und fürsorglichste Wesen im Universum. Einer, der keine Gewalt gegen Seine Kinder anwendet und sie niemals verurteilt. Er ist so geduldig und nachsichtig, Seine Gnade währt ewig für diejenigen, die daran glauben, und ich erachte Ihn für immer als meiner Anbetung würdig.

An meinen Erlöser, den Herrn Jesus ... mir fehlen die Worte. Du bist mein Ein und Alles, Du hast mich den ganzen Weg getragen und meiner Seele eine so wunderbare Wahrheit eröffnet. Du hast mir den Vater gezeigt und ich empfinde tiefen Frieden. Ich glaube, dass mir meine frühere dunkle Falschheit, unter der ich einst taumelte, vergeben ist. Ich bereue die Feindschaft, die ich Dir gegenüber in meinem Richten und Verurteilen anderer zum Ausdruck gebracht habe. Aber jetzt bin ich gesegnet und weiß sicher, dass Du mich aus der Finsternis erlösen wirst.

Alles andere verblasst jetzt, und die volle Freude über meine Versöhnung ist in meinen Händen. Herr Jesus, ich vertraue darauf, dass Du Dich vollständig in meinem Herzen offenbaren wirst. Ich weiß, dass Du Deinen Geist zu den von Dir bestimmten Zeiten über mich ausgießen wirst. Ich erkenne Dein wunderschönes Wesen; es hat mich völlig gefangen genommen. Ich werde so geduldig warten, wie es mir möglich ist, und ich weiß, dass wir uns bald von Angesicht zu Angesicht sehen werden, und Du wirst mich unserem Vater vorstellen, und ich werde erkennen, wie ich erkannt worden bin.

Dir, Herr Jesus, und Dir, lieber Vater, gehören Macht und Reichtum und Weisheit und Kraft und Ehre und Ruhm und Segen!

Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm

*gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von
Ewigkeit zu Ewigkeit! (Offenbarung 5,13)*

Weitere wertvolle Bücher für dich



Die Flucht aus dem Pentagon der Lügen

Nach den Ereignissen von 9/11 und dem Einsturz der Zwillingstürme wird Maatan und Stella klar, dass sie in der Stadt Constance gefangen sind unter einer elektromagnetischen Kuppel, die die Stadt umgibt. Alle Einwohner der Stadt sind mit diesem Netzwerk verbunden unter dem Vorwand eines Immunisierungsprogramms, das sie beschützen soll. In Wirklichkeit verhindert dieses System, dass der Geist einen höheren Stand der Realität erreichen kann.



Göttliches Risiko

Eine Frage, die sich viele Menschen stellen, ist: „Wusste Gott, dass Adam und Eva sündigen würden?“

Wenn Gott der Konstrukteur, der Designer und Schöpfer der menschlichen Rasse war und mit Sicherheit wusste, dass das System, das Er erschuf, fehlschlagen und zum Tod von Milliarden von Menschen führen würde, wer ist dann verantwortlich?

Dieses Buch geht dieser Frage nach.

Du kannst diese Bücher kostenlos online lesen auf www.vaterderliebe.de oder als Druckversion bestellen auf www.vaterderliebe.com

Was sind die Schritte, um in völlige
Harmonie mit Gott zu kommen?

Verlangt Gott, dass **Blut vergossen wird**,
bevor Er uns vergibt?

Hat Gott veranlasst, dass Sein Sohn getötet wurde,
um unsere **Sündenschuld zu bezahlen**?

Warum verglich sich Jesus damit, wie die
bronzene **Schlange erhöht zu werden**?

Welche Bedeutung hat es, dass Mose
den Felsen schlug, obwohl ihm
geboten wurde, zu ihm zu sprechen?

Ist eine **stellvertretende Bestrafung**
erforderlich für die Erlösung?

Ist der Tod am Kreuz ein **stellvertretendes**
Sühnopfer für unsere Sünden?

Lehren die christlichen Kirchen die **vollständige**
Wahrheit über die Versöhnung?



VATER
DER LIEBE

vaterderliebe.de